Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 1. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 2. Januar 1870

## Patriotischer Neujahrswunsch.

Wie die am 3. d. in der Prannersgasse sich versammelnden Achtzig wohl gerne möchten, daß künftig das Justiz- und das Cultusministerium mit einander verbunden wären.

Digitized by Google

# Moses Aaronleben an Moses Aaronsohn.

(Eine Neujahrsepistel.)

Mein Sohnleben! schleuß' auf die Schlackohren deines Schweineknöchelverachtenden Ichs und laß in sie träufeln die koscheren Ermahnungen meiner antediluvianischen Erfahrung! Siehe, ein sehr patriotisches Jahr naht sich seinem schwarzen Ende, und doch sind die dunklen Tage noch nicht vorüber, wo der dogmatische Irrstern des unfehlbaren Concils leuchtet, wo die finstern Brüder der patriotischen Garde in der schwarzen Kammer am hl. Rochusbergl für Gott, König und Vaterland, d. h. ad majorem gloriam dei sich versammeln.

Erdbeben, Ministerkrisen, Defizits, das ist die heilige Dreieinigkeit, womit das verfließende Jahr uns kreuzigte, und ob das neu anziehende die Dreifaltigkeit der Entwaffnung, der Steuerminderung und des Abonnements auf den Grog uns offenbart, das lauert noch verborgen im fatalistischen Schooß der napoleonischen Zukunft.

Darum merke dir, mein Sohnleben, daß das Leben der Börse in der blauen Traube gleicht, wo der eine à la hausse, der andere à la baisse figurirt; und wenn auch die ehr- und tugendsamen Patrioten am Anfange des Jahres des Geheuls 1870 auf 80 stehen, wer kann da wissen, ohne meyerbeer'scher Prophet zu sein, ob sie nicht am Ultimo weit unter pari sinken?

Mein Sohnleben! bleibe demnach bescheiden und trachte weder nach dem Großkreuz des russischen St. Georgordens, denn den bekommt blos Wilhelm der Sadowaer, noch nach dem Orden pour le mérite, denn den bekommt blos Alexander der Erkältete, nein, füge dich in die Ehrenlegion der arbeitenden Menschheit und begnüge dich mit deinem ehrlichen Hauskreuz, so du welches hast, das trage geduldig, auf daß du lange lebest und es dir nicht schlechter gehe auf Erden als bisher.

Weine keine Thränen dem scheidenden Jahre, denn es war ein Jahr der Wahl, also der Qual, und wenn auch zum Schlusse die magnatische Prügelbank endlich ihr wohlverdientes Fiasko erlitt, so gibt es doch noch so manchen mecklenburgischen Fiesco, der zuerst deine Hose und mit ihr deinen Doges herniederzieht, um dir bürgerliche Canaille in Striemen zu beweisen, daß der norddeutsche Bund noch lange nicht jener Rechtsstaat ist, zu dem ihn die Jesuiten Bismarks so gerne stempelten, und daß zuweilen und in Celle noch Gewalt vor Recht geht, weil das Recht noch nicht die Gewalt hat.

Digitized by Google

Mein Sohnleben, was ist Gewalt? Denke dir hunderttausend Zündnadeln, das ist Gewalt; denkst du dir aber zweihunderttausend Chassepots, so ist das noch gewaltiger, und ehe eine Million Werder daraus werden, hat die Gewalt wohl oft ihren Herrn gewechselt und damit bewiesen, daß sie noch lange nicht das Höchste und Schönste der Welt ist, daß sie im Gegentheile allein auf die Dauer nichts ist, und wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, und wäre er selbst König von Preußen. Suum cuique!

Welcher Kaiser, wirst du fragen, denn du bist ein kluger Junge, und weißt, daß Franz Joseph seine Bocheſen und Louis seinen Rochefort hat! Aber wenn du mir auch alle gestohlnen Krondiamanten Spaniens versprächest, ich könnte es dir doch nicht sagen, denn es ist nicht immer gut, den Marfori der öffentlichen Meinung zu spielen, wie leicht könnte es da einem passiren, die spanische Krone an den Kopf geworfen zu kriegen und so zeitlebens seines Lebens nicht sicher zu sein?

Mein Sohnleben, nil admirari, sagt schon der brave Horaz, wenn er auch ein alter Heide war! Und ich bewundere daher weder die fromme Elisabeth, wie sie im Staube kniet und dem Unfehlbaren die zitternde Hand küßt, noch den bösen Affen Joko der bestöckelten Eugenie, der bis aus dem Orient sich in die Spalten der Allgemeinen Zeitung verirrte. Aber bewundern möchte ich fast den Mann sans peur et reproche von Auer, welcher als treuer Paladin die schäußlich zerfetzte Fahne der schwarzen Gladiatoren hochhält, ohne daß Gott hilft; denn vom Jahre des Herrn 1870 sind 21 Tage bestimmt, um in Sack und Asche zu trauern über die bösen Juden, so da ebenfalls jura studirten und Doctores juris wurden, aber das „Vaterland" mißachten und keinen Respekt vor den Söhnen des Alten vom Rosenberge haben. Wehe, Israel, dreimal waih!

Unter solch düstern Auspizien, siehe, beginnt das neue Jahr, und es bebe dein Herz vor dem, was es in seinem Schooße birgt! Wache und bete, daß du nicht in Versuchung fallest, dein Hohngelächter erschallen zu lassen, wenn schon am dritten das Ungethüm der Neuzeit, das feuersprühende Dampfroß, seinen gezogenen und ungezogenen Inhalt ausspeit, wenn die nach rückwärts schauenden Männer als gefeite Phalanx in die Stadt Sodoms und Gomorrhas ziehen, um sie als rächende Engel mit dem Feuer eines Sepp und dem Geschwefel eines Schüttinger zu vernichten und den hohen Olymp aus seinen Höhen zu stürzen in den Lethe des armen

Digitized by Google

Hans Styr, der bereits zwei Opfer verſchlang und dennoch ungeſättigt nach oben ſchäumt: das eine aber vergiß ja nicht, dich bei Zeiten um Eintrittskarten umzuſehen, denn ehe du es ahnſt, iſt Hanswurſt Trumpf und die Zeit des tollen Faſchings da, wo du, iſt es beſtimmt in Gottes Rath, ohne Gefahr für deine Seele in einen Patrioten dich vermummen kannſt und mit den Wölfen heulen, bis der Wald der finſtern Vorurtheile ſich lichtet und ein fröhliches Oſtern die Auferſtehung aus ſchwarzer Todesnacht verkündet. Jehovah aber gebe, daß dieſes Paſſahfeſt, wenn auch heuer im April, uns unſchuldige Lämmer wenigſtens heuer nicht in April ſende, Amen!

## Tomaſillo der Savoyardenknabe.

(Frei nach Geibel.)

Fern im Süd das arme Spanien,
Heißt es nicht ein Königthum?
Doch im Schatten der Kaſtanien
Geht ein König nicht herum;
Ob Serrano ſchelmiſch ſchimmert,
Wie ſehnſüchtig Prim auch winkt,
Ob Topete ängſtlich wimmert:
Keine Hoffnung ihnen blinkt.

Haben ſie die keuſche Roſe,
Doch vertrieben ohne Gram,
Freund Topete, Prim, der loſe,
Und Serrano ohne Scham!
Fliehen mußte ſie gar ſchnelle,
Mochte doch allein nicht geh'n;
Aber, ach! dich, Iſabelle,
Wollt' Marfori blos verſteh'n.

Frankreichs Aar drückt ſie nun nieder,
Hätt' noch lieber ſie entfernt,
Und die alten, luſt'gen Lieder
Hat ſie alle faſt verlernt;
Immer in die Melodien
Schleicht der Eine Klang ſich ein:
Nach Madrid hin möcht' ich ziehen,
In das Land, das einſtens **mein**!

Digitized by Google

Doch sie bieten mir die Krone,
Aber, ach! sie reizt nicht mehr,
Da sie Diamantenohne,
Die sie machten einst so schwer!
Soll ich die verschmähte nehmen,
Die ein and'rer nimmer mag?
Mutter, gelt, ich müßt' mich schämen,
Und was hätte ich denn Plag?

Quält den armen Tomasillo
Drum nicht länger, brave Herr'n;
Denn auch heuer bleib' ich still, o!
Und von Madrid ewig fern.
Ich zum Süden? ich nach Spanien?
Als erbettelt Königlein?
Unterm Schatten der Kastanien
Will ich nicht — begraben sein.

## Selig sind die Armen im — Peterspfennig.

Der Peterspfennig trug in den letzten zehn Jahren über hundert Millionen ein, trifft also per Monat fast eine Million: o du — armer Papst!

In Rom ist es gegenwärtig sehr schmutzig und unsauber; die aus aller Herren Ländern herbeigeströmten Bischöfe und Prälaten, ja auch die unberufenen und doch sich eingestellten Cocottes aus Paris können über den fortwährenden — Regen nicht genug klagen.

Üch glaube ös görne, daß nümand düse spanische Krone möhr mag: da dü lötzten swai Besützerünnen alle Juwölen ühr abgönommen, hat sü ja können Wörth nücht möhr. Krakauër.

Wü wörden süch dü Husarenlöutnants fröuen, wönn ühr öhömalüger Camörad Pius Mastaü Förröttü für unföhlbar örklärt wird! Halten dü süch doch, wönügstens Damen gögönüber, auch schon für unföhlbar. Der Obüge.

Dem Feldmarschallieutenant Hunger gelang es endlich, die Bocheſen vollſtändig zu Paaren zu treiben, ſo daß ſie um Unterwerfung auf Gnade und Ungnade unterhandeln. Beſtrebt, jedes Verdienſt nach Gebühr zu lohnen, durchſuchte Grog vergeblich den öſterreichiſchen Militärſchematismus, kann aber durchaus keinen Feldmarſchallieutenant dieſes — Namens darin auffinden. Sollte es Humbug ſein?

## Verſchiedenes Gefühl.

Glauben Sie an meine Gefühle, ſchrieb Louis äußerſt freundlich an den Advokaten Ollivier und bat ihn um die Bildung eines Miniſteriums; zu Dr. Nelaton ſoll er dagegen zeitweiſe ſehr mürriſch ſagen: Glauben Sie denn, ich hab' kan G'fühl?

## Ad absurdum.

Da nach Berichten aus Rom Biſchof Seneſtrey zu den Infallibiliſten gehört, und die Infallibilität rückwärts zu wirken hat, ſo war ſeine Schwandorfer Anſprache unfehlbar; wenn dieſe unfehlbar war, ſo hatte Staatsanwalt Kleiner mit ſeiner Berichtigung Unrecht und kommt daher auf den Inder; wenn aber Staatsanwälte, die Wahrer des Geſetzes, auf den Inder kommen, ſo ſind die Geſetze nicht mehr bewahrt und brauchen ſomit auch nicht mehr gehalten zu werden; wenn dieſe nicht mehr gehalten werden, ſo iſt auch das Dogma als Geſetz unhaltbar; da dann aber auch das künftige Dogma der Unfehlbarkeit keinen Halt mehr hat, ſo ſind auch die Infallibiliſten doch nicht unfehlbar, und wenn dieſe nicht unfehlbar ſind, ſo war auch Seneſtreys Anſprache nicht unfehlbar und Staatsanwalt Kleiner hatte ſoweit Recht; wenn er aber Recht hatte, kommt er nicht auf den Inder, dann müſſen die Geſetze, alſo auch das Dogma der Unfehlbarkeit wieder gehalten werden, und ſomit ſind Seneſtrey und ſeine Anſprache wieder unfehlbar, womit wir abermals beir erſten Zeile ſtehen: wäre es da nicht ganz am Platze, wenn, um dieſer Keſſelreiterei abzuhelfen, Hohenlohe den Biſchof von Regensburg aus der Liſte der — Infallibiliſten ſtriche und nach Hauſe beriefe?

Digitized by Google

**Jörg:** Ja du, wenn itzt die Gemeindebevollmächtigten gar nix extras mehr an ſich tragen, an was kennt man's denn dann?
**Sepp:** Am Geruch.
**Jörg:** Was? wieſo?
**Sepp:** Na, wenn einer recht ſtark nach'nem Club riecht, dös is einer.

**Jörg:** Alſo beim Magiſtrat haben's nur mehr Eine Kaſſe?
**Sepp:** Dös is g'ſcheid! Da wenn itzt a Brugger 'neilangt, gibt's doch gleich aus.

**Jörg:** Na, was guckſt denn du da alleweil zum Himmel nauf?
**Sepp:** Ja weißt, Freund Sigl hat g'ſagt, er halte ſeine Ehre ſo hoch, daß Schaus gar nie hinanreiche.
**Jörg:** Na und fixt was?
**Sepp:** Sehen thu' i no alleweil nix.

## Stadtgerichtliche Climax.

Als Henle in die Sach' ſich eingrub immer würmiſcher,
Und da die Sache Schauß verfolgte drauf ſtets ſtürmiſcher,
Durch Gotthelf dann die Sach' und Schuld ward immer thürmiſcher,
Da endlich einundzwanzig Tag' ſprach aus Herr — Irmiſcher.

Daß das faſtende Mädchen in Wales verhungerte, das iſt kein Wunder; aber ein Wunder iſt es, daß es dort noch Aerzte gibt, die glaubten, daß es ohne zu verhungern faſten könne!

Digitized by Google

## Vorschlag in Güte.

Ein Comite zur Erhaltung der Fresken Rottmanns in den Arkaden ist ernannt; ebenfalls dafür schwärmend, d. h. für die Fresken, erlaube ich mir demselben, d. h. dem Comite, folgenden sachlich begründeten Vorschlag zu machen:

1. Man löse oder säge die Bilder, und zwar ohne daß sie zusammenfallen oder zerbröckeln, sofort heraus;

2. um sie sicher zu verwahren, errichte man sofort für sie ein Rottmannsmuseum, dessen Plan und Bau Hr. Zichland zu bereinigen hat;

3. um auch der Kunst ihren Antheil an der schuldigen Verehrung dieses Künstlers zu gönnen, werde das natürlich nicht fehlende Atrium des Rottmannsmuseums ebenfalls sofort mit gedankenschweren Bildern versehen, und deren Cartons und Ausführungen den Herren Schraudolph, Pyloty und Ramberg übertragen;

4. Herr Dr. Förster werde beauftragt, einen sachgemäß geistreichen Führer, deutsch, französisch, und vielleicht auch im Sanskrit, dazu herauszugeben und die nöthigen, natürlich nur lobenden Kritiken in die Allengemeine u. s. w. (die Propyläen sind leider eingeschlummert) zu schreiben; und endlich

5. werde als Conservator besagten Museums noch vor dessen Beendigung Hr. Dr. Pecht mit pragmatischem Recht ernannt.

Grog.

## Preisausschreiben.

Julius beglückte uns mit einer Verbrecher- und Abgeordnetenkarte: nun kommt Huttler mit einer Diebs- und Fortschrittskarte: erübrigt also noch eine uneheliche Kinder- und Cölibatskarte, eine Betrugs- und Törtel- oder Tarokkarte, eine Selbstmords- und Spielbäderkarte, eine Wahnsinns- und Börsenkarte, und eine Narrenhausabspirantenkarte und politische Parteiclubterrorismuskarte. Vivat sequens!

Hm, hm! wenn itzt der Gesandtenposten in Dresden nicht mehr besetzt wird, wer macht dann für den unbekannt wo sich aufhaltenden Grafen Reizersberg dort die — Honneurs?

☞ Auf „**Grog**“ kann noch immer abonnirt werden: dreißig Kreuzer per Quartal, hier **Residenzstraße 23/0**, auswärts bei allen Postämtern.

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0
Druck von Johann Deschler's sel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 2. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 9. Januar 1870.

## Der aufgehobene Landwehrhauptmann an seinen Einjährigen.

Mein Sohn, hier hast du meinen Speer,
Für meinen Arm wird er zu — einjährigfreiwilligenprüfungsschwer.

Digitized by Google

## An die Achtzig.

Verſammelt ſeh' ich wiederum
Die Herren in natura
Aus den obſkuren Winkeln all
In camera obscura:
Seid mir gegrüßt hier ſchwarz auf weiß,
Für Weis ihr ſelbſt, die Schwarzen,
Und ſtürzt den Hohenlohe mir —
Wie? was? das hätte Warzen?

Und wenn das ſeine Warzen hat,
Ihr habt dafür die Männer;
Bedächtig ſchaut der rings um ſich,
Der ſchießt dahin als Renner.
Jetzt, wo in Rom tagt das Konzil,
Glaubt ihr, euch fehl' der Flucher?
Ei, ſchaut herum in euren Reih'n:
Schön guten Morgen, Bucher!

Braucht für die böſen Juden ihr
Den Mann zum hepp, hepp, heppe?
Da dürft ihr ja nicht ſuchen lang,
O das beſorgt Freund Seppe;
Die böſe Preſſe, die vertilgt
Mit einem einz'gen Ukas,
Wenn ihr nur ihn ihm anvertraut,
Der Herr Curate Lukas.

Vereine wollt ihr? ſonderbar!
Da iſt ja Hafenbrädel.
Ach, nur für Bauern? bon plaisir!
Da thut nicht mit der Edel.
Freund Pfahler, ſeht, das iſt der Mann,
Der gibt dazu den Segen;
Und daß das glücken muß: wer lacht?
Was iſt daran gelegen!

Er lache! wir ſind achtzig, oui,
Und lauter tapfre Seelen,
Kein Bettelpreuß, kein Fortſchrittslump,
Zu ſchlecht ſelbſt zum Krakehlen;

Digitized by Google

Braucht's das, o unser Mahr, der weiß
Für's „Vaterland" zu schreiben,
Wenn's auch zuweilen besser wär',
Der — Reindl ließ es bleiben!

Ja, hinter siebenundvierzig muß
Zurück nun die Geschichte,
Wir thun's nicht anders, vorwärts Jörg,
Wir folgen dir ganz dichte;
Die Majorität die haben wir,
Die Stunde hat geschlagen,
So soll es Abend werden auch,
Packt fest den Schmarr'n beim Kragen!

Herr Ruland kriegt das Schulgesetz,
Der wird damit schon alle;
Wenn da noch etwas überbleibt,
Ist's nichts im besten Falle.
Die Toleranz? die geben wir
Dem tapfern Westermayer;
Mit Schnaderhipferln lockt er sie,
Und wupps hat sie der Geyer!

Gewerbfreiheit? Freizügigkeit?
Macht keine schlechten Witze!
Phlegmatisch sticht die ab Freund Schleich
Und ohne alle Hitze.
Potz Bombenblitz, das Militär,
Das ist ein heikler Posten!
Zwar, haben müssen wir's, jaja,
Doch soll es halt nichts kosten.

Die Proletarier, das Pack,
Zähmt man nur mit Kanonen;
Nein, die Sozialisten, hu!
Darf man wahrhaft nicht schonen:
He, Miller, Mann vom starren Erz,
Das ist für dich ein Fressen;
Trugst du nicht einstens auch mit Stolz
Der Landwehr Wehr und Tressen?

Digitized by Google

So ſind die Rollen, ſeht, vertheilt
Und ſind in beſten Händen,
Daß nicht ein Jota übrig iſt,
Es anders zu verwenden;
Ja, nicht von einem Jota bleibt
Das mindeſte Gerüchel,
Sonſt wär' Hofmann präjudizirt,
Und reif es ſeiner Sichel!

Herauf du ſchöne alte Zeit,
Wer gleicht ihr wohl, der holden?
Und fehlt es je, Radſpieler wird
Sie ſchöner ſtets vergolden;
Und führt uns auch ein Brückl blos
Zu ihr, wir tappen drüber,
Als Führer führt Höchſtetter blind
Uns ſicher ſelbſt hinüber.

Proſit Neujahr! nach rückwärts vor,
Die Trommel rührt zum Streite,
Der Hohenloh' ſtürzt morgen wohl,
Steht feſt er auch noch heute;
Feldhauptmann Weis, direkte Wahl,
Das iſt jetzt die Parole:
Topp, 's gilt, ihr Schwarzen, haltet Wort,
Daß euch der — Schwarze hole! **Grog.**

Gottes Wonder! rief Iſak Beutelche, Geſchäfte ſoll mer mache, was for Geſchäfte! geht gor kain Handel nich un kain Wandel nich, die Papeirches falle immer teifer un teifer, un der Credit iſt ohnder Roll! — Geſchicht der gerode Recht, ſagte Veit Schmulche, was biſt de nich ſain geworde e Porteveilchefabrikant: Gottes Wonder gehen die Geſchäftches! Kaum hat der Naboleon mit Müh' un Plog ſaine Porteveilches anzebrocht, werde ſe itzt in Madrid feilgebote, un in Wien waiß mer och noch immer nicht, wer ſe definitiv behält, un wenn ſe ach in Florenz for de Oogeblick in feſte Hände ſain, ſo kann e hailiges Dunnerwetter mer waiß nicht wie dreinſchloge, ſo daß ſe ſogar in Baire wieder wackle — ſiehſt de, wärſt de aach geworde ſo a graußer Porteveilchefabrikant!

Digitized by Google

Der neue französische Finanzminister heißt Buffet; wenn es also künftig in der kaiserlichen Hauswirthschaft abwärts geht, und die französischen Gläubiger leer abgespeist werden, so liegt die Schuld diesesmal wirklich am — Buffet.

---

Der Exchurfürst von Hessen in Böhmen erhielt von treuen Anhängern zum Neujahr einen silbernen Tafelaufsatz; bei dessen Empfang soll er gesagt haben: „Ach was mich ein Tafelaufsatz helfen, nachdem abgedeckt haben Wilhelm Tisch meinigen!“ Und er ging hin und gab ihn in die Wiener Depossedirtenbank.

---

Die Insurgenten auf Cuba haben sich alle bis auf einen unterworfen, einen gewissen Thomas von Genua; und gerade über diesen einen soll Prim untröstlich sein und fortwährend rufen: Margarethel, Margarethel, warum hast du mir das gethan!

---

## Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Mit Schweizer hat es ein Ende!
Mende.
Dem Mende gebt keinen Kreuzer!
Schweizer.

---

In Rom wurde ein spanischer Bischof am Heimweg von einer Congregationssitzung total ausgeplündert; geduldig wie Job rief er jedoch: Herr du hast's gegeben, Herr, du hast's genommen, Herr, du wirst es wieder geben! Sollte er wohl den Papst gemeint haben?

---

„Nach der Schrift hatte Christus, wenn er wollte, Legionen von Engeln zu seiner Vertheidigung“, sagte Pius am Neujahr zu seinen Legionären: „die Zeit der Wunder ist aber vorbei, und darum brauche ich euch!“ Ist dieß nun ein Ausspruch ex cathedra, so konnte der nach Rom gereiste oberpfälzische Bauer mit seiner

Digitized by Google

Baumrindenfußhaut unmöglich eine Haut von der Zartheit und Farbe eines Kindes bekommen, und die betreffenden ultramontanen Blätter haben uns wie gewöhnlich ein Märchen aufgetischt; ist es aber kein Ausspruch ex cathedra, so verstoßt der Papst gegen die Lehre von den Wundern und kommt daher auf den Inder, wodurch seine Unfehlbarkeit flöten gehen muß; daß er aber seine Legionäre wirklich braucht, das ist bei den Zuständen des Staates κατ ἐξοχὴν in der That kein Wunder, wenn es auch ein Wunder ist, daß die freiheitsliebenden Franzosen die Gendarmen Seiner Heiligkeit machen mögen.

---

In Bristol wurden am 27. Dezember beir Eröffnung des Theaters achtzehn Menschen erdrückt, dennoch ward gespielt, und zwar eine Posse: englisch, aber nicht — englisch!

---

In Fair Haven in Amerika existirt eine Fabrik, die aus Kartoffelstengeln Papier macht. Einer Zeitung, die auf solches Papier gedruckt ist, kann man daher nicht vorwerfen, sie sei von Lumpen verfertigt.

---

Der spanische Cultusminister heißt bekanntlich Zorilla; einem patriotischen Blatte passirte nun vor kurzem der komische Druckfehler Gorilla: war es Ernst oder Spaß? Allerdings hätten die als Cultusminister am liebsten einen solchen Vogtischen Stammvater, dem sie dann schon die gehörige Melodie zum Tanz vorspielten.

---

Im Canton Zug gibt es außer den Stockprügeln auch noch Daumschrauben: na, dahin wird es den Pfarrer Gelbert ja doch nicht ziehen!

Ein mecklenburgischer Nordbündler.

Digitized by Google

**Jörg:** Gibt's denn im Bamberger Hof Bier vom Franziskanerkloſter?
**Sepp:** Ja, wenn du zu die ci-devant Tafelmayer g'hörſt.
**Jörg:** Sapperment, für ſo 'en Schluck könnt' man faſt einen Abend lang einen Patrioten ſpielen!

**Jörg:** Haſt du Kaulbach's Arbues ſchon geſehen?
**Sepp:** Nein, aber die zwei Indianer und den weißen Mohren auf der Dult.
**Jörg:** Ah ſo, du meinſt, Wilde ſeien ſie alle vier!

**Jörg:** Der Verſchönerer von Paris, der Seinepräfekt Haußmann hat ja um ſeine Entlaſſung eingegeben?
**Sepp:** Sapriſti! wenn's den nur für hier engagirten!
**Jörg:** Du meinſt wegen des Poſtſtadels und des Karlsthorkamins und des Fleiſchbankgaſſels? aber die Schulden, die der macht!
**Sepp:** A bah, Schulden haben wir ja a!

**Jörg:** In Dürkheim haben's die Schullehrergehalte um je 100 fl. erhöht.
**Sepp:** Ja, i ſag's halt allweil, die Schwaben . . .
**Jörg:** Dös is ja in der Pfalz, mit weichem D.
**Sepp:** Sooo! die haben's nöthig, die Tabakfreſſer, die!

Nachdem erſt jüngſt im Landshuter Schloß ſich ein Geiſt zeigte, ſpukt nun in den Zeitungen das Geſpenſt der Entwaffnung, iſt aber ſo klapperdürr, daß kein Menſch was davon ſieht.

Digitized by Google

## Vaterländisches Miserere.

### Canon zu zweiundvierzigtägiger Pönitenz.

Dem Deputatus wollte ich
Sein Fett, o weh, aufschmalzen,
O Leonrod, da hast du mich
Gar grimmiglich versalzen:
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

Sollt' von der Donau R mir was
Nun wiederum verschreiben,
O Leonrod, das ist kein Spaß,
Das laß' ich dann hübsch bleiben:
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

## Bekanntmachung und Empfehlung.

Nachdem gute Sitte und Anstand mehr und mehr abhanden kommen, haben sich die Gefertigten auf vielfache Aufforderung entschlossen, demnächst im Liebig'schen Hörsale öffentliche Vorlesungen über Urbanität und Aesthetik zu halten. Vollste Befähigung hiezu bekunden die wiederholten stadt-, bezirks- und schwurgerichtlichen Verhandlungen, und halten wir daher jede weitere Rekommandation für überflüssig. Kurse nach Belieben zu 12, 21, 42 Tagen, später auch zu mehr, Honorar 100 fl.

Gebrüder Z. Ander und S. Igl.

☞ Auf „**Grog**“ kann noch immer abonnirt werden: dreißig Kreuzer per Quartal, hier **Residenzstraße 23/0**, auswärts bei allen Postämtern.

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23.
Druck von Johann Deschler's sel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 3. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 16. Januar 1870.

## Fühlung mit Rom.

Wer der armen Wittwe Heller begehrt,
Ist des Peterspfennigs Pracht der auch werth?

Digitized by Google

## Von der Nachfolge Christi.

Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst! sagte Jesus von Nazareth. In Rom soll nächstens jemand sagen: si quis negaverit, anathema sit! wer (die Unfehlbarkeit) läugnet sei, der verflucht!

Ein moderner Thomas.

## Fatale Logik.

Wir sind ehrliche Leute, sagte Graf Daru zum gesetzgebenden Körper im Namen des neuen französischen Ministeriums; somit müssen dessen Vorgänger wohl das Gegentheil gewesen sein?

## Advokatenkniff.

Ollivier übernahm das Ministerium der Justiz, wohl aus dem einfachen Grunde, daß er schließlich Recht behalten will.

## Ein bescheidener Mann.

Am Dreikönigstage brachte eine Deputation der Cortes dem Regenten Serrano ihre Glückwünsche dar. Ach Gott, meinte der ehemalige Liebling Isabellens: ich wäre zufrieden, wenn wir nur wenigstens Einen König hätten!

## Darmstädtischer Wunsch.

Nachdem in letzter Zeit alle höheren Offiziere in Hessen in Ruhestand versetzt wurden, seufzte ein schlichter Bürger daselbst: Ach Gott, wenn doch Dalwigk auch ein General wäre!

## Pariser Impromptu.

Undank ist der Lohn der Welt,
Ist, seit sie besteht, der Brauch:
Haußmann, Freund, entsetzt bist du,
Und entsetzt — ich bin es auch!

Ein Mameluk.

Digitized by Google

Als Caſtelar auf die Ablehnung des italieniſchen Prinzen Thomas Prim gegenüber meinte, es wäre jetzt wohl Zeit zur Republik, meinte letzterer, er habe noch wenigſtens ſieben Candidaten im Rückhalt. Kann ſein, ſagte erſterer, aber dann ſind es auf jeden Fall die — böſen Sieben.

---

In Griechenland, der claſſiſchen Heimath der Klephten, hat ſich ebenfalls einem dringenden Zeitbedürfniſſe zufolge ein neues Cabinet gebildet: ob es auch ehrliche Leute ſind, das wiſſen die Götter!

---

Mit dem Napoleonismus geht es raſend abwärts; den Peter Napoleon haben ſie bereits eingeſperrt; es iſt nachgerade ein gefährliches Geſchäft, ein — Napoleonsſpieler zu ſein.

---

Der Jeſuitengeneral Beckr verzog keine Miene bei der feurigen Philippika Biſchofs Stroßmayer im Concil gegen die Jeſuiten; man rechnete ihm dieß als wunderbare Selbſtüberwindung an, aber mit Unrecht: denn bei der famoſen Akuſtik des Verſammlungslokales hatte er kein Wort davon verſtanden, abgeſehen davon, daß ein Jeſuit moderne Ideen überhaupt nicht verſteht.

---

Der Dompfarrer Suppan in Laibach predigte: Glücklich ihr, die ihr nicht leſen könnt, ſo könnt ihr auch nicht die Schandſchriften leſen, die gegen uns Cleriker gerichtet ſind. Ein Pfarrkind ſoll dagegen gemeint haben: Glücklich ihr, die ihr taub ſeid, ſo könnt ihr auch ſolche — Predigt nicht hören!

---

In Paris iſt jetzt das Modethier der Affe, weil Eugenie ihren Joko aus dem Orient mitbrachte: als ob nicht ſchon von je die Affen die Modethiere geweſen!

Digitized by Google

## Evangelium nach Lukas.

In derselben Zeit aber war viel Volk versammelt im Thale Isaria, und es kamen Männer von Mitternacht und von Sonnenaufgang, vom Sonnenuntergang und vom Lande gegen Mittag. Und siehe, sie waren nicht alle Eines Sinnes, denn die einen nannten sich Patrioten und waren Freunde der Nacht, die andern aber hießen sich Freunde des Lichtes und wurden Fortschrittler getauft. Und es war ein großer Lärm und ein Hin- und Herschreien, daß es brauste wie im Sturme das Meer, und es war ein Tosen und Toben, daß die Gutgesinnten im Reiche erschracken und zitterten, und die Aeltesten und Ersten des Landes ihr Haupt verhüllten und in Sack und Asche trauerten ob des Gräuels der Verwüstung. Als man sie aber zählete, siehe da, da waren es mehr der Männer der Finsterniß als des Lichtes, und es war darob ein groß Freudengeheul unter denen, so da sich Patrioten benamsten. Und sie sprachen: da wir die mehreren sind, lasset uns unsere Vorsteher wählen nach unserem Herzen! ihr Himmel aber lobsinget dem Herrn und die Erde frohlocke, ertönet ihr Berge und Thäler von unserem Lob; denn getröstet hat der Herr sein Volk, seiner Armen im Geiste sich erbarmet und mächtigen Sieg ihnen verliehen! Trauernd aber stand beiseits das treue Häuflein der Männer des Lichtes ob des Gräuels der Verwüstung, allein sie verzageten nicht, da sie wußten, daß die Nacht nicht ewig dauert und sich um so schöner dann der Tag erhebt! Und als über alle, so da gekommen, ward Musterung gehalten, da stelleten sie einen Mann auf Namens Bucher, auf daß er die Böcke von den Schafen sondere. Und der war zu dem der Mann; denn frischweg entsiegelte er ohne zu fragen die Papyruszettel, so da die Wahlen enthielten, und sprach: Männer der Nacht, ein Traumbild zeigte mir, daß unter euch zehn sich befinden, so da als Räudige aus der Heerde ausgestossen zu werden verdienen. Beim Zorn Jehovahs, dem unversöhnlichen Gotte der Rache, tretet vor ihr bösen Sieben von Babylon, der gottlosen Hauptstadt des Reiches, Zeter über euch, eure Kinder und Kindeskinder, Zeter über eure Wahlmänner und eure Urwähler! hinaus mit euch in den Pfuhl der trügerischen Selbstwahl, wo Heulen und Zähneklappern ist, und lasset euch ja bei Strafe der Steinigung nicht mehr in diesem Hause betreten! Und ehe die sieben es sich versahen und dem Mann Namens Bucher gehörig antworteten, wurden sie von Seinesgleichen im Ungestüm umringt und hinausgeworfen. Und wieder rief mit

Digitized by Google

bleifarbener Stimme Josef von Gallimathäa, der Mann, so da die Seinen Bucher nannten: Tretet vor auch ihr, ihr drei Verruchte aus dem Thale der roth dahinströmenden Günz, wo eure schmählichen Burgen stehen, werth, bis auf Grund und Boden vertilgt zu werden vom Schwefel Schüttingers, nein Sodomas, und vom Bittersalz Jörg's, nein, Gomorrhas, auch ihr habt euch in Uebermuth und Sünde vermessen, euch selbst als die Besten zu halten und zu wählen, während doch ganz andere Leute da waren, wie unser Freund Merkle von Dillingen und der Prestele und der Bach, ach! glorreiche Männer und Kämpen der patriotischen Finsternuß; darum, wahrlich, sage ich euch, ehe der Hahn Greil dreimal kräht, seid auch ihr verdammet und verworfen als unreine Geister Epikurs, wie unser Pater Wester so sau—ber dozirt, Zeter auch über euch, eure Kinder und Kindeskinder, Zeter über eure Wahlmänner und Urwähler, wehe, dreimal wehe, sic — so mußte es euch ergehen, fahret aus aus diesem Hause, daß es rein bleibe von den Listen Pharaos und den Lüsten seiner unsre Erstgeburt tödtenden Söhne, hinaus mit euch im Namen des Herrn Gott Zebaoth, der da ist der Rächer Himmels und der Erde und der euch nur in seinem Zorne erschuf. Und ehe die drei feurigen Jünglinge aus dem Günzthale, zu einer zweiten Frau Loth versteinert, aus ihrer Betäubung erwachten, sahen auch sie sich vor die Thore Kanaans hinausgefuhrwerkt durch die kräftigen Arme der Söhne der Nacht, die da schon von Klein auf das Mark ihrer Schenkel, die Knochen ihrer Schädel und die Messerklingen ihrer Hosenschlitze im gymnastischen Wurfspiele bei den Pokalen der braunen Cythere prüfen und stählen, innen aber herrschte olympischer Jubel und hadesbleicher Bauernvereinsenthusiasmus, daß sie zehn Männer des Lichtes so glänzend verarbeitet, Sepp umarmte den Ruland und Schleich den Weis, Hafenbrädel küßte den Pfahler und Freiberg den Hofmann, wobei sich jedoch des letzteren Nase verzog, Miller herzte den Mahr und Freytag den Radspieler, alle aber priesen den keuschen Josef, an dem der liberalen Putiphar schäußliche Liebkosungen abprallten wie Glas am Stahl, den Mann der Nacht, Namens Lucher, und ganz Israel lobte und fürchtete ihn, da es sah, daß er der war, den sie brauchten; Josef aber hüllte sich in Bescheidenheit, nahm seinen Hut und ging in den Bamberger-Hof, wo er sich zu fernerem entsiegeludem Kampfe stärkte durch einen tüchtigen Schluck

**Grog.**

Digitized by Google

## Urſache und Wirkung.

Wenn die betreffenden Referenten mir nichts dir nichts die Wahlaktenbündel entſiegeln dürfen, da glaube ich gern, daß dann unſer einer — petſchirt iſt. Einer von den zehn.

## Wie man's nimmt.

Der Sozialiſt Tauſcher meinte vor kurzem in Augsburg, die Arbeiter müßten ſich jetzt an das reine Evangelium Laſſales halten. Da nun Laſſale der Gott der Arbeiter, am Rhein aber der Branntwein das reine Wort Gottes genannt wird, ſo dürften ſich wohl viele unter den Arbeitern mit Vergnügen an das — reine Evangelium Laſſale's halten.

von Ow (ſprich Au) wurde zum zweiten Sekretär gewählt; wenn man nun das Echo um das neue Kammerdirektorium fragt, wird es antworten:

Präſident wurde der Weis?
Echo: weiß!
Vicepräſident Seinsheim-Grünbach?
Echo: Ach!
Jörg erſter und zweiter Sekretär Ow?
Echo: Au!
Was ſagſt du dazu?
Echo: Uh!

Dem Börne wollen ſie in Frankfurt als einem großgeſinnten Patrioten ein Denkmal errichten. Ja, gibt es denn auch jüdiſche — Patrioten?

Ein Bäuerlein, das aus Zufall in den Koloßſaal gerieth und den Arbues daſelbſt ſah, meinte beim Herausgehen ſeufzend: hab' mir mein Lebtag nichts Schöneres g'wünſcht, als dereinſt ſo ein Heiliger zu werden, muß mir der Kaulbach da mein' ganze jenſeitige Freud' verderben!

Digitized by Google

**Jörg:** Durch das Dunkel der Münchner Wahlen zieht sich ein rother Faden . . . .
**Sepp:** Hoho, was schwefelst denn du daher?
**Jörg:** Bitte, das sage nicht ich, das sagte Schüttinger, der Schrecken . . . .
**Sepp:** Ah so! na, dann verzeih' ich's dir.

**Sepp:** Nun, ich gratulir' dir zum ersten Secretär!
**Jörg:** Pst, das bin ja nicht ich, das is der ander'.
**Sepp:** Der? na, dä gratulir' ich uns!

**Jörg:** Der Schrecken unsrer Feinde, der R von der Donau, ist also erkannt?
**Sepp:** Ja, und mit dem Schrecken is damit vorbei.
**Jörg:** Im Gegentheil, der fangt itzt bei ihnen an: 42 Tag is kein Spaß und jetzt gar im Carneval.
**Sepp:** Ach der Carneval schadet nichts, die gehen ja's ganze Jahr maskirt.
**Jörg:** Nicht möglich!
**Sepp:** Nicht? heißen sie sich nicht bayerische Patrioten, und römische sind sie?

# Hänschen Richtig seinen Fränzchen Flüchtig.

Rom im Januar 1870.

Rom! auf Cardinal, gelt, du staunst, mein süßes Fränzchen? ja, carissimo, ich bin in Rom und schreibe dir aus Rom, aus der ewigen Stadt mit ihren schmutzigen Zuaven und ihren jungfräulichen Madonnen, mit ihren hölzernen Heiligen und ihren neapolitanischen Briganten. Corpo di Christo, konntest du als getreuer Mameluk der frommen Eugenie dich zu dem ägyptischen Haremsbesitzer begeben und ihr den Suezcanal durchschiffen helfen, warum soll ich bei Sankt Peter nicht als hochmüth-

Digitized by Google

iger Pantoffelwichser des thronenumstürzenden Ignatius beim Concil mit an dem Unfehlbarkeitsdogma laboriren dürfen! Chacun à son gout, was auf preußisch heißt: suum cuique, oder auf deutsch: hanst du meinen Juden, han' ich deinen Juden! Während ihr in der Provinz (Baiern ist ja eine römische Provinz, nicht?) am Colera morbus, d. i. der schwarzen Krankheit darniederliegt, leben wir hier in der Capitale, oder wie die Gelehrten sagen, auf dem Capitole in dulci jubilo; alle Tage ein ander Fest mit Zweckessen: gestern Weihnachten mit Kastanienklauben à la Alexander dem Sechsten, heute Neujahr mit Peterspfennigbesilirung, morgen Dreikönig mit großer Exkommunikation, auf Stroßmayer! Solltest den Luca gehört haben, wie der klingelte! Aber in der großen Aula hörte man nischt, und so hatte der croatische Mephisto gute Andrede zum Weiterfahren.

Unter uns gesagt, wenn die Bischöfe die Courage hätten, wie dazumal meiniger in Schwandorf, potz Pius, da könnten die päpstlichen Staatsanwälte nicht genug Lumpen zu dem Papier auftreiben, das sie zu den Anklageprotokollen brauchten, auf Dupanloup! Aber keiner traut dem andern, daß er nicht einen von den siebzehn vacanten Cardinalshüten ihm vor der apostolischen Nase wegschnappt, und so wird unfehlbar der Papst unfehlbar, wenn er nicht inzwischen stirbt, wofür auch schon gesorgt ist; denn dann haben alle Bischöfe ihr Reisegeld umsonst ausgegeben, und sie müssen sich dann mit dem Lateiner trösten, der da sagt: **solamen est miseris socios habere malorum**, was ich als münnerstädtischer Gymnasist klassisch und ohne Wester'sche Kopfnüsse, Ohrfeigen und ausgerauste Haarbüschel übersetzte: Schön ist's halt doch in Rom!

Ein kleines Abenteuer kann ich dir nicht verschweigen, auf Dogma! ging neulich beim Mondenschein nach Trastevere, was man bei euch zu Hause die Au oder Giesing heißt; da ich etwas Durst verspürte, kehrte ich in einer Osteria, id est Hofbräuhaus ein und ließ mir eine Flasche lacrimae Christi bringen: alle Doria, hatte der Perlen und die Annetta, die ihn mir kredenzte, Augen, ich fühlte sofort einen ganzen Vesuv in mir speien. Per Bacco, daß ich es kurz mache, wir verstanden uns, und ich glaubte mich meines Sieges schon gewiß. Ja, Schnecken, heißt es am Platzl: kamen plötzlich zwei von der Antibeslegion, setzten meine Annetta auf ihren Schooß, und ich hatte das Nachsehen, trotz der zwei blanken Scudi, die ich über die Zeche bezahlt hatte, während die zwei ganz sicher ihren Wein schuldig blieben. Und solch ein Gesindel nennt sich den Beschützer des heiligen Stuhles! Solche Liederlichkeit und Bestialität uniformirt und decorirt der heilige Vater! Eine Wuth hatte ich, beim Antonelli, eine Wuth, daß ich die ganze französische Legion hätte in die Luft sprengen können; aber ich mußte noch froh sein, daß sie mich nicht auch noch durchprügelten, ausplünderten und hinauswarfen, denn dazu sind sie auch die Kerle! So kehrte ich denn mit dem Vesuv im Herzen und meinen Scudi in Annetta's Tasche, wenn sie sie nicht gar den beiden Hallunken schenkte, im Mondenschein wieder zum Quirinal zurück und seufzte: Guter Mond, du gehst so stille! Siehst de, auf Syllabusen, auch in Rom kann man heutzutage noch sentimental sein, womit ich in prälatenhafter Freundschaft und violetter Ergebenheit bleibe dein gegenüber diesem purpurnen Hochmuth und dieser tiaramäßigen Herrschsucht in vollster Tiefe des Wortes nichtiges

**Hänschen Nichtig**

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23.
Druck von Johann Deschler's sel. Wittwe.

Digitized by Google

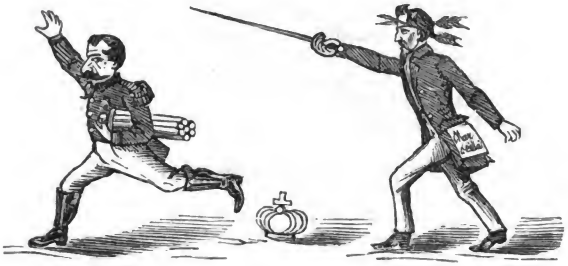
Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 4. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 23. Januar 1870.

## Fromme Wünsche Rochefort's,



**Napoleons.**

Digitized by Google

## Eine alte Geſchichte.

Was klatſcht ſo vernehmlich durch den Saal,
Was iſt die Wange ſo roth?
Un soufflet? fi donc! o Höllenqual,
Das fordert blutigen Tod!
Victor Noir war es, mon dieu,
Ein Marſeillaiſe-Journaliſt,
Dem Peter gab er un soufflet, weh,
Nun gibt es blutigen Zwiſt.
Was er erreichte?
Cäſar erbleichte!

Was knallt ſo verderblich in dem Saal,
Was iſt die Bruſt ſo roth?
Un coup de pistolet, keine Wahl,
Darauf folgt blos der Tod.
Prinz Peter war es, o mon dieu,
Den Noir maustodt er erſchoß;
Drauf gab es Skandal, o weh, o weh,
Packt ihn, die Noth iſt zu groß.
Was er erreichte?
Cäſar erbleichte!

Hallo, huſſah, die Banditen hinaus,
Es lebe die Republik!
Die Rocheforts rufen es johlend aus:
Hängt an die Laterne den Strick!
Zur Conciergerie Peter geht,
Er ſtellt ſich vor das Gericht:
Dieweilen bekanntlich die Krähen, ſeht,
Die Augen aushacken ſich nicht!
Cäſar erbleichte?
O daß er erblich!

---

Peter Bonaparte erwählte zu ſeinem Vertheidiger den Deputirten Nogent-Saint-Laurens; dieſesmal kann ihm aber ſelbſt ein — Heiliger nicht helfen.

Digitized by Google

Daß ſie dem Rochefort Unrecht thun, beweiſt das jetzige franzöſiſche Miniſterium; denn Ollivier verlangt von der Kammer, ihn — verfolgen zu dürfen.

---

Nachdem Dom Fernando zuerſt und dann das Jüngelchen, Prinz Thomas von Genua, die ſpaniſche Krone abgelehnt haben, wird, ſofern dieſe jetzt an den Herzog von Montpenſier ausgeboten werden ſollte, der letztere den Schlußvers von Schillers Bürgſchaft dahin ändern, daß er ſagt:

Ich ſei, gewährt mir die Bitte,
In eurem Bund — nicht der dritte!

---

Nachdem General Rodich mit ſeinen ſilbernen Truppen, je 1000 in einem Sack, die braven Crivoscianer für ihr tapferes Ohren- und Naſenabſchneiden nach Verdienſt belohnte und unterwarf, wird, wie wir ſoeben aus Wien erfahren, General Auersperg dagegen für ſein frivoles Vorgehen gegen ſo treue Unterthanen vor ein Kriegsgericht geſtellt und exemplariſch beſtraft werden, und ſoll, um letztere in guter Laune zu erhalten, wenigſtens eines der drei vakanten Portefeuilles einem Bocheſen verliehen werden: Gott erhalte den — Beuſt!

---

In Paris ſtarb der Komiker Levaſſor, und das zu rechter Zeit; denn es iſt dort jetzt wirklich nicht mehr — komiſch.

Louis, Tragiker.

---

Wenn ſich herausſtellt, daß der Prinz Peter die Ohrfeige bekam, ſo geſchah ihm Recht, daß Victor Noir mit der Hand auslangte, denn er hieß ihn ja einen — Handlanger.

---

## Zukunftsparallele.

Das war der Herzog von Praslin,
Der ſeine Frau erwürgte,
Kurz ehe Louis Philipp im Sturm
Mit ſeinem rothen Regenſchurm
Auf Albions ſichern Kreidethurm
In Sicherheit ſich bürgte.

Digitized by Google

Das war der Peter Bonapart,
Der den Noir ſchoß nieder,
Kurz ehe — — — leon
— — — — — vom Thron,
In der Geſchichte kehrt voll Hohn,
Das dageweſ'ne wieder.

Ben Akiba.

## Gelogen wie telegraphirt.

München. Die Patrioten entwickeln eine ſolche Freiſinnigkeit, daß die Liberalen gezwungen ſind ihr Geſchäft aufzugeben; nicht blos, daß ſie künftig direkt gewählt werden wollen, wollen ſie auch in alle Zukunft die Majorität und überweiſen dafür ihre Diäten der freiwilligen Armenpflege.

Wien. Papa Beuſt hat ſich ſoeben ein Putzend Handſchuhe gekauft, damit man wenigſtens von jetzt an nicht mehr behaupten könne, er ſtecke ſeine Hände in alles.

Berlin. Der Einſiedler von Varzin übernahm wieder dahier die laufenden Geſchäfte; ein Jeſuit überbrachte ihm die offizielle Meldung der päpſtlichen Unfehlbarkeit, wofür er ihm zum Danke ein Kloſter in Pommern abtrat. Zu Ehren des Prager Friedens wird die Mainlinie um zehn Regimenter Landwehr verſtärkt.

Paris. Wir bekämpfen das Kaiſerreich bis auf das Meſſer, ruft Rochefort und ſchwingt ſeinen — Revolver. Friede und Verſöhnung mit dem Zeitgeiſt, ſagt Napoleon zu ſeinen Vettern Peter und Murat. Und der Geiſt Victor Noir's ſchwebt über allen.

Madrid. In Folge der Maſſe von Candidaten für den erledigten Thron ſoll Prim entſchloſſen ſein, ſich nach Marquardſen auf die goldene Bulle bezüglich der Selbſtwahl zu berufen, und wenn zehn Greil in den Cortes ſäßen, was doch mehr als ſpaniſch wäre.

Florenz. Hier iſt alles ſtill; es wird nicht einmal ein Anlehen diskutirt, da ſich aller Augen nach Rom richten; der Jude Rothſchild, den Einfluß des Vatikans fürchtend, ſoll ſich umſonſt erbieten die Kirchengüter einzulöſen, da — keine mehr vorhanden ſind.

Rom. Biſchof Seneſtrey wird unter der Bedingung zum Cardinal ernannt, wenigſtens den päpſtlichen Thron ſtehen zu laſſen.

Athen. Soeben wurde eine Räuberbande aufgehoben; obwohl einige frühere Miniſter ſich dabei befanden, ſo ſoll doch von den jetzigen keiner compromittirt ſein.

Digitized by Google

St. Petersburg. Die Verschwörung nimmt immer großartigere Dimensionen an; nicht blos daß die Nihilisten sich als Patrioten verkleidet hatten, sollen auch einige wirkliche Patrioten die Revolution im Geheimen unter dem Siegel des Nihilismus und dem Deckmantel des Vaterlandes schüren.

London. Die Fenier überreichten der Königin in corpore eine Ergebenheitsadresse, worauf sie bedauerte, daß ihr zu früh geschiedener Albert das nicht mehr erlebte, und ihm sofort die neunhundert neunundneunzigste Statue setzen ließ.

Constantinopel. Es wird unter den Fischern des schwarzen Meeres nach einem Hannibal geforscht, um die vom Khedive freiwillig überlieferte Panzerflotte an den Meistbietenden zu verklopfen. Sogleich nach Beendigung der bayerischen Ministerkrise wird der Posten des Großveziers der projektirten Eisenbahnlinien besetzt.

---

Um die Dinge dieser Erde kümmere ich mich nicht, soll Pius jüngst gesagt haben. Da nun der Peterspfennig zu den Dingen dieser Erde gehört, hat sich somit der Papst geirrt, und er kann daher auch nicht für unfehlbar erklärt werden, oder wenn doch, so lasse er künftig die armen Deserteure laufen, statt sie auf die Galeere zu schicken.

---

In Italien führen sie die Mahlsteuer mit Gewalt ein, bei uns heben sie sie mit Gewalt auf: geschieht aber dem Kaulbach gerade recht, warum erhebt er eine Steuer für sein Malen! So ein Arbues, wenn er jetzt lebte, wäre ja doch überall — vogelfrei!

---

Sieh, sieh, haben sie mich in Beschwerdeausschuß g'wählt! na, warte Rochefort, jetzt werde ich dir kommen!

Louis.

---

Wenn man in Bonn jene Burschen relegirt, die ohne Mütze losgehen, was geschieht bei kopflosen Duellen jenen Füchsen, die ohne — Kopf sich schlagen?

Digitized by Google

Für jene Herren Aſtronomen, die ſich wundern, daß ich jetzt blos am Tage am Himmel ſichtbar bin, diene zur Nachricht, daß ich jetzt Nachts auf den Bällen beſchäftigt bin, vor allen auf den Redouten Hünn's.

**Venus,**
penſ. Göttin der Schönheit.

## Alter Spruch.

Dem Schulrath hält die Stang' allein
Ruppert als treuer Knecht,
Verhungert er dabei, o mein,
Dann g'ſchieht's dem Schulrath recht;
Doch iſt's ein Unglück, wenn's geſchieht,
Das darf, Ruppert, nicht ſein;
Ging ſo der Schulrath flöten mit:
Kein Unglück kommt allein.

## Attest.

Daß Herr von Auer nicht des Spaſſes halber in den Gerichtsſaal geht, bezeugen wir, falls er es wünſcht, von Herzen gerne.

Buchner, Literat, unbekannt,
30 Tage Arreſt, 100 fl. Buße.
(L. S.) K. Zander, ditto, bekannt.
40 Tage, 100 fl.
Dr. Sigl, ditto, detto,
21 Tage, 100 fl.

Seltſam, wie verkehrt es manchmal gehen kann,
Wie oft blind das Schickſal iſt und ſein Gebahren:
Pech, ja Pech, das hat er bei der Pferdebahn,
Mit der Bräuerei da iſt er abgefahren.

Ein wilder Tirſchenreuther Zollparlamentswähler.

Digitized by Google

**Jörg:** Warum haben's denn in der Hofbuchdruckerei die Thronred' gar ſo groß druckt?
**Sepp:** Ja woaßt', bei die Patrioten thun ſich halt Viele mit 'm Buchſtabiren hart!

**Jörg:** Du, wenn einer kein' Amtstracht hat, und im Frack darf er nit 'nein, was thut denn der?
**Sepp:** Der bleibt heraus und lieſt's in der Zeitung.

**Jörg:** Die Patrioten wollen alſo von dem Geiſt der neuen Geſetzgebung trotz der Thronred' nix wiſſen?
**Sepp:** Ei, bei denen iſt ja von einem Geiſt überhaupt nit die Red'.

**Jörg:** Schau, ſchau, itzt is mit der Ständeverſammlung ſchon wieder 'rum!
**Sepp:** Was? wird's aufg'löst?
**Jörg:** Ja, aber blos am Dultplatz.

**Jörg:** Was heißt denn Noir?
**Sepp:** Schwarz.
**Jörg:** So? und der andere heißt Peter: alſo ſchwarzer Peter?
**Sepp:** Ja, und wer den ſchwarzen Peter hat, verliert's Spiel.
**Jörg:** Proſit Napoleon!

**Jörg:** Du was heißt denn cane?
**Sepp:** Hund.
**Jörg:** Und canino?
**Sepp:** Hündchen, nettes Hündchen.
**Jörg:** Hm, ein nettes Hündchen iſt er freilich!
**Sepp:** Wer?
**Jörg:** Na, der Peter Bonaparte, Prinz von Canino.

Digitized by Google

## An die Herren Bauern.

Nehmen wir uns manchmal bei den Ohren,
Immer kann man ja nicht friedlich ſein,
Werden wir alsdann verarretoren,
Geh'n in Käfig wir ganz artig ein.
Aber ihr, kommt ihr vom Wort zu Thaten,
Achtet nicht einmal die Polizei,
Und wir möchten keinem „Kübel" rathen,
Daß er dann ſich miſche in die Klei':
Was das, fragt ihr, alles wohl bedeute?
Seht, wir — Wilden ſind doch beſſ're Leute!

---

Hab' a bisl was ang'fangen! ſagte zu einem Gensdarm ein Bauernburſche, der bei Eggenfelden einen Kameraden nach kurzem Wortwechſel niederſtach, und nachdem unweit Erding der Gensdarm Kreutzer von Bauernburſchen ſchauderhaft mißhandelt worden, meinten ſie: Hamm wir ſchon aus Jux viele Guldenſtückl außig'ſchmiſſen, werden wir uns doch wegen eines Kreuzers kan ſchweren Kopf machen!

---

München iſt g'ſund! wird in der nächſten Auflage von Murray's handbook ſtehen. Das verdanken wir nicht den Herren Patrioten, denn die halten München für krank, für faul, für verpeſtet, das verdanken wir dem Maſter Humplmayer und dem Sir Frank. So oft nun in künftigen Sommern das bekannte rothe Buch unter uns, mit Pfunden um ſich werfend, herumwandelt, wird jeder biedere Münchner ſagen:

Thank, rieſengroßer thank und ungeheuer,
Sir Frank dir and dir Master Humplmayor.

---

## Guter Rath.

(Melodie: Schmeißt's ihn naus den ꝛc.)

O Bauſewein,
Merk' dir es fein,
Brauchſt Du je Witz',
Tritt wie der Blitz
Die Hühneraugen dem Sigl,
Dann haſt du, ſieh, deine — 10 fl. Defizit.

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23/0
Druck von Johann Deſchler's ſel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 5. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 30. Januar 1870.

## Auf der Hünn'schen Redoute.

Du, tritt fein nit auf Dein Kleid!
Warum nicht? bist Du ja auch trotz Deiner rothen Nase naseweis!

Digitized by Google

## Aber.

Es tagt eine Kammer beiſammen,
Die iſt dir ſchwarz, o ſo!
Daß wahrlich es faſt ein Jammer:
Aber fragt mich ja nicht: wo?

Im Ausſchuß ſitzet ſo dunkel
Manch ſonderbares Genie,
Das großen Ruf erlangte:
Aber fragt mich nur nicht: wie?

Ob lange beiſammen nachten
Die Herren, Mann an Mann?
Die müſſen gleichfalls verduften:
Aber fragt mich noch nicht: wann?

**Grog.**

Vom Finanzausſchuß wurde Greil als Referent für die Staatsausgaben gewählt, womit die Herren Patrioten wohl zart andeuten wollten, daß ihnen überhaupt die Staatsausgaben ein — Gräuel ſind.

Für den von liberaler Seite eingebrachten Antrag auf Abſchaffung der Todesſtrafe hofft man kaum auf Zuſtimmung ſeitens der Patrioten, da ſie ja nicht zu fürchten haben, je einen Kopf zu verlieren.

Was Du nicht willſt, daß man Dir thu,,
Das füg' auch keinem andern zu!

Dieſes Sprüchlein ſcheint die patriotiſche Partei ganz vergeſſen zu haben, da ſie der Regierung täglich zuruft: Sparen, ſparen! während ſie ſelbſt innerhalb drei Wochen bereits — eine ganze öffentliche Sitzung hielt.

In den Ausſchüſſen ſitzen 44 Ultramontane, ein Beweis mehr, daß die Mehrzahl derſelben in den — Ausſchuß gehört.

Digitized by Google

## Das schöne Lied vom Streichen.

Nichts Schöneres gibt es auf der Welt,
Trali, trala, trahopsasa,
Als wie den Rothstift zum Streichen;
Wir streichen just, wie es uns gefällt,
Ein theures Ding, das ist ja das Geld,
Trala, trali, trahopsasa,
Wir stehen fest wie die Eichen,
Wir streichen, streichen, streichen!

Da kommt vor Allem das Militär,
Trali, trala, trahopsasa,
Mit seinem Herrn Kriegsminister;
Der fordert Moneten die Kreuz und die Quer,
Potz Tausend, potz Wetter, den Rothstift her,
Trala, trali, trahopsasa,
Wird sein Antlitz auch noch so düster:
Wir streichen, streichen, Minister!

Den Preßfonds? Du meine gute Seel',
Trali, trala, trahopsasa,
Den sollen bezahlen wir weiter?
O süße Verlockung, du gehst fehl,
Nein, nein, jetzt beginnt erst der Krakehl,
Trala, trali, trahopsasa,
Das Ding wird so immermehr heiter:
Wir streichen, streichen weiter!

Gehaltsaufbesserung? sonderbar,
Trali, trala, trahopsasa,
Das wollen wir uns bedenken;
Gestickte Krägen, o das ist klar,
Gibt's mehr als genug, da spar', da spar',
Trala, trali, trahopsasa,
Nur das, das kann uns nicht kränken:
Wir streichen ohne Bedenken!

Wie, was? ihr könnt so regieren nicht?
Trali, trala, trahopsasa,
Das ist's ja, was eben wir wollen;

Digitized by Google

Der Krug geht zum Brunnen, bis daß er bricht,
So geht, wir ſagen's euch ja in's Geſicht,
Trali, trala, trahopſaſa,
Vorbei iſt dann unſer Grollen:
Und Streichen, Streichen, Streichen!

## Unfehlbare Frage und Antwort ex cathedra.

Was iſt ein Dogma? — Wenn etwas ſo unglaublich iſt, daß man es nicht glaubt und deßhalb — glauben muß.

## Jeſuitiſches Criterium.

Daß der oppoſitionelle Biſchof Stroßmayer nicht heilig geſprochen wird, iſt gar keine Frage; aber eine Frage iſt es, ob er, wenn er noch mehr ſolche Reden hält, nicht in Rom ſelbſt ſchon — ſelig wird.

## Honoriſches Dilemma.

Papſt Honorius VI. wurde vom ſechsten Conzil als Häretiker verdammt; da nun das Dogma der Unfehlbarkeit auf alle Päpſte zurückwirkt, ſo hat das ſechste Conzil ſich geirrt; ein Conzil kann aber nicht irren, da der heilige Geiſt aus ihm ſpricht, alſo war Honorius ein Ketzer. Quod nunc?

## Bekanntmachung.

Es hat ſich in unſerem Lande eine bedeutende Ueberhandnahme der Juden gezeigt; alle Präfekten werden hiemit aufgefordert, dieſes höchſt ſchädliche Inſekt, wo immer es ſich findet, zu verjagen und auszurotten, den abgeſtreiften Balg aber an uns ungerupft, bei Strafe der Baſtonade, einzuſenden.

Cogolnitſcheano,
moldauiſcher Prämier.

## A la Schüttinger.

Durch das Dunkel des Conzils zieht ſich ebenfalls ein rother Faden, nämlich der, den Cardinalspurpur zu erhalten.

Digitized by Google

## Ruſſiſcher Jagdkalender.

Im Laufe des Januar iſt es angezeigt, auf Enten Jagd zu halten; am einträglichſten iſt der Fang jener, die blos eine Feder und zwar hinter dem Ohre tragen, und die man gemeiniglich — Studenten nennt.

Knutikoff, Polizeiminiſter.

Der franzöſiſche Miniſter des Innern Chevandier de Valdrome hob das ſogenannte ſchwarze Cabinet, wo nämlich die verdächtigen Briefe geöffnet wurden, auf. Wollte unſer Miniſter des Innern dieſem Beiſpiele folgen, und die Patrioten wollen ja, daß wir es mit den Franzoſen halten, ſo müßte er in Ermangelung eines ſchwarzen Cabinets halt die ſchwarze — Kammer auflöſen.

Robich heißt mein General,
Und er führt in kühnen Tod mich?
Gott ſei Dank, er thut es nicht:
Doch dafür ward' ſelber — roth ich.

Ein dalmatiniſcher Soldat.

Daß der Kaiſer von Oeſterreich die fünf von der Miniſtermajorität nicht gehen laßt, hat ſeinen guten Grund; denn wenn der Herbſt geht, dann kommt ja ſtets der — Winter.

In Calcutta wurde zum Empfang des Herzogs von Edinburgh ein ſechstägiger Feiertag angeſagt. So einen Feiertag ließ ich mir zum „Kirta“ auch gefallen!

Ein Kraftadeliger.

Die Familie Noir verlangt blos einen Franc Entſchädigung, weil Prinz Peter auf jeden Fall ſo geſtraft wird, daß ihm nicht mehr übrig bleibt — oder was.

Daß die Franzoſen noble Leute ſind, zeigen ſie bei jeder Gelegenheit; während ſie bei uns einem Dr. Sigl blos 30 Tage und 110 fl. geben, erhielt der Rochefort gleich 6 Monate und 3000 Francs!

Digitized by Google

## Es gibt im Menschenleben Augenblicke.

Da der jetzige Augenblick nicht der rechte ist, Döllinger zum Münchner Ehrenbürger zu erwählen, ist es nach Bräuer Sedlmayer wohl der: wenn Seine Hochwürden eine — frisch angezapfte Maß Bier vertilgt?

Wenn der Magistrat sich blos in jene Dinge mischen darf, über welche alle Einwohner einverstanden sind, so möchte ich gleich Bürgermeister sein; dann hätte ich das ganze Jahr nichts zu thun.

Schnoferl, bürgerlicher Bummler.

## An Herrn von Steinsdorf und Consorten.

Nulla regula sine exceptione,
Merkt euch das, es ist fürwahr nicht ohne;
Thut ihr's nicht selbst? o spielet nicht die scharfen:
Fastnacht ist's, doch ihr geht ohne — Larven.

Auf die Kunde der Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes an Döllinger von Seite Münchens soll sich Käferloh entschlossen haben, die Herren Zander und Sigl zu — Ehrenbauern zu ernennen.

## An den „Ehrenbürger."

O laß es dich nicht grämen,
Daß sechse riefen nein,
Selbst sagst du, 's kann auf Erden
Kein Ding unfehlbar sein;
Verzeih' drum, daß sie fehlen,
Sag' höchstens du: Hem, hem,
Wer mir gleich Werth besitzet,
Was ist ein — Sechserl dem?

Schau, schau, der Rau! kaufen und verkaufen! kaum ist der ein Magistratsrath, will er auch schon das noch nicht fertige Rathshaus verhandeln: Jud' bleibt Jud'! so würde ich sagen, wenn ich das — „Bayerische Vaterland" wäre.

Digitized by Google

**Jörg:** Daß ſie hier bei der Glätten den Sand auf den Trottoirs gar ſo ſparen? da könnt' man ja trotz Polizei Hals und Bein brechen!
**Sepp:** Ja das glaub' ich ſchon! bei jetziger Vielſchreiberei brauchens halt zu viel auf die Bureaus.

**Jörg:** Alſo jetzt dürfen's wieder Degen und Schiffhut tragen?
**Sepp:** Das iſt auch nöthig!
**Jörg:** Jaſo, wegen des Ceremoniemei . . . .
**Sepp:** O nein! aber wenn Döllinger nochmal was in die Allgemeine ſchreibt, ſo brauchen ſie dann jedenfalls zur Löſung des Conflikts Degen.
**Jörg:** Und die Schiffhüt'?
**Sepp:** Ei, nach Bonner Reglement darf man ja ohne Kopfbedeckung nicht mehr pauken!

**Jörg:** Du, is denn wahr, daß der Ruppert wegen ſeiner Freiſinnigkeit in das Colleg gewählt worden iſt?
**Sepp:** Das ſchon, aber halt beim — vorigen Magiſtrat.

**Jörg:** Alſo der Ruppert hat g'ſagt: für die Katholiken ſei auch die Sache nit ſo ſchmierig als ſie ausſehe?
**Sepp:** Schwierig, hat er g'ſagt.
**Jörg:** I glaub's nit, a bisl Schmier gibt der allweil drein!

**Jörg:** Du, wenn ich Dir eine 'nauf hau', was iſt das?
**Sepp:** Das iſt entſprechender Wille mit der Feſtigkeit des Handelns vereint.
**Jörg:** Bravo Sepp! du verdienſt lebenslänglicher Reichsrath zu werden!

Digitized by Google

## Magiſtratliches Mißtrauensvotum.

Dahin iſt unſer Schlummer,
Du böſer, böſer — Kummer.
Nein, Thomas iſt noch ſchlimmer,
Erhebt all ein Gewimmer:
Auf Straßen nicht noch Plätzen,
Es iſt ja zum Entſetzen,
In Häuſern nicht noch Ecken
Soll'n wir mehr Eier ſpecken?
Seid ihr denn Hottentotten,
Lob ſei den Patrioten,
Die waren, ſeht, weit freier:
Wir ſpeckten damals Eier!

Die vereinigten Schuſterbuben Münchens.

---

Rekrut: Du, was ſan denn überzählige Offizier'?
Gefreiter: Dös woaß i net; fangt mer halt an.
Rekrut: Wo? bei die Generäl'?
Gefreiter: Sei ſtad, itzt woaß i's.

---

## Roſenheimer Trutzhüpfl.

O Pater Quardian,
Sei doch ein braver Mann,
Schimpf' nit ſo feſt drauf los:
Lügt denn der Fortſchritt blos?
Iſt denn blos der gemein?
Oder ſollt's — anders ſein?

Iſt Nächſtenliebe das
Oder ein Kloſterſpaß,
Wirfſt du ſo gar nit frumm
Mit ehrloſen Buben 'rum?
Das iſt wahrhaftig ſchlimm,
Du b—öſer Ephraim!

Ein † † † Haberfeldtreiber.

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23
Druck von Johann Deſchler's ſel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 6. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 6. Februar 1870.

## Der schwarze Gemüthshaberfeldtreiber.

(Vide nächste Seite.)

Digitized by Google

# Der ſchwarze Gemüthshaberfeldtreiber.

Aufpaßt Ees Leut und loßt's Enk ſog'n,
Was im Protokoll ſteht.
Dengerſcht ſan drin verkleckliche Klog'n,
G'nommen ſan ſcharf in's Gebet
Mächtinge Herren von hohem Geblüt,
Ja, die miſch' i in d' Kleib'n:
Denn i hob ſo a ſchwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Mit dem Preußen den Schutz und Trutz
Hot zwor der Pfordten g'ſchloß'n;
Auf doch dem Hohenloh' ich's mutz',
Daß den Bock Er hob' g'ſchoß'n;
's Is zwor a Monn, wie's wenige gibt,
's Kann kan Makel dran bleib'n:
Aber i hob' ſo a ſchwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Daß der Wülfert a Reb' hot g'holt'n,
Ei, warum ſoll der net red'n?
Aber dem Lutz ſo was vorzuholt'n,
Deß thu i net mi entblöd'n;
's Is zwar an ehrenwerther Monn,
Kann nir über Eam ſchreib'n:
Aber i hob ſo a ſchwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Daß der Hörmann ſo war, wie er is,
San Sach' iſt's, er hot Recht;
Aber den Braun, ſieh, dös is dir g'wiß,
Den, ſirt, mach' i drum ſchlecht;
's Is zwar a Monn, wie ma net glei ſieht,
's Könnt ihm kan Kind was vorreib'n:
Aber i hob ſo a ſchwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Daß ſie beim Militär brauchen z'viel Batz'n,
Wann wohl war ſo wos nit g'weſ'n?
Aber den Pfretzſchner thu i drum tratz'n,
Dem drum ſpiel' i den Böſ'n;

Digitized by Google

's Is zwor a ehrenwerther Herr
Und wird es ewi a bleib'n:
Aber i hob so a schwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Daß Bamberger im Zollparlament
Und a der Schlör san g'seß'n,
Dös gibt an Grund mir, kreuzsapperment,
Und drum thu i wie b'seß'n;
's Is zwor a tüchtiger Monn, af Ehr',
Nimmst'n umsonst dir af d' Scheib'n:
Aber i hob so a schwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Schulg'seß! wann i dös Wert nur hör',
Kimm' i glei sakrisch in d' Hitz'n,
Ja da thu i die Kreuz und die Quer
Mit der Peitsch'n dreinfitz'n;
Triff' i den Lutz, ja du mein Gott,
Der that kan Wörtl dran schreib'n:
Aber i hob so a schwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Daß sehr viel Geld der Pranckh begehrt,
Dös is ganz richti und g'wiß;
Ob ma für Eam de Beutel leert,
Da drauf nehm' i kan Pris;
Aber als Kriegsminister, beim Styx,
Ließ dös noch kaner bleib'n;
Und i hob so a schwarzes Gemüth,
Daß i muß Haberfeldtreib'n.

Trauri ist's, aber wenn ma will d ü n g'n,
Braucht ma Guano dazu;
Trotzdem will's manchmal doch net geling'n,
H a a r l ä ß t nit Kalb und nit Kuh.
Hob i mein Schleim a umsonst verspritzt,
Konnt's do net lassen bleib'n:
Denn i hob so a schwarzes Gemüth,
Daß i mußt' Haberfeldtreib'n.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Durch den Tod des Exgroßherzogs Leopold von Toskana wurde unsere erste Bürgermeisterstelle vakant; Bewerber mit soliden Zeugnissen mögen sich melden.

Gemeinde Schlackenwalde in Böhmen.

## Anzeige.

Durch Uebersiedlung des tapferen Brigantenhäuptlings Domenico Fuoco in das Neapolitanische, um daselbst sein biederes Gewerbe wo möglich dieses Mal mit besserem Erfolge zu betreiben, ist eine Freistelle bis auf weiteres erledigt. Boccheſische Nasen- und Ohrenschneider erhalten den Vorzug.

Kloster Casamari im Kirchenstaate.

## Telegramm nach Tirol.

Mit Bedauern und mit Freude lasen wir Ihren berechtigten Austritt aus dem Wiener Reichsrathe; mit Bedauern, weil das einst so gut katholische Wien Sie zwingt auszuscheiden, mit Freude, weil uns so die Gelegenheit geboten ist, Ihnen unsere Sympathie dadurch zu bezeugen, daß wir Ihnen die vakanten sieben Münchnerstühle anbieten; Sie werden im Gegensatze zu Donaubabel hier eine homogene Maschorität finden.

An Hrn. Greuter u. Consorten im Glaubensland Tirol.

Das katholische Casino zu München.

## Preisausschreiben.

Um es auch auf diesem Wege zu versuchen, tausend Doppelduros dem, welcher einen willigen, billigen und wo möglich noch in Kinderschuhen steckenden König so bald als möglich liefert.

Prim und Consorten,
spanische Thronspiegelfechter.

Digitized by Google

Pichler weilt, da er nicht auf das Conzil darf, den Winter über wenigstens in Neapel; ja da kann einer leicht Oberbibliothekar in — St. Petersburg sein!

In Preußen sollen künftig die Rekruten nicht mehr gemessen, sondern gewogen werden; trotzdem bleibt das Publikum den vielen Rekruten doch nicht gewogen.

Der Sultan soll gesonnen sein, ebenfalls einen Reichsrath zu gründen; in diesem Falle ist für dessen Präsidium der — Khedive bestimmt.

Ein alter Spruch sagt: Mit hohen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Auf jeden Fall ist dieser Spruch älter als unsere Reichsrathkammer; denn dann müßte es jedenfalls — Dornschlehen heißen.

Der bekannte grüne Tisch.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kuhles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Vom — Ultramontanismus ab.
Hat zwar einen Fuß zu viel, stimmt aber doch.

Harleß.

Hörmann meint, unsere Presse stecke noch in den Kinderschuhen; ich lese täglich das Vaterland und kann ihn deßhalb getrost dahin dementiren, daß sie bereits in den — Flegeljahren sich befindet.

Moses Auwaih.

Zwei Stunden sprach Greil, Punktum,
Es hat ja kein' Eil', Punktum,
Die Diäten geh'n fort, Punktum,
Drum ist jedes Wort, Punktum,
Kostbar vom Greil, Punktum:
Dem Sparsystem Heil, Punktum!

Digitized by Google

Nach Sepp reichte Bayern unter Heinrich dem Löwen von einem Meere zum andern. Aber war Heinrich nicht ein Welfe? Mit den Welfen ist heutzutage nicht gut heulen, darum taceas, Welf Sepp!

Kinder des Schreckens, wau, wau,
Kinder des Donners, wau, wau,
Sind wir;
Hinter uns, wau, wau,
Kimmt der Volkszorn, wau, wau,
Und — lacht uns aus auf der Gallerie au, au!

Greil ist der umgekehrte Bacherl; während dieser rief: Was sie wollen, das haben sie nicht, und was sie haben, das wollen sie nicht, sagt ersterer: Was wir haben, wollen wir behalten! Na, ihren Patriotismus, den dürfen's keck behalten!

In Bayern, Freund, da kennst Du nicht
Ultramontane? In's Gesicht
Sag' da ich dir, o Widerwurz,
Damit kommst Du als viel zu — kurz.

Ja, das glaub' ich schon, daß ich mit dem Lukas nicht auf die Mensur treten kann; der hat ja so viel Schwein, daß er gleich beim ersten atempo einen — Sauhieb macht.

Die Schwefelbande.

## Preisräthsel.

Welcher Unterschied ist zwischen Seiner bischöflichen Gnaden, dem infallibles Adreßler Senestrey und Seiner oberconsistorialpräsidentlichen Gnaden dem Mißtrauensadreßler von Harleß? Wer einen herausfindet, erhält unter dem salomonischen Motto: Antwortet dem Narren nicht nach seiner Narrheit! ein Freiexemplar des Volksboten, oder wenn er es wirklich wünscht, aber nur in diesem Falle, auch des — Vaterlandes.

Digitized by Google

**Jörg:** Warum gibt denn 's Aktientheater dieſen Carneval keinen Ball?
**Sepp:** Das geht ja heuer ſelber maskirt!
**Jörg:** Ah ſo, am 10. März?
**Sepp:** Nein am 4. April! Gott, was da die Aktionarren in April geſchickt werden werden!

---

**Jörg:** Das Vaterland ſagt: die Nichteingeladenen repräſentiren .... können denn Nichteingeladene auch repräſentiren?
**Sepp:** Dös weiß i net; aber die größten Brocken müſſen's trotzdem verdauen.

---

**Jörg:** Schau, ſchau, bei uns ſchimpfens über die Militärlaſt; für die päpſtliche Armee ſammelns aber itzt jede Woche einen Groſchen.
**Sepp:** Das iſt eben chriſtlich.
**Jörg:** Wieſo?
**Sepp:** Ei, iſt net in der Schrift vom Splitter im Auge des Nächſten und vom Balken im eigenen die Red'?

---

**Jörg:** Dös is ſchad', daß ſie grad' itzt die Sammlungen in den Schulen verboten haben.
**Sepp:** Warum?
**Jörg:** Na, itzt kriegt halt der heilige Vater um ſo und ſo viel Groſchen Rekruten weniger.
**Sepp:** Ach was, das bleibt ſich gleich, die laufen ihm ja ſo wie ſo davon.

---

Was ſo ein Preuße ſtark ſein muß, das iſt entſetzlich! Schreibt! da das Vaterland: „Sobald ein Preuße Bayerns Grenze überſchreitet, ſetzen ſich 600,000 Franzoſen und 400,000 Oeſterreicher in Bewegung, um den Preußen wieder hinauszuwerfen.“ Gott ſei uns gnädig, wenn zwei Preußen kommen, da treiben ja Frankreich und Oeſterreich die Soldaten gar nimmer auf!

Digitized by Google

## Fränzchen Flüchtig seinem Hänschen Richtig.

Bukarest, im Februar 1870.

Bukarest und Rom! Was ist Rom? eine Mumienstadt, ein Katakombennest, ein Heiligen- und Scheinheiligenasyl! Da lobe ich mein Bukarest mit seinen Zigeunern und Bojaren, mit seinen Juden und Bojaren, mit seinen Schweinen und Bojaren! Während Du in den Maremmen Dich versumpfest und Deine Knie nach Loretto verrutschest, jage ich Schweine, Zigeuner und Juden, peitsche ich Juden, Zigeuner und Schweine. Apropos Juden, kennst Du diese häßlichen Insekten? Wie Wanzen kleben sie dir an den Dukaten, vermehren sich wie die Meerschweinchen in's Unendliche, bis eine nationale Jagd sie wieder auf einen leidlichen status quo zurückkartätscht. Nichts Schöneres als so ein Judentreiben, wie es hier zu den Lieblingsparforcejagden der Bojaren und Präfekten gehört!

Schickt dir da am Freitag Abend der Großbojar Siglnitschönano oder sein Schwager, der Großhaiduk Zandrescu eine Einladungskatte zu einer Judenhetz, einzutreffen am Sabbath Morgens am Galgenberg, wo die Präfektenpiqueure mit ihrer Dorobanzenmeute bereits Deiner Ankunft harren. Sobald ein schweinernes Halali geblasen, setzt sich das Bojarengesindel zu Roß, und, wie Bürger in seiner Leonore, die um's Morgenroth fuhr, so schön singt, geht es mit Hurriduh und Hussasah brausend und saufend dahin, die Meute voran und hinterdrein die, die die Beute kriegen.

Von weitem riecht schon ein stinkiges Judennest, und Du mußt starken Knoblauch gewohnt sein, um nicht die Witterung zu verlieren. Da huscht ein alter Jud aus einem koscheren Winkel, flugs wird er an seinem alttestamentlichen Doges angespießt und als erste schmutzige Trophäe der Meute zugeschmissen, die ihn sofort in Fetzen zerreißt. Ist das ein lustiger Anblick, vivat Siglnitschönano! Dort kriecht aus einem Psalterloch eine hagere Kalle, Gottes Wonder, ist das ein Fressen für die Dorobanzen! Jeder schneidet sich seinen Theil herunter und eigentlich hat keiner etwas, so dürr war die ungesäuerte Bestie! Doch halt! was starrt Zandrescu so fest auf jene Seite? Ah, bon appetit, da kauert verzweifelt ein Edelwild von echter Race, eine Judith in jüngeren Jahren: ja ja, so was gehört zum Bojarenantheil! Reich' mir die Hand mein Leben, komm' auf mein Schloß zu mir; es hilft kein Widerstreben, es ist nicht weit von hier! O der Don Juan von einem Wallachen! Hänschen, so was solltest Du sehen! Mach' Dich los von den Cöspatern, laß' die Kapaunen und komm' nach Bukarest oder Jassy zu den Vollblutthämmeln, Du sollst Deine Freude haben! Juden gibt's noch immer zu viel: pereant!

Dein Fränzchen,
Hetzjagdgast des Bojaren Siglnitschönano.

---

☞ Auf „**Grog**“ kann noch immer abonnirt werden: per Quartal, dreißig Kreuzer. Die vorausgehenden Nummern werden nachgeliefert.

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23.
Druck von Johann Deschler's sel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 7. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 13. Februar 1870.

## Politischer Spruch.

Zu allen Zeiten, zu jeder Stund'
Galt es und gilt es als Jammer:
Es thut kein gut, wenn Katz und Hund
Beisammen in einer Kammer!

Digitized by Google

# Vaterländischer Syllabus.

So einer sagt, Dr. Huttler sei ein Patriot mach unsrer Schablone: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Pfahler sei der Friedensstörer von Deggendorf: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Schüttinger sei nicht der Schrecken unserer Feinde: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Mahr, nein, Mahr gemeinhin sei kein guter Redner: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Schleich sei ein politischer Kannegießer: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Westermayer betreibe keine Versöhnungsmeierei: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Sepp travaille pour le Roi de Prusse: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Lukas, nein, Lukas gemeinhin mache blos Sauhiebe: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Krätzer führe keine erbauliche Sprache: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Kurz könne dem Hörmann die Schuhriemen nicht auflösen (er trägt ja gutbeschlagene Stiefel!): der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Diepolder tauge nicht zum Cultusminister, weil er mit uns Handel treibt: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Greil, nein, Greil gemeinhin lasse sich von einem Juden überbullisiren: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Ruland sei von Schweinfurt gewählt: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Jörg weiß drei Tage vorher, was Hohenlohe drei Tage später spricht: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Weis höre blos am rechten Ohr nicht: der sei verflucht!

So einer sagt, Dr. Hafenbrädl, nein, Hafenbrädl gemeinhin, nein Baron Hafenbrädl fange blos die Bauern, die er kriegt: der sei verflucht! contrasignirt: Dr. Sigl, Generalvi-car.

---

Früher waren es doch blos sieben Schwaben, die so manchen Streich gespielt; nach Völk sind es nun plötzlich 27 Schwaben, die uns diesen — Majoritätsstreich spielten. O ihr verdammten Knöpflefresser: anathema sit vobiscum!

Digitized by Google

Der römische Bischof Dr. Martin auf dem deutschen Bischofssitz Paderborn ist nicht blos für die Hinfallibilität, er will auch, daß es dem Clerus wieder erlaubt werde, einen Bart zu tragen. Das fehlte noch, wo der Herr Clerus schon geschoren so viel Haare auf den Zähnen hat! Vide Mahr!

---

Winderl glaubt, die Aufhebung des Cölibates gäbe der Kirche einen Stoß, der nicht mehr zu repariren wäre. Wir glaubens auch; denn dann hätte der Hr. Pfarrer eine Familie, wer eine Familie hat, der hat ein Vaterland, und wer ein Vaterland hat, der schaut nicht nach Rom! Nur der schaut nach Rom, der — das Vaterland hat.

---

## Moderner Canon.

O käm' ein Sturm und nähme fort
Im Nu das Cölibat,
Ich priese ihn in Schrift und Wort,
Ich lobt' ihn früh und spat!

O käm' ein Wind und blies davon
Das Cölibat im Nu,
Ich liebte ihn, als wär's mein Sohn,
Ich pries' ihn spät und fruh.

O daß es nur ein Winderl wär',
Wo's flöten ging dabei:
Nur ihn, sonst wählt ich keinen mehr,
Ich arme — Clerisei.

---

Dem Patrioten Winderl ist das Institut der Staatsanwälte eine Aergernuß; der Patriot Bomhard ist aber ein eingefleischter Vater dieses Instituts: wie knackt man nun diese ärgerliche Patriotennuß auf, ohne daß der Kern der collegialen Eintracht verletzt wird?

---

Hohenlohe, Jörg, Adresse: wie reimt sich das zusammen?
Ein braver Mann ist Hohenloh',
Das ärgert Jörg, drum drischt er Stroh,
Adressen oft entstehen so:
So reimt sich das zusammen!

Digitized by Google

Rochefort ſitzt! der Mann hat Recht,
Laßt's, ihr Böſen, euch genügen:
Beſſer iſt's, ſeht, iſt's auch ſchlecht,
Als à la Noir zu — liegen!

Unter den Biſchöfen, die für die Infallibilität ſind, befindet ſich auch der Biſchof Canoſſa von Verona; wird alſo der Papſt unfehlbar, ſo erwartet uns jedenfalls ein — Canoſſa.

## Witterungsurſache und Caffetetewirkung.

In Paris herrſcht jetzt Hagelwetter; da iſt es ganz natürlich, daß viele Leute in Belleville Kopfbeulen davon trugen.

Jocko, der Leibaffe der Kaiſerin ſtarb; er erhält folgende Grabſchrift:

Ich Jocko liege hier, vom Orient
Nahm Eugenie mich mit: wie war ich munter!
Daß ſo es kam? je nun, im Occident
Geht ja für jeden längſt die Sonne unter!

Marfori fiel bei Iſabella in Ungnade; gewöhnlich heißt es nun: der Mohr kann gehen, Marfori aber legte ſich ſo viel vor, daß es bei ihm heißt: der Mohr kann fahren, und er fuhr erſte Cajüte nach England, bei deſſen Betreten er als ſtiller Hoſenbandritter rief: Honny soit qui mal y pense!

## Wurſt wider Wurſt.

Wenn die Patrioten nicht leiden wollen, daß wir Hohenlohe bravo zurufen, ſo ſollen auch ihre Brodherren in Rom nicht ihre Bravos gegen unſere Stroßmayer ausſenden.

Digitized by Google

## Competentes Zeugniß.

Nicht die Kirche, sagte Pfarrer Söllner, die weltliche Macht hat die Scheiterhaufen errichtet! Und auch das ist nicht richtig: die Henker und ihre Gehilfen waren es. Pedro Arbues.

Obige Zeilen bestätigt Wilhelm von Kaulbach.

---

Die alte Presse in Wien führt den Abgeordneten Sörgel als Jörgel auf: als ob ich nicht schon an einem Jörg genug hätte!

Der grüne Tisch!

---

## An die „Neue Freie Presse."

Mit wem ich geh', das wirst Du seh'n,
Kommt's wiederum zum Schlagen;
Dein Arcolay ist's nicht, denn sieh:
Den nehm' ich stets beim Kragen!

Die bayerische Armee.

---

Sonderbar freche Frage von dieser „Neuen Freien Presse": mit wem ich geh? da kann sie Gift drauf nehmen, daß ich nicht helfe, vor den bocchesischen Nasenabschneidern die — Honneurs zu machen.

Ein bayerischer Soldat.

---

Herr Sörgel, bitte, thun Sie doch ein gutes Werk und schicken Sie der „Neuen Freien Presse" stenographirt und gratis Ihre Rede. Sie behauptet, das ganze Land sei gegen die Regierung, während Sie die drei Franken, die ganze Pfalz und einen großen Theil Schwabens abziehen, so daß blos mehr das unaufgeklärte altbayerische Landvolk überbleibt. Daß Sie damit kein Wunder wirken und blind sein Wollende sehend machen, glaube ich gern, aber für einen groben Klotz gehört ein grober Keil!

Ihr Freund „Grog".

---

Correspondenten werden gesucht und flesch bezahlt, die reich an Erfindungsgabe und auch im Lügen tüchtig bewandert sind. Näheres unter dem Motto: Pfui, Has! poste restante.

Einige „große" Wienerblätter.

Digitized by Google

## Berechtigter Wunsch.

O gebt mir nur aus Bauern eine Kammer,
Zufrieden bin ich's, geh' es wie es geht;
Kurz abreſſiren die, doch ſo, o Jammer!
Geh' ich am — Reden ſchon labet.

Bavaria in Wehen.

## An den bemißgetrauten Herrn Harleß.

Was du nicht willſt, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu.
Etſch! Der bemißgetraute grüne Tiſch.

## Alter Spruch in neuer Form.

Gott bewahre mich vor meinen Freunden, dem Volksboten und dem Vaterland, mit meinen Feinden werde ich ſchon ſo nimmer fertig!

Harleß.

Das glaube ich gerne, daß das fromme Giornale di Roma zur Steuerverweigerung räth; denn dann fließen am ſo reichlicher die Petersſpfennige, und die gräflich Arco-Zinneberger'ſchen Papiusgroſchensammler thun ſich auch viel leichter.

## Keine Mähre.

Mich drückt der Alp! ruft manche Jungfer,
Und hoch hebt ſich der Buſen ihr;
Ja ſo ein Alp, der kommt von ung'fähr,
Und iſt ein dunkles, ſchlimmes Thier.

Doch ſonderbar! kein Menſch, o Jammer,
Ja mehr als ſeltſam, wunderbar!
Ich weiß wahrhaftig eine Kammer,
Die ſtöhnend ſeufzt: mich drückt der — Mahr!

Bei der Kälte in die Türkei auswandern, blos der Sozialgeſetze wegen, wäre doch zu grauſam; Herr Sepp hätte es doch weit leichter, da Herr Hünn ſo ſozial iſt, ihm jede Woche wenigſtens einmal warme Gelegenheit zu geben, ſich in einen Türken zu verkleiden.

Digitized by Google

**Jörg:** Da hab' i itzt an Artikel über Bayern, daß sich sogar der Münchhausen schämen thät: wohin ihn aber schicken? das ist der Has im Pfesser!
**Sepp:** Ganz einfach nach Wien an die Neue freie Presse: die nimmt ihn gleich, wenn's nur g'logen is.

**Jörg:** Du, gestern haben's ja g'rauft.
**Sepp:** Was? in der Kammer?
**Jörg:** Warum nit gar! dös thun's ja blos im freien Amerika: beim Strixenwirth draußen; einer is erstochen worden.
**Sepp:** O ihr Malefizbauern!
**Jörg:** Bauern? es waren ja G'studirte!

**Jörg:** Also nach Mahr is der Schauß im Examen durchgefallen? was beweist denn das?
**Sepp:** Daß sich hie und da auch Professoren irren.

**Jörg:** Nun, wie g'fallen dir die 21 Kanonen vom positiven Syllabus? wird dir nicht Angst?
**Sepp:** Warum nicht gar! die wurden ja — blind geladen.

**Jörg:** Wenn du die Adresse mit etwas vergleichen müßtest, womit glaubst du dann es am besten zu treffen?
**Sepp:** Mit einem unehelichen Kind.
**Jörg:** Was, einem Bastard? ja wie so?
**Sepp:** Nun, sie hat zwar a Mutter, die patriotische Partei, aber der Fortschritt will als Vater nix davon wissen.

**Jörg:** War denn der Lukas einmal ein Handwerksbursch', weil er so fein mit der Krätze umzugehen weiß?
**Sepp:** Ach Gott, er wird halt seiner Zeit für den Petersphennig g'fochten haben.

**Jörg:** Da Lukas Cleriker ist, als Militärcurat aber auch mit ins Gefecht muß, und wenn er dann die bekannten Hiebe führte, so würde das charakteristisch am besten wohl ausgedruckt durch — Clerisähnhieb': nicht?
**Sepp:** Daß dich die Krätze ....
**Jörg:** Herr Präsident, der Sepp!

## Aerztliches Gutachten.

Um ein Kerkerloch für Lumpen, Mörder, Diebe, Fortschrittler und anderes Gesindel kümmere ich mich nicht; aber von einem Gefängniß für einen Patrioten verlange ich:

1) daß es geräumig ist, so daß man bequem darin spazieren, ja nach Stand der Person und Erforderniß des Körpers auch reiten und fahren kann; ist der Arrestant ein Pfarrer, so hat nebenan sich eine Capelle zum Meßlesen und zum Beichthören des Gefängnißpersonals, des Untersuchungsrichters und der sündhaften Staatsanwälte zu befinden;
2) daß es gesund ist; es muß daher im Sommer gut gelüftet, im Winter gut geheizt sein; ein Blumenflor ziere es, in dessen Mitte dann eine Badegelegenheit zum Reinigen des Körpers und eine Kegelbahn zur Bewegung des Leibes sich befindet;
3) daß es unterhaltend ist; eine anständige Lektüre, d. h. anständig insoweit, daß auch Casanova noch Zutritt hat, sei gewährt durch eine verhältnißmäßige Bibliothek und durch die auflügenden Blätter Vaterland, Volksbote, Donauzeitung, Bayrisches Volksblatt; auch die Bauernzeitung ist erwünscht. Gute Küche und ausgesuchter Keller verstehen sich von selbst; für solche, die gern schnaderhüpfln, hat eine Cither vorräthig zu sein, ebenso darf es an Rauch- und Schnupftabak, natürlich von der besten Sorte, an Spielkarten und dergleichen nöthigen Lebensbedürfnissen nicht fehlen; auch hat eine fesche Kellnerin mit brennenden Fidibusen stets bereit zu stehen.

Doktor Pfahler aus Deggendorf.

---

Der Redakteur des czechischen Vaterlandes, wollte sagen, der Narodni Listy nannte die dortigen Beamten k. k. Lumpen und wurde deßhalb von den dortigen Brüdern, wollte sagen, Geschwornen freigesprochen. Sollte man in München einen Gewissen nach Mahr nicht mehr brauchen, so geht der auf jeden Fall nach Prag!

---

**Reichskutscher:** So, da bring' ich das Reichsrad, es geht nimmer recht.
**Reichswagner:** Ja, das glaub' ich schon, das sieht auch darnach aus! da heißt's tüchtig repariren: besser wäre freilich gleich ein neues.
**Reichskutscher:** Hm, repariren wir's vorderhand und überlegen wir derweilen, wie wir mit einem neuen am besten fahren. Adjö!

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23.
Druck von Johann Deschler's sel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nr. 8. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Poſtzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 20. Februar 1870.

## Wenn.

Schau, ſchau, wenn ich nicht gewiß wüßte, daß das der Herr Rüdele iſt, der auf den Maskenball zum Hünn geht, ſo würde ich darauf ſchwören, es ſei einer von der . . . . Hatzi! wie viel?

Digitized by Google

## An Hohenlohe.

Du gehſt! ich nehm' es dir nicht übel,
Ich bliebe auch nicht, nein, bei Gott!
Denn wer vermöchte ſich zu reimen,
Was jetzt ſich heißt ein Patriot
In Bayern!

Ein Cavalier biſt du, du warſt es,
Das eben ärgerte ſie ſehr;
Zieh' hin in Frieden, bald, ich wette,
Wird man dich miſſen bang und ſchwer
In Bayern!

Doch eh' du gehſt, verſprich mir eines,
Dann ruf' ich dir ein dreifach Heil:
Wohin du gehſt, geh' du mir nimmer
Auf deine Güter à la Greil
In Preußen!

## Steckbrief.

Ein gewiſſer Lukas, zur Zeit nicht unbekannt wo, hat ſich der unter erſchwerenden Umſtänden doppelt gravirenden Fälſchung von Citaten und Dichtern ſchuldig gemacht. Indem: er einen Vers des braven Chamiſſo dem böſen Heinrich Heine in die poetiſchen Schuhe ſchob, und auch blos die gerade für ſeinen Zweck, der Zweck heiligt ja die Mittel! paſſenden Zeilen:

Und der König abſolut,
Wenn er unſern Willen thut,

citirte, iſt er ſomit des doloſen Vergehens der fälſchlichen Citirerei überführt, und hat jeder fahrende Schüler das poetiſche Recht auf ihn zu fahnden, zu ſpähen und im Ertappungsfalle ihn umgeſäumt, geiſtig gebunden, anher zu liefern.

**Apollo,**
Präſident des Parnaſſos,
Gaſtgeber zur caſtaliſchen Quelle.

Digitized by Google

Zur Ehrenrettung aber des braven Heine folgt hiemit protokollariſch das nicht unzeitgemäße Poem des böſen Chamiſſo:

## Nachtwächterlied.

Eteignons les lumières
Et rallumons le feu.
Béranger.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch ſagen,
Was die Glocke hat geſchlagen:
Geht nach Haus und wahrt das Licht,
Daß dem Staat kein Schaden geſchicht.
Lobt die Jeſuiten!

Hört, ihr Herrn, wir brauchen heute
Gute, nicht gelehrte Leute,
Seid ihr einmal doch gelehrt,
Sorgt, daß keiner es erfährt.
Lobt die Jeſuiten!

Hört, ihr Herrn, ſo ſoll es werden:
Gott im Himmel, wir auf Erden,
Und der König abſolut,
Wenn er unſern Willen thut.
Lobt die Jeſuiten!

Seid, ihr Herrn, es wird euch frommen,
Von den gutgeſinnten Frommen;
Blaſe jeder, was er kann,
Lichter aus, und Feuer an.
Lobt die Jeſuiten!

Feuer, ja, zu Gottes Ehren,
Um die Ketzer zu bekehren,
Und die Philoſophen auch,
Nach dem alten, guten Brauch.
Lobt die Jeſuiten!

Hört, ihr Herrn, ihr ſeid geborgen,
Geht nach Haus, und ohne Sorgen
Schlaft die lange, liebe Nacht,
Denn wir halten gute Wacht.
Lobt die Jeſuiten!

In fidem copiae.

Marſyas - Bacherl,
Notar im Olymp.

Digitized by Google

## Wildenten.

Römischen Schiffernachrichten zufolge soll Dr. von Döllinger demnächst zum Ordensgeneral der Jesuiten ernannt werden.

Wie eine patriotisch unverbürgte Mähre geht, erhält Graf von Holnstein bei kommender Erledigung die Präsidentschaft des katholischen Casino in München.

Im Laufe des April wird der magistratliche Leser der schrecklichen „Neuesten Nachrichten," nomine Billing, Hrn. von Harleß als Münchener Ehrenburger vorschlagen.

Wilhelm von Kaulbach arbeitet täglich mit einem Kapuziner und einem Franziskaner an dem Entwurfe zu einem Carton, der die Verherrlichung des in Aussicht stehenden 1000sten Dogmas der leiblichen Himmelfahrt Mariens darstellen wird.

Im Falle, daß dem edlen Redakteur des „Vaterlandes" etwas Rosenberg passiren sollte, hat sich Julius Knorr aus freier Nächstenliebe erboten, die interim-mistische Leitung des tüchtigen Blattes zu übernehmen.

Einige fortschrittliche Verehrer des Präsidenten Weis sind gesonnen, demselben ein goldenes rechtes Ohr aufzuwichsen; Juwelier Thomas wird dasselbe gratis mit Edelsteinen garniren.

Einige Damen von Gefühl laden zu einer Monstreadresse für Herrn Jörg ein, weil er diese schöne Gottesgabe zu so einer hohen Stufe der Vollendung zu poussiren verstanden hat.

Mit Vergnügen wird allseitig vernommen, daß die Herren Carl Barth, Kräzer, Fugger-Blumenthal und von Hafenbrädl in die Schuldentilgungskomission einzutreten gewillt sind.

Herr Dr. Pfahler soll im Interesse des Friedens und der Versöhnung seinen Deggendorfer Patrioten befohlen haben, von nun an nur mehr bei Fortschrittlern ihre Bedürfnisse einzukaufen.

Im Gefühle schwerer patriotischer Leidartikel wird Dr. Martin Schleich, um keinem allgemeinen Bedürfnisse nachzukommen, seine eingegangene „Volksbötin" wieder aufwärmen, diesesmal jedoch zur humoristischen (wir haben's ja!) Abwechslung mit verkehrter Front.

Digitized by Google

Für das durch Eingehen der Hofmännischen Correspondenz nun brachliegende Berichtigungswesen soll von Seite einer hohen Regierung der berühmte that- und nichtthatsächliche Berichtiger Greil engagirt werden.

In Folge der vielen bitteren Wahrheit, die Dr. Ruland der Kammer zum Besten gab, sind die Zuckerpreise erheblich gestiegen.

Dem Erfinder eines probaten Mittels gegen Krätze und andere fortschrittliche Haubreinkrankheiten wird eine solide Belohnung garantirt. Wo? ist beim Evangelisten Lukas zu erfragen.

Im Verlage von J. Bucher wird demnächst erscheinen: der Kammerredner, wie er nicht sein soll, oder die Kunst stecken zu bleiben und zu ennuyiren. Verfaßt in diesem Jahr von J. B., und approbirt nicht vom Heinrich, sondern vom römischen Syllabus.

Milde Beiträge zur Erhöhung des Burggrafen von Nürnberg zum Kaiser von Deutschland werden stets angenommen und dankend quittirt. Näheres Dr. Sepp in Wessobrunn.

Bei Dr. Winderl liegt eine Adresse an Pius den Neinten um Aufhebung des Cölibates zur gefälligsten Unterzeichnung auf, und wird selbe am ersten April nach der Siebenhügelstadt abfahren.

Soeben ist erschienen: Der patriotische Galanthomme, oder geistlicher Wegweiser, mit wenig Worten viel grob zu sein, von Dr. Kurz. Mit einer Vorrede zur Empfehlung von Herrn von Hörmann und einer Epistel von Greil.

Von einem tüchtigen Fachlehrer werden Stunden in der höheren Bausrufängerei ertheilt. Auch wird Anleitung zu deren vollständiger Dressur gegeben. Sich zu melden bei F X. Hafenbradl, Bauernvereinsagent.

Individuen, die in Competenzconflikten bewandert sind, und besonders solche, die es positiv verstehen, etwas toujours auf die negative Bank zu schieben, werden sofort gesucht und können dauernde Beschäftigung erhalten. Adressen unter O, v. Steinsdorf u. Compagnie.

Am Fastnachtmontag tritt Louis Napoleon wegen Altersschwäche das persönliche Regiment an Hrn. von Rochefort ab, und wird zur ewigen Erinnerung hieran auch in Paris ein Metzgersprung gestiftet.

Digitized by Google

Die croatiſche Stadt Siſſek richtete an Biſchof Stroßmayer für ſeine Haltung auf dem Conzil eine Dankadreſſe und iſt entzückt, daß er den croatiſchen Namen ſo berühmt mache: ja ja, Stroßmayer, das klingt auch ganz croatiſch!

Rochefort wollte durch Ordinaire die Miniſter in Anklageſtand verſetzen; die Kammer ging jedoch zur Tagesordnung über, da ihr dieß doch zu — ordinär war.

Es iſt nicht gut, Sultan zu ſein, denn auf das Leben des Kaiſers Napoleon haben ſie in Paris ein Complott geſchmiedet; auch iſt es nicht gut Kaiſer zu ſein, denn den Sultan Aziz zu tödten, haben ſie in Conſtantinopel conſpirirt!

## Zur Vermittlung.

Anathema sit! Die Einen behaupten, es heiße: der ſei im Bann! die andern: der ſei verflucht! Ich würde es ganz einfach mit: cum infamia g'ſchaßt! überſetzen.

Paukmaier vom SC.

Daß Jocko crepirte, liegt in der Zeit; denn heutzutage läßt ſich niemand mehr in Frankreich von der napoleoniſchen Familie zum Affen halten!

## Unbeſcheidene Frage.

Wenn die Herren Bauern geſagt hätten, Hohenlohe habe ſeine Güter im Mond: hätte Hr. Greil es dann auch geglaubt und zu zarter Anſpielung benützt?

Einer, dem im Kopfe wär' dumm,
Wär' die Adreßdebatte noch nicht 'rum.

## Stimme aus dem Orkus.

Ich hieß zwar und heiße Chamiſſo; wer mich aber nochmals falſch citirt, für den heiß' ich: Scham di, ſo!

Digitized by Google

**Sepp:** So, so, du lieſt alſo nix mehr vom Döllinger?
**Jörg:** Dös bin ja nit i, dös is ja der ander.
**Sepp:** So, ſo, nun, ſei nur nit glei ſo leidenſchaftlich!
**Jörg:** Dös bin ja nit i, dös is ja der . . .
**Sepp:** Ander'?
**Jörg:** Nan, der Döllinger!
**Sepp:** Ah ſo, der! gut, daß mer's weiß. Aber ſtark war's doch von dem Mann!
**Jörg:** Vom Döllinger?
**Sepp:** Nan, vom andern! wir verſtehen uns heut, ſcheint 's, nit.
**Jörg:** Wie kann man da was verſtehen, wenn man nix lieſt.

**Jörg:** Die Patrioten ſind alſo keine Partei.
**Sepp:** Na, was ſind ſie dann?
**Jörg:** Patrioten.
**Sepp:** Das verſteh' i nit.
**Jörg:** I a nit.
**Sepp:** Ja drum! hab ich doch überhaupt noch nit begriffen, was das für Patrioten ſind.
**Jörg:** Werde nicht leidenſchaftlich.
**Sepp:** Nimmſt du Partei?
**Jörg:** Ich? für die Patrioten?
**Sepp:** Sirt es! wenn man für Leute Partei ergreift . . .
**Jörg:** Müſſen ſie ſelbſt eine Partei ſein.
**Sepp:** Alſo iſt es krankhafte Leidenſchaftlichkeit . . .
**Jörg:** Wenn man vom Döllinger nix mehr lieſt.

Läßt dieſer Bismark den König von Preußen in ſeiner Thronrede wieder tolles Zeug reden! ja, dieſer Bismark, den ich nicht nennen will, und ſein Wilhelm, die geben halt auch nicht eher Ruhe, bis ſie ebenfalls ihr Mißtrauensvotum weghaben!

Ein unterm parlamentariſchen Paraplnie Durchgetropfter.

Digitized by Google

## Kammerloreley.

Und als man frug die Mannen:
Soll Hörmann gekampelt ſein?
Von allen, ſo da ſaßen,
Stand Lukas-Freyberg allein.

Drauf ſetzten ſich wieder nieder
Die beiden, Mann für Mann:
Das hat mit ſeinem Schreiben
Der böſe Hörmann gethan!

## Logik.

Da die Patrioten laut Selbſtzeugniß keine Partei ſind und keine Parteiregierung wollen, müſſen die künftigen Miniſter unfehlbar — Patrioten ſein. O Röhrle, ſagte ſchon der alte Napoleon: vous êtez ein Himmelſapperment!

In dem patriotiſch ſo gerühmten Broſchhürchen „die Preſſe, ein Stück moderner Verſimpelung von Joſeph Lukas" ſteht Seite 124

„Genial heißt jetzt, was ein gewaltiges Maul hat;"

hm, jetzt weiß ich doch, warum das „Vaterland" immer ſchreibt: „Unſer genialer Lukas!"

Jeremias Tipfler.

Jörg meinte, das Volk habe ſich in einem Anfall von Verzweiflung in die Arme der Patrioten geſtürzt; bekanntlich iſt aber das nicht immer das beſte, was man in einem Anfall von Verzweiflung thut!

## Die patriotiſche Kammerkuh.

Herr Weber war's, der brachte die Kuh
Hinein in die Kammer: muh, muh, muh!
Nicht ließ er ab von ſeiner Kuh,
Bis nichts mehr über: muh, muh, muh!
So gut es geweſen nun eine Kuh,
Hätt' können es ſein ein Ochſe: Muh!
Ein Gerichtsvollzieher in spe, muh!

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23.
Druck von Johann Deſchler's ſel. Wittwe.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 9. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 27. Februar 1870.

## Entenjagd in Rom.

Such' schön, Syllabußerl, huß, huß, such' schön! das wäre doch eine ganz verfluchte Geschichte, wenn wir diese Allgemeine Zeitungscorrespond-Enten nicht aufzustöbern vermöchten!

Digitized by Google

## An das Enfant terrible.

Auch du, mein Brutus-Sepp? O Wunder,
Jetzt glaub' ich's, daß es deren gibt;
In Rumpelkaſten ſelbſt den Plunder
Wirfſt du, den einſt du ſo geliebt?
Als Saul kühn unter die Propheten
Trittſt du mit offenem Viſir?
O oui, ich ſeh' es: Noth lehrt beten,
Willkommen, Simſon-Sepp, ſei mir!

Ach, hätt' ein Dutzend Taſchentücher
Ich nur in meinem Wäſcheſchrank:
All' lieh' ich Jörg, weil du wie Blücher
Mit ſcharfer Fauſt wirbſt meinen Dank;
O bittre Zähren wird vergeußen
Der arme Döllingerliesnicht,
Daß nun auch du juckſt zu den Preußen,
Entſetzt vor'm römiſchen Geſicht.

Wenn das geſchieht am grünen Baume,
Wer zürnt ob meiner Dürrheit mir?
Dämoniſch, ja! — und nicht im Traume
Sagſt du's — nicht himmliſch zu geht's hier.
Wie Götter ſeid ihr! wohl, probirt es,
Die Götter aber ſind längſt todt;
Das Volk, nach euch ein angeführtes,
Lacht urgeſund ob dem Gebot.

Weh dem, ſo Aergerniß gegeben!
Freund Sepp, wie ſprichſt du dießmal wahr;
Laß dich umärmeln, mein Sohnleben,
O laß bekränzen rings dein Haar;
Laß kommen nur die Infallibeln,
Ich ſenke feſt mit dir den Speer:
Gott helfe uns von allen Uebeln,
Von dieſem aber um ſo mehr!

Zum Janus werden ſie dich werfen,
O werde mir nicht grau darob;
Laß ihren Pfeil mit Gift ſie ſchärfen,
Trifft er dich, iſt's blos dir zum Lob.

Digitized by Google

Evoe Janus! ſieh, als Jünger
Bring' meinen neuſten Freund ich dir:
Hinüber ein Geſicht wie Dünger,
Herüben aber lach' mit mir!

Kein Dalai-Lama! — ja, getroffen
Haſt Du's — noch Dalai-Lama's Koth!
Nichts iſt, nichts mehr von Rom zu hoffen,
Und beten lehrt daher die Noth.
Friſch zu! ſchlag' feſt auf ihre Kutten,
Du kennſt ſie beſſer noch, bei Gog!
Bei Magog! ſei von nun mein Hutten,
Und ich, ich bleibe ſtets dein

**Grog.**

## Beſcheidene Leute.

Herrn Rochefort genügt nicht einmal ein patriotiſches Gefängniß nach dem Syſtem des Herrn Doktor Pfahler; er fordert noch Briefſreiheit, um die Miniſter herunterzuputzen und anzuklagen, Preßfreiheit, um den Thron zu untergraben und umzuſtürzen, Redefreiheit, um zur Revolution aufzufordern, kurz die Freiheit, zu thun was ihm beliebt, nach dem patriotiſchen Grundſatz: car tel est notre plaisir! Der gute Rochefort!

Kinder und Narren ſagen die Wahrheit! dieſes Sprichwort paßt auf die Wiener „Neue Freie Preſſe" wie die Fauſt auf das Auge: denn obwohl ſie wie ein Kind ſelbſt das Ungereimteſte glaubt und nachplappert, lügt ſie doch geradezu wie ein Narr über — Bayern. Und das ſoll ein großes Blatt ſein? Pfui Deibel! ſagt der Franzos.

In Preußen, ſchrecklich! wurden zwei Juden, ſchrecklicher! zu Richtern, am ſchrecklichſten! ernannt. Ja, ſo was kann nur in dieſem Preußen vorkommen!

Siglnitſchönano,
rumäniſcher Judenvertilger.

In Rom iſt es gegenwärtig — verflucht kalt.

In Neapel purzelten die ſogenannten Wucherbanken, wobei viele Leute nicht blos ihre Rockſordaktien verloren, ſondern auch noch ihr Rock mit fort ging.

Ein großes Verdienſt Ollivier's iſt es gerade nicht, bei Napoleon die Aufhebung des Sicherheitsgeſetzes, d. h. der Deportation nach Cayenne durchgeſetzt zu haben. Damals, ja, war es für den ſelbſt fabrizirten Imperialismus nöthig, heutzutage kann es aber der Empereur leicht entbehren, da er jetzt Chaſſepots und Caſſetes hat. Die machen bei jedem, den ſie treffen, alle Deportation überflüſſig, ausgenommen die nach dem — Père Lachaise.

Antonelli meint, im Conzil würden zu viele und zu lange Reden gehalten; ein geſcheider Mann, der Antonelli, wenn der einmal bayeriſches Kammermitglied wird, den wähle ich jedenfalls zum Adreßdebattenreferenten!

Daß die Neapolitaner von dem Wucherbanquier Ruſſo Scilla ſich ſo beſchwindeln ließen, iſt unbegreiflich; denn gerade ſie mußten es am beſten wiſſen, daß, wer ſich in den — Scillaſtrudel begibt, darin umkommt.

Der neue Präfekt von Paris, Chevreau, pumpt nun den Munizipalrath ebenfalls um 250 Millionen an; da hätten ſie ja viel einfacher ihren alten Hausmann behalten, oder noch beſſer wäre es, dieſe Stelle gar nicht mehr zu beſetzen und deren Geſchäfte kurzweg dem Direktor des corps des — pompiers zu übertragen.

Der Canton Aargau fordert ſeinen Biſchof auf, heimzukehren, da ſie ihn nicht dazu bezahlten, den Papſt in Rom unfehlbar zu machen, ſondern ſeine Diözeſe zu verwalten. Sollte Herr Lutz von ſeinem Poſten als Cultusminiſter wieder abtreten, ſo bitte ich ergebenſt um einen — Aargauer.

Digitized by Google

# Bauernfängerrezept.

Bei den Bauern kommt es immer darauf an, wer sie bekommt. Hafenbradl.

Recipe, so du willst fangen
Einen Bauern klein oder groß,
Zwölf Pfund Blauweiß, rühr's mit Stangen,
Schimpf' auf Preußen dann kurios,
Sag', er werde frei von Steuern
Und sein Bua vom Militär,
Braucht's, so kannst du's noch betheuern,
Was liegt dran, auf deine Ehr';
Sag', die Lutheraner, Juden
Müssen aus dem Landel 'naus,
Und man schenkt dann ihre Buden
Ihm sammt ihrem Hab' und Haus;
Sag', der Fortschritt sei vom Teufel
Und er führ' schnurstracks in d' Höll';
Hat doch einer einen Zweifel,
Schick' sein Weib ihm über's Fell;
Sag', die bösen Liberalen
Sei'n an allem Unheil schuld,
Seien schuld allein am Zahlen,
Ständen all' in Bismarks Huld;
Weil d' Minister all' nix taugen,
Müssen fort sie, sag' dieß jetzt,
Und nun reib's ihm fest in d' Augen:
Nur mit Bauern werden's b'setzt!
Die gestickten Krägen werden
Dezimirt ein jedes Jahr,
So nur wird es schön auf Erden
Und die Plackereien gar.
Die Gendarmen (wird dir übel?)
Kommen künftig selbst in's Loch,
Denn vom Uebel sind die Kübel,
Das sieht jeder Raufbold doch.
Bis auf den Herrn Pfarrer, alles
Wird in Zukunft wegrasirt,
So ist er dann jeden Falles
Links und rechts ganz ungenirt;

Digitized by Google

Wird Hochwürden leiblich bleiben,
Gut, wenn nicht, auch dieß kann ſein,
Kann man Haberfeld ihm treiben,
Schmeißt man ihm die Fenſter ein.
Sind die Bauern ſcheu wie Raben,
Geh'n ſie als noch nicht an Speck,
Sag', der Kini will es haben,
Und du haſt ſie alle weg.
Sind ſie ſo dann eingegangen,
Geht beruhigt man nach Haus,
Denn dieß heißt man Bauernfangen,
Und daheim — lacht man ſie aus!

Da die Ultramontanen wünſchen, daß man ſo wenig als möglich lieſt, um ſo viel als möglich bauernvereinsfähig zu bleiben, müſſen ſie wohl den Wiener Setzerſtrike unterſtützen, und das geſchieht der „Neuen Freien Preſſe" gerade recht, warum ſtriket ſie ſo gegen Bayern!

Der Kunſtverein in Bayreuth gewann Alieb's um 450 fl. angekauften „Unerwünſchten Beſuch"; ob der wirklich unerwünſcht iſt?

## Patriotiſcher Generalſtoßſeufzer.

Sagt mer nix, dann is nit recht,
Sagt mer was, dann is es ſchlecht,
Immer putzen die ein'n 'runner:
Schlag' da drein doch gleich der Dunner!

Spruner.

Die Patrioten behaupten, blos ſie hätten ein Herz für's Volk; aber ſonderbar, wie ich auch herumſchau, blos auf der linken Seite iſt ein — Herz zu ſehen.

Ein Kammergalleriſt.

Digitized by Google

**Jörg:** Was sagst du? du hast das vorige Bild nit verstanden?
**Sepp:** Verstanden hab' is schon, aber halt nit ganz recht.
**Jörg:** I glaub's: du warst halt auch noch nie bei einer nicht gewesen seienden — Adreßdeputation! Hatzi!

**Jörg:** Ist denn der Peter Napolion ein Militär?
**Sepp:** Nein, warum?
**Jörg:** Weil sie ihn vor den Obersten gerichtshof stellen.
**Sepp:** O du Esel! das heißt ja vor den höchsten Gerichtshof.
**Jörg:** Ah so, also kriegt er natürlich auch die höchste Straf'.
**Sepp:** Das wenger!

**Jörg:** Du, is denn das eine glückliche Fügung, wenn einer sein Amtsgeheimniß bricht?
**Sepp:** Das gerade nicht; aber wenn er bald darauf stirbt, das ist eine glückliche Fügung!

**Jörg:** Bei unserer Infanterie wird ja das Faschinenmesser abgeschafft und der Yatagan eingeführt?
**Sepp:** Ya!
**Jörg:** Ist das denn nöthig?
**Sepp:** Ya!
**Jörg:** Aber es kostet wieder viel?
**Sepp:** Ya!
**Jörg:** Warum sagst denn du alleweil Ya?
**Sepp:** Erstens will ich mich an das Aussprechen des Ya-tagan gewöhnen, und zweitens kann ich doch nicht Ynein sagen.

Mahr sagte, Völk reite in einem auf dem geistlichen Stande herum. Ja, das ist nicht gut, Herr Völk: da kommen Sie zuletzt gar wider Willen nach — Rom.

Digitized by Google

## Patriotisches Epigramm.

Mit Rohhäuten handelt Herr Steiner, seht,
Der bayrisch' Kurier ist sein Gebet,
Zieht über die Ohren der wem die Haut:
Mit Rohhäuten handelt Herr Steiner, schaut!

Das glaube ich gern, daß sie trotz Herrn G. Autsch im 34. und 58. Distrikt einen Fortschrittler wählten; denn im 34. Distrikt sagten die vom Brudermühlweg zu den Patrioten: nix Bruder im Spiel! die von der Dreimühlenstraße machten ihnen blos was weiß, die von der Geierstraße schrien gar: hol' euch der Geier! in der Isarau liefen die Patrioten selbst die Isar entlang und heulten: au! au! in der Isarstraße vergoßen sie ihre Thränen aus purer Nächstenliebe in die jetzt so wasserarme Isar, in der Kapuzinerstraße zog man ihnen die Kapuzen über den Kopf, so daß sie nicht stimmen konnten, und als sie auch am Oberkaiblmühlweg auf das Kaibl geschlagen wurden, zogen sie sich in den Pechwinkel zurück und ließen ihre Schreier auf der Schreierkultur ganz unkultivirt sich austoben darüber, daß ihnen selbst in der Staubstraße alle Hoffnung zu Staub wurde, und nicht einmal im Stephansgäßchen sich ein Stephan für sie steinigen ließ; alsdann zogen sie geschlagen durch die Thalkirchnerstraße aus der Stadt zu ihren lieben Bauern, die noch allein Gefühl und Instinkt für sie haben. Im 58. Distrikt aber war Ernst Förster Wahlkommissär, was helfen da alle Heiligen Schraudolphs, alle Kosaken Heß's, alle Philosophie Schelling's: das Wort Förster ist allein ein Wald voll Fortschrittsknospen; damit ist alles gesagt. Wie gefällt Euch das, Herr Gautsch?

## Neueste Münchner Moritat.

O weh, ihr Neuesten, autsch, autsch, autsch,
Beleidigen könnt ihr nimmer Herrn Gautsch,
Euch lacht in's Gesicht Gautsch junior,
Und nähm't ihr ihn zehnmal auch beim Ohr;
Drum streckt die Waffen, es wäre Thorheit, hiebfest ist ja Gautsch junior,
Den Dolich sticht der Verachtung Gautsch
In euren rothen Busen: autsch, autsch!

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hill).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 10. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 6. März. 1870.

## Wie

die Hände aussehen, welche die Patrioten zur Versöhnung bieten.

Digitized by Google

## Gärtnerplatzdult.

Herbei, juchhei, herbei! ob arm oder reich,
Der Aus- und der Hausverkauf er beginnt sogleich!
Herbei, o welch schöne Sachen, welch schöne Gaben,
Juchhei, und ein jeder, herbei, der soll was haben!

Meine Erren Errschaften, erreinspasirt, nur nir genirt und flott saldirt! heut sein der große Ausverkauf, heut' sein der große Gärtnerplatzdult, heut kann Sie mack guter Geschäft, allens schön, allens nobel, allens grandios und allens spottwohlfeil! Hurrah, opplah, laß Sie Sick nick reu, laß Sie Sick nick knauser, wer bietet, wer kauft, wer sahlt? Opplah, hurrah, aufgepaßt, meine Erren Errschaften, sogleich kommt zum Ausruf Nummero eins, was sein ein lustik Ding, lustik hät es begonnen, lustik soll es enden, guck Sie, meine Errschaften, hier sein eine schöne Hanswurst, eine große Hanswurst mit viel Applaus und neck mehr Claque, also sum ersten Mal

Eine Hanswurst!

Niemand mehr? Eins ... he, Sie lieber, schöner, junger Frauche da, mag Sie kein Hanswurst? ... swei ... eine saubre, eine flotte, eine Delicseurhanswurst, wurde aller Abend 'rausgepfiffen, fünf ... sechs ... neunmal, niemand mehr? drei! nehm Sie Ihr Hanswurst, braves Frauche, leb Sie glücklick damit, junges Frauche, parole d'honneur, Sie verdien' solke Hanswurst!

Nur immer 'rran, meine verehrte Errschaften, jetzt kommen eine feine Sach, meine Errschaften, jetzt kommen Nummer swei, was sein gar sehre verliebt, was sein sehre jung und schön, was sein schuldig viele viele Garderobe und viele viele gebrocken Herz, wer sahlt, wer bietet, wer kauft Nummero swei, was gewesen sein die

Erste Liebhaberin!

Niemand mehr? seh Sie bock diesen geschminkten Rosenwangen, seh Sie bock dieser unterschwärzten Flammenblick, eins! schau Sie dieser eingesetzter Perlenmund, schau Sie dieser fremder Rabenhaar, schau Sie dieser runder Arm, swei! guck Sie dieser gefüllte Büste, guck Sie diese feine Tournure, dieser feurig falscher Herz! nanu, Sie junger Rosinnenlöw, schnalz Sie mir nick gar so laut mit die Sung' als hab' Sie Gott Amor schon bei die Frack, drei! nehm Sie sie, fort mit Schaden!

Ollah, nur immer erreinspasirt, meine Errschaften, jetzt kommen an die Reih was Extrafeines, jetzt kommen an die Glocken etwas nock nick dagewesenes, jetzt kommen daran ein

Digitized by Google

Charakterdarsteller!

Gelt, da guck Sie! ja, mes chers, heutsutage eine Charakter darsustell, das sein eine große, eine unbesahlbare Kunst, das gibt's nischt mehr! Kauf Sie Sick, Sie jrauer Staatsmensch Sie, will Sie eine Patriot, is er eine Patriot, wir geben ihm billig, will Sie eine Ultramontan, is er eine Ultramontan, wir geben ihn gratis, eins! nur nick sick lang besinn, Sie könn eine Charakter nöthig brauch, swei, einen Charakter sind Sie jetzt nick mehr so leicht im Staatsservice, drei! mack Sie, daß Sie mit Ihr Charakter nack Bureau komm, leg Sie Ihr Charakter in die Kast und sperr Sie fest su! wenn Sie die Bureau verlaß, brauck Sie ihm wieder.

Nick so drängeln, meine Errschaften, Sie kommen alle 'rran, seh Sie mal dieser herrliche Figur, seh Sie mal dieser reizender Kehl', wer will, wer mag, wer kauft eine

Localsoubrette!

Eins! welcher Stimm, reinster Metall, o Gott! etwas ausgesungen, schadt nischt, und welker Jodler! kauf Sie dock schnell, Herr Direktor, Sie sein eine verlorner Mann, so was sind' Sie nick auf der Straß, so was Fesches von der Bierbank sein eine wahre Goldgrub, swei, also nick? also der Err Stallmeester? bon, Err Stallmeester, drei, reit Sie sie heim, Err Stallmeester, fort mit Trense!

Ruhik, meine Errschaften! nick so geplaudert und gelacht, und allens mehr geboten! Eine kostbare Gegenstand wird jetzt aufgeworf, mack sie den Beutel auf und sahl Sie hoch, denn das ist Mode bei so einem, d'Achtung, so einem

Heldentenor!

Herrgott, diesen Brustkasten, ganz frisch vom Schreiner, eins! können drei Cuirassir darauf reit, und erst die Lungen, mon Dieu, welke Lungen! ick sage Sie, meine Errschaften, Lungen, daß es eine wahre Schand sein, trinken alle Tag sehn Maß Hofbräu, und diese Pildung! dieses Wüssen! drei! Frau Hofräthin, prenez, wickel Sie Sich Ihr Heldentenor in Ihre warme Shawl, und geb Sie Akt, daß er sick nick verkält, oder daß Sie ihn nick gar verlier, marsch, weiter!

Hurrah, opplah, ollah! Ruhe meine Damen, sweigen Sie dock, eine Rarität kommen, eine Cabinetsstuck for die Erren, soll ick Sie nock lange foltern? non, allons Fanny, hupf Sie auf der Tisch, Fanny, hier sehen Sie, meine Errschaften, in figura unsere erste

Solospringerin!

Fi donc, thun Sie Ihre Opergucker weg und mack Sie sie mir nick nock schüchterner! Mon coeur, mon coeur, welke aus-

Digitized by Google

geſtopfte Waden, welkes Bein! Dreh dich um, Fanny, noch einmal! welke Poſitur! Eins! niemand mehr? Schau Sie dieſer wundervolle Bruſt, friſch von Paris, ruhig Herr Leutnant, Sie haben nicht genug Geld zu kauf, zwei! alſo wie viel, Herr Levi? ſeh Sie, wie ſich ſo ſüß ſchmachtend ihr Buſen hebt! wenn Ihre Papeirche doch auch ſo ſteigen könnten? und dieſe Arme, dieſe Augen, dieſes dem Friſeur noch nicht bezahlte Haar, drei! geſchieht Sie gerade Recht, Herr Banquier, warum hab Sie Sich vom Herrn Geſandten überbieten laß! Herr Baron, Fanny gehört Sie, allons, Fanny, hupf' in ſeiner Equipatſch und fahr' mir hübſch artig mit ihm um, es wäre ja ein Skandal für die Frau Baronin, adjeu!

Schluß, meine Herrſchaften, Schluß! Um kurz aufzuräumen, nehm Sie gleich in Bauſch und Bogen ein ganzer Schock

Verwaltungsräthe!

wer kauft, wer bietet, wer will, wer mag? Alles ſtill, alles ſtumm? Na, Sie werden mir doch nicht auch in das Unglück ſtürz und dieſe mir laß? Keine Angebot? keine Rettung? Wiſſen Sie was, meine Herrſchaften? hier hab Sie noch daſu einen Sentner Aktien, wickel Sie die Verwaltungsräth fein ſäuberlich hinein und geb Sie ſie in die Stampf, ſo, und da hab Sie noch eine zweite Sentner Aktien for die Aerring, ſo Sie kauf, denn nichts iſcht beſſer als eine jute Aerring for einen janz miſerablen — Katzenjammer!

## Expromptu über die Unfehlbarkeit.

Ueberlaßt alles Vertrauungsvoll uns
und dem heiligen Geiſte; ihr
habt zu ſchweigen, zu beten
und zu — gehorchen.
Erzbiſchöfliches Paſtoralblatt.

Wir ſollen ſchweigen
Und beten auch,
Das iſt, ſagt Gregor,
Der Schäflein Brauch.

Das Schweigen geht nicht,
O beſter Hirt:
Doch woll'n wir beten,
Daß — nix draus wird.

Kein Rinfall-übler.

Digitized by Google

Das glaube ich gern, daß so ein Correspondent der „Neuen Freien Presse“ über Bayern allerlei Uebles weiß: als guter Oesterreicher kann er ja blos — Pessimist sein!

Der König von Preußen ist gegen Aufhebung der Todesstrafe, weil er sie für eine Schmälerung seiner Hoheitsrechte hält. Wenn es eine Hoheit ist, das Recht zu haben, einem den Kopf abschlagen zu lassen, so bin ich froh, daß ich ein ganz gemeiner Staatsbürger bin.

Dr. Zeitgeist, Humanist.

Der preußische Justizminister Leonhardt meinte, es scheine, die Vorsehung habe den Mord von Pantin zugelassen, um im Volke das Rechtsbewußtsein zu klären. Wenn die Vorsehung kein besseres Mittel wußte, so darf sie es auch nicht übel nehmen, wenn zur Klärung des Rechtsbewußtseins im Volke einmal auch ein Justizminister den — Kopf verliert.

In Rom regnet es gegenwärtig fortwährend verflucht!

Der Bischof von Basel fordert seine Schafe auf, im Spenden des Peterspfenniges nicht zu ermatten. Demnach muß schon ein schweres Geld nach Rom geschleppt worden sein:

Ach ich bin so müde, ach ich bin so matt,
Kann kaum mehr gerade steh'n,
Möcht am liebsten heimwärts gehn:
Verflucht, verflucht, verflucht!

Nach der neuesten Geschäftsordnung des Konzils dürfen die Bischöfe nicht mehr reden, sondern haben ihre Bedenken schriftlich einzubringen. Da ihnen aber bereits alle Federn ausgerupft sind, und sie schon zu tiefst in der Tinte sitzen, bei dem Stande der päpstlichen Finanzen das dortige Papier auch keinen Cours mehr hat, so bleibt ihnen faktisch blos mehr das Gold des Schweigens, und für Gold ist in Rom alles, sogar ein — Cardinalshut zu haben.

Digitized by Google

## Für Gott König und Vaterland.

Für Gott, iſt ihre Deviſe,
Für König und Vaterland!
Drei Worte ſind es, drei Worte,
Die einer glücklich — erfand;
Nach neueſtem Muſter war es
Ein soi-disant Patriot:
Fehlt dem zum Zwecke das Mittel,
So ruft er emphatiſch: für Gott!

Für König! o, Royaliſten
Das ſind ſie mit Fleiſch und Blut,
Das heißt ſo juſt nach Chamiſſo:
Wenn er ihnen den Willen thut.
Wo's ihnen paßt in den Kram, da
Sind ſie königlicher als er
Und machen ſich für den König
Selbſt über den König her.

Für Vaterland! o welch' Wonne
Entſiegelt dieſes Wort!
Ja, wäre nicht ultra montes
Das wirkliche Vaterland dort!
Dem ſteuern ſie willig mit allem,
Indeſſen im Vaterland
Sie über die Steuern ſchimpfen,
Daß wahrlich es eine Schand.

Drum laßt ſie immerhin ſchreien,
Das Wahre denken wir ſchon;
Das ſind nicht die beſten Stützen,
Die im Mund ſtets führen den Thron.
Die möchten am allerliebſten
Ihn feſt auch in ihrer Hand,
Dann würden erſt recht ſie krakehlen:
Für Gott, König und Vaterland!

Digitized by Google

**Jörg:** Alſo der Bray will Aeußerer werden?
**Sepp:** So heißt's!
**Jörg:** Was dann?
**Sepp:** Was dann? dann iſt es halt der alte — Brei!

---

**Jörg:** Den Prinzen von Wales haben ſie ja gar vor den Gerichtshof citirt?
**Sepp:** Und der Prinz Peter Bonapart kommt vor die Aſſiſen.
**Jörg:** Und den Prinzen Don Carlos haben ſie in Lyon arretirt.
**Sepp:** Und den Prinzen von Thüngen hat das Vaterland perhorreszirt.
**Jörg:** Das iſt ja gar kein Prinz.
**Sepp:** Thut nix, verſiegelt ward er doch.

## Alle guten Ding ſind — vier.

Wer hat kein Geld nicht? der heidniſche Sultan!
Wer iſt voll Schulden? von Tunis der Bey!
Der Dritte im Bunde iſt der Khedive:
Nicht einen Piaſter haben die drei.
Mohamed, Muhamet, elender Schlucker,
Lachen thät' deiner Sippſchaft ich ſehr:
Käm' nicht, um einen Peterspfennig
Bettelnd, der — heilige Vater daher.

---

Graf von Paumgarten kam als Geſandter nach Dresden; er iſt ohne Zweifel auch, ſeinem Vorbavongänger gegenüber, im Unterhandeln und Unterſchreiben geſchickter.

Digitized by Google

Das „Vaterland", das es mit allen Menschen, sogar mit der Polizei gut meint, kann Consequenz halber es mit den Schullehrern doch auch nicht verderben; es meint daher ganz billig, diese Teufel der Aufklärung sollen erst dann aufgebessert werden, wenn das neue Wehrgesetz abgeschafft und am Militäretat zum Mindesten jährlich zehn Millionen erspart würden. In Folge dieser christlich besiegelten Nächstenliebe sollen sich bereits auf Vorschlag der Herren Strauß und Sittig und unter Beistimmung Sörgels einige Schulmonarchen entschlossen haben, künftig nie mehr mit hungerndem Magen das schöne Lied anzustimmen:

Heil dir, mein Vaterland!

Als weitere Bedingungen einer generösen Gehaltsaufbesserung möchten wir dem „edlen" Blatte noch dringend folgendes an das Herz legen: Freiwilliges Putzen der Stiefel des Hochwürden Herrn Pfarrers, unterthäniges Ausklopfen der Röcke der ung'fähr Jungfer Köchin, und sollte ein Caplan dasein, ergebenste Denunzirerei aller seiner Schritte und Tritte.

Die Kleinkinderpädakogen des Grog.

---

Wie wäre es, wenn unsere Regierung den modernen Herkules und Allerweltsunternehmer Strousberg aus Berlin zur Lahmlegung der Patrioten sich verschriebe? Kann der die Luxemburger Festung schleifen und die Antwerpener Citadelle abtragen, so wird er wohl auch im Stande sein, die sechs Mann Majorität zu unterminiren und in die Luft zu sprengen, und wären sie so schwer wie ihr Herr Präsident Weis, oder so leicht wie die Gründe des Referenten Jörg, oder so tief wie die Reden Schleichs, oder so hoch wie die Nase Buchers, oder so dick wie der Schleim Mahrs, oder so dünn wie die Beweise Krätzers, oder so lang wie der Vortrag Greils, oder so kurz wie die Sauhiebe Lukas, oder so breit wie der Patriotismus Pfahlers, oder so schmal wie das Amtsgeheimniß Westermayers: Strousberg würde damit fertig, probatum est!

---

## Sterneckerbräuspruchel.

Merk' dir, Bavar, Barbar, es ist kein Spaß,
Das Bier schütt' in den Hals, nicht auf die Straß',
Sonst gibt's an Collisionen ein Gewimmel,
Was sehr fatal wird dann, o Musen—liebling! Ein Landbote.

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 11. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 13. März 1870.

## Verschobene Schwimmpartie.

Wollen wir nich een bischen hinüberschwimmen, Herr Kanzler? Juter Jott, was fällt Sie ein, Sie verfluchtes Laskerken, Sie! bei die Kälte! muß es denn gerade heute sind?

# Europäiſche Staatsſchmerzen.

Du haſt kein Silber, Papier nur,
Haſt Schulden die Kreuz und die Quer,
Du haſt Deine Czechen, Boccheſen:
Mein Oeſterreich, willſt Du noch mehr?

Du haſt Kugelſpritzen und Chaſſepots,
Du haſt Deinen Emperör,
Haſt Deinen Rochefort und Peter:
Mein Frankreich, was willſt Du mehr?

Du haſt Deine Strikes und Bettler,
Haſt Deine Grubenmalhör,
Du haſt Deine iriſchen Fenier:
Mein England, willſt Du noch mehr?

Nicht haſt Du mehr Schleswig-Holſtein,
Haſt keinen Hamlet mehr,
Doch faul iſt noch viel im Staate:
Mein Dänemark, willſt Du mehr?

Du haſt Deine Junker und Mucker,
Haſt mehr als genug Militär,
Du haſt Deine Mende und Schweizer:
Mein Preußen, was willſt Du mehr?

Du haſt Studentencomplotte,
An Gold nicht zu viel Beſchwer,
Du haſt renitente Bauern:
Mein Rußland, willſt Du noch mehr?

Du haſt einen Harem voll Schulden
Und Credit gar keinen mehr,
Du haſt ja Deinen Khedive:
Mein Sultan, was willſt Du mehr?

Du haſt an Grochtsmaßſchwindel
Ein chroniſches Leiden ſehr,
Du haſt Deine Schulden und Klephten:
Mein Griechenland, willſt Du mehr?

Digitized by Google

Du haſt Deinen Staat im Staate,
An Defizits leideſt Du ſehr,
Du haſt auch Deine Briganten:
Italia, willſt Du mehr?

Du haſt Dein Concil mit Zuaven,
Du haſt Cardinäle ſchwer,
Du haſt ja den Unfehlbaren:
Mein Rom, was willſt Du noch mehr?

Du haſt einen Thron ohne König
Und alle Caſſen leer,
Auch Du haſt Deine Carliſten:
Mein Spanien, willſt Du noch mehr?

Du haſt den Reichsrath, die Kammer,
Noch lange nicht Frieden noch Ruh',
Du haſt ja die Patrioten:
Mein Bayern, was willſt denn noch Du?

Aus nicht ganz ungewöhnlichem Verſehen verkehrter Anſtalten erhielt Grog folgende, an die in Turin erſcheinende Unità catolica (ein von Jeſuiten herausgegebenes und ſträflich bedientes Blatt) gerichtete Zuſchrift, die er ſeinen werthen Abonnenten und auch den Gratisleſern nicht vorenthalten zu ſollen glaubt, jedoch nur unter dem Siegel ſtrengſter Verſchwiegenheit. Sie lautet!

Liebe Unità catolica!

Soll ich mich ärgern, ſoll ich mich freuen, daß ich Deiner Indiskretion verdanke, in der Welt, die bisher von meinem beſcheidenen Daſein nicht ein Atom ahnte, eingeführt und bereits zu etwas Renommee gelangt zu ſein? Ich, die weit über das kanoniſche Alter (verflucht!) bereits hinausgeſprungene Tänzerin werde gewürdigt, von heiligen Lippen beſprochen und als abſchreckendes Beiſpiel (verflucht!) den profanen Augen bloßgeſtellt zu werden? Aber muß ich es denn wagen, mit euch den religiöspolitiſchen Cancan der Unfehlbarkeit als zweiten Eiertanz mit verbundenen Augen (verflucht!) zu hopſen, wäre ich nimmer ſo frei, ſo frei zu ſein, um mit der Spitze meiner laienhaften Zehen euch eines unter die clericale Naſe zu wiſchen? Ihr nennt mich die vom Throne ſtür-

Digitized by Google

zende Tänzerin, und ihr Schwandorfer (verflucht!) müßt ja dieses am beßten wissen; doch ihr irrt euch himalayariesig, ihr Unfehlbaren (verflucht!) wenn ihr etwa glaubt, ich folge euch muthwillig auf euer hochgespanntes dogmatisches Seil, um mir kanonisch den Hals zu brechen, wenn der Zeitgeist (verflucht!) unbarmherzig dessen faule Pfosten umwirft; nein, ich balancire auf dem gesunden Boden der Vernunft, den eure Schlangenlist vergebens zu unterminiren sucht, und wenn ich einen Pas mache, so ist es kein faux-pas à la Syllabus (verflucht!), womit ihr umsonst die Gegenwart zu kanonesiren und zu bombardiren euch bemüht. Ja, hätte ich wirklich einen Januskopf, wie ihr zu behaupten sucht, so würde ich das Antlitz, das Krieg bedeutet, stets euch, die Friede athmenden Züge aber den von euch Verdammten (verflucht!) zuwenden. Seht, so bin ich (verflucht!). Glaube deßhalb ja nicht, liebe Unità, daß ich meines Alters halber Buße thue, denn nicht meine Sprünge sind es, die vom Throne stürzen, darüber ist mein Gewissen ruhig, aber die Schliche und Ränke deiner Gönner (verflucht!) scheint es, scheuen das Licht des Tages, und sie aufzudecken, das ist allein der Reiz, nach dem ich jetzt geize, und womit ich nun ungeschminkt mich produziren will. Indem ich mit einem Salto mortale (verflucht!) über deinen machtlosen Artikel setze, tanze ich ruhig und siegesgewiß meinen El Ole solider und gesunder Wissenschaft weiter nach der Melodie: Wer den Besten seiner Zeit, also nicht den Jesuiten (verflucht!) genug gethan, der — hat genug gethan. Grüße mir auch deinen Leibteufel! In Positur **Deine Lola Döllinger.**

---

Fast in allen civilisirten Staaten, ob die Rothhäute, die Hottentotten, die Zulukaffern, die Karaiben und dergleichen urpatriotische Stämme auch Minister haben, weiß Grog nicht, liegen sich der Kriegsminister und der Finanzminister beständig in den Haaren, oder wäre es besser zu sagen: in den Zöpfen? ersterer, weil er zu viel braucht, letzterer, weil er nie genug Kleingeld hat. Und dem wäre doch so leicht abzuhelfen! Man brauchte ja nur den Finanzminister zum Kriegs- und diesen zum Finanzminister zu machen: Der Finanzkriegsminister wäre dann in seinen Forderungen jedenfalls bescheidener, da er weiß, wie schwer es hält, immer genug Kleingeld zu haben, der Kriegsfinanzminister aber brauchte dann nicht so viel für den eisernen Etat zu blechen und hätte so immer genug Kleingeld: nanu? nu, na!

Die Staatsökonumeniker des Grog.

---

Digitized by Google

In Rom ist es gegenwärtig verflucht schön Wetter.

Wie weit die Frechheit der Wiener Doktoreuminister geht, beweist die Thatsache, daß sie dieser Tage sogar den — Papst verhaften ließen. Einstweilen blos den Arbeiterführer Papst!

Karl Barth heißt die Behauptung der Neuesten, der Nuntius habe keine Ahnung von den deutschen Verhältnissen, eine Schmähung. Demnach ist es wohl eine Beschimpfung, wenn man sagt, er verstehe nicht einmal ein deutsches Wort? Wer aber nicht deutsch versteht, dem ist bekanntlich auch nicht zu helfen!

## Man geht blos einmal auf's Eis.

In Meriko steht es schlimm um Juarez; um Hilfe angegangen, soll Napoleon erklärt haben, er mische sich nicht in mexikanische Dinge.

Im ungarischen Unterhaus erklärte Tißa, der Cultusminister möge für Volksschulzwecke fordern, so viel er wolle, alles werde bewilligt. In der Redaktion der „Donauzeitung" wurde auf dieses hin sofort eine Mißtrauensadresse an ihn zur Unterdreikreuzelung aufgelegt. Ausgeschlossen ist allein der böse Föckerer, denn der kann schreiben.

Der Bischof von Quimper, ein Infallibilist, verbot den Priestern seiner Diözese, die Schriften des Paters Gratry, des französischen Döllinger, zu lesen; bei Gelegenheit sollen sie jedoch nach ihrem Ermessen den Gläubigen die Mängel dieser Schriften erklären. Herr Jörg, das ist eine verfluchte Geschichte! wenn jetzt Ihnen, der Sie auch nichts mehr lesen, was Döllinger schreibt, der Erzbischof auftrüge, Ihren Gläubigen dessen Mängel zu erklären?

Es wäre unverantwortlich, meinte Bismark, dem Staate das Recht zu tödten in einer Zeit zu nehmen, wo man sich in Bezug auf Menschenleben durchaus nicht viel Skrupel macht. Wie viele Todesfälle sind zu beklagen durch Explodiren von Dampfkesseln, in Kohlenbergwerken, durch giftige Dünste in Fabriken! Ganz richtig, Herr Kanzler! Sie hätten noch beifügen können: wie viele Menschen gingen nicht durch das Losgehen der Flinten zu Grunde bei — Sadowa, wie mancher Soldat bringt sich um aus eiserner Disciplin und schwerer Kasernenluft u. s. w.

Digitized by Google

Wü heußt? düför Lukas sagte, ös seu Börschwöndung, Göld su pumpeu su vür nunhalb Persönt, man hätte göbön sollen sunf Persönt? Eun braver Mann, düför Lukas! Schade daß ör nücht Fünansminister üst: ör hättewohrhaftüg eun Hörz for uns armö Jüden!

Krakauör.

Der Generaladjutant von Spruner .... mit diesem gewaltigen Anlauf begann Greil seine vertrauensschwangere Anlehensrede, wurde aber weislich abgelehnt und niedergesetzt. Seht, ihr mißleiteten Bauern, so behandelt man eure Sprecher! Freut euch das?

Mein Namenscollega hat ganz Recht: die Tyrannei der großen Bankhäuser ist unerträglich! komme ich da mit einem von mir ausgestellten Solawechsel auf 100 fl. und präsentire ihn: nicht einen Kreuzer haben sie mir gegeben. Verflucht!

Lucas Schreierle, Commissionär.

## Ein Schwabenstreich.

Ma mueß, döS ischt e alter Spruch,
De Tag it vor dem Abet lobe,
Denn 's kumnt oft überzwerch, du woischt
Es gar it wie, e Unglück g'schnobe;
'S Bismärkle, siech, g'schwätzt hat der schtolz
Von nazionalgesinnte Schwabe:
Und richti, glei in Günzburg drauf
Drei — Patriote g'wählt sie habe.

Daß Mahr sich so angelegentlich um das Feuerungsmaterial annahm, das ist doch ganz natürlich; er ist ja hauptsächlich dabei, wenn es gilt, dem Herrn von Schlör — einzuheizen.

Wenn Lukas meint, es sei zu lange, daß wir bis zur Anstellung als Offizial 12 Jahre warten müssen, so sind wir ganz seiner Ansicht; wir bleiben aber trotzdem — liberal.

Die nicht auf den Leim gehenden Postassistenten.

Digitized by Google

**Jörg:** Wenn einer 500 Millionen Schulden und 600 Millionen Vermögen hat, wie viel hat der noch Schulden?
**Sepp:** Der hat ja keine Schulden, da bist du, Strohkopf, ganz auf dem Holzweg.
**Jörg:** Ah so! ja weißt, ich bin halt kein Finanzmann von Profession.

**Jörg:** Jetzt haben wir's heraus, daß die Ultramontanen und die Demokraten unter einer Decke stecken.
**Sepp:** Ja wieso?
**Jörg:** Na, Dr. Huttler will, daß die Anlehen demokratisirt werden.
**Sepp:** Aha, und das Geld das schickten dann die Ultramontanen nach Rom.
**Jörg:** O du verfluchter Kerl!

Die Pertinentien des Aktientheaters sind auf 22,626 fl. geschätzt; billiger kommen uns die Impertinentien, da wir sie von den Aktionarren gratis erhalten. Ein ehemaliges Verwaltungsrad.

Bei der Wahl eines Ersatzmannes für die Gemeindebevollmächtigten im 2. Wahlbezirke enthielten sich die Patrioten der Abstimmung, weil ihnen das Lokal Schimmelwirth nicht geeignet schien. Aha! ja was kann der Magistrat dafür, daß es im 2. Wahlbezirk kein — schwarzes Roß gibt!

Holzmarkt! Strohmarkt! gibt es nicht auch einen Fischmarkt? der Roßmarkt in Käferloh ist auch nicht übel: ja, wenn's einem nur immer gleich einfiele! Ein Geholzter.

Digitized by Google

Mon cher Lucas! Tartarus im März.

Sie äußerten sich dieser Tage, daß Sie es gewohnt seien, sobald Sie Sich erheben, Ihren Freund Schauß als Schatten hinter sich zu sehen was Ihnen lästig zu sein scheint. Dem können Sie ja leicht abhelfen, machen Sie es wie ich: als Geistlicher ist es Ihnen ja Spaß, den Gewissen zu beschwören, und daß Sie bei dem Verkauf des Schattens gewiß ein gutes Geschäft machen, dafür bürgt schon ihre Positur als Finanzausschüßler; geben Sie ihn ja nicht unter 5%. Grüßen Sie mir Ihren Freund Fischer.

Votre très humble serviteur
Peter Schlehmihl.

P. S. Apropos, Heine läßt Sie bitten, ihn ja nicht mehr oder doch wenigstens nicht auf Kosten Chamisso's zu citiren. Servus!

## Verlorne Liebesmüh'.

Bis zur Kammer ging er muthig,
Der vom Wahlkreis 34,
Ganz zerfleischen wollt er blutig
Diesen Agitator Reissig,
Diesen bösen Neu'sten wollte
Kühn den Wahlkreis 34
Er entreißen, und er grollte
Darum heiß dem bösen Reissig;
Anging zwar nicht einen Schimmer
Ihn der Wahlkreis 34,
Aber leiden wollt' er nimmer,
Daß dort wohne nun der Reissig;
Seufzend rief er und verloren
In den Wahlkreis 34:
Nur für sie, die ich erkoren,
Kämpf' ich gegen diesen Reissig!
Wenn ich mir verdien' die Sporen
In dem Wahlkreis 34,
Und es kommt zu ihren Ohren,
Daß ich dich zerriß, du Reissig,
Süß wird lächeln sie von oben
Ob dem Wahlkreis 34,
Und Herr Steiner wird mich loben,
Daß ich zupfte ihn, den Reissig!
Also dachte kühn der Ritter
Von dem Wahlkreis 34,
Und er haranguirte bitter
Diesen Agitator Reissig;
Und er ging bis zu der Kammer
Für den Wahlkreis 34,
Aber da, o Katzenjammer,
Lachte laut der schnöde Reisig:
Abgeblitzt selbst hier ist, autsch!.
Ritter Benedictus Gautsch.

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 12. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 20. März 1870.

## Canon XXII.

aus dem Syllabus des Grog.

II. Quartal: Wer nicht abonnirt, der sei verflucht!

Digitized by Google

# Philosophisch-theologische Sätze der Weisheit
## von Confusius junior,

die kaum auf den Inder kommen.
(Herrn Dr. Sepp zur Darnachachtung empfohlen.)

Ein kleines Malheur ist besser als ein großes Unglück.

Die drei Vögel, eine Gans, eine Anten und eine Spanfau, sind kein schlechtes Essen.

Auf dem Brod ist die Butter schmackhafter als auf der Alm.

Ein Haus mit Hypotheken ist ein Lastträger.

Frisches Wasser macht keinen Rausch.

Sauberkeit ist nicht die Würze des Hofbräuhauses.

Obwohl der Bock ein Thier ist, kann er doch getrunken werden.

Grobheit ist keine Schmeichelei.

Die Macht der Mode ist nicht immer der Schönheit Magd.

Eine Maß Wein ist besser, als ein Quart Wasser.

Der Cafe ist der Frauen höchstes nicht.

Im Sommer braucht man keinen Pelzrock.

Die Schönheit ist kein Merktartikel, aber ein Marktartikel ist oft die Schönheit.

Man kann ein scharfer Patriot und doch ein schlechter Financier sein.

Viele Hunde haben viele Flöhe.

Unfehlbar ist der Tod.

Im Wirthshaus ist es, wenn nicht am schönsten, so doch gleich neben daran.

Mit den Weibern ist es wie mit den Gänsen; an ihnen ist alles gut bis auf den Schnabel.

Es gibt blos Einen ungeschmierten Wagen, und das ist der Gänsewein.

Mann und Frau gehören zusammen; manchmal sind sie auch getrennt.

Mit Kanonen kann man blos dann schießen, wenn man ein Pulver hat.

O selig ein Kind zu sein, ist nur so lange wahr, als es nicht geprügelt wird.

Digitized by Google

Auch in Kammern wäscht man zuweilen schmutzige Wäsche.

Der Riese Goliath war ein großer Mann, der kleine Davidl war aber noch größer.

Von den Thieren hat blos eines eine Seele, und das ist der Häring: sie steigt aber nicht in den Himmel, sehr oft jedoch an die Decke im Wirthshaus.

Ueber den Wassern schwebte der Geist, das waren ungebrannte; denn wären sie gebrannt gewesen, so mußte er drinnen sein.

Ein liberaler Schullehrer ist ein patriotischer Dolchstich.

Ob Methusalem ein Rechtspraktikant war, darüber schweigt die Geschichte; aber mancher Rechtspraktikant ist ein Methusalem.

Die Majoritäten werden gezählt und nicht gewogen; denn würden sie gewogen, so würden sie häufig nicht gezählt.

Man kann ein großer Schwätzer und doch ein kleiner Geist sein; ein Gräu'l bleibt es aber immer.

Besser ist geben als nehmen: forderst du z. B. $4^1/_2$, geb' ich dir $5\%$, und hab' dabei noch die Blamage umsonst.

Der Militarismus ist ein Laster, ausgenommen im Rom.

## Bayerisch schwäbische Hieroglyphen.

Varnbüler an Hohenlohe.

O Isis und Osiris,
Ich steck' in deiner Crisis,
Osiris o und Isis,
Nun weißt du es, wie's mir is.

Hohenlohe an Varnbüler.

Geh, aus ist dann die Crisis,
O Isis und Osiris,
Und wohl ist dir, wie's mir is,
Osiris und o Isis!

Digitized by Google

## An Schaufert.

Eintagsfliegen sind des Tages Götter,
Schneller ändert kaum sich je das Wetter
Als ihr jählings aufgeschoß'ner Ruhm;
Steh'n sie selbst schon in Olympos' Mitten,
Kommt das böse Fatum hergeschritten
Und verweist sie aus dem Heiligthum.

Als in Wien sie mit dem Preis dich krönten,
Deines Lobs Posaunen rings ertönten,
„Schach dem König:" die Partie war dein:
Doch „Schlaflose Erben," welche Tücken!
Zwingen dich zu wenden Wien den Rücken,
Soll nicht größer dein — Fiasko sein.

Moral: Fürchte drum, wen Wien sich sucht zu kirren,
Schauffert nicht blos, 's kann auch Ziegler irren,
Glaubt sie, daß ihr Heil in Wien dort sei;
Einen weiß ich nur, dem es beschieden,
Stör'n die Patrioten ihm den Frieden:
Ein Asyl dann findet dort stets — Bray.

## Geheime Denunziation.

Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, bezieht Grog aus dem noch nicht verwilligten und auch kaum von uns je bewilligten geheimen Preßfond von 20,000 fl. eine jährliche Sustentation von 50,000 sage mit Worten funfzigtausend Gulden. Was die religionslosen Neuesten, der glaubenslose Landbote, die unpatriotische Landesbase, die exoffizielle Süddeutsche Presse, der boshafte Süddeutsche Telegraph, ja selbst der neutrale Unglückskannegießer erhalten, übersteigt das Unglaubliche. So geht man mit den Geldern des Staates um! und dann wundert man sich noch, daß die Steuern in's Unerschwingliche wachsen, so daß der sie allein zahlende Bauer kaum mehr im Stande ist, zu seinem Braten nach der Schranne auch noch eine Flasche Schampanicher zu trinken. Aber lassen wir das und bleiben wir beim Grog; dieses Blatt, das ich nicht nennen will, erhält ferners aus dem Emeritenfonds des „Liberalen Schimpf-

Digitized by Google

lexikons" einen weiteren jährlichen Zuschuß von 10,000, sage mit Worten zehntausend Gulden, da ohne seine Beihilfe dasselbe um fast ein Drittel reduzirt werden müßte, was natürlich im Interesse unserer Leser nicht geduldet werden kann. So sind diese Liberalen! Nach ihrem Götzen Bismarck nehmen sie das Geld, wo sie es finden, und auf diese leicht faßliche Weise ist es ihnen allein ermöglicht, ihre unpatriotischen Blätter unter dem denkfaulen gebildeten Pöbel zu verbreiten. Ob dem nicht doch zu steuern wäre? Bei der bekannten Intelligenz unserer Führer ist es ihnen wohl ein Leichtes, ein sicheres Universalmittel dagegen zu erträumen; aber leider sind sie momentan etwas zerrissen, und grollt der Bucher dem Weis und der Lukas dem Hafenmayer und der Sigl dem Sepp und der Greil dem Huttler, wodurch natürlich der entsprechende Wille mit der Fähigkeit des Handels nicht vereint und die Eintracht unter Jörgs parlamentarischem Regenschirm nichts weniger als dokumentirt ist. Wie muß das diese Liberalen, die ich nicht nennen will, gaudiren, wenn wir statt sie uns selbst bei den Ohren zupfen, und wenn ohne Desavouirung unsere vorgeschrittenen Organe öffentlich unsere schmutzige Wäsche noch schmutziger machen? Was ist zwölf Mann Majorität bei solcher Rebellion und Zerfahrenheit! Wehe, Israel, kommen sehe ich den Tag, an dem deine Söhne unter den Trauerweiden an der Isar weinen werden, dieweil sie die Macht hatten und nicht zu halten verstanden, wo sie sich zerbröckelten wie eine wurmstichige Mauer, aus der es fortschrittlich gährt, keimt und grünt, und Schuld hieran sind allein diese verdammten liberalen fustentirten Blätter, die ich zwar denunziren. aber um alles in der Welt nicht mehr nennen will: pereant! Ein Patriott.

## Komisches Duett.

Volsbote.

Ei Herr Vetter, welches Poltern!
Will er mich noch länger foltern?
Wer mich zahlt, dem muß ich mahlen:
Gar nicht schlecht die Türken zahlen.

Vaterland.

Alle Wetter, Kruzitürken,
Wir, die so zusammenwirken,
Sind uns selber nun entgegen
Eben dieser Türken wegen?

Digitized by Google

Volksbote.

Kruzitürken, alle Wetter,
Schimpf' Er doch nicht so Herr Vetter!
Soll ich etwa seinetwegen
Nehmen nicht den goldnen Regen?

Vaterland:

Nimm das Gold, es ist gewichtig,
Schimpfen aber laß mich tüchtig;
Ach, ich hätt' es auch genommen,
Hätte ich es nur — bekommen!

---

Schöne Bescheerung das! in Rom lassen sie nicht vom Syllabus, in Berlin nicht von der Todesstrafe, und wir sitzen in der Mitte drinnen: da könnte einer ja gleich ein — Patriot werden!

---

Was ich froh bin, daß bloß diejenigen Bischöfe heimkehren, die gegen die Infabilität sind; nun kann ich meinen Döllinger doch noch ein Semester hören: denn unser Senestrey kommt da noch lange nicht! Ein oberpfälzischer Theolog.

## Das militärische Ausschußquartett.

Schmidtkonz, Freitag, Diepolder,
Fugger-Blumenthal,
Unsre Freud' einst ihr und Ehr',
Seid jetzt unser Qual!
Trotz Kelbs schönen Strichen kehrt
Uns den Rücken ihr,
Die wir euch so hoch geehrt,
Die gehätschelt wir?
O welch Jammer, welche Qual,
Nimmer seid ihr mehr
Freitag, Fugger-Blumenthal,
Schmidtkonz, Diepolder!

Digitized by Google

**Jörg:** Du, was ist für ein Unterschied zwischen der neuen Bürgerwehr und der alten Landwehr?
**Sepp:** Ich find' keinen!
**Jörg:** O du Strohkopf! heißen sie nicht die alte Maß nächstens Liter und kostet dennoch dasselbe, also . . . .
**Sepp:** Ist es die alte Landwehr, heißt aber Bürgerwehr.
**Jörg:** Bravo! Hopfen und Malz i'st bei dir doch nicht verloren.
**Sepp:** Bei mir nicht, wenn's nur in den künftigen Liters nit fehlt.

---

**Jörg:** Schau, der bayerische Kurier! sagt der, der Schrott sag', der Westermayer hab' g'sagt: Mein Vorgänger war ein strenger Mann, ich aber werde euch mit Dornen streichen.
**Sepp:** Das ist aber arg! den sollt' man ja doch gleich selbst mit Dornen streichen.
**Jörg:** Wen, den Westermayer?
**Sepp:** Nein!
**Jörg:** Den Schrott?
**Sepp:** Nein!
**Jörg:** Den bayerischen Kurier?
**Sepp:** Nein!
**Jörg:** Ja wen denn?
**Sepp:** Na, den Reporter!

---

**Jörg:** Die Geheimmittelankündigung ist also durchgefallen?
**Sepp:** Das ist Schad', ich hätt' so ein schönes g'wußt, wie man die Patrioten vertilgen kann.
**Jörg:** Du bist ja ein fürchterlicher Mensch!
**Sepp:** I sag's doch: siehst de, man sperrt sie drei Monate zu einander in einen Club, dann . . . .
**Jörg:** Dann?
**Sepp:** Dann fressen sie einander selber auf!

Digitized by Google

## Wie Grog eine Million Abonnenten bekommt.

Gesetzt den Fall, Grog habe 10,000 Abonnenten, sagt ja „das Vaterland“ auch, es hätte 4000, so müßten diese 10,000 ganz magere Menschen sein, wenn nicht jeder wenigstens Einen Freund hätte, den er zum Abonnement bewöge, und so sind es schon 20,000; machen es diese 20,000 ebenso, so steigen die Herren Abonnenten bereits auf 40,000, und wenn die 40,000 Herrn Abonnenten gleichfalls so vernünftig sind, so belaufen sich die sehr geehrten Abonnenten schon auf 80,000: diese sehr geehrten 80,000 Abonnenten vermehren sich dann nach dem Financier Lukas sofort auf 160,000 hochgeehrte Abonnenten, und diese 160,000 Hochgeehrten wachsen auf, wie viel, Herr Dr. Wild? auf 230,000. Hat der Grog erst 230,000 hochedle Leser, so balanciren sie durch gleich simples Manöver auf 460,000 durchlauchtige Abnehmer, und so ist schon das nächste Mal die Majestät von Einer Million fast beinahe erreicht; also bitte, das Rechenexempel stimmt: sollten mich etwa meine Abonnenten stimmen? Anathema sit!

Grogius infallibilis.

## Abonnements-Einladung.

Da mit Nro. 14 das 2. Quartal beginnt, ersucht Grog jene verehrlichen Abonnenten, die sich blos auf das 1. Quartal abonnirten, dasselbe zu erneuern, und ladet zugleich alle jene zum Abonnement ein, die es bisher aus irgend einem Grunde versäumten. Grog ist Patriot, gehört aber nicht zu den Patrioten, Grog ist Kosmopolit, gehört aber nicht ultra montes. Grog ist monarchisch von Natur und constitutionell von Geburt, Grog hat Gefühl für so viele Abonnenten, als nur kommen, und sein Instinkt ist auch nicht schlecht, wenn es darauf ankommt, sie zu unterhalten: sollten sich da 30 kr. schwerer aus dem Beutel der verehrten Leser loswinden, als Bucher vom patriotischen Club? Nein! darum frisch auf Cameraden, singt ja schon Schiller so schön, auf's . . . auf die Expedition, Residenzstraße 23/0, oder auf die Post aller Orten: per Quartal nur dreißig Kreuzer!

**Grog.**

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

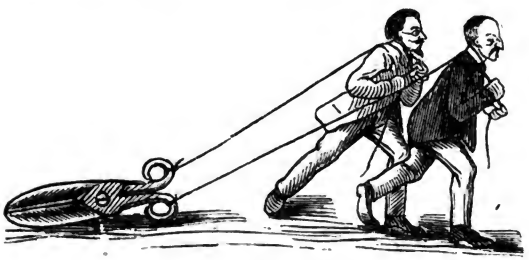
Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 13. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 27. März 1870.

## Patriotische Beihilfe

oder

## politisches Schneiderleihmirdeinscheerspiel.



Zieh, Siegele, zieh!
Ach, wie wird sich unser demokratischer Freund und Kriegsbudgetschneider Kolb freuen, Zander, wenn er die Scheer' kriegt!

Digitized by Google

## Buchers Abſchied.

Der Patriotenclub.

Will ſich Bucher ewig von mir wenden,
Wo der Fiſcher mit unnahbarn Händen
Seinem Fortſchritt ſchrecklich Opfer bringt?
Wer wird künftig meinen Lukas lehren
Sauhieb ſchlagen und die Bauern ehren,
Wenn ſich Bucher in ſich ſelbſt verſchlingt?

Bucher.

Theurer Club, gebiete deinen Thränen!
Nach der Preſſe geht mein feurig Sehnen,
Dieſe Arme ſchützen ihr'n Erguß;
Kämpfend für der Patrioten Götter
Fall' ich, und der bayr'ſchen Bauern Retter
Steig' ich nieder zu dem Donauſluß.

Der Patriotenclub.

Nimmer lauſch' ich deiner Worte Schwalle,
Müßig ſteht dein Krug in unſrer Halle,
Und dein großer Doppeldurſt verdirbt;
In obſkure Kneipen wirſt du gehen,
Wo des Fortſchritts Pöbel nur zu ſehen,
Und, weh! dein Patriotismus ſtirbt.

Bucher.

All mein Sehnen will ich, all mein Denken
In der Preſſe wüſten Strom verſenken,
Nimmer doch mein Patriotenthum.
Horch! der Fiſcher tobt auf der Tribüne,
Gürte mir die Zung' auf, laß mich hine,
Hol' ich auch nichts wen'ger dort als — Ruhm!

---

Seneſtrey's Verbot an ſeine Theologen, die Univerſität München zu frequentiren, beginnt mit den Worten: „Die arrogante und ſkandalöſe Haltung Döllingers . . . . . .“ Daß Seneſtrey in Schwandorf das Bekannte ſagte, war natürlich weder arrogant, noch war es ebenſo wenig ſkandalös, daß er es ſpäter verleugnete. Hm! hm!

Digitized by Google

Bischof Pie von Poitiers, ein Unfehlbarer, sagt in einer Ansprache an seinen Clerus: . . . . . „Die Thiere, welche den Wagen der Arche, d. i. der Kirche und ihrer Lehre, ziehen, sind die Bischöfe. Wenn nun auch einige dieser Thiere am Wagen der Kirche von der Straße abweichen und ausschlagen (die Oppositionsbischöfe), so sind dafür andere und zahlreichere Ochsen vorhanden, um den Wagen wieder in's richtige Geleise zu bringen." . . . Bravo Pie! das hätte ich mir nicht zu sagen getraut!

Konzil, Kartoffel, unfehlbar,
Wie reimt sich das zusammen?
Ihr Bischöf' vom Konzil, o hört,
Kartoffel nur mehr ihr verzehrt,
Damit ich rasch — unfehlbar werd'!

Pio no, no.

Bischof Ketteler hält es für eine Schande, daß das katholische Deutschland dem heiligen Vater so wenig Carabinieri stellt, während doch das kleine Holland 2000 seiner besten Söhne in der päpstlichen Armee habe. Da je bst Garibaldi unter die Romanschreiber ging, scheint es in der italienischen Luft zu liegen, ein bischen zu phantasiren, und so verzeihe ich dem tapfern Bischof meine besten Söhne.

Mater dolorosa Batavia.

Wenn der Geist Gottes wirklich aus dem Konzile redet, so ist es jedenfalls ein jüdischer; denn ein Gott des — Zornes und Fluches ist blos Jehova!

Die Bischöfe von Briren, Paderborn und Regensburg sind gegenüber dem „arrogaten und skandalösen" Döllinger lauter durchgebildete Theologen, sagen die competenten Critiker Zander, Sigl, Bucher: wie bescheiden! sie sind noch mehr, sie sind sogar — durchgetrieben.

Graf Thun im lustigen Wien, Baron Loë im schönen Rheinland fordern zu frommen Beiträgen für die Kosten des Conzils auf; diesen „edlen" Herren nach sollen wir also noch dafür bezahlen, daß wir den — Syllabus bekommen? Verflucht!

Digitized by Google

## Zwei Schreibebriefe.

### I.

Lüber Herr fon Kolp? Müngen im Salvadormonad.

ich pin so freu, dir zu schreiben, weil ich mus; wir sein ser embörd zu hörn, daß du dich ketraust, Unsere Kührasirer aufhöben zu wolln. wenn du dich daß ketraust, must du schon ain gans kewaldtätichter Kerl seind, wenn du nur mainen Wacht-Meister allain aufhöbst, denn der had peinah 2 Zendner. Wie schön is es; wern ich an sainer stolzen Saite am Sunnta Nachmiddag müd ühm in den Kellner geh. er hat nämlig den Dorst und ich das Geld; aug hab ich immer edwas eingewiegeltes pei mir, nämlig was so son der kuchel apfelt. Und den wilst du aufhöbn; ich sage dir, ich hab 2 extrakt digge Kochleffel, nimm dich in 8, wir machn repälion und es gehd dir nicht kut, denn wür seind unter dem spützname Kucheltrachoner als nichd ser sain pekannt. Ainen son der arboleri nehm ich par du nichd mehr, denn die habn noch mehr Dorst, was son dem losprenren der kanohnen und dem dann silen pulser-Raug herkommt. also mus ich meinen w8-Meister habn; Schau, was dir nicht alles ainsil; silst du denn gar nichd nichd, wie es pei solcher podschaft Unser 1 zu herz sain mus! o könntest und sähst du nur main herz, gewis du pekämst miltere ansichten vom Dasein? ich war nämlich piß zur stund Patrihottentottin; aper seid ich hör, das du zu denen Patrihottentotten hilfst, will ich nir mehr von solgen Menschen hör'n; daß Vaterland und den Volkeboten nem ich nunmehr plos mehr zum Finsterputzen, zum Einheizen und zu derkleichen häuslichen verriechtungen, und halde mir nur die neuesten vom Schönen Julius, der mann had Kesiel mit unserm einem und weis wie es Unsern 1 zu herzen is. nimm du dir ein praves exmpl dran und las mir meinen wacht-Meister, sonst hol dich der . . . nein, ich will noch nichd sillapussiren, aber pist du wirklich so frech und treipst Uns Kucheltrachoner auf das eiserste, dann wehe dir und deinen kindern, wenn du welche hast; denn sacht nicht schon der Feldscher schiller so schön:

weiber werden zu hüänen . . . .

und ich bin ain weib, das sich gewaschen hat, mein lüper Kolp; also gott befohln; und las mir maine Kührasirer kührasirer seind, sonst kommen die wüthenden kochlefel und an ihrer spitze daine, forterhant gans ergebenste, dann aber rasende hüäne

Nanni Fleischtopf,
köchin peim Hrn. General Hausestdrein.

## II.

Herrn Kolb! Debutirter. Anspach im Marsmond.

Hab jüngst wo in so einem verfluchten Blattl gelesn, der Herr Pfarrherr Westermayer von der Peterskirch in München, was aber nicht wahr nicht is, soll zu seinen Benefiziaten bei seinem Pfarrantritt oder abtritt, das weiß ich nicht mehr, liegt auch nix dran, gesagt haben; Mein Vorgänger war ein strenger Mann, ich aber werde euch mit Dornen streichen. Wenn das wirklich, was aber nicht wahr nicht is, ein frommer Mann und Hochwürden gesagt hat, so wirst du mir, der du doch ein sogenannter Volksmann bist, und der ich auch nicht weit aus dem Volke stamme, obwohl ich jetzt Uhlanenkaporal bin und noch viel mehr werden kann, sofern dein verfluchter . . . Halt! d'Achtung! ja, so wirst du es mir wohl nicht übel nehmen, wenn ich als ein nicht ganz gepildeter Mann, zwar Schnäderhüpfl weiß ich sehr viele und saubre a! mir gehorsamst zu melden erlaube, auch dich soll man nicht blos mit Dornen streichen, wenn du von deinem höllischen . . . Halt! d'Achtung! nein ich will blos sagen, du wirst es mir ganz gewiß nicht übel nehmen, wenn ich dann blos mir gehorsamst wünsche, man solle dann, aber blos dann, mir erlauben, daß ich mit Respekt zu melden dich dafür, aber blos dafür, ein bischen blos mit meinem flachen Säbel streichen darf. Siehst du, dafür, aber blos dafür, auf Ehre! würde ich das gründlich besorgen, so daß du zeitlebens an den Pfarrherr Westermayer, ich wollte gehorsamst sagen an mich denken thätest. Denke dir doch, daß ich erst Uhlanenkaporal bin, und was ich noch werden kann! Streiche meinetwegen Gennerāle, so viel du plaisir hast, die thun mich doch blos inspiziren, visitiren, auch cujoniren, incarceriren und allenfalls gar degradiren, aber von unserer Freundschaft ganz abgesehen, wenn du uns Uhlanen nicht in Ruhe läßt, kreuzbombengranatenelement! ich bin zwar nicht der Herr Pfarrer Westermayer, aber meinen Mann stelle ich auch, und wenn du gleich kein Preuße, ja nicht einmal ein Bettelpreuße bist, dann denk' ich mir, du bist ein Franzose, und hau' erst recht . . . Halt d'Achtung! Links schwenkt euch! G'horsamster Diener, Servus!

**Moritz Sattelfest,**
wirklicher Uhlanenkaporal.

Digitized by Google

Vaterland.

Goims halber feſt hier ſitzend
Daß auch Du bald ſitzeſt, denk' ich;
Ob der Türken mich erhitzend
Daß ich, tief ich d'rüber kränk' mich.

Volksbote.

Ob der Türken keine Feindſchaft!
Schließſt dem Zorne Du die Buden,
Helf' ich Dir in treuer Freundſchaft
Schimpfen wieder auf die — Juden.

Dieſer Volksbote muß doch gar keine geographiſchen Kenntniſſe haben! heißt der die „Allgemeine Zeitung" ein heruntergekommenes Papier, während ſie doch bloß herüberkommen kann! und ſolches ungeographiſches Federvieh will mich führen? O Sprunner, Du haſt ganz Recht, wenn Du behaupteſt, ich ſei

Ein mißleiteter Bauer!

Daß Pfarrer Trunk, der doch als kerniger Patriot für Gott, König und Vaterland ſchwärmt, wegen einiger 17 Majeſtätsbeleidigungen angeklagt wurde, daran ſind blos ganz erbärmliche Denunzianten ſchuld, ſagt der Volksbot'; daß er anderthalb Jahr Feſtung bekam, daran ſind ganz allein die Richter ſchuld, ſagt der Grog; und daß er ein Märtyrer der guten Sache iſt, na, das verſteht ſich ja von ſelbſt, weil er ſich als Opfer dafür hergab, wenigſtens uns negativ zu beweiſen, daß die Majeſtät nicht ungeſtraft verletzt werden darf: auf nach — Roſenberg! für Gott, König und Vaterland!

Lukas will, daß alle Staatsſtraßen in Diſtriktsſtraßen umgewandelt werden; der Mann hat Recht: auf einer Diſtriktsſtraße fährt ein Patriot ſtets beſſer als auf einer Staatsſtraße, die zuweilen in einen — Finanzausſchuß führt.

Alle Wege führen nach Rom! die krummen viel eher als die geraden: darum fort mit den — Staatsſtraßen!

Digitized by Google

**Jörg:** Na, was sagst Du zu der Feustel Schnitzlein'schen G'schicht'?
**Sepp:** Hm! hm!
**Jörg:** Ist das Alles?
**Sepp:** Na, is dös etwa nit g'nug?

---

**Jörg:** Wie g'fallt Dir das jetzige Hofbräuhausbier?
**Sepp:** Das is halt a Musterbräuerei!
**Jörg:** Was?
**Sepp:** Na, diesesmal halt negativ, nämlich wie ein Bier nicht sein soll.

---

**Jörg:** Also der Lukas will den Glaspalast einreißen?
**Sepp:** Ja, es hat ihn geärgert, daß diesen Sommer so viel nackte Frauenzimmer d'rinn waren.
**Jörg:** Ei, warum is er dann 'neingegangen?
**Sepp:** O jegerl, er hat sich halt g e r n geärgert!

---

**Jörg:** Jetzt sind ja gar zwei Kastner in der Kammer?
**Sepp:** Ja, einer rechts und einer links.
**Jörg:** Die heben sich ja gegenseitig auf?
**Sepp:** Können! Der links hat zu viel G'wicht.

---

**Jörg:** Nein, dieser Hermann! will der gar ein Theater anfangen!
**Sepp:** Mit 6000 fl. Pension? i thät's nit: übrigens hat der seinerzeit den Patrioten dös mitg'spielt.
**Jörg:** Ja von wem red'st denn Du?
**Sepp:** Von wem? vom Hörmann!
**Jörg:** O du . . . i mein ja den von der Theresienstraß'!
**Sepp:** Ei, was red'st dann nit glei deutsch!

Digitized by Google

## An den „blauen Bock.“

Salem aleikum, Herr! Allah zum Gruß, o schwarzbeturbanter Collega,
Bletschacher ist Dein holder Nam'? er sei gelobt durch des Pro-
pheten Gnaden!
Zur nächsten Prozession dahier in Stambul, ja, mit Alpha und Omega,
Beim heil'gen Barte Mahomets! bist feierlichst von mir Du ein-
geladen!
Der „Magistrat von Constantinopel“.

O Gott, was bin ich froh, daß ich nicht in der Lage bin, Wechsel zum Kauf angeboten zu erhalten! hm! hm!
Ein Feustel'scher Budget-Postassistent von anno dazumal.

Hier wurde ein Irrsinniger aufgegriffen, der sich für Heinrich von Wittelsbach, König von Bayern ausgab; daß der arme Junge verrückt ist, muß entschuldigt werden, erstens weil er Gerichtsadjunkt in — Böhmen war, und dann las er mit Leidenschaft die — Neue Freie Presse.

Laroche-Joubert forderte im französischen Corps législatif die Abschaffung aller Steuern und die Einführung einer einzigen, der Einkommensteuer. Der gute Mann muß unfehlbar sein Finanzkollegium bei unserm — Lukas gehört haben.

Dem König von Ungarn soll seine Civilliste um 400,000 fl. erhöht werden; als das der Kaiser von Oesterreich hörte, rief er: „Na, dem Mann gönn' ich's!

### Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt das 2. Quartal; die Expedition, Residenzstraße 23|0, sowie jede Postanstalt und jeder Postbote nehmen ein Abonnement, per Quartal 30 kr., entgegen. Grog ersucht seine Freunde, ihm neue Freunde zu verschaffen, und er wird selbst auf die Gefahr, abermals zum Benefiz eines „Liberalen Schimpf-Lexikons“ von bekannter Seite ausgeplündert zu werden, seinen nicht ganz unbeliebten Trank eben so heiß und scharf wie bisher brauen. Jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr wird er pünktlich verschenkt, und haben es sich alle Säumigen selbst zuzuschreiben, sollte nicht eine Nagelprobe mehr in der Bowle sein: also angestoßen, prosit!

Grog.

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

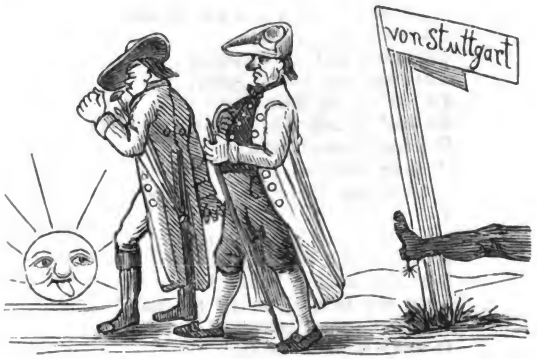
Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 14. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 3. April 1870.

## Demokratische Freundschaft.




Guck, Mayerle, 's will Abet werde, unser Sunn' goht unter: itzt habe's uns halt brav hoimg'schickt!

Laß dene Befehlerleskoge ihr' Freud', wer woiß, wie lang se dauert: aber dene kehle römische Patrioten in Baire drübe, dene thäte mer's au vergonne.

Digitized by Google

## Bürgerliches Klagelied.

Was fang' ich armer Burger an,
Der Landwehr ward ich ledig,
Zur Burgerwehr ſoll ich nun 'ran,
Gott ſei mir Aermſtem gnädig!
Und daraus folgt der harte Schluß,
Daß ich dage'n mich ſtemmen muß:
O jerum! jarum! jerum!
O quae mutatio rerum!

Den Sabul ich zum Jäten nahm,
Es lachten drob die Spatzen,
Der Tandler die Muskет bekam,
Im Tſchako ruh'n die Katzen;
Die Uniform die hab' ich noch,
Die hat am Arm ein großes Loch:
O jerum! jarum! jerum!
O quae mutatio rerum!

Soll wieder kaufen nun das G'wehr,
Den Sabul an die Seiten,
Soll wieder ſpiel'n den Militär,
Schandarm auch ſein zu Zeiten!
Da wär' ich ein Simplizius,
Sträubt' ich mich nicht mit Hand und Fuß:
O jerum! jarum! jerum!
O quae mutatio rerum!

Wieg' deine Kinder, ſagt die Frau,
Das ſteht dir, ſieh, viel beſſer;
Laß andre todt ſich ſchießen, ſchau,
Nicht liefre dich an's Meſſer!
Zahl deine Steuern friedlich du,
Dann aber ſprich: Jetzt laßt mir Ruh'!
O jerum! jarum! jerum!
O quae mutatio rerum!

Ein g'ſcheidtes Weiblein iſt mein Weib,
Ich thu' nicht mit, auf Ehre!
Der Landwehr ledig iſt mein Leib,
Er bleib's der Burgerwehre.
So iſt's, Herr Miniſterium:
Ich Burger thu nit mit. Punktum!
Sagſt du auch zehnmal: Jerum!
O quae mutatio rerum!

Digitized by Google

König Franz der edle Bourbon, läßt das Vermögen der keuschen bourbonischen Rose Isabella, welcher der brave Marfori zur Seite steht, mit Beschlag legen; Herzog Montpensier erschießt im Duell den Prinzen Enrique de Borbon: da kann ich ja meine Hände ganz getrost in den Schooß legen!

Sennor Castelar,
republikanisch von Natur, spanisch von Geburt.

---

Nach dem Tode seines vetterlichen Gegners zog sich Montpensier in den Palast Vista hermosa zurück, was „schöne Aussicht heißt. Das ist nun die einzige schöne Aussicht, die ihm auf den — spanischen Thron übrig blieb.

---

Der französische Kriegsminister Leboeuf wurde zum Marschall vom Frankreich ernannt; demnach ziehen trotz Bischof Pie von Poitiers nicht alle — Ochsen am Wagen der Kirche.

---

Dieser Croate Stroßmayer fängt an mir fürchterlich zu werden!

Don Capalti.

---

Prinz Peter Bonaparte, der doch auch das Schießen versteht, sagte in Tours: Vertheidigungswaffen sind Cuirasse und Helme! Und das will Kolb, der sein Vaterland doch vor dem bösen Bismark schützen will, uns abschaffen?

Ein Küraſſier.

---

Die Aergsten unter den Schwarzen sind die im Purpur, rief violett vor Zorn Stroßmayer: o du unglückseliges Farbenspiel!

Digitized by Google

Lätitia hatte so viele Liebhaber, daß ich nicht wissen kann, ob ich mit Peter verwandt bin, sagte Grousset und wurde dafür eingesperrt; Peter aber wurde frei. Es ist demnach in Frankreich besser Lebendige zu erschießen, als ein bonmot über Todte zu machen.

---

Ich armer Fürst von Reuß,
Wie macht Bismark mir heiß!
Will machen aus Papier
Ich einen Thaler mir,
So hab' ich keinen Dank,
Man schlägt mir zu die Bank.
O wär', wie wird mir heiß!
Ich nur nicht — Fürst von Reuß.

---

Ob foedus aequum oder non aequum, lieber Schleich, das bleibt sich gleich, spar' deine brinzlichen Worte; du möchtest ja doch mit beiden — tabuhla rasa machen.

Dein Stadler.

---

## Patriotischer Kammerspruch.

Vogelfrei nach Schiller.

Schrecklich ist's den Greil zu wecken,
Schrecklich ist des Lukas Zahn;
Doch der Schrecken aller Schrecken
Ist der Mahr in seinem Wahn!

mit 2 Kanonen die Preußen zu verjagen!

Ein rückwärts Concentirter von 1866.

---

Schau, schau! den Fürsten hab' ich nit leiden können, der Fürst aber g'fallt mir!

Ein vom Aktientheater heimkehrender Patriot.

---

Bauernfreund Schleich wünscht eine neue Sendlingerschlacht; nachdem aber die erste nicht ganz am Besten ablief, wie steht's da wohl mit der gerühmten Bauernfreundschaft?

Ein mißleiteter Bauer.

Digitized by Google

## Concilsschnaderhipfl.

Wir ſan der fein luſti
Und ſakriſch beiſamm',
Den oanen ſchwillt d' Aber,
Den andern der Kamm'!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Wird oaner gar z'mauſi,
Dös is dir a Freud',
Da ſchellt der Capalti,
Als war er nit g'ſcheid!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Da is dir a Biſchof,
Dös is a Croat,
Der Mausfallenhandler,
Der is halt nit ſtad!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

D' Franzoſen, die Tröpfei,
San a nit gar brav;
Von Orleans oaner
Der hoaßt uns glei Schaf'!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Do ſan mir die mehren,
Wirft ſie oaner in d' Bruſt,
Den ſtampf' mer dir 'runter,
Es is grad a Luſt!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Zwar 's darf oaner reden
Juſt was er grad' will,
Do redt' er nit 's rechte,
Glei ſchrei' mer: Sei ſtill!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Dös is dir a Gaudi,
Und i d'haupt's und i wett',
Unfehlbar a größre
Dös gibt's es gar net!
Hoidiho! hoidihe! juhu!

Dr. Oſtermayer.

## Noch ein Schreibebrief.

Moncher Kolb!

Mit Thränen, ich darf trotz meines Säbels an der Seiten weinen, bin noch so jung, so jung! mit Thränen ergreife ich meine Stahlfeder (o daß ihr Stahl Dich durchböhre!) um Dir auch meine unmaßgebliche Meinung, opinion sagt der Franzos, schwarz auf weiß, (roth, o Kolb, bedenke, fleußt das Blut, und auch ich trage wie gesagt, ut supra dixi, einen Säbel, wenn auch vorderhand ohne port épée!) zu erklären! Also auch uns, die unschuldigen Cadetten, die wir noch kein Blut vergossen, die wir noch keinen Hausknecht durchbohrt, keine bürgerliche Canaille erschossen, ja, siehst de, guck, das wäre Militarismus, oder wie Euer Schleich so schön spricht, Müllitarismuß! (von Ofenklappen wissen wir noch gar nichts!) also auch uns nette Dingerchen möchtest Du aufheben? hast Du noch nie das schöne Lied gesungen oder auch nur gehört:

'sIst nichts so nett, so nett,
Als ein Regimentscadett,
Und sein Silhouett, Silhouett
Hängt über sei'm Bettstatll dett ꝛc. ꝛc. ?

O Du Barbar! so hießen nämlich nach Schleich die gebildeten Griechen und Römer den von der Cultur noch nicht beleckten Germanen (Franzosen und Patrioten gab es damals noch nicht!) ja, Du bist ein Barbar! Mit Thränen sage ich es, lieber böser Kolb, aber hast Du denn gar keinen Kreuzer nicht mehr? O pfui, Knauser! sparen ist recht, aber ist das gespart? Hebe meinetwegen die Kuiraſſiers auf, wenn sie Dir nicht zu schwer sind, laß auch die Uhlanen streichen, obwohl ich und ma petie soeur Amanda für sie schwärmen, aber unser junges Leben, alter Bursche, laß uns, oder wir werden fürchterlich gerochen! Woher dann einen Officier nehmen und ihn nicht stehlen, und ohne Officier gibt es keine Armee, ohne Armee kein Vaterland, ohne Vaterland keinen Kolb — siehst Du, guck, wohin Du schließlich kommst, Du hebst Dich selbst auf, daß man Dich nicht einmal mehr zur Miliz zu finden weiß. Miliz, was ist das! Ein schweizerisches Wort ohne deutschen Begriff, ein Ideal ohne Praxis, eine Uniform ohne Soldaten, eine Scheide ohne Säbel! Und damit willst Du contra Hinterlader und Kugelspritzen? O lieber böser Kolb, Du bist ein gescheider Mann, siehst Du, guck, das Rechnen verstehst Du besser als ich, und mit dem Sparen hast Du ganz Recht, aber die Miliz! Mille de tonnerre, itz bin ich fertig! bei Philippi sehen wir uns wieder, sagt Julius Cäsar Geist, und das war ein großer Mann!

Hektor Grimm, Cadett.

Digitized by Google

**Jörg**: Du, was iſt denn ein casus foederis, von dem allweil die Red' is?
**Sepp**: Ja, was es bei den Fortſchrittlern is, dös woaß i net: bei uns iſt es halt ein Streich-Kas.

---

**Jörg**: Daß der Lukas die Baubeamten nicht mag?
**Sepp**: Sie ſan halt Maurer, und liberal ſan's a!
**Jörg**: Ah itzt! Freimaurer?

---

**Jörg**: Und die Wegmacher mag er a nit.
**Sepp**: Sonderbar, und is er doch ſelber einer!
**Jörg**: Wie?
**Sepp**: Ja, aber halt blos für den Himmel.

---

**Jörg**: Wer würſt itzt Du bei einem Preßvergehen vor'm Schwurgericht lieber: der Staatsanwalt oder der Angeklagte?
**Sepp**: Ja es kommt d'rauf an: is es ein ehrenhaftes oder unehrenhaftes Blatt?
**Jörg**: Sei nit ſo barſch, natürlich bei einem ehrenhaften.
**Sepp**: Allemal der Angeklagte!

---

Nr. 80 der „Abendzeitung" ſagt auf Seite 1157 Spalte 2 Zeile 12 v. u.: die „patriotiſche Pfarrei". Nachdem es nun bekanntlich keine patriotiſche Partei gibt:

Iſt das Druckfehler? iſt's Malice?
Woaß mer's denn g'wiß?

Digitized by Google

Der katholische Gesellenverein ernannte Herrn von Harleß zu seinem Ehrenmitglied; da ist es wohl kein Wunder, daß ihm von einem Sachverständigen im protestantischen Handwerkerverein gehörig auf den — Zahn gefühlt wurde.

Dr. Blume, Dentist.

---

Cardinal Capalti rief als Vorsitzender des Conzils dem Oppositionsbischof mit dem „croatischen" Namen Stroßmayer in wüthender Nächstenliebe zu: taceat! descendat! was ein Bauernvereinler mit: Halt's Maul! gehst obi! übersetzen würde. Wäre es, bei St. Lukas und St. Jörg! ein Greu'l, wenn „unser" Präsident Weis hie und da auch mahr und so ein Capalticardinal wäre?

---

Ein Abgeordneter hat blos des Landes Wohl und Wehe zu berücksichtigen, er darf von keiner Seite für seine Abstimmung zur Rechenschaft gezogen werden: na, wart' Freitag!

Dein Vaterland.

---

Der Philosoph Ben Akiba behauptet, es gäbe nichts Neues unter der Sonne, und allerdings hatten wir in letzter Zeit Setzer- Schneider-, Bäcker- und Schmiedestrikes in Hülle und Fülle. Aber was sich selbst ein Philosoph nicht träumen läßt, das kann einem Magistrate passiren, wenn er aus Fortschrittlern besteht: vivat, es lebe der — Bürgermeister- und Rechtsrathsstrike!

---

Für den zu neun Monaten verdonnerten Dr. Schneider übernahm die Redaktion des „Allgäuer Volksblattes" ein Dr. Suin aus Westphalia. Schade, daß der gute Mann nicht Suif heißt; denn das bedeutet im Französischen Unschlitt, ergo Schmier. Und so könnte man erst recht sagen: Seht das Allgäuer Volksblatt, seht dieses — Schmierblatt!

---

☞ Wir laden zu gefälligem Abonnement ein, per Quartal 30 kr., **Residenzstr. 23/0** dahier, auswärts bei allen Postanstalten und Postboten.

Die Expedition des **„Grog."**

---

Verleger und Redacteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nr. 15. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 10. April 1870.

## Barscher patriotischer Schmerzensschrei.

Quem deus vult perdere, prius redactorem patrioticum facit!

contrasignirt von
Dr. Sigl,
Gruftgassenbesitzer.

Dr. Schneider,
Redakteur des „Allgäuer Volksblattes."
in partibus.

Digitized by Google

## Oestereichische G'stanzeln.

Der Lenz der is kumma,
D' Miniſter die geh'n,
So gibt's halt im Oeſtreich
Was Neu's ſtets zu ſeh'n.

Der Giskra is gangen,
Der Haſner geht a,
Bald is von den andern
Net aner mehr da.

Daß Breſtel net bleibt mehr,
Dös is grad kan Schand',
Bei ſolchen Finanzen
Is hart a der Stand.

Den Kuhn trotz dem Sabul
Sein Biſchof vertreibt,
Da er ö' Faſten und ö' Beichten
Den Soldaten verſchreibt.

Dem alten Herrn Plener
Hat's lang ſchon gegrauſt,
Der Beuſt blos, herrchäſes,
Der lacht ſi in d' Fauſt.

Was kümmert's den Sachſen,
Geht in Trümmer der Staat,
Er ſitzt niet- und nagel-
Feſt wie's Concordat.

Den Polen Potozki
Den ſchiebt er itzt vor:
Sei du itzt der Retter!
Er ihm flüſtert in's Ohr.

Da, nimm das Staatsruder,
Probir es itzt du!
Ja geht's denn im Oeſtreich
Noch net — polniſch gnug zu?

Digitized by Google

## Stoff zum Desavouiren.

Wenn das liberale England für seine Marine eine neunschwänzige Katze hält, warum soll unser Norddeutscher Bund für seine Seeleute nicht seine Prügel haben, sagte ein — Mecklenburgischer Staatsweiser.

Ob wohl das Prügeln einem marinirten Soldaten zweiter Classe wohler thut, als einem solchen erster Classe? fragte die gefühlvolle eiserne Jungfrau.

Nachdem sie in Oesterreich ein Nothwahlgesetz eingeführt: heißt das, sie haben die Noth der Wahl, oder die Wahl der Noth?

Wie wird sich Marfori freuen, daß sich Franz und Isabella auf Niewiedersehen trennten! Aber halten die auch ihren Schwur?

Wer mag wohl der glückliche 25000 Francsmann sein, den Peter jetzt erschießt?

Wenn heuer die Kaiserin von Oesterreich die goldene Rose bekommt, die vordem Isabella und Eugenie bekamen, wird wohl da das österreichische Concordat noch lange halten?

Damnamus eum! riefen die Brüder im Concil ihrem Bruder Stroßmayer zu, als Beweis, daß unter ihnen der heilige Geist der Nächstenliebe wohnt.

Bei Verlautung der neuesten Ministerkrisis meinte ein guter Wiener: Schau, schau, beim Propheten Bismark, unser Kaiser will positiv bloßer König von Ungarn werden! Tschau!

Die braven Pariser sehen mehr und mehr ein, daß ihr einstiger Haußmann ein Mann war, der nicht nur nicht gehaust, sondern geradezu schrecklich gehaußt hat.

Wie prompt die französische Justiz gegen die spanische ist! während Peter bereits wieder frei ist Montpensier noch nicht einmal in Untersuchung.

Von den Bischöfen auf dem Conzil darf in Rom nichts gedruckt werden, außer — sie selbst.

Digitized by Google

Wenn Frankreich wirklich einen Bevollmächtigten zum Concil absenden sollte, wird ihm die Wahl nicht schwer: es wählt dann einfach den Peter Bonaparte. Der hat es bereits los, Ohrfeigen zu acceptiren, er — schießt aber auch gleich dafür.

## Vorschlag in Güte.

Wie leicht wäre dem Papst geholfen und uns! Pius der Unfehlbare braucht Soldaten, wir hätten sie gerne los: könnten wir ihm nun nicht einige Regimenter, die er mit seinem Peterspfennig nährte, auf Borg leihen, bis wir sie selbst brauchen? so wäre uns und ihm geholfen.

## Zur Abwehr von Mißverständnissen.

In Tirol und auch in Bayern werden jetzt weniger Messen gelesen als früher; das kommt aber nicht davon her, daß die Leute jetzt weniger fromm sind, sondern davon, weil die Geistlichen viel mehr im — Arrest sitzen.

Antonelli meint, die XXI. Canones hätten nicht die Tragweite, die man ihnen beilege. Also sind es keine gezogenen Geschütze, sondern — ungezogene?

Tu es protestans! schrie Cardinal Capalti dem Bischof Stroßmayer zu; also ging des Papstes Wunsch doch in Erfüllung, und erschien auf dem Conzil wenigstens Ein — Protestant!

## Kleine Ursachen, große Wirkungen.

In Genf machten dieser Tage die Lebensversicherungen gute Geschäfte; die Leute drängten sich nur so zur Aufnahme. Und warum? man hatte erfahren, die Stadt Calvins werde demnächst beehrt von dem Besuche des Prinzen — Peter.

Digitized by Google

## Gärtnerplatzmonolog.

Trauernd an dem Grabe
Seiner Habe
Steht der Aktionarr;
Fünfundſiebzigtauſend Gulden
Für die Schulden:
Wer wird da nicht ſtarr?
Keine Cymbeln noch Trompeten,
Nicht Schalmeyen, keine Flöten
Tönen in dem Muſentempel mehr!
Duſter geht und ſchaurig,
Wahrhaft iſt es traurig,
Das Verhängniß drinn' umher.
Sagt, wo ſind die Bajaderen,
Die ſo flott in holden Chören
Hoben ihr verführend Bein?
Sprecht, wo ſind ſie hin die Sänger
Mit den Couplets, kürzer, länger,
Lautes Lachen fiel mit ein?
Staub liegt auf der Bühne ſchnöde,
Und es ſtarrt der Vorhang blöde
In das leere Logenhaus;
Freud und Leid und Schmerz und Jubel,
All der tolle, wilde Trubel,
Alles, alles iſt jetzt aus!
O ihr böſen Direktoren
Nehmet nun euch bei den Ohren,
Mehr noch du, Verwaltungsrath:
Deiner Launen Opfer ſieh hier,
Hätt'ſt geſchaltet du doch nie hier,
Jammre fruh ich nun und ſpat.
Ach was helfen alle Thränen,
Ungeſtillt bleibt doch mein Sehnen
Und mein Beutel ungefüllt;
Fünfundſiebzigtauſend Gulden
Für die Schulden:
Herr, ich werde wild!
Nein, ich will es ruhig tragen,
Aber eine Bitte muß ich wagen:
Muſentempel, deinem Käufer Ehre ſchwer,
Wenn nicht deinen Dienſt in Zukunft — hemmet er!

Digitized by Google

Meirner traf auf seinen vielen Reisen in Norddeutschland nicht Einen süddeutschen Geschäftsreisenden; was beweist das? Entweder sprechen die, so in Cigarren, Wein, Zwirn, Leinwand und dergleichen machen, nicht da ein, wo k. b. Ministerialräthe und Bevollmächtigte einkehren, oder diese Geschäftsreisende sind so fortschrittliche Kerle, daß in Norddeutschland ein Patriot sie unmöglich als Landsleute anerkennen kann.

---

Itzt vertheidigt gar ein Franziskaner den Döllinger! Und gleich sieht man's wieder, daß das ein Bettelorden ist; denn mit was kommen sie ihm zu Hilfe? mit einem Hölzl! wir griffen ihn doch gleich mit einem — Klotz an. Ein Loyalit von St. Peter.

---

Krätzer ist gegen die Aufhebung der Todesstrafe, er meint, das Köpfen sei viel schöner! Aber nicht jedem ist es egal, wenn er — seinen Kopf verliert.

---

Graf Fugger-Blumenthal meinte, wir könnten unsere Cavalerie verringern, da ja Preußen die seinige vermehrt habe und so uns aushelfen könnte:

Aus dem Lande der Dunker
Acceptir' ich die Junker,
Also säuselt Graf Fugger:
Wer doch nimmt ihm die Mucker?
Aber umsonst im Kreise
Seiner Freunde ganz leise
Späht er, der Herr sei gepriesen:
Sieh, es fehlt nicht an diesen!

---

Ein Fortschrittler sprach im Fluß seiner Rede: „das scheint mir plausibel.“ Als er später den stenographischen Bericht ansah, las er zu seinem Entsetzen: „das scheint mir ein blaues Uebel!“ Nun sind bekanntlich die Patrioten keine Partei, und so kann der betreffende Schnellschreiber unmöglich an sie gedacht haben; da aber bei Gott und St. Lukas nichts unmöglich ist, so scheint sein blaues Uebel doch nicht so ganz unplausibel!

Digitized by Google

**Jörg:** Na, Graf Kalnozki kommt alſo als G'ſandter für den Kaiſerſtaat hieher?
**Sepp:** Kalnozki! bei dem Namen muß man ja glei nieſen.
**Jörg:** Ja, Oeſterreich gab uns Bayern von jeher zu ſchnupfen.

---

**Jörg:** Du, die Unità cattolica ſagt, Seneſtrey gehöre nicht zu den ſtummen Hunden, die nicht bellen.
**Sepp:** So, das ſagt die Unità cattolica?
**Jörg:** Ja, und was ſagſt Du?
**Sepp:** I? daß dös nix Neues iſt!

---

**Jörg:** Alſo die bei der Michel'ſchen Affaire haben nicht einmal Feſtung bekommen?
**Sepp:** Nein, der Vertheidiger hat ſich umſonſt auf ihre Bildung berufen.
**Jörg:** Ja ja, dös hätt' er auch keck bleiben laſſen dürfen.

---

**Jörg:** Du ſag' emal, weißt Du, was es nit gibt?
**Sepp:** Nan!
**Jörg:** A Magiſtratsſitzung, wo der Billing nit red't!

---

600 fl. minus? Da könnt' einer doch gleich ein — Klaußner werden.

---

Bravo, fort mit Schaden! ruft Sigl's „Vaterland" dem liberalen Wienerdoktorenminiſterium nach. Alſo iſt es doch für Oeſterreich ein Schaden? bravo!

Digitized by Google

## Chineſiſcher Thürmchenmonolog.

Stammbuchverſe für Herrn Bi-Ling
und andere Chineſen.

Ich gehe nicht, daß ihr's nur wißt,
Ich halt's für meine Pflicht;
Zwar bin ich ſchon ein alter Chriſt,
Doch geh' ich wirklich nicht.
Ich ginge, ſeht! doch weil es rollt
Wie Donner, flammt wie Blitz,
Geh' juſt ich nicht, juſt weil — ihr's wollt:
Das iſt der ganze Witz!

Ein alter Steinbock,
deſſen Hörner noch manchen Puff vertragen.

---

Der „Landbote" nennt den Biſchof Stroßmayer Stoßmayer, um ihn als Anſtoßmayer des Concils bezeichnen zu können; daß er aber unſern Erzbiſchof Scherr im Concil das Salvatorlied: Guten Morgen, Herr Fiſcher! anſtimmen laßt, iſt ſchon deßhalb nicht plauſibel, weil im Conzil höchſtens „Gute Nacht, Hänschen!" geſungen werden darf. Somit iſt das bene trovato am Schluß ein Bock, indem es — nicht bene Trovato heißen darf.

Capalti, Censor.

---

Dr. Zechmeiſter heißt uns unter großer Heiterkeit (hm! hm!) ſeiner Collegen die beſten Bierbeſchauer; kommt ihm je meine Leber zur begutachtlichen Anſicht, ſo wird er, ſoferne er auch hier liberal iſt, offen conſtatiren, daß ich es beim — Beſchauen nicht bewenden ließ. Hans Immerdurſt, Hartſchier.

---

Der gute Ingelheim kehrte in ſein braves Wien zurück: requiescat in pace! aber wer ladet jetzt die bekannten — Reichsräthe zum Eſſen? Ein hungriger Adreßler.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 2/0.
Druck von vorm. Johann Deſchler, (Koch & Hilf.)

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nr. 16. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 16. April 1870.

## Zur Geſchäftsordnung.

Was! morgen ſchon wieder Sitzung? und haben wir erſt vor drei Wochen die letzte g'habt? ja da muß ich's nächſte Mal rein Leut' in Ausſchuß wählen, die nicht ſo im Galopp arbeiten!

Digitized by Google

## Waih geſchrien.

Eine Lukaſiade.

O die Juden, ach die Juden,
Seht, die haben volle Buden,
Seht, ſie haben volle Kaſſen,
Grund genug, um ſie zu haſſen,
Stoff genug, um ſie zu ſchmähen,
Ihnen eins am Zeug zu nähen,
Sie zu zerr'n, zu randaliren
Und zu anathemaſiren.

Seht die ſchönſten Häuſer haben
Dieſe ſchlimmen Judenknaben,
Hypotheken, Kaſſenſcheine
Haben ſie faſt ganz alleine;
Staatspapiere und Staatsrenten,
Aktien ohne Zahl und Enden
Haben ſie, und mit Pfandbriefen
Können ſie des Meeres Tiefen
Füllen, mit Lombarden bauen
Pyramiden, wie zu ſchauen
Sie ſo hoch nicht in Aegypten,
Das ſie einſt ſo ſehr betrübten,
Als mit ſeinen ſieben Plagen
Moſes kam in ſchweren Tagen,
Mit dem Vorſatz nicht zu ſchonen
Selbſt das Reich der Pharaonen.
Ja, ſelbſt heut muß der Khedive
Blechen, daß er wird ganz ſchiefe,
Abrahams habgier'gen Söhnen,
Und vergebens iſt ſein Stöhnen,
Denn es haben mit dem Armen
Rothſchild Söhne kein Erbarmen.
Aber kann man dieß erwarten,
Wo ſie ſelbſt in Gottes Garten,
Wo in Rom ſie der Tiare
Schoſſen vor Millionen baare,
Mit dem hölliſchen Gedanken,
Nicht zu laſſen aus den Pranken

Digitized by Google

Sie, nein, schnöd' mit hohen Zinsen,
Die da rascher als die Binsen
In dem feuchten Moore wachsen,
Die mit dem Vermehr'n den Lachsen
Es zuvorthun, heimzufodern;
Und geschieht's nicht gleich, zu lodern
Wie der Dornstrauch in der Wüste,
Sich zu schlagen an die Brüste
Und zu jammern und zu heulen,
Daß die Schuldner sich nicht eilen,
Sich das Fell zu zieh'n vom Leibe,
Daß auch damit Handel treibe
Esau's Sohn, der Allverschlinger,
Der die Welt um alles Bringer.

Gold und Silber und Juwelen
Wußten sie sich rings zu stehlen,
Wußten rings das zu erhaschen,
Was Werth hat in ihren Taschen;
Und die andern auszuleeren,
Das verstanden sie in Ehren,
Denn das Pfänden sie verstehen,
Wie man stündlich es kann sehen,
Schonen Kind nicht noch auch Schwäher,
Diese gier'gen Mordshebräer.

Wo sie wissen was zu kriegen,
Ist's ein Rennen und ein Lügen,
Ist's ein Ducken, ist's ein Schleichen,
Bis sie endlich es erreichen;
Das Dukaten rings Beschneiden
Treiben sie seit Olim's Zeiten,
Die geldsücht'gen Pfennigschaber,
Und es sticht sie stets der Haber,
Zu verdienen, zu gewinnen,
Denn nur darnach steht ihr Sinnen.
Heute spielen à la hausse
Ihr goldigen Kolosse,
Morgen doch gleich à la baisse,
Glückt's, dann hält man sich Mätresse,

Digitized by Google

Equipage, eine Loge,
Kauft Bracelets und Ring und Broche,
Ja man hält ſogar Lakaien
In Livree und Papageien;
Nobel pappelt man franzöſiſch,
Das iſt Mode bei dem Theetiſch,
Spielt ſogar den Mäcenaten,
Rings vertheilend Wein und Braten.

Schabbes iſt's, wie ſie ſich brüſten,
Schauen nieder auf uns Chriſten,
Die in unſerm Schweiß wir bluten,
Den dann ſacken ein die Juden.
Ihre Weiber, die ſie führen,
Wie die Pfauen paradiren,
Sammt die Stoffe ſind und Seiden,
Wo ſie koſcher drein ſich kleiden.
Und die Chignons, immer größer
Werden ſie, und immer blößer
Geben ſich die vollen Buſen:
Schließt die Augen, keuſche Muſen!

Solche Frechheit ſoll man dulden?
Soll dafür den letzten Gulden
Aus der Taſche zahlen ihnen,
Die doch nie genug verdienen?
Die wie Schafe woll'n uns ſcheeren,
Und wir ſollen ſie noch ehren,
Gar noch auf den Händen tragen?

Tod den Juden, nicht als Juden,
Aerger da als Botokuden
Wären wir und keine Chriſten,
Wie wir uns ſo gerne brüſten,
Ihnen Tod als Spekulanten,
Als des Handels Sykophanten,
Als der Börſe Matadoren,
Als der Pfändung ſteten Horen,
Als des Schachers Anneranbern:
Tod den Einen, wie den Andern!
Alſo ſprach in grimmem Ukas
Unſer Freund, der — fromme Lukas, Amen.

Digitized by Google

Der Beamte Rothschilds in Paris, Namens Tassius, welcher seinem Herrn über drei Millionen veruntreute, übergab dieselben größtentheils einem preußischen Doktor, Namens Beckers, um sie an dortiger Börse zu verspielen. Was bezweckt Bismark damit? denn daß dieser Doktor blos einer seiner geheimen Agenten ist, das ist selbst einem patriotischen Kinde klar. Zum Kriege braucht man Geld, und, wenn man keines in seinem Portemonnaie hat, muß man welches pumpen. Kommt nun Napoleon zu Bruder Rothschild und sagt: Sei so gut! so zeigt der seine von Tassius geleerten Taschen, und der arme Louis ist abgeblitzt. Bismark-Beckers aber steckt lächelnd ganz Süddeutschland in seinen Sack, nach seinem höllischen Motto: Kleine Ursachen große Wirkungen. O dieser Bismark!

Als der Banquier Nothniggel von der Dieberei des Herrn Tassius hörte, schlug er seine mageren Hände über seinem kahlen Kopfe zusammen und rief dreimal die inhaltsschweren Worte: O daß ich auch solchen Commis hätte!

Zwei orientalische Bischöfe, die nicht pariren wollen, wurden in die Kerker des Santo Ufficio geworfen. Um sie aus der Milde ihres päpstlichen Bruders zu befreien, sandte der Großtürke einen eigenen Gesandten nach Rom. Und da sagen die Leute noch, es gäbe heutzutage keine — Wunder mehr.

Die Papiermüller Englands erhöhten den Preis des Papieres um zehn Procent, da es ihnen an Rohstoff fehlt. Diese Wasserratten sind uns doch in Allem voraus, jammerte ein continentaler Patriot: sogar im Mangel an — Lumpen!

Die Civiltà cattolica meint, die drei Monate über, wo jetzt die Väter des Concils beisammen seien, hätten sie sich gegenseitig vollkommen kennen gelernt. Stroßmayer, sonst der Opponent par excellence, soll dieses Mal dem Jesuitenblatt vollständig mit einem Citat aus Schiller beigestimmt und gerufen haben: Ja ja, Spiegelberger, ich — kenne euch!

Digitized by Google

Bei der Vermögensabfindung sprach Isabella ihrem Don Francesco eine jährliche Revenun von 200,000 Francs aus; und damit kann auch ein — garçon sich ganz schöne Tage von Aranjuez machen!

Don Marfori.

Im norddeutschen Reichstage meinte Graf Münster: Jede ordentliche Regierung müsse ihren Staatsbürgern reine Luft, reinen Boden urd reines Wasser verschaffen. Der Mann hat Recht, obwohl er leider beizusetzen vergaß: daß es gleichfalls ihre Pflicht wäre, ihnen stets — reinen Wein einzuschenken.

Il n' y a que le premier pas qui coute! Die Großmacht Reuß-Greiz hat ihre Armee von 9, sage mit Worten neun Mann, um ein Drittel verringert. Heutzutage, wo man gleich Diogenes mit einer Laterne einen Mann suchen muß, fordert Reuß-Greiz noch mit sechs Mann sein Jahrhundert in die Schranken. Vivat Reuß, vivat Greiz, vivant sequentes!

Der Professor der Botanik, Hofrath Dr. Schenk zu Leipzig, trat der Unfehlbarkeit zu lieb zum Protestantismus über, was bezeugt, daß er wenigstens kein — römischer Hofrath ist. Daß diese Pflanze aber nach Loyolas Naturgeschichte zum Unkraut gehört, das ist unfehlbar.

Pius ladet auf Ansuchen der convertirten Juden Gebrüder Lehmann die gesammte Judenschaft zum Eintritt in die römisch-katholische Kirche ein; er glaubt zwar selber, daß die Weinlese nicht vollständig sein werde, und nimmt a's Abschlagszahlung auch mit einigen Trauben verlieb. Da die an die Protestanten ergangene Einladung jedoch bis jetzt total Fiasko machte, dürften wohl auch die jüdischen Trauben — sauer bleiben.

## Prager Friedenszusatzartikel.

Bismarks Stammbuch gewidmet.

Canon XXII. Und kommt der Däne:
So weis' ihm die — Zähne!

Digitized by Google

**Jörg:** Die Deggendorfer mögen die Beamten net?
**Sepp:** Denen wär leicht zu helfen.
**Jörg:** Wie so?
**Sepp:** Man verlegt ganz einfach die dortigen Gerichte, die Vilshofer nehmen sie gleich.
**Jörg:** Sapperment, Recht haſt! ſobald i den Lutz' treff', werd' ich's ihm ſagen.

---

**Jörg:** Daß Freund Lukas die Juden nit mag?
**Sepp:** Ja, das iſt pure Eiferſucht.
**Jörg:** Eiferſucht? was?
**Sepp:** Freilich! wenn's bei ſeinen „wohlhabenden Bauern" Mathäi am letzten iſt, na gehen ſie halt allemal. . .
**Jörg:** Zum Lukas?
**Sepp:** Nan, zu den Juden!

---

**Jörg:** Du, wenn unſer Magiſtrat ſo fortſpart, da kriegen wir bald ſeine Trottoirs, gutes Waſſer, beſſ'res Gas, Markthallen, Dultplatz-Anlagen, Springbrunnen, Schlachthäuſer, Hühneraugenpflaſter, friſche Luft . . .
**Sepp:** Gewiß, gewiß! aber erſt, wenn . . .
**Jörg:** Wenn?
**Sepp:** Wann's neue Rathhaus fertig iſt.
**Jörg:** O je, da dürfen's ja ſo lang ſparen, bis die Grundrenten ab-g'löſt ſind.
**Sepp:** Wie lang iſt das?
**Jörg:** Nach Stauffenberg 270 Jahr.
**Sepp:** O — Stauffenberg!

---

**Jörg:** Daß der Franziskanerbäck alleweil ſein' Preßhefe ausſchreibt?
**Sepp:** Ja, dös könnt' er bleiben laſſen, er kann ja doch nit konkuriren?
**Jörg:** Mit wem?
**Sepp:** Mit wem? mit wem denn ſonſt als mit — Sigl und Zander!

Digitized by Google

Die patriotischen Blätter werfen dem Herrn von Lutz beständig vor, daß er bisher nichts that. Wenn dieß richtig ist, und er nichts that, was haben sie ihm dann vorzuwerfen?

---

Wenn in den Traktätchen des Kindheit-Jesuvereins von Teufelsspuk und Teufelsaustreibung die Rede ist, so ist das Sache der Bischöfe und nicht des Cultusministers, sagt das „Vaterland." Dieß Blatt, das ich nicht nennen will, hat Recht: wenn es sich um Teufeleien handelt, so ist das stets — Sache der Bischöfe.

---

Jetzt wählen sie gar noch den Crämer in den Finanzausschuß: als ob nicht schon genug — Krämer darin sind!

Ein um 4 Millionen Gestrichener.

---

Der sozialistische Agitator Franz hoffte, es gebe noch Richter in Bayern. Seine Hoffnung wurde auch nicht getäuscht: denn er erhielt auch — einen ganzen Monat Arrest.

---

Wir fortschrittlichen Münchner sind doch viel besser daran, als die armen beustischen Wiener. Während wir blos einen Schneiderstrike haben, haben jene einen Bäckerstrike. Da es nun Sommer wird, können wir nöthigen Falls auch ohne Kleider spazieren gehen; daß aber ein Wienermagen ohne Semmel besteht, das vermag selbst der Tausendkünstler Beust nicht.

---

Paschawirthschaft der Rechtsräthe? aber Herr Dr. Winterhalter, machen's doch wegen des bißl Pacht kan so G'schrei! da glauben ja z'letzt die guten Burger: wir wären ihretwegen da. Warten's wir sagen's dem Herrn Burgermeister: der ist im Stand und erklärt Sie gleich wieder für inkompetent!

---

☞ Auf **„Grog"** kann noch immer abonnirt werden, per Quartal 30 kr. Auswärts bei allen Postanstalten, hier Residenzstraße 23/0.

---

Verleger und Redakteur: E. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von vorm. Johann Deschler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nr. 17. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 24. April 1870.

## Bismark's jenſeitiger Portier.

Mors janua vitae! ſprach Bismark, als es ſich im Reichstage um Aufhebung der Todesſtrafe handelte. Unſere Bismarkianer, Dr. Krätzer, Dr. Kurz und Conſorten ſagen: Nur nix begnadigen! In der Bibel ſtehe: Blut für Blut! Ja die Bibel! der böſe Fiſcher liest halt alleweil noch nit darin!

Digitized by Google

# Die Todesstrafe.

Moralphiloſophiſch-theologiſche Abhandlung von Dr. Fränzchen Flüchtig, Patriot in partibus infidelium.

Nicht blos ſchloſſen, wie unſer Freund Dr. Schleich nicht nach einem Vortrag des Dr. Brinz, wie der böſe Dr. Marquardſen keck behauptete, ſondern nach Dr. Paulys Reallexikon der Alterthumswiſſenſchaften ſo ſchön und ſo treu ausführte, die ſchlimmen Römer als die Preußen des Alterthums foedera aequa et non aequa, die deßhalb der Volkswitz, obwohl es damals noch keinen Punſch, ja nicht einmal einen Grog gab, (die alten Römer tranken blos Wein, meiſtens nach Horaz Falerner, in Ermangelung deſſelben jedoch Waſſer, die heutigen Römer haben es dagegen ſchon bis zum Biſchof und zum Cardinal gebracht und bringen es unfehlbar noch weiter) auch foedera iniqua nannte und über ſie mit patriotiſcher Entrüſtung hinwegging, als hätten ſie nicht 30 Millionen und noch mehr gekoſtet, und als könnten ſie nicht bei fortgeſetztem Verſuch patriotiſcher Anfeindung, Angrunzerei, Anrüchigkeit, Antaſterei und Anzüglichkeit noch das Dopelte, das Driſache, ja alles koſten; nicht bloß ſchloſſen alſo die alten Römer foedera iniqua, nein, auch die ſogar noch älteren ägyptiſchen Pyramidenbauern, die babyloniſchen ſchwebende Gärtenbeſitzer und die aſſyriſchen Baals-Belzebub- und Teufelsanbeter beſaßen ſchon das liebreiche Inſtitut der Todesſtrafe als eigenthümlich, d. h. nach unſerm Dr. Krätzer, ſie trugen das Schwert der Obrigkeit nicht umſonſt. O nein, ſie köpften, ſpießten, kreuzigten, ſtrangulirten nach Herzensluſt, begnadigt wurde nichts, wozu auch! und unſer Dr. Krätzer hat es ſich nur ſelbſt zuzuſchreiben, daß er nicht 3000 Jahre früher auf die Welt kam, um babyloniſch appellredlicher Amtsbegentrager geworden zu ſein.

Aber hat nicht ſchon Stammvater Kain an ſeinem böſen Bruder Abel das erſte Todesurtheil eigenhändig vollzogen, nachdem er ihn vorher perſönlich zum Sterben verdammt hatte? Und wer weiß, ob Adam und Eva eines natürlichen Endes ſtarben, nachdem hierüber weder ein pfarramtlicher Todtenſchein, noch irgend eine mit Stempel und Taxen legaliter verſehene Notariatsurkunde exiſtirt? So ſpielt ſich die Todesſtrafe ſchon in die Uranfänge der Menſchheit hinein, und ſie iſt eo ipso ein altehrwürgiges Inſtitut, wenn auch unſer Dr. Krätzer dieß in ſeinem von Humanität triefenden Referat zu behaupten vergeſſen hätte, was gottlob nicht der Fall iſt. Auch Abraham wurde nur durch einen unglücklichen Zufall verhindert, ſeinen ſchlimmen Buben Iſak väterlich zu enthaupten, denn das wäre jedenfalls viel geſcheidter geweſen, da wir dann nicht ſo viele Juden

Digitized by Google

in unserm gutkatholischen Lande hätten, die ja eben lauter sandige Nachkommen Isaks sind, und der heilige Vater brauchte sie jetzt nicht umsonst einzuladen, in seinen unfehlbaren Schooß ohne Ballot sich aufnehmen zu lassen.

So ist schon durch die ältesten und ehrwürdigsten historischen Thatsachen die Todesstrafe als eine für den Zuschauer höchst angenehme Gemüthsaufregung constatirt, und wenn die Vornehmen Japans es sich zur Ehre rechnen, sich manu brevi den Bauch, nach Dr. Epikur also den Sitz der Seele, aufschneiden zu dürfen, und die türkischen Großen, die doch einen Harem und sonstige Annehmlichkeiten des Daseins besitzen, dem Sultan für gütige Uebersendung der seidenen Schnur die Hand küssen, so möchte ich wissen, was so ein Lump von uns verliert, wenn man ihm in gerichtsväterlicher Milde und christlicher Nächstenliebe jenen Kopf abschlägt, der sich oft so unruhige Gedanken macht, weil er manchmal nicht weiß, womit er sich füttern soll; und obendrein hat der Lump dann noch die Gewißheit, zeitlebens nicht mehr von Zahnweh, Ohrenreißen, Kopfschmerzen und dergleichen sehr unangenehmen Kleinlichkeiten der menschlich catilinarischen Existenz behelligt werden zu können.

Aber auch Männer der Neuzeit mit gewichtigen Namen stimmen hierin rümlichst mit mir überein; so sagte jüngst Bismark, den wir alle verehren und anbetteln, und der in einem Lande haust, das unser „Vaterland" nicht ungeschickt den Mordbund heißt: mors janua vitae! das ist chaldäisch, und bedeutet soviel als: wer stirbt der lebt erst recht. Demnach ist die Todesstrafe eigentlich eine Wohlthat und kann daher nicht oft genug verhängt werden: die Anhänger der Begnadigungstheorie sind deßhalb die eigentlichen ruchlosen Mörder, denn sie verderben einem lange lange Jahre die überirdischen Freuden und lassen einen dafür zeitlebens Wolle spinnen und ungesalzenes Zeug essen, was zusammen sie dann thörichter Weise Humanität nennen. Was ist Humanität? Ein erbärmliches, feiges, entnervendes In die Scheide-Stecken des Schwertes der Obrigkeit, eine freche Nichtkenntniß der Bibel, des Wortes Gottes, die da sagt: Wer Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden! eine sträfliche Schwäche gegen die Herren Räuber und Mörder, und eine rücksichtslose Gefährdung derjenigen, die nicht ausgeraubt und ermordet werden wollen.

Napoleon III., auch ein Mann der Neuzeit und des Blutes, findet jetzt, daß das Regieren eine Last ist; in einer solchen schweren Stunde seufzt er dann oft: „Ach wie glücklich seid ihr vom zweiten Dezember 1851, die ihr längst auf meinen landesväterlichen Befehl hin im Grabe ruht!" Seht ihr's? er, der Hinrichter, nennt die

Digitized by Google

Hingerichteten glücklich! Was braucht es mehr, um die Heilsamkeit, die Güte, den Vorzug der Todesstrafe zu preisen? Noch besser! der heilige Vater, der längst schon unfehlbar ist, wenn auch das hiezu noch nöthige Dogma erst noch c o n c i l i a r i t e r, d. h. unfreundschaftlichst fabrizirt werden muß, was geschieht und geschehen muß, und wenn die ganze Welt sich von dem Häretiker Döllinger verketzern ließe, der heilige Vater ließ unlängst etliche Garibaldianer erschießen. Ist dieß nicht der vollgültigste Beweis für die U n f e h l b a r k e i t der Todesstrafe? Er hat auch bekanntlich die Schlüssel des Himmelreichs; wenn also selbst er seinen geliebten Unterthanen den Himmel aufsperrt, so haben wir Erdenwürmer uns demüthigst zu gedulden, bis uns dieses Glück zu Theil wird, und dieß könnte uns fast zu einem frommen Morde reizen; leider sind wir aber noch keine Kirchenstaatler, und müssen daher nolens volens warten, bis das unfehlbare Dogma die Fabrik verlassen hat.

Ich könnte nun noch den Sultan von Dahomey anführen, der auch ein großer Freund der Todesstrafe ist, und vermöge seiner Bildung sich hie und da den königlichen Spaß macht, höchst eigenhändig einige Köpfe abzurasiren. Es ist auch gar nicht schwer, man braucht blos einen scharf geschliffenen Säbel und einen kunstgerechten Hieb. Leider kommen nach dem Evangelisten Lukas auch hie und da Sauhiebe vor, was dann bei dem lieben Publikum böses Blut macht. Besonders entrüstet ist da stets das zahlreich anwesende zarte Geschlecht; denn während ihm ein gut abgeschlagener Kopf ein liebliches Gruseln bereitet und so sich der Busen höher und lebenswarmer erhebt, deprimirt ein fleischermäßig abgehacktes Haupt gleich einer schlecht verlaufenen Komödie. Also ist nicht bloß die Todesstrafe beizubehalten und fleißig auszuführen, sondern es ist auch dafür Sorge zu tragen, daß uns ein edles Scharfrichter- und Henkersgeschlecht heran- und fortblühe, wofür es gut wäre, einen eigenen Fonds zu errichten, den man wohl am besten aus den Erübrigungen der Abstriche an den Schullehrer- und Universitätsprofessorengehalten und aus den Nichtsbewilligungen für wissenschaftliche Zwecke und Förderung der allgemeinen Bildung bestritte.

Nun noch etliche Worte über das Recht der Begnadigung; daß ein jeder Landesfürst dasselbe nothwendig haben muß, versteht sich wohl von selbst, und logisch entspräche dem Recht die Pflicht der Begnadigung. Aber eben das hat seinen Hacken. Wenn immerfort begnadigt wird, sagt sehr richtig unser Dr. Krätzer, so ist die Drohung mit der Todesstrafe rein illusorisch, oder auf deutsch gesagt lächerlich. Ergo köpfe man! Die sogenannten Humanitätsprinzipienreiter mögen

Digitized by Google

in Teufelsnamen zum Teufel reiten, wir laſſen uns in unſern theologiſch angeſtammten Grundſätzen nicht irre machen.

Wie ſchön iſt es, wenn z. B. ein Landesfürſt Morgens ſeinen Café, Thee oder ſeine Chokolade trinkt, und es kommt nun der Herr Juſtizminiſter und fordert die Unterſchrift eines Todesurtheils. Verweigert es der Fürſt, ſo geht der Herr Juſtizminiſter brummig fort, dem Fürſten aber ſchmeckt ſeine Chokolade, ſein Thee oder ſein Café kaum mehr recht; denn es verdrießt ihn ſicherlich der Gedanke, ſeinen Herrn Juſtizminiſter, mit dem er ja doch leben muß, irritirt zu haben, der Fürſt verliert nun ebenfalls ſeinen guten Morgenhumor, und damit iſt meiſtens auch der ganze Tag verdorben, ſo daß er vor Schlafengehen als zweiter Titus gähnend rufen muß: diem perdidi! Wie ganz anders, wenn er dem Herrn Juſtizminiſter den Gefallen thut und unterſchreibt! Der erhebende Gedanke, einen Menſchen glücklich gemacht zu haben, nämlich den Herrn Juſtizminiſter, der mit triumphirendem Lächeln von dannen ſtolzirt, durchglüht und elektriſirt ihm alle Nerven, ſogar die allerhöchſten, damit wachst ſofort nach dem Geſetze des Stoffwechſels der Appetit, und der Thee, der Café oder die Chokolade ſchmeckt dem guten Fürſten doppelt gut. Ja, trotz früher Morgenſtunde darf er ſich ſogar jetzt ſchon ein Gläschen Wein erlauben, der Wein aber beſeligt nach des Dichters Worten des Menſchen Herz. Mit beſeligtem Herzen denkt nun der gute Fürſt, wie er durch das bevorſtehende blutige Schauſpiel ſo viele Tauſende ſeiner geliebten Unterthanen abſchreckt und ſie zugleich moraliſch erhebt, indem ſie ja denken müſſen: wir ſind doch viel beſſere Kerle als der Spitzbub dort von einem armen Sünder! Was iſt dagegen das bischen Agonie desjenigen, der ja ſo blos ein Lump iſt, und der nun durch die janua vitae, den mors, in die ewigen Gefilde der Seligkeit, bälder als er zu hoffen berechtigt war, auf der Scheide des Schwertes der Obrigkeit hinüberſchwebt! Darum grundſätzlich keine Begnadigung, obwohl das Recht dazu da iſt; denn auf ein Recht, das man beſitzt, verzichten, das iſt wahre Aufopferung, das iſt Heroismus.

Somit dürfte die Todesſtrafe als ſolche mehr als gerechtfertigt daſtehen, und ich kann in ſtetem Hinblick auf ſie nur noch den beſcheidenen Wunſch ausſprechen: möchten doch alle, die für ſie ſchwärmen, auch einmal in ihrem Leben ihres beſeligenden Glückes theilhaftig werden, ihrer warten um ſo ſicherer dann die Freuden des Paradieſes mit dem ewigen Leben, wie es ſo ſchön, kurz und bündig der Weiſe von Barzin mit dem blühenden, elegiſchen, gelbſüchtigen Motto ausſprach:

Mors janua vitae!

Digitized by Google

## Von allem ein bischen.

Kaum vernahm der österreichische Reichskanzler, daß der norddeutsche Bundeskanzler das Gelbfieber bekam, so ließ er sich sofort von seinem Leibarzt die — Rötheln verschreiben.

---

Nein, wie werden sich unsere Patrioten ärgern, wenn sie zum Zollparlament nach Berlin kommen, und ihr Freund Bismark hat bereits das — Gallenfieber!

---

Cardinal Gonnella starb. Gonnella bedeutet im Italienischen Unterrock; wer also behouptet, daß wenigstens künftig etwas in Rom durch den — Unterrock erreicht werden kann, der sei verflucht!

---

Der wegen Schmähung des Fürsten Karol verhaftete Redakteur der Demokracia, Candiano, wurde von den Rumänen zum Abgeordneten gewählt.

Wie der Pariser sich räuspert und spuckt,
Hat der Rumäne ihm abgeguckt;
Macht dort Rochefort ihnen zu schaffen,
Spielt Candiano hier seinen — Affen!

---

Weil in der Schweiz neuerdings da und dort Jesuitenmissionen stattfinden, gebot der Bundesrath durch ein Rundschreiben die Abbestellung dieses — Unfuges. Wie schade, daß die Competenz des Bundesrathes nicht bis nach Regensburg reicht!

---

In Folge des bevorstehenden Plebiszits richtet Napoleon an die 8 Millionen Wähler je ein eigenhändiges Schreiben. Wer weiß, was es heißt, 8 Millionen Briefe zu schreiben, wird somit begreifen, daß die Dynastie Bonaparte noch nicht so bald erlischt.

Barnum junior.

---

Der englische Finanzminister hat heuer am Budget 4½ Millionen Pfund Sterling, also 54 Millionen Gulden erspart; wie viele Jahre müssen da unsere Billings und Consorten sparen bis sie sich zu — englischen Finanzministern qualifiziren.

Ein Petersthurmmusikant, der jetzt erst extra blast.

Digitized by Google

**Jörg:** Du, die Polizei meint, der Magiſtrat ſoll froh ſein, daß er eine Wach' in's Haus kriegt.
**Sepp:** Das mein ich auch! wenn die Patrioten wild werden ....
**Jörg:** Die können ja nit wild werden.
**Sepp:** Warum?
**Jörg:** Es ſind ja lauter fromme Leut'l

---

**Jörg:** Kolb geht alſo nicht mehr zum Zollparlament?
**Sepp:** Ja, und er läßt auch keinen andern hin.
**Jörg:** Was?
**Sepp:** Freilich! ſonſt hätt' er ja ſein Mandat nit ſo ſpät niederg'legt.

---

**Jörg:** Im G'ſellenhaus haben's ja gar geiſtliche Exerzitien gehalten?
**Sepp:** Dui, durch den Jeſuiten Löffler.
**Jörg:** Was mag ihnen wohl da eingelöffelt worden ſein?
**Sepp:** München dem Fortſchritt zu erhalten.
**Jörg:** O du — Jeſuit!

---

Üch ſchüttlö meun Haupt,
Hörr Schlör,
Hätt' das nü göglaubt,
Auf Öhr!
Krakauör, töchnüſcher Poöt aus Börzweuflung.

---

Wenn man die Todesſtrafe aufhebt, ſagt Dr. Krätzer, ſo iſt auch das Begnadigungsrecht der Krone aufgehoben. Wie heißt? Kann man denn lebenslänglich oder auf Zeit Verurtheilte nicht auch noch begnadigen?

Digitized by Google

Ein katholiſcher Profeſſor der Mathematik iſt ebenſo ſchlimm als ein proteſtantiſcher Profeſſor der Phyſik; kommt nun gar ein jüdiſcher Profeſſor der Chemie dazu, ſo gibt das eine Technik, mit mit der ein confeſſioneller Staat nicht mehr hanthieren kann. Verſpricht nun auch unſer Schlör, ſolchem Schlamm und Unrath künftig vorzubeugen, ſo wäre es trotzdem beſſer, gleich das ganze Kultusminiſterium abzuſchaffen und ſeine Geſchäfte dem nicht mehr ſo ganz unnahbaren Haudelsminiſterium zuzutheilen; denn die Zuſchüſſe für die Akademie der bildenden Künſte bedürfen eines bedeutenden Striches, da daſelbſt die Makart'ſche Peſt ſonſt zu ſehr um ſich greift, der Carton Kaulbachs auch viel zu wünſchen läßt, und die Ausſtellung im Glaspalaſt nichts weniger als das Dekorum der Feigenblätter beobachtete. Wenn aber dennoch Feuſtel behauptete, auf den Lyzeen bekomme man nur unweltläufige fanatiſche Menſchen, ſo dürfte das zwar als ein Fauſtſchlag in das Geſicht betrachtet werden, die Einführung der Schulbrüder würde jedoch jedenfalls die Anmaſſungen der Schullehrer herabſtimmen. Auch können die Beamten des Reichsarchivs ganz gut decimirt werden, ohne daß die 45000 Gulden der Staatsbibliothek total verbraucht werden müſſen, und — bums, da liegt das Referat des Herrn Lyzealprofeſſors Greil am Boden, Herr Literat Pechmaier aber fährt erſchrocken aus ſeinem wirren Traume empor. Er war bei deſſen Durchleſuug glücklich — eingeſchlummert.

---

Das Vaterland iſt gerettet! Am Oſtermontag wurde in Wullenſtetten der erſte patriotiſche Bauernverein Schwabens gegründet. Wer und wo iſt Wullenſtetten? 1000 Gulden Belohnung dem, der es weiß! 100 Gulden der Karte, auf der es verzeichnet iſt! 25 dem neueſten — Schwabenſtreich!

---

## An meine bevollmächtigten Collegen.

Gibt der Schöffel euch das Pföterl,
Reicht ihm ja nicht gleich die Hand,
Denn es bellt zu viel das Köterl,
Und an euch dann hängt die Schand',
Daß ihr führen ließt von ihnen
So in's Blau euch auf dem Grünen.

Badhauſer.

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23/0
Druck von vorm. Johann Deſchler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nr. 18. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Poſtzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 1. Mai 1870.

## Plebiszit-Zwiegeſpräch.

Gevatter, bitt' gar ſchön, unterſchreib' mir zu Lieb den Stimmzettel da mit Oui! gelt, du thuſt mir den Gefallen?

Na, wann's halt juſtament ſein muß, in Cayenne's Namen! aber he Gevatter Sire, gib fein Obacht, daß dich die Pariſer derweil nit dervonjagen!

Digitized by Google

## Das Plebiszit.

Was iſt ein Plebiszit?
Iſt's Löſung? iſt es Kitt?
Iſt's Schwindel, iſt es Treu,
Iſt Stroh es oder Heu?
Iſt's Double oder quitt?
Was iſt ein Plebiszit?

Was iſt ein Plebiszit?
Iſt's Waſſer, iſt es Sprit?
Iſt's Schwefel, iſt es Speck,
Iſt's Honig oder — Treber?
Iſt's Eſſig? Robert Witt?
Was iſt ein Plebiszit?

Was iſt ein Plebiszit?
Iſt's gegen oder mit?
Iſt's Syrup oder Leim,
Iſt's Fäulniß oder Keim?
Iſt es Befehl, iſt's Bitt'?
Was iſt ein Plebiszit?

Was iſt ein Plebiszit?
Iſt's nicht ein letzter Schritt?
Wenn Louis in Nöthen iſt,
Trotz aller Hinterliſt
Sich weiß zu helfen nit:
Das iſt ein Plebiszit!

Im Manifeſt der franzöſiſchen Linken ſteht, Sadowa ſei eine Schmach Frankreichs. Na, wenn's die rothen Hoſen poſitiv ſo wollen, meinetwegen! Mir iſt's Recht!

Benedeck.

In Heſſen erhielt ein Aſſeſſor die Erlaubniß, einen Vollbart zu tragen, aber nur für ein Jahr; Dalwigk duldet es eben nicht länger, daß einer — Haare auf den Zähnen hat.

Digitized by Google

# Der Café.

Volkswirthſchaftliche Skizze von Dr. Hänschen Nichtig.

Was nur dieſer gelbſüchtige Bismark haben mag, daß er eines unſerer nothwendigſten Bedürfniſſe, den lieben Café, nicht nur nicht von aller Steuer befreit, nein, ihn frecher Weiſe durch unſer diätenloſes Zollparlament, das noch lange kein Vollparlament iſt, noch höher zu beſteuern ſucht! Aber ſo geht es! Erſt führt man leichtſinniger Weiſe einen achttägigen Krieg, wobei man einen deutſch-ungariſch-polniſch-böhmiſch-ſlaviſch-kreaten-dalmatiniſch-zigeuneriſchen Bruderſtaat aus dem Lande hinauspeitſcht, ihn ſeinem beuſtlichen Verderben ausliefert und nebenzu dafür ſeine ſicheren Silberthaler verputzt und verpulvert, dann kommt der großſtaatliche Katzenjammer, daß man kein Geld nicht mehr hat und nun es da ſucht, wo man es findet: warum aber es gerade in dem Caféſchälchen ſuchen, das doch für dieſe griesgrämigen Finanznaſen zum Durchſchnüffeln nicht einmal groß und weit genug iſt? Ich laſſe mir das noch in Sachſen gefallen, wo man wenigſtens vermuthen kann, ſie ſuchen an den Blümchen zu riechen, die aus dem Grunde der Taſſe ſo herrlich durch den durchſichtigen Moka emporblinken! Doch bei uns, wo der Modecafé, die Cichorie und das übrige unter Firma: Café verkaufte und getrunkene-Betrugsfabrikat alle Ausſicht verdirbt, glauben etwa da obige Naſen auch nur einen Obolus am Grunde der cafébraunen Flüſſigkeit zu entdecken? Ja, Schnecken! Und dennoch erhöhte Steuer? O, daß euch . . . oder wie ſchon der alte Culturpoet Virgilius ſagte: Quos ego!

Glaubt ihr vielleicht, weil der Café zum Nationalgetränk wurde, ihn nun auch zur Nationalſteuer machen zu ſollen? Und fürchtet ihr euch nicht vor einem Nationalkampf? Seht ihr nicht die wuthentbrannten Legionen der alten und jungen Caféſchweſtern drohend ſich ſammeln? Sie haben zwar blos die Waffe der Zunge, aber dieſe iſt entſetzlich!

Schrecklich iſt's den Leu zu wecken,
Schrecklich iſt des Tigers Zahn,
Doch der Schrecken aller Schrecken
Iſt das Weib, fängt ihre Zunge an!

Dieſe letzte Zeile hat zwar einen Fuß mehr, ihr aber habt gleich einen Sparren, oder wie der engliſche Lord ſo melancholiſch ſagt, einen Spleen zu viel, wenn ihr glaubt, das ertrüge ein caféhausfühlend Herz! Ihr wollt alſo wirklich den daſelbſt kaum genieß-

Digitized by Google

baren Trank noch ungenießbarer machen und überdieß vertheuern? O, ihr Barbaren, welcher volkswirthschaftliche Ruin, welche Verwilderung der Sitten, welche Auflösung der Familienbande, welche Unmoralität wird die schaurige Folge sein? Wer früher bei seiner trefflichen Tasse Moka als braver Unterthan den Polizeianzeiger und das Theaterjournal las, muß jetzt schon aus Geldbeutelrücksichten zu Bier oder gar Schnaps und dem Vaterland oder Volksboten greifen. Greulich, bei St. Lukas! Wer vordem in einer friedlichen Ecke eines Caféhauses über „Land und Meer" schnarchte, studiert nun an der stürmischen Tafel des Casinos oder Gesellenhauses die rasende Donauzeitung und das „Schindluder" von einem Allgäuer-Volksblatt. Alsbald stellen sich die politischen Hallucinationen ein, der sonst ganz ruhige Staatsbürger geräth nicht blos in spirituösen Säufer-, sondern auch in politischen Bauerngrößenwahnsinn und qualifizirt sich so allmälig zu einem Filialen des furchtbaren Jesuitenerbens, der gesunde Boden des modernen Rechtsstaates wird durch und durch clerisäulich untermaulwürfelt, und zuletzt spritzt die ganze faule, gährende Blase dem armen Louis in Paris in's Gesicht, was nichts anderes ist als eine neue, jämmerliche, verdeckte Bosheit des galligen Einsiedlers von Varzin, da er eben blos deßhalb die Caféſteuer zu erhören sucht; o, dieser Bismark!

Café, du liebliches Getränk, du sanfter brauner Fluß, der du nicht blos den Magen und die Gedärme wärmend durchströmest, der du sogar das Gehirn in traumartig süße Wallung versetzest und deine holde Freundin Phantasie einladest, mit dir bei der aromatisch duftenden Cigarette zu tändeln und zu kosen:

O laß dich preisen immerzeit,
Auch künftig noch und nicht blos heut'!
Von Morgen früh bis Abends spät
Dein Duft mir in der Nase steht,
Den Gaumen kitzelt mir dein Trank,
Laut jubelnd ruft mein Herz dir Dank:
Und dennoch wollen sie, o weh!
Besteuern höher, dich Café?

25 lausige Silbergroschen, das ist eine pure Lappalie, sagen sie. Ja, aber wenn sich das so fortlappalilt, wenn der böse, tückische, habsüchtige Caféſieder statt 6 Kreuzer nun 9 Kreuzer für die Tasse verlangt, wie die braven Hausbesitzer die 95 % Umlage benützen, um 300 % mehr Hauszins zu verlangen, was dann? Wenn nun der Schuster für seine Stiefel einen Gulden, und der Schneider

Digitized by Google

für den Rock drei Gulden mehr verlangt, weil ihre Weiber den Café nicht entbehren können: ist das nicht empörend? Ist das nicht himmelschreiend, wenn ich nun meinen Schatz nicht mehr so oft zum Café führen kann, weil er mir zu theuer ist, der Café nämlich und der Schatz? Aber an so was denken die Herren gar nicht, weßhalb man sie ironisch die Staatsweisen nennt. Uns aber machen sie mit ihren ewigen Steuerproblemen zuletzt noch zu Staatsnarren, denn es ist wirklich jener in Zukunft ein Narr, welcher noch in einem Staate leben mag, wo alle Zolltag eine neue Steuer erblüht, und der deßhalb nicht gleich mit Sack und Pack, mit Kegel und Kind nach Amerika .... Halt! wächst nicht dort der Weka? Blüht nicht dort der Zucker? Wasser und Feuer gibt es dort auch in neuweltlicher Hülle und Fülle, was braucht es mehr?

Halali geblasen, aufgesessen auf das schnaubende Dampfroß, auf nach dem gelobten Lande der Barnums, des Cafés und des Zuckers, auf nach Amerika, und während unser Kiel die salzige Fluth keuchend durchfurcht, laßt uns zwischen Himmel und Wasser, wo uns nur der liebe Gott oben und die stummen Fische unten hören, nirgends aber so ein böser, barscher Staatsanwalt lauscht, das schöne Lied singen, das herrliche Lied mit der einzigen Strophe:

Ade, du liebes Steuerland,
Ade, ade, ade!
Uns trieb allein zum fernen Strand
Die Steuer vom Café,
Ade, o weh, ade!

Der ultramontane badische Deputirte Dr. Bissing läßt sich lieber einsperren, als daß er in's Zollparlament geht; wie kann da sein demokratischer Freund Kolb behaupten, dasselbe sei eine Täuschung?

Vor einigen Tagen begab sich endlich auch Bischof Rudigier von Linz zum Concil; nun kann es unfehlbar nimmer fehlen. In der Linzer bischöflichen Küche aber werden nun nur mehr zu erhöhtem Peterspfennig saubere Kochmadeln aufgenommen.

Digitized by Google

Die Pariser „Illustration“ brachte das wohlgetroffene Porträt Stroßmayers, welches jedoch die römische Polizei ausschnitt, wahrscheinlich zu dem Zweck, um den fatalen Bischof, der nach Neapel durchging, demnächst wenigstens in effigie — hängen oder verbrennen zu können.

---

Als ein Jesuit die aus gewissen Gründen in Neapel gedruckte Broschüre des Cardinals Rauscher gegen die Unfehlbarkeit gelesen hatte, legte er sie mit den frommen Worten bei Seite: Die schrieb in einem — Rausch er!

---

In der Weite ist gut lügen, sagt das Münchner Pastoralblatt, und es stellt sich deßhalb so viel als möglich — in die Weite.

---

Nachdem Cardinal Schwarzenberg auf dem Concil die Protestanten vertheidigt hatte, fiel er in Ohnmacht; hätte er sie verflucht, wäre er, in Rom wenigstens, jedenfalls in — Allmacht gefallen.

---

Bischof Hefele bewies, daß Papst Honorius ein Ketzer war; dadurch wurde Hefele unfehlbar nun selbst zum Ketzer; ein Ketzer aber irrt und lügt: also war Papst Honorius — kein Ketzer. Ja, wenn es der Döllinger wäre!

---

Der Curat zu Mühlbach in Tyrol hält es für überflüssig, daß die Mädchen schreiben lernen, da sie diese Kunst später doch nur zu Liebesbriefen benützten. Er hat Recht, und nicht einmal orthographisch lernen sie's, denn sie schreiben die Treue immer — falsch.

---

In Paris wollen fromme Damen künftig nur mehr jährlich eine bestimmte Summe für den Luxus ausgeben und den bisherigen Ueberschuß dem heiligen Vater als Peterspfennig verehren, was jedoch auch nur wieder — Luxus ist.

---

Digitized by Google

**Jörg:** Wenn mich jetzt 's Leben nimmer freut, na weiß ich, was ich thu.
**Hepp:** Bringst dich um?
**Jörg:** Warum nicht gar! ich mach' blos a kleine Exkursion auf's Schlachtfeld von Marathon.

---

**Jörg:** Der Viktor Emanuel is gar itzt unter die Rothen gegangen.
**Hepp:** Das ist nit möglich.
**Jörg:** Doch, er hat eben den Scharlach 'kriegt.

---

**Jörg:** Der Schweizer hat also unsern strikenden Schneidern siebzig Gulden geschickt?
**Hepp:** Na, is das nit g'nug?
**Jörg:** Ja ja, als echter Schweizer hätt' er eigentlich blos 70 Franken zu schicken braucht.

---

**Jörg:** Ministerialrath Dubois ist der Verfasser des neuen Wahlgesetzes?
**Hepp:** Oui, und das heißt auf deutsch: von Holz.
**Jörg:** Das ist gut! Da können sich also die Patrioten die Zähn d'ran ausbeißen.

---

## Avis.

Wer guten Punsch trinken will, begebe sich nach Hattenhofen; am Ostermontag genossen wir daselbst einen ausgezeichneten — Bauernpunsch. Wo aber ist Hattenhofen? 25 dem, der u. s. w.

Einige patriotische Landschleicher.

Digitized by Google

Gibt man dieſen Herren Patrioten kein Wahlgeſetz, ſo iſt es ihnen nicht recht, gibt man ihnen eines, dann iſt's erſt gar nicht recht, Zetermordio ſchreien ſie immer, alſo laßt ſie — ſchreien!

Das glaube ich gern, daß den Ultramontanen das Wahlgeſetz Braun nicht behagt; ſie möchten entweder ein ganz ſchwarzes, oder wenigſtens eines von — Weis.

„Wie ſie kurz angebunden war!"

Als ich dieſe Zeile ſchrieb, exiſtirte gottlob der Volksbote noch nicht, und wenn auch, ſo hätte ich, da ich beſſeres zu thun hatte, ihn doch nie geleſen. Ich verwahre mich daher feierlich vor jeder Anſpielung, denn gegen Damen war ich wenigſtens ſtets edel.

Fauſt-Göthe,
Poet im Elyſium.

Das „Vaterland" meint, bei uns gebe es deßhalb keine Preßamneſtie, weil eben blos Ultramontane brummen. Rührendes Eingeſtändniß! Die Herren Ultramontanen brummten wahrhaftig nicht, wenn ſie nicht eben in einem fort — brummten.

Fräulein von Schmädel,
Ich war nicht edel,
Ich bin ja der — Zander!

Ich, Sigl, der — ander'!

Und unſere Zung' zu keiner Friſt
Auf Ehre — angebunden iſt!

---

**Auf „Grog" kann noch immer abonnirt werden.** Die Exped.

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23/0
Druck von vorm. Johann Deſchler, (Koch & Hilf).

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 19. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 8. Mai 1870.

## Zweideutiges Bild.

. . . daß das Kind die Zunge freiwillig herausgestreckt, und daß derselbe Arzt das Binden der Zunge in diesem Falle als möglich zugibt. Wir haben die Probe an uns selbst gemacht und das Binden ist uns wirklich gelungen.

Die Redaktion des „Vaterlandes“
Nro. 96 vom 29. April.

Digitized by Google

## Zum achten des „Wonnemonats."

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da trommelte zum Plebiszit
Mit Pfeifen man und Stangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vöglein sangen,
Da ist ein Attentat, juhe,
So recht Ihm aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Wo alles grünt und blühet:
Ob da für Haus Napoleon
Nicht auch ein — Schwindel ziehet?

---

## Je nachdem.

Kann jemand ein Attentat an sich selbst begehen?
Ja, denn Napoleon veranstaltet soeben ein Plebiszit.
Kann jemand ein Attentat an sich selbst begehen?
Nein, denn Steinsdorf zieht sich lieber in seinen gesammtgehaltlichen Ruhestand zurück.

---

Norddeutsche Blätter sagen, die Kräftigung Bismarks schreite langsam fort; französische Blätter melden, die Lebenskraft Napoleons gehe allmälig abwärts: somit ist der Friede Europas noch lange gesichert, da unter sothanenen Umständen die beiden noch lange nicht miteinander — raufen können.

Rente 74,95. Credit 261, Aktientheater 0.

---

Der Kaiser von Oesterreich verlieh an Rothschild den Orden der eisernen Krone, was diesem die Würde eines k. k. Geheimraths verleiht: hätte er ihn nicht viel besser gleich zum — Finanzminister gemacht?

Digitized by Google

„Unser“ Schlör wurde in Berlin zur königlichen Tafel gezogen. Gut, daß er weder Patriot noch Demokrat ist: denn diesen ist nach Papa Kolb der Appetit beim Zollparlament längst vergangen. Es lebe die Parität!

---

Sonderbar! „unser“ Bucher wurde nicht zur königlichen Tafel gezogen; er mußte in einem einfachen Speisehaus essen: ja warum?

---

Meine Herren Esel, Maulesel, aber Schweine sind nicht darunter, warum? so begann im Zollparlament Niendorf seine Rede über deren Befreiung vom Eingangszoll. Wie schade, daß nicht auch in andern Parlamenten die Tagesordnung zu solchen — Apostrophen Veranlassung gibt!

---

## Neuester Cafeschwesternchor.

Etsch, etsch, etsch:
Der Cafezoll ist gefallen,
In des Zolles heil'gen Hallen
Wurde abgelehnt er rund,
Etsch, etsch, etsch!
Schlürft den Moka sonder Zagen,
Der Camphausen ist geschlagen,
Das ist ihm, juhe! gesund,
Etsch, etsch, etsch!
Das ist dem gesund!

---

Das neueste rumänische Ministerium beschloß, „Juden und Vagabunden“ dürften nicht mehr über die Grenze. Demnach gibt es in Rumänien bereits genug Vagabunden und — andere Leute.

---

Sind nur erst in Frankreich und Oesterreich die Dinge wieder in Ordnung, dann sollen die Raubpreußen sehen, wie man mit ihnen zusammenwachsen wird, sagt das Vaterland. O ihr glücklichen Raubpreußen, das — erlebt ihr ja gar nicht mehr!

Digitized by Google

## St. Petersschnadahipfl.

Patriotische Trutzeier, von einem schwarzen Kuckuck dem Grog in's Nest gelegt.

Vom Fortschritt bin i oana,
Uno dös dazu kan kloana,
Fast hab' i sieben Schuh':
Is dös nit Fortschritt gnua?

Die Petersthürmer droben,
Dös is a schöne Wix,
Die können nimmer blos'n:
Der Fortschritt zahlt ja nix!

Auf d'Spesen für das Trauen
Kannst a itzt nimmer bauen;
Wann so a Lump just will:
Cam trauen's itzt zivil.

Die neuen G'setz' die ham'mer,
Mit denen is a Gfrett;
Die soll der Kuckuck holen,
Wir brauchens alle net!

Ihr armen Franziskaner
Für euch da schwätzt nit auer,
Euch steigern's bis auf's Bluat:
Thut so a Fortschritt guat?

Und preußisch wollen's werden,
Und luthrisch san's schon so:
Geht's zu in Teufels Namen,
Wir san ja dann erst froh!

Gedeih'n a prächti d'Reben,
Kann da oan freu'n no 's Leben,
Zieht's eam net zamm' das G'müath:
Wo so der Fortschritt blüaht?

Mit Prozessionen gehen,
Dös taugt nöt für die Herr'n:
Beim Bock, bei saubre Deandln
Da war i selber gern.

Digitized by Google

Wann die mi etwa loben,
Wollt' dieſes Volk mi proben:
A Dummheit von mir's war,
Wenn kan Verbrechen gar.

A Meute, a Cohorten
Die Liberalen ſan,
Kaum werth ſie todtzuſchlagen:
Ja fangt's denn nit bald an?

In letzter Claß' begraben,
Weil d' Lumpen halt nix haben,
Dös laſſen die ſich ein:
Pfui Teufel ſolch Verein!

Auf zu den Hottentotten,
Dem Fortſchritt dort zu groll'n;
Schwarz ſan's, drum Patrioten:
Eam — ſoll der Teufel hol'n!

---

## Telegramm aus Athen.

Auf dem Schlachtfeld von Marathon wurde dieſe Woche nicht ein einziger Reiſender von den Räubern gefangen und erſtochen; doch ging dies ohne Wunder ab: die Herren Räuber waren wohl da, aber es ließ ſich leider kein Reiſender blicken.

---

## Aus Prag.

Potozki polniſches handelt unter Sladkowski böhmiſchem unſrigem mit; aber erfolgte Einigung keine. Krone Wenzels ſeinige ſein noch immer frei! O die Deutſchen dumme, lauſige!

---

## Aus Paris.

Sollten die Spanier einen Hohenzoller zum König erwählen, ſo will Napoleon das als casus belli gegen Preußen erklären, ſagen die patriotiſchen Blätter. Ja ja, erklären kann er das: aber — ob's ihm was hilft?

Napoleon, gang du voran,
Du haſt die größeren Stiefele an!

Digitized by Google

In Tekutsch in der Moldau fand abermals ein blutiger Judenkrawall statt, nicht weil, sondern obgleich dort weder „Vaterland“ noch „Volksbote“ buchstabirt werden.

---

Das italienische Adoptivkind Frankreichs, der Millionär und Hauptbesitzer des Pariser „Siecle“, Cernuschi, wurde aus dem Lande der Gloire ausgewiesen,, weil er 100,000 Francs dem Comite gegen das Plebiszit übergab. Der Narr! hätte er sie dem Comite für übersendet, wäre er wenn nicht Comthur, so doch wenigstens Ritter der Ehrenlegion geworden.

---

Napoleon ist nicht unfehlbar, denn statt daß nach Befehl Beaury ihn traf, wurde der Attentäter selbst zu passendster Zeit für offiziösen Allarm betroffen.

---

In Kempten gründete sich ein Verein aufgeklärter Katholiken, um den römischen Einflüssen entgegenzuwirken. Ach, wie leicht haben die es! Sie brauchen blos das nächste Mal im Landhaus für den Landtag keine — Patrioten mehr zu wählen.

---

In Pfaffenhofen feierte dieser Tage das katholische Casino sein Stiftungsfest. Kein Wunder! in Pfaffenhofen muß ja solch ein Casino gedeihen.

---

Sonst werden die Schullehrer immer ermahnt, den Wirthshausbesuch so viel als möglich zu meiden; die Lehrerin zu den guten Hirten Frl. Illing muß vermahnt werden, den Wirthsleuten Menter besser entgegen zu kommen.

---

Ein patriotischer Burger von Haidhausen meinte, früher bekam man einen Kalbskopf um 9 Kreuzer, jetzt unter dem verdammten Fortschritt koste er 18. Ganz richtig! seit dem verdammten Fortschritt gibt es eben auch weniger — Kalbsköpf'!

Digitized by Google

Jörg: Du, das was vorn unterm Bild steht, ist gut.
Sepp: Warum?
Jörg: Weil man sonst glauben thät, in Ermanglung von was Besserem streckt der die Zung' gegen sich selber 'raus.

---

Jörg: In Rom gibt es jetzt gar Mütter des Conzils.
Sepp: Und an Vätern des Conzils fehlt es auch nicht.
Jörg: Hm! da werden die Kinder des Conzils auch nimmer lang ausbleiben.

---

Jörg: Itzt kriegen die Pfälzer gar einen Reiter zum Bischof.
Sepp: Na, wenn sie nur wenigstens gut mit ihm fahren.

---

Jörg: Gemeindebevollmächtigter Utz meinte, es sei eine große Illusion, die Bratwürste für ein gutes Nahrungsmittel zu halten.
Sepp: Ach geh, laß dich doch nicht auch — utzen!

---

Jörg: Jetzt heben's gar die Preis' in den Volksschulen auf.
Sepp: Mir ist's Bratwurst! ich war ja so nie ein Begünstigter.

---

Der Landbote beginnt einen Artikel, betitelt „Die Blumenausstellung" mit folgenden Worten: „Die bayerische Gartenbaugesellschaft hat wiederum in den weiten Räumen des Glaspalastes die herrlichsten Gewächse, welche die Jahreszeit bietet, vereinigt." Wenn das wahr ist und die Gewächse ausgestellt sind, welche die Jahreszeit bietet, dann sah man just den — Glaspalast.

---

Was fang' ich armes München an,
Der Steinsdorf geht, der Widder:
Nun ohne Burgermeister san
Wir, sagt, ist das nicht bitter?
Das thät der böse Fortschritt, waih,
Gebt ihm doch einen Wischer;
Auf dann zum Bock und singt nun frei
Erst recht: Guten Morgen, Herr — Fischer!

Ein mit 95 Proc. Umgelegter.

Digitized by Google

Unverbürgten Schiffernachrichten zufolge geht auf greuliches Andrängen hin das Handelsministerium mit dem Gedanken schwanger, eine Enquete zu veranlassen, ob auch in Bezug auf die Eisenbahnwaggons die Parität innegehalten ist; es wäre entsetzlich, wenn ein braver Ultramontaner in so einem bösen lutherischen Wagen Geschichte studiren müßte, und auch ein Protestant wird nicht gerne in einem katholischen Wagen zum Teufel fahren. Ebenso soll künftig erst nach zwei katholischen Güterzügen ein protestantischer abgehen, und nur höchstens alle Monate je ein jüdischer losgelassen werden. Was die überzähligen evangelischen (freigemeindliche gibt es hoffentlich gar nicht) und daher auszurangirenden Wagenschieber, Lampenputzer, Bremser, Bahn- und Wechselwärter, Heizer, Maschinisten und Condukteure betrifft, so werden dieselben dem Herrn Appellrath Krätzer ausgeliefert, welcher gemäß seinem trefflichen und halsabkürzenden Referate über die Todesstrafe mit ihnen nicht lange in Verlegenheit sein dürfte. Wir wünschen einem hohen Handelsministerium eine greulich glückliche Niederkunft!

Die Paritätiker des **Grog.**

---

Einige katholische Rosen im Glaspalaste wollen sich beschweren, daß man sie in ungenügender Zahl hart neben protestantische Primeln hinpflanzte. Professor Greul wird ihren Protest bei Herrn von Schlör gehörig breittreten.

---

Herr Pfarrer Westermayer thut es in unserm Zeitalter der Barnums, des Conzils, des Plebiszitattentates gleichfalls nicht ohne Knalleffekt; es muß stets bei ihm von Zeit zu Zeit etwas losgehen, und wäre es blos eine — Kapsel. Ist Döllinger ein Häretiker?

---

Unter Steinsdorf ist München groß und zu einer glänzenden Stadt geworden, sagt das „Vaterland". Armer Ludwig I. Deine Arbeit war also ganz umsonst? O ihr Patrioten!

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 20. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 15. Mai 1870.

## Viribus unitis.

Bassamanelka! so long die broven Cisleithoner so gemüathlich miteinonder diskurirn, so long konn ich Cronsleitha-ember jo gonz im Frieden Kohl meinigen pflonzen. Eljén Potozki-Beust!

Digitized by Google

**Maiseufzer eines Unversöhnlichen.**

Gelungen ist das Plebiszit,
Man konnt' es wohl sich denken;
Er ist gewichst, Ihm fehlt's ja nicht
An Schlichen und an Ränken:
Vive l'empereur!

Der Flurschütz und Olivier,
Gensdarme und Curaten,
Der Mouchard und der Börsenmann,
Ihr Bestes die wohl thaten:
Vive l'empereur!

Gesichert ist die Dynastie
Nun wieder für ein Trümmchen,
Inzwischen geht zur Londner Bank
Noch manch erklecklich Sümmchen:
Vive l'empereur!

Die Freiheit? o die kommt schon noch,
Und müßte sie auch warten,
Bis man mit Sang und Klang Ihn trägt
In Friedhof's stillen Garten:
Vive la république!

Rente 75. Schwindel 100. Aktientheater 0.

Nachdem sie in Oesterreich bereits zum öfteren unrechte Generäle hatten, haben sie zur Abwechslung in Wien dieses Mal einen unrechten Kriegsminister erwischt. Da die Blätter dem hiezu berufenen, aber nicht auserwählten Baron Widmann nachweisen, daß er vor 13 Jahren in Graz einen nicht sehr löblichen Säbelskandal aufgeführt habe, stellt es sich heraus, daß eigentlich nicht er, sondern ein ganz anderer Widmann hätte Kriegsminister sein sollen. So geht's: heutzutage ist wahrhaftig niemand sicher, Minister zu werden!

Der Cafezoll ist erhöht; somit steht der Besserung — Bismarks nichts mehr im Wege.

Digitized by Google

Bei der Abstimmung über die Schemata de fide et de ecclesia im Conzil fielen bereits so viele placent, daß die Placenta der Unfehlbarkeit nun demnächst unfehlbar platzen wird.

Durch das Dunkel des Complottes in Paris zieht sich ein rother Faden bis zu den Krawallen der Mazzinisten in Italien, würde Schüttinger sagen, wenn er darüber eine Rede halten müßte. Doch ist dieß Gottlob nicht der Fall.

Lassen Sie niemanden passiren, den heiligen Geist ausgenommen! sagte der Commandant der Maltheser in Rom zu seinen Rittern, welche die Wache beim Conzil versehen. Ja, dachte sich einer derselben: der heilige Geist! der — passirt auch beim Conzil!

Die beiden, in einem römischen Kloster „besorgten und aufgehobenen" armenischen Bischöfe fanden trotzdem Gelegenheit durchzubrennen. Ihre Zellen werden jedoch nicht lange leer stehen; denn nach dem „bäurischen Kurier" ist Pater Petrus Hötzl bereits auf dem Wege nach Rom ad recreandum animum.

Freilich waren damals andere Zeiten! schrieb Pfarrer Westermayer an den Magistrat. Sollte auch er nach Rom gehen, ihm geschieht nichts, denn er ist von damals: ist Döllinger ein Häretiker?

## Unbescheidene Frage.

Nach dem genehmigten Compromiß Patows sind künftig Maulesel, Maulthiere, Esel, Ochsen, Jungvieh, Hämmel zollfrei; nun möchte ich nur noch wissen: darf man die auch in das Zollparlament wählen?

Ein Bauernvereinler.

Digitized by Google

## Modernes Sparsystem.

Eine ungereimte Geschichte in Reimen.

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! da ging man mit dem Geist der Zeiten,
Doch ach! auf Aktien ging der Zeiten böser Geist;
Was Geld! Geld ist ein schnöder Klumpen ohn' Bedeuten,
Papier, das ist's, was alle Welt jetzt mächtig preist.
Drum Aktien herbei! mit Aktien läßt sich etwas machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! da wollt man bauen ein Theater,
Für's Volk, so hieß es, ja, für's Volk! o schnöder Wahn!
Hier sollte weiden sich das Kind, die Frau, der Vater,
Zum Bauen braucht man Geld, drum pumpt das Volk man an.
Nur Aktien herbei! mit Aktien läßt sich etwas machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! ein Musentempel ist erstanden,
Zwar etwas groß und weit entfernt und nobel auch;
Doch war's für's Volk! war aber auch das Volk vorhanden?
Man hat es so erbaut! Was Geld! es ist ja Brauch:
Nur Aktien herbei! mit Aktien läßt sich etwas machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:

Digitized by Google

Da war es, ja! das Volk, es ging nicht in den Tempel,
Zu nobel war's, zu theuer ihm! o ſchlimmes Volk!
Es kümmerte ſich rein nichts um den ganzen Krempel,
Und dräuend häufte auf dem Haus ſich Wolk' an Wolk'.
Drum Aktien herbei! mit Aktien läßt ſich etwas machen:
Ja wenn es nicht ſo traurig wär', es wäre faſt zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera ſelber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortſchritt man mit Recht ſchon längſt erpicht:
Da war es, ja! der Blitz, gefürchtet längſt, ſchlug nieder,
Geſchloſſen ward das Haus, vor'm Thore ſtand die Gant;
Der Aktionarren Heulen ringsum hallt es wieder,
Kein Philoſoph konnt' tröſten die, nicht einmal Kant.
Ja, Aktien herbei! mit Aktien läßt ſich etwas machen:
O wenn es nicht ſo traurig wär', es wäre faſt zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera ſelber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortſchritt man mit Recht ſchon längſt erpicht:
Da war es, ja! da hatte Magiſtratus alter
Der Gulden fünfzigtauſend auch dazu geblecht;
Er iſt ja, ſeht, er, der Gemeinde Gutsverwalter,
Und war es nicht für's Volk? iſt das nicht ſchlecht und recht?
Drum Aktien herbei! mit Aktien läßt ſich etwas machen:
Ja wenn es nicht ſo traurig wär', es wäre faſt zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera ſelber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortſchritt man mit Recht ſchon längſt erpicht:
Da war es, ja! Die fünfzigtauſend gingen flöten,
Denn flöten ging ja eine halbe, weh! Million;
Nun kam der neue Magiſtrat, weil Noth lehrt beten,
Der rettet, o gewiß, der rettet was davon!
Die Aktien herbei! mit Aktien läßt ſich etwas machen:
Ja wenn es nicht ſo traurig wär', es wäre faſt zum Lachen!

Digitized by Google

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! es spart grimm Magistratus neuer,
Bei neunzig fünf Procent mehr Umlag' ist's am Platz,
Fünf Gulden da, sechs Gulden dort, so daß es heuer
Vielleicht im Ganzen wird schon fast ein kleiner Schatz.
Die Aktien? die laßt! mit Aktien läßt sich jetzt nichts machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! um fünfundsiebzigtausend Gulden
Erkaufte sich beir Gant das Haus ein Rentier;
Wo blieb der Magistrat? er spart für seine Schulden
Fünf Gulden — fünfzigtausend läßt er fahren, weh!
Die Aktien? die laßt! mit Aktien läßt sich jetzt nichts machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Es war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! das Haus, werth ist es unter Brüdern
Dieß Geld, und andre Städte, seht, was leisten die!
Und selbst per Jahr ein Zuschuß, sollt' dieß wer erwidern,
In den Stadtsäckel fiel' der immer wieder, sieh!
Nein, 's wird gespart: mit Aktien läßt sich jetzt nichts machen:
Ja wenn es nicht so traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Es war, ich weiß nicht wo, ich glaube in Abdera,
Nein, in Abdera selber war es wirklich nicht;
Da war in einer Stadt mit neuer freier Ära,
Wo auf den Fortschritt man mit Recht schon längst erpicht:
Da war es, ja! das Volk: wo bleibt denn *mein* Theater?
So fragt es nun: versprochen, Väter, habt ihr's mir?
Es schaut verdutzt und stumm sich Vater an um Vater
Und denkt, doch still: *Was braucht denn ein Theater ihr?*
Die Aktien? eing' stampft! mit Aktien läßt sich jetzt nichts machen:
Ja wenn es nicht zu traurig wär', es wäre fast zum Lachen!

Digitized by Google

Jörg: Eine Kellnerin wurde wegen ſchlechten Einſchenkens dem Staatsanwalt übergeben?
Sepp: Das iſt ſchlimm!
Jörg: Schlimm?
Sepp: Gewiß! da haben wir zuletzt gar keine Kellnerin mehr.

Jörg: Die Bretzeln dürfen ja wieder feilgeboten werden?
Sepp: Ja, unſer Magiſtrat iſt halt doch freiſinnig.
Jörg: Aber warum dürfen dann keine Orangen und dergleichen mehr herumgetragen werden?
Sepp: Ja das leidet die — Gewerbefreiheit nit.

Jörg: Hofrath Henle iſt alſo allein für die Claſſifizirung der Advokaten?
Sepp: Das glaub ich gern: der beküm' halt dann auch einen guten Platz.

Jörg: Na, was ſagſt Du zu der „Garde"?
Sepp: Was ſoll ich ſagen? es ſind lauter gutgeſinnte Bürgersſöhne, ſagt der Volksbote.
Jörg: So? dann ſind alle andern alſo ſchlecht geſinnt?
Sepp: Das kann man nehmen, wie man will; künftig genügt's, wenn es heißt: der iſt unter der Garde!
Jörg: Ja kann man denn noch — unter der Garde ſein?

Jörg: Der Schneiderſtrike iſt endlich vorbei?
Sepp: Glaub's gern: einen haben's ja gar zum Appellrath g'macht.
Jörg: Das iſt dem Volksboten gewiß nit recht.
Sepp: Ei, und der war doch ſo für die Schneider.

Digitized by Google

## Allerneueſter Cafeſchweſternchor.

Autſch, autſch, autſch:
Der Cafezoll, 's iſt zum Leimen,
In des Zolles ſchnöden Räumen
Ward nun doch erhöht er, ſieh,
Autſch, autſch, autſch!
Kann man ſich auf was verlaſſen?
Heute ſo, 's iſt zum Erblaſſen,
Morgen ſtimmen anders ſie,
Autſch, autſch, autſch,
Stimmen ſo uns die!

Bekanntlich reiſte zur heurigen Salvatorſaiſon eine Dame aus Nürnberg **blos zu dem Zwecke hieher, den Herrn Salvator perſönlich kennen zu lernen.** Die Bekanntſchaft wurde auch ſofort eine ſo intime, daß die leiblichen Folgen nicht ausblieben; die Dame erſah ſich für die holden Reize ihres Körpers keinen weichern Ruhepfühl als den zu einem Ruhebett gewiß hinlänglich breiten Dultplatz, wo ſie jedoch alsbald von dem ſchnöden, überall lauernden Auge des Geſetzes, Polizei benamſt, erſpäht, unbarmherzig aus ſüßen Träumen erweckt und in mütterliche Obhut genommen wurde. Soeben endet die nicht minder intereſſante Bockſaiſon. Von zugereiſten Damen vernahmen wir nichts; dagegen ſollen ſogar einheimiſche patriotiſche Herren durch ſeine überzeugende Zuſprache ſich ſoweit zum modernen Fortſchritte haben hinreißen laſſen, daß ſie muthig und ohne rückwärts zu ſchauen von einem Glaſe zum andern fortſchritten. Ewig denkwürdig aber bleibt die heurige Bockſaiſon durch die Gründung der „Garde". Die Deviſe der alten Garde war bekanntlich: Sie ſtirbt, aber ſie ergibt ſich nicht! der Wahlſpruch unſerer „Garde" lautet jedoch: Sie trinkt, dann — übergibt ſie ſich! Sonſt hat es weiter keinen Zweck.

## An Pater Petrus.

Lieber Hötzl, laß dir rathen,
Denke an dein leiblich Heil;
Zu der Büßung Peitſchenthaten,
Sieh, da hat's gar keine Eil'.
Ob Döllinger ein Häretik-
Er, ob oder er es nicht,
Ueber dieß als Paritätik-
Er wohl einſt die Nachwelt ſpricht.
Wenn nach Rom ſie dich zitiren,
Führ' uns dieſen Streich nicht aus:
Eh' du dich in's Garn läßt führen,
Lieber ſpring zum — Kloſter 'naus.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirſchbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 21. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 22. Mai 1870.

## Römisches Schattenbild.

Wo aus, Pater Petrus?

Nach Rom ad recreandum animum.

Bon appetit! Wünsch' wohl gespeist zu werden!

Digitized by Google

## Tres faciunt collegium.

Im italienischen Parlament verlangt ein gewisser Alvisi die Abschaffung aller Steuern und die Einführung einer einzigen, der direkten Einkommensteuer; dasselbe fordert in der französischen Kammer ein sicherer Laroche-Joubert, und bei uns Herr Curat Lukas. Wie singt Stradella?

's Ist nichts so dumm, als man wohl denkt,
Wenn man's nur recht erfaßt und lenkt!

## Bulletinverstopfung.

Sonderbar! seit vierzehn Tagen weilt der Großherzog von Hessen schon wieder in seiner Residenz, und noch ist kein Bulletin erschienen: er muß also trotz allem von Berlin ganz gesund nach Darmstadt zurückgekommen sein. Nicht einmal verschnupft! O Dalwigk! Kannegießer, patriotischer Politikus.

## Beaury raus!

Ja he, was ist's denn mit dem Attentat? schlaft das jetzt wieder ganz ein? Einer, der blos deßhalb „Oui" sagte.

## Fauler Primawechsel auf Plon-Plon.

Carrajo! jetzt lehnt uns auch der Espartero die schöne spanische Krone ab! müssen wir denn eine Tratte auf Plon-Plon ziehen? und wenn selbst Er nicht acceptirte?

Serrano-Prim in tausend Nöthen.

## Beust's Jammer.

Als Beust hörte, der Duc de Grammont sei Minister des Aeußern in Paris geworden, sagte der kanzlerische Calembourgmacher: Ach Gott! trotz aller äußerer Freundschaft wiegt dieser mont für unser Inneres nicht ein Gramm! Ja, wenn wir nicht den Widmann und den Petrino hätten!

Der Cafezoll ist erhöht; nun möchte ich doch wissen: wird die Tasse theurer? oder die Schale kleiner? oder der Cafe schlechter? O Camphausen! o Patow! o Zollparlament! o — Cichorie!

Ein Cafehäusler.

Digitized by Google

General Brodeſſer wurde zum Inhaber des zweiten Artillerieregimentes ernannt. Wenn nun nach Dr. Zechmeiſter die Hartſchiere die competenten Biertrinker ſind, ſo ſind als Pendant hiezu dieſe Artilleriſten nun jedenfalls die privilegirten — Brodeſſer.

Bei dem Feſtmahle der liberalen Fraktionen des Zollparlamentes in Berlin gab es naturgemäß auch allerlei Toaſte. Am beſten fiel wohl der des Pfälzer Abgeordneten Jordan aus, welcher auf das Gedeihen der liberalen Preſſe trank: denn das war wenigſtens ein echter — Deidesheimer.

In Berlin wurde jüngſt ein 19jähriges Mädchen, Namens Engel, getauft. Da bei jeder Taufe der Teufel ausgetrieben wird, ſo ward hier klar bewieſen, daß in manchem Engel doch ein — Teufel ſteckt.

General Maillinger wurde wegen widerrechtlicher Einſperrung des zum Gemeinen degradirten Einjährigfreiwilligen v. Schenk zu 300 fl. Buße und in die Koſten verurtheilt. Wenn das nicht gegen alle Kleiderordnung und Subordination iſt, ſo glaube ich bald ſelbſt, daß der — Pabſt nicht unfehlbar iſt.

St., einer von der „Garde."

Neulich kam mein Junge jubelnd nach Haus, warf ſeinen Schulranzen weg und rief: Nun brauche er nichts mehr zu lernen! auf meine Frage: warum? entgegnete frech das Bürſchchen: Es gibt ja keine Preiſe mehr! Statt aller Antwort nahm ich das ſpaniſche Rohr aus der Ecke, da ſchrie der Bengel: So, Papa, du gehörſt alſo auch zu den Militärpreußen, die uns da gleich einen Marſchall vor die Naſe geſetzt? na wart', ich ſag's dem Herrn Kaplan! Und huſch, weg war er. Wie kann Referent Greil da noch behaupten: es fehle unſern jungen Leuten an — Logik!

Patriot Schleich meint: die jetzige Kammer habe bis jetzt wenig geleiſtet! Das iſt wahr; aber dafür leiſtete ſie auch — Starkes!

Digitized by Google

## An Faust — Weis.

„Und thut nit a jeder
Just, was i grad' will,
Und glaubt' er, weil's er sei,
Dann bin i schon still,
Der schneid't sich gewaltig,
Gleich werf' i ihm Prügl
Vor d' Füß', daß es kracht, ich,
Der Diktator Sigl.
Auf der Fuchtel jetzt hab' ich
Fest unseren Weis:
Na, dem mach' i 's Leben
Und d' Höll a no heiß!"

O Weis, was sagst da jetzt?
Recht g'schieht dir, o weh:
Stets wurmt's mich, daß dich ich
In — der G'sellschaft seh'!

Das liberale Gretchen.

Wenn Wiesnet und Lukas sich selber hauen: freut euch das, ihr Liberalen? Ihr wißt halt nicht, daß sich die Schlange zuweilen in den eigenen Schwanz beißt: etsch!

Nicht bloß Präsident Weis, der gegen die Todesstrafe ist, auch Pfarrer Weiß, der für die Schullehrer, selbst wenn sie, o Gräuel! liberal sind, ein fühlend Herz besitzt, stehen auf der Proskriptionsliste der Mahrianischen Congregation. Das ist auch kein Wunder; weiß und schwarz paßt nicht zusammen, das gibt grau, und grau ist die Farbe des Schmutzes. Wie singt Heine?

Selten habt ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich euch;
Nur wenn wir im Schmutz uns fanden
Da verstanden wir uns gleich!

Digitized by Google

„Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, müßten nicht genirt werden," sagte einst Friedrich der Große. Da das „Vaterland", der „Volksbote", die „Donauzeitung", das „Allgäuer Volksblatt", der „Bote am Main" und die „Rheinpfalz" behaupten, sowohl durch Preßgesetz als Polizei in einem fort genirt zu sein, so sind nach Friedrich dem Großen, der gewiß kein Bettelpreuße war, alle diese ehrenwerthen Gazetten eben nicht — interessant. Quod erat demonstrandum.

Pfarrer Zucker von Neufang vergleicht seinen Gänsekiel mit Samson's Eselskinnbacken. Nicht bitter, Herr Zucker! Volksböteln Sie nur so fort mit Ihrem — Eselskinnbacken.

Schleich beantragte im Interesse der Würde des Hauses „die zu wahren wir ein Interesse haben", den Schluß der gräuelhaften Debatte. Ein interessirter Patriot, dieser Schleich! Die Temperatur des Hauses war aber auch so heiß, daß Lukas rief: Herr Präsident, das kann man nicht mehr aushalten! und hinausging. Als der draußen war, konnte man — es wieder aushalten.

Nomina sunt odiosa, denken die Patrioten und — denunziren daher anonym. Dr. B.

Patriot Schleich meinte, Schauß komme an die unrechte Adresse, wenn er an die Gerechtigkeit der Patrioten appellire. Sonderbare Käuze, diese Patrioten: das einemal sind sie interessirt, das anderemal wollen sie nicht gerecht sein!

## Epigramm.

Wer wird nicht den Carriere schimpfen?
Wird ihn jeder lesen? nein!
Wir wollen weniger geschumpfen,
Doch mehr gelesen sein. Lessing-Greil.

Man wird die Wunder, die Arbues wirkte, nicht bezweifeln, wenn man daran glaubt, sagt Greil. Ganz richtig! doch

Si tacuisses,
Philosophus mansisses. Kein Lyzeist.

Digitized by Google

Sonderbar! diese Patrioten bedauern immer die „Würde dieses Hauses.“ Ach, wenn sie sie doch lieber — respektirten!

Ruland, hört! und Mahr und Lukas
Grimmig sie den Saal verließen;
Mahr und Lukas kamen wieder:
Letztres, seht, muß uns verdrießen!

Der „bäuerische Kurier“ glaubt, diejenigen, welche jüngst Nachts durch Schellen das Franziskanerkloster am Lehel in seiner Ruhe störten, seien Fortschrittler gewesen. Das ist, mit Verlaub und Lukas zu sagen, nicht wahr: denn Fortschrittler gehen in gar kein Kloster. Es waren Jesuitenhäscher, die den Pater Petrus ad recreandum animum abholen wollten. Als sie erfuhren, der Glückliche sei schon nach Rom, gingen sie ebenfalls nach — St. Peter, wo sie lustig zechten und ad recreandum animum Schnaderhipfl sangen. Ist Döllinger ein Häretiker?

Giesebrecht, sagt Greil, macht aus der Geschichte einen Roman. Zugegeben! ist das nicht immer noch besser, als wenn man nach dem Rezept der Jesuiten aus Romanen Geschichte macht?

## Einige kitzliche Fragen.

Herrn Dr. Pfahler zum Gebrauch ad libitum gewidmet.

Hatten die Pfahlbauern auch schon Universitätsprofessoren und welche? berufene oder endemische?

Wie waren beide Sorten bezahlt?

Waren sie greilrohparitätisch abgetheilt, oder herrschte auch da schon bureaukratischer und beliebigscher Nepotismus?

War nicht ein Dr. B. darunter? und wenn, wie hieß der Mann?

Glaubten die damaligen Philosophen an die Wunder des Arbues, oder waren sie Carrieretürken?

War Pater Mittermüller's „Leidfaden“ eingeführt oder etwa ein Giesebrecht'scher Roman?

Wurde die Chemie katholisch oder protestantisch, oder gar jüdisch vorgetragen? Um reelle Antwort wird gepetersp fennigt.

Digitized by Google

Jörg: Na, der Stauffenberg wird sich ärgern, daß der Pöhlmann frei ward.
Sepp: Bah! aber der Pöhlmann ärgert sich, daß ihn der Stauffenberg ....
Jörg: Pst!

Jörg: Für die Ziegler ist es gut, daß Pfarrer Westermayer kein Theaterjournal liest.
Sepp: Wieso?
Jörg: Na, in Hamburg erhielt sie ja von Enthusiasten ein prachtvolles Collier; die Porträts der Spender aber befanden sich in einer goldenen Kapsel . . .
Sepp: Pst! sei doch still, daß er's nicht hört.

Jörg: Du, wenn Greil mit der Faust auf die Tribüne haut, sind das Beweise?
Sepp: Nein, aber Beweis, daß er ein Erwählter des Kraftadels ist.

Jörg: Wenn du zwischen einer „barschen" Behauptung des Lukas und einer „disciplinären" des Herrn von Lutz wählen müßtest: wem würdest du glauben?
Sepp: Diesesmal ausnahmsweise der „vertheidigenden" Carl Barth's.

Jörg: Wenn ich vorausseh', so und so geht's, brauch ich denn da noch zu untersuchen?
Sepp: Wo hast denn du Logik studirt?
Jörg: Am Lyzeum.
Sepp: Ah so! ich untersuch' eben blos da, wo ich nichts vorausseh.

Jörg: Was ist für ein Unterschied zwischen einem Staatsanwalt und einem Propheten?
Sepp: Ein Prophet sieht etwas voraus, aber er untersucht's nicht.
Jörg: Richtig! und der Staatsanwalt untersucht etwas, aber er sieht nichts voraus.

Digitized by Google

Der conservative Vollblutpreuße von Blankenburg nannte im Zollparlament das Gebahren unseres ehren . . . werthen „Bayerischen Vaterlandes" ein bubenhaftes Vorgehen. Der gute Mann scheint noch gar nicht zu wissen, daß Doctor juris Sigl stets einen — Revolver bei sich trägt!

Ist das Waffentragen nicht polizeilich verboten?
Die Denunzianten des „Grog".

Bei uns nimmt man das Blatt nicht ohne Handschuhe in die Hand, entgegnete der böse Völk. O weh Frühlingslerche! Du ahnst halt auch nichts vom — Revolver.

Bange machen gilt nicht! es ist ja gar kein Revolver, es ist blos ein römisches Brodmesser, womit der uns Furcht machen will; nein, es ist nicht einmal ein römisches Brodmesser, es ist blos ein petersphfenniglicher Zahnstocher, womit er aus seinem jesuitisch eingesetzten falschen Gebiß die faulen Fische herausstichst, die er dann im Vaterland ablagert und verschleißt. O der christlich-kleine Schäker!
Die „bestellten" jüdischen Hausknechte.

Zander wurde wegen der Geschichte des Zungenanbindens zu acht Tagen Arrest verurtheilt: wäre es nicht besser gewesen, ihm den Arrest zu erlassen und dafür die — Zunge anzubinden?

Zanderchen nannte den in Paraguay gefallenen Diktator Lopez den Mörder des Kaisers Max von Meriko; das kommt eben daher, wenn man die Geschichte nach — Mittermüller studirt.

Seite 450 Spalte 1 Zeile 25 des Vaterlandes steht: „der „Leidfaden" des Herrn P. Rupert Mittermüller ist ein historisches Buch." Nun läßt allerdings die Correktur des Vaterlandes viel zu wünschen. Doch sagt nicht ein alter Spruch: Wie der Herr, so das Blatt? Und ein — Leidfaden ist es.
Die beiden Freimaurergroßwachszieher Max I. Max II.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 22. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 29. Mai 1870.

## Vorsicht ist die Mutter der Weis-Häut.

Gottlob, die wären zur Kammer draußen! weiß Gott, 's dürften aber als noch etliche solche gehen!

Digitized by Google

## Mailüfterltrost.

Der Sommer ist gekommen,
Einen Frühling gab es nicht;
Nun heißt es wieder schwitzen,
Das ist jetzt die erste Pflicht.

Die Pflicht eines guten Bürgers,
So seine Steuern entbeut,
Nicht krawallt, nein, tiefst verharret
In Unterwürfigkeit.

O wären an allen Enden
Und Ecken nicht dort und hier
Die kohlensauren Jungfrau'n,
Zum Verzweifeln wäre es schier.

Dieß kann allein noch trösten
Das Herz so durstig, so matt:
Da alle Kohlensäure
Ihm nahm die — Gräuelbeba'!

Der Churfürst von Hessen kehrte in Carlsbad sofort immer um, sobald er des Kronprinzen von Preußen von ferne ansichtig wurde. Dieser, bekanntlich ein tüchtiger Stratege, sagte: „Das ist ganz in der Ordnung! denn noch immer begaben sich, wo die strammen Preußen kamen, die blinden Hessen auf die — „Retirade".

Cardinal Schwarzenberg nannte die Unfehlbarkeit ein Absurdum. Glücklicherweise ist der schon in Rom, braucht daher nicht mehr ad recreandum animum dahin ge—hötzlt zu werden.

Nach der Heiligsprechung des Columbus wird demnächst jene Mohamed's erfolgen, zum Danke dafür, daß er durch Gründung seiner Religion dem Lyzeal-Professor Greil die Gelegenheit verschaffte, den Universitätsprofessor Dr. Carriere bei den Ohren nehmen zu — wollen.

Digitized by Google

Als Präsident Schneider, feierlich von seinem mameluk-patriotischen Kammerschweife gefolgt, dem Kaiser Napoleon das Resultat des Plebiszits, d. h. die Abstimmung des Plebs überbrachte, antwortete der Lamperör folgendes:

„Hehe, entschuldigen Sie, Messieurs, hehe, wenn ich mein Lachen nicht unterdrücken kann, hehe, lacht doch mit mir die ganze vernünftige Welt, hehe, Sie, Messieurs, ausgenommen, hehe, denn Sie lieferten mir nun bereits zum viertenmal den simplen Beweis, hehe, daß das allgemeine Stimmrecht in der That ein großer Schwindel ist, hehe! Der constitutionellen Fragen glücklich entledigt, hehe, habe ich jetzt nur mehr Ein Ziel vor Augen, nämlich so viel Geld in die Londoner Bank zu schicken, hehe, als mir die kurze Spanne Zeit, die ich noch zu leben und zu regieren habe, nur immer Zeit läßt, hehe! Sorgen Sie nicht, daß ich Sie auflöse, hehe, denn so eine Kammer wie Sie sind, Messieurs, bekäme ich ja doch nicht mehr, hehe! Sagen Sie auch künftig zu allem, was ich thue und verlange, yah! hehe, und mein Olivier wird auch künftig seine Oliven der Staatsweisheit aus der Wüste Ihres Kammerdaseins pflücken, hehe! Meine Frau, hehe, und mein Lulu, hehe, lassen sich Ihnen, Messieurs, gleichfalls vielmals empfohlen sein, hehe, und nun kehren Sie getrost in Ihre Zwangsabstimmungsanstalt zurück, hehe, vergessen Sie aber ja nicht, mir vorher säuberlich und artig zuzuschreien: Vive l'empereur! vive l'impératrice! vive l'enfant de France! hehe!"

Obermameluk Schneider gab mit seinem kleinen Finger das bewußte Zeichen, die Messieurs brüllten unisono ihre Vive's und trollten sich hierauf in plebiszitärem Gänsemarsch beseligt ihrer Wege. Sonst hatte es weiter keinen Zweck, hehe!

Die Städte Frankreichs sagten einstimmig und entschieden: Nein! Das Land aber rief auf des Curé und Maire's Befehl: Yah! Das ist der ganze Schiedunter.

Zur Verwunderung aller guten Pariser rief daselbst kürzlich ein vom Land in die Stadt gekommener Milchesel: Fi! Als man ihn verwundert fragte, warum er denn nicht mehr „yah" schreie, entgegnete der Esel ruhig, aber stolz: Yah schreie ich blos mehr beim — Plebiszit!

Digitized by Google

Jetzt ist es heraus, warum Bismark wieder in Varzin spukte: denn so eben bringt der Telegraf die Nachricht von dem — Pronunciamiento Saldanha's in Lissabon. O der gelbsüchtige Maulwurf!

Auf seiner Durchreise durch Berlin wurde der Czar aller Reußen von einer großen Anzahl Spreesandbewohner wieder tüchtig angebettelt. Wenn es nun blos in Süddeutschland Bettelpreußen gibt, wie sind dann diese Berliner zu betiteln? Adressen zu hinterlegen beim Volksboten und Vaterland.

Beir Verhandlung über die Todesstrafe sprach Bismark: „Möge das Haus durch seine Abstimmung ein Pfand für seine deutsche Gesinnung geben!" Das Haus, das vor der Erscheinung Bismarks auf seinem Kopfe bestanden und Nein gesagt hatte, gab nach der Erscheinung Bismarks ein Pfand seiner deutschen Gesinnung und legte den — Kopf mit kleinlautem Ja auf den Block. Bei uns ging es ohne Wunder ab; denn wenn auch Lutz seine europäische Winkeltheorie nicht aufgestellt hätte, unsere Patrioten begnügen sich ja schon von vornherein ohne — Kopf.

Die Juristen in Spanien und Italien haben mehr philosophische Bildung als die unsern, sagte Greil, welche Ansicht noch immer nicht unfehlbar ist: sind sie aber auch bessere Juristen?

Dr. Sepp nennt den Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe frauenzimmerlich; nun sagt allerdings das alte Testament: Blut für Blut! aber auch Sepp sagt: das alte Testament ist aufgehoben. Ist nun der Antrag noch frauenzimmerlich, oder Dr. Sepp — inkonsequent? Ein juridischer Fellabzieher.

In Wessobrunn nannte Greil die Fortschrittler moderne Hunnen. Die Bauern rissen Augen und Mäuler auf, kratzten sich am Kopf und St—ießen sich gegenseitig mit den Ellenbogen: „Wos hat er itzt g'sogt? die Fortschrittler san modernde Hennen? Du, dös is dumm! aber glauben müssen mer's, 's is ja a g'weihter Herr!" Sehen Sie, Herr Greil, so sind Sie halt auch hier wieder mißverstanden worden, was reden Sie aber auch zu den Bauern von modernen Hunnen, Sie alter Schwed!

Digitized by Google

Für Bucher tritt Häring als Ersatzmann in die Kammer, und das ist nur billig; denn für den Katzenjammer, den er seinen Patrioten bereitete, ist er ihnen zur Restaurirung pflichtgemäß auch einen — Häring schuldig.

Daß Winkelhofer für Lukas als Abgeordneter eintritt, ist ganz am Platze; denn Lukas war der Hofer seiner Partei, und diese Partei stammt aus obskurem Winkel! Daß aber Winkelhofer ebenso schlagfertig sein wird wie sein Vorgänger, ist kaum zu bezweifeln, denn er ist ja ein Bauer aus dem — Kraftadellande.

## Neueste patriotisch-demokratische Conjugation.

| | |
|---|---|
| Ich bin verbissen — | Milzkolb. |
| Du bist verbissen — | Gräuelreferent. |
| Er ist verbissen — | Vaterlandmahr. |
| Wir sind verbissen — | Zander-Sigl. |
| Ihr seid verbissen — | Franz-Neff-Tauscher. |
| Sie haben sich verbissen — | Bucher-Lukas. |

Als Pfarrer Mahr Ebermannstadt diesesmal verließ, um sich wieder hieher zur Mahrianischen Congregation zu begeben, verließ er zum Staunen seiner Bauern vierspännig ihre Stadt. Was wird erst hier im großen München geschehen, wenn Mahr schon im kleinen Ebermannstadt so flott — abgefahren ist.

## Probater Vorschlag, zugleich Reclame.

Patriotischen Schifferclubnachrichten zufolge wird die nächste Sitzung über gräuliche Rechnungsnachweisungen und dergleichen unpatriotische Dinge künftig im — Hiemer'schen Schwimmbade, Wasserstraße 2, abgehalten. Um dem Patrioten Schleich seine nicht repu- sondern repetirlichen Schlußanträge zu ersparen, wird jeder Redner, die Schwätzer vor allem, so über fünf Minuten spricht, sofort untergetaucht, Blößen aber kann sich überhaupt keiner mehr geben. Referent allein bleibt stets auf dem — Trockenen. Probatum est!

Digitized by Google

## Patriotisches Nachtwächterlied.

Hört ihr Herren und laßt euch sagen,
Die Stunde der Zwietracht hat geschlagen;
Gräuel herrscht in der Schwarzen Reihen,
Wie werden die Rothen baß sich freuen,
Vorüber ist all' ihr Zittern und Zagen.

O hört ihr Herren und laßt euch klagen,
Kennt ihr die Früchtlein, so Wespen benagen?
Lukas und Bucher — sie sind geschieden,
Dahin ist die Einheit und futsch der Frieden,
Nun werden die Rothen sich wieder wagen.

Hört ihr Herren und laßt euch klagen,
Wer von alldem die Schuld thut tragen;
Die Buchern und Siglum desavouiren,
Sie möchten uns selbst gern naseführen,
Doch wird's den hochnäsigen Herr'n man schon sagen.

O hört ihr Herren und laßt euch sagen,
Auf mit Halloh und nehmt sie beim Kragen,
Die Weiß, den Bach, die Aristokraten,
Den Wiesnet sammt Freitag, weil mit sie thaten,
So tiefe Wunden uns selbst zu schlagen.

Hört ihr Herren und laßt euch sagen,
Den Lukas müssen wir wieder erjagen;
Wir geben dafür honett und blank
Die ganze Aristokratenbank
Und wollen kein Sterbenswörtchen drum klagen.

O hört ihr Herren und laßt euch klagen,
Vorbei ist der Rothen Weh und Zagen;
Gräuel herrscht in der Schwarzen Reihen,
Wie werden die Rothen baß sich freuen,
Daß die Zwietrachtsstunde nun doch geschlagen!

Wegen Fahnenflucht und Federscheu werden sofort zwei Referenten für die „Arbeiterfrage" und das „Bauwesen" gesucht. Fachmänner brauchen es nicht zu sein, wenn sie nur — schlagfertig sind.

Digitized by Google

Jörg: Aber der Sepp hat gegen die Juriſten gedonnert!
Sepp: Das glaub' ich gern.
Jörg: Weil er ſeinen Prozeß verlor?
Sepp: Pfui, weil er ein — Donnerkind iſt.

Jörg: Weil wir ein Winkel Europas ſind, dürfen wir nach Lutz nicht einmal in Fragen der Humanität vorangehen?
Sepp: Aber die Holländer ſchafften die Todesſtrafe doch ab.
Jörg: Die Mynheers! die ſind ja von Europa ein Eck.

Jörg: Unſere Juſtiz iſt corrupt, unſere Verwaltung ſchlecht, unſere Lehranſtalten, mit Ausnahme der Lyzeen, miſerabel, kurz unſer ganzes Staatsweſen morſch und faul . . . .
Sepp: Biſt du verruckt?
Jörg: Nein, aber ein — Patriot!

Jörg: Jetzt hat gar der Pfarrer von St. Peter die Hausbeſitzer am Marienplatz zu Proteſtanten gemacht.
Sepp: Das iſt nicht möglich! ja wieſo?
Jörg: Weil ſie insgeſammt gegen den Omnibuspavillon — proteſtiren.

Jörg: Du, der Feuſtel in Bayreuth muß eine große Hand haben.
Sepp: Warum?
Jörg: Greil ſagt, er habe als voriger Referent drei Viertheilen der Geiſtlichkeit und einer großen Anzahl von Beamten in's Geſicht geſchlagen.
Sepp: Ja, bei ſo einem Banquier langt's halt weit.

Digitized by Google

Als ein Patriot die Namen der neuen Bürgermeister **Erhardt** und **Wiedenmayer** sah, las er sie aus Verwirrung und weil ein Patriot stets rückwärts schaut, von hinten. Er brachte es vor Schrecken aber beidemal nicht über die Anfangsbuchstaben hinaus und buchstabirte somit ganz richtig: Weh! worauf er ohnmächtig zusammensank. Als echter Patriot war er auch gar nicht mehr — zu sich zu bringen.

Daß Rechtsrath Ruppert als Bürgermeistercandidat der Ultramontanen durchfiel, ist leicht begreiflich; denn bis diese das widerhaarige R herausschnarrten, hatten die bösen Billing und Consorten ihren Erhardt und Wiedenmayer schon längst über den Lippen, da sie sie ja schon lang auf den Lippen hatten. Geschieht diesen Patrioten Recht, warum wählten sie so einen — rrrruppigen Namen.

Erhardt — Sohn eines Schullehrers, Wiedenmayer — Sohn eines Schullehrers! also nicht blos sind uns die Väter als Fortschrittler verhaßt, sondern sogar ihre Söhne werden zu Bürgermeistern — aufgebessert! Wahrhaftig, da ist es am Platze, sich von Fräulein von Schmeidel doch die Zunge anbinden zu lassen, um nicht vor das — Stadtgericht zu kommen.

Dr. Sepp nennt den bayerischen Hiesel einen Helden; man könnte dieß Geschmackfache nennen, aber die juridischen Wehrwölfe (Staatsanwälte gab es gottlob damals nicht!) hatten vor Hiesel trotz seiner Schlag-, nein Schußfertigkeit nicht den mindesten Respekt, also war er jedenfalls nach Sepp kein Lump.

Warum soll Lukas einen Packträger nicht dafür bezahlen, daß er das Vaterland lese? Wenn er bezahlt wird, muß sich ein Packträger alles — gefallen lassen.

Von Steinsdorf und von Widder lehnten das ihnen von den beiden Gemeindekörpern angebotene Abschiedsmahl dankbar ab; sie meinten und nicht ohne Grund, sie wären von beiden bereits hinlänglich — abgespeist worden.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

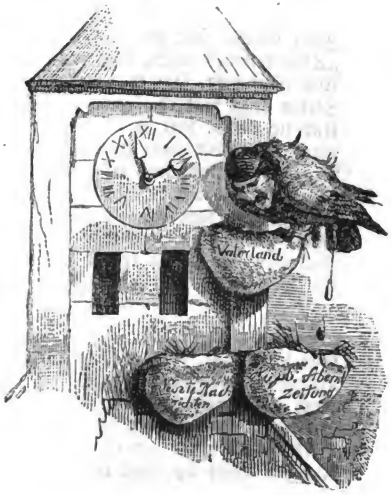
Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 23. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 5. Juni 1870.

## Das St. Petersthurmkäuzlein.




Was, ich soll das Vaterland, soll meinen Sigl desavouiren? Da hätte ja mein guter Freund Opstrant noch weniger Respekt vor mir! Nein: kein Vogel beschmutzt sein eigenes Nest!

Digitized by Google

## Was er g'ſagt hat.

Schau, der Bucher, ſagt er,
Sieh, der Lukas, ſagt er,
Die ſan gangen, ſagt er,
Auf den Ukas, ſagt er,
Den die „Weiſen," ſagt er,
Zornentbrannt, ſagt er,
Spien gegen ſagt er,
's Vaterland, ſagt er,
Und ſie ſpuckten, ſagt er,
Auch auf die, ſagt er,
Donauzeitung, ſagt er,
Und das wie, hat er g'ſagt.

Zeter ſchrien, ſagt er,
„Staatsmann" Weis, ſagt er,
Und Conſorten, ſagt er,
Siedig heiß, ſagt er,
Und ſie riefen, ſagt er,
Ganz emphatiſch, ſagt er,
Dieſe Kerls ſind, ſagt er,
Demokratiſch, ſagt er,
Untergraben, ſagt er,
Staat und Thron, ſagt er,
Voll Cynismus, ſagt er,
Und voll Hohn, hat er g'ſagt.

Sigl-Bucher, ſagt er,
Gar nicht faul, ſagt er,
Brauchen gleichfalls, ſagt er,
Auch ihr Maul, ſagt er,
Schimpfen in den, ſagt er,
Derbſten Worten, ſagt er,
Auf den Weis los, ſagt er,
Und Conſorten, ſagt er,
Und ſie ſchleudern, ſagt er,
Schmutz und Tadel, ſagt er,
Auf die Herren, ſagt er,
So von Adel, hat er g'ſagt.

Digitized by Google

Gottes Wunder, ſagt er,
Iſt das ein, ſagt er,
Mordsſpektakel, ſagt er,
Und ein Schrei'n, ſagt er,
Daß man nimmer, ſagt er,
Weiß wo aus, ſagt er,
Vor Gejohle, ſagt er,
Und vor Graus, ſagt er,
Denn ſie ſchmeißen, ſagt er,
Sich an Kopf, ſagt er,
Kraut und Rüben, ſagt er,
Kerl und Tropf, hat er g'ſagt.

Wenn die Kinder, ſagt er,
Iſrael's, ſagt er,
Selbſt ſo pflegen, ſagt er,
Des Krakehls, ſagt er,
Schau'n die Heiden, ſagt er,
Voller Ruh, ſagt er,
Dem Geräuſe, ſagt er,
Schmunzelnd zu, ſagt er,
Und es ſtrecken, ſagt er,
Völk und Schaus, ſagt er,
Ihre Waffen, ſagt er,
Voller Graus, hat er g'ſagt.

Denn was ſollen, ſagt er,
Die noch fechten, ſagt er,
Mit der Hölle, ſagt er,
Finſtern Mächten, ſagt er,
Wenn ſich ſelber, ſagt er,
Ohne Zweifel, ſagt er,
Grimm zerfleiſchen, ſagt er,
Ihre Teufel, ſagt er,
Und ſolch Treiben, ſagt er,
So chaotiſch, ſagt er,
Freund, das heißt man, ſagt er,
Patriotiſch! hat er g'ſagt.

Digitized by Google

## Musterbriefe an sich selbst.

Vom Main. Lieber Redakteur des Vaterlandes! Ist es wahr, sie sind also wirklich fort, unser Lukas und unser Bucher? O pfui Teufel! Das ist niederträchtig! Ich schäme mich wahrhaftig, ein Patriot zu sein. Für heute dieß; der Schmerz hindert mich weiter zu schimpfen. Stets der deine! Dein Redakteur des Vaterlandes.

Aus Schwaben. Tapfrer Dr. Sigl! Ich sage blos Lukas und Bucher! und ich weiß, du legst wie Petrus die Hand an das Schwert und hau'st den Malchus-Weis über das Ohr. So! also so weit haben es diese sogenannten „Staatsmänner" und Aristokraten gebracht! Na, wir Wähler werden denen schon ein Licht aufstecken! O diese Aristokratenbank! man sollte die ja gleich selber auf die Bank legen. Geduld! Wir bleiben dir treu, wir, das bayerische Volk, desavouiren dich nicht. Gruß und Handschlag. Dein Dr. Sigl.

Von der Donau. An das Vaterland! Hast du nicht gelogen? So unglaublich klingt es, daß, wenn nicht du es sagtest, wir es wahrhaftig nicht glaubten. Wir „Extremen," wie uns diese Gemäßigten und Postzeitungskatholiken gerne zu benamsen pflegen, sind also „staatsmännisch" und aristokratisch, das heißt ja doch wohl: nobel? hinausgebissen! Welch' ein weiser Streich! An den Strick dafür! Aber Lukas muß wieder in die Kammer, und daß du dein Möglichstes thust, bin ich überzeugt. Also arbeite, schanze! Als „Rosenberger" kannst du's ja, capitoler Witz, auf Conzil! Die Ersatzmänner dürfen nicht annehmen, eher erstechen wir sie, wir Niederbayern verstehen das! Daher nochmals: schanze! Stets das Deine! Das Vaterland.

Vom Hochgebirg. Hr. Redakteur! Sie wissen, daß wir starke Kerle sind und was vertragen können. Zwanzig Gläschen Enzianer lassen uns kalt; aber siedig heiß wurden wir, ja, ich sage es offen, geweint haben wir wie Kinder bei der Nachricht vom Abtritte unseres Buchers, unseres Lukas. Diese edelste Perle also haben sie nur so weggeschmissen zum Frohlocken der Liberalen, diese . . . . soll ich es sagen? Ich will Sie nicht mit Ihrem „Freunde" Burchtorff überwerfen, aber fragen will ich Sie: Ist Sendling weit von München? Quos ego! müssen wir denn nochmals kommen? Grüßen Sie uns unsern wackern Schleich, das ist unser Mann! der hat seinen liberalen Punsch gottlob fahren lassen und macht jetzt in patriotischem Enzian. Vivat! Ihr ergebenster Dr. Sigl.

Digitized by Google

Aus der Pfalz. Liebes Vaterland! Wir Krobsbürgerlichen, du kennst uns ja, wollen von diesen adelichen Scheinpatrioten und Zweifelsch . . . öpfern nichts wissen, weg mit ihnen! Und sollten sie uns nochmals so kommen, diese Weislinge, dann werden wir grobbürgerlich! cardinaler Witz, auf Hinfallübelität! Diese öden Fugger-Blumenthäler, diese kahlen Freiberge, kalten Seinsheimer, schnöden Füchse und Zurheiner: was sind sie uns, was sind sie ohne uns! Nullen, denen die Eins fehlt, und diese Eins, unsern Degen Lukas, ließen sie laufen! O verfluchte Weishäut! Es ist zu dumm! und diese Pandektengürster, diese Criminalkürzer, diese Tarenkrätzer, diese Sportelfreitage, was wollen denn die? Wenn sie nicht pariren, so hetzen wir gegen die juridischen Wehrwölfe unsern scharfen Sepp, der wäscht ihnen den Pelz, daß ihnen nur so die Ohren sausen! ist er auch nimmer bibelfest, mit diesen scheinpatriotischen Bübeln wird er schon noch fertig, petersspfennigschwerer Witz, auf Loyola! Denn gegen den Riesen Lukas sind sie ja doch nur kleine Bübleins! Also arbeite riesig, daß er wieder hereinkommt, selbst auf die ungefährliche Gefahr hin, daß Jupiter tonans sapiens vom Throne steigt und seinen zweideutigen Präsidialscepter unwillig von sich schmeißt. Also bete, mahrianische Congregation, und hilft das Beten nichts, in Gottesnamen, dann — schlagt zu! Dein S. J. G. L.

Aus Baden. Herrn Redakteur Dr. juris Sigl in München. Ei, was treibt ihr denn in euerm Bayern drüben? mit Bedauern, ja fast mit Ekel wenden wir badische Patrioten unser Auge von euch und verhüllen unser bigottes Antlitz mit jesuitischer Trauer. Ihr bayerischen Patrioten, unsere Hoffnung, unser Stolz! in Hader und Zwietracht? und selbst der große Jörg wüthet weder historisch noch politisch gegen seine Blätter! O diese superfeinen hysterischen Nasen! sie zetern über Gestank und sitzen selbst mitten im — Augsburger Postzeitungskatholikenschmutz. Nehmt euch doch ein Beispiel an diesen verfluchten Liberalen, die säubern ihre schmutzige Wäsche unter sich, nach außen befolgen sie getreulich ihres verderblichen Schiller's Spruch: Seid einig, einig! Wollt ihr denn noch schlechter sein als Liberale? Da lobe ich mir euren Westermayer, der setzte den Fleck auf's rechte Loch: Kein Vogel beschmutzt sein eigenes Nest. Ergo handelt westermayerlich, oder uns alle holt der Teufel. Fort mit den Stänkereien, retour mit Lukas: das sei jetzt die Losung! Dr. juris Sigl, Redakteur.

Digitized by Google

In Kopenhagen ernannten sie einen Herrn von Holstein borg zum Ministerpräsidenten; wie dumm: hätten sie ihn lieber zum Finanzminister gemacht!

Dieser norddeutsche Reichstag ist wirklich zu allen Dingen zu gebrauchen, meint die Neue Freie Presse, aus Zorn darüber, daß sie wenigstens in Berlin etwas zusammenbringen. Und sie hat nicht Unrecht: mußte er sogar ihr zu einem Leidartikel dienen.

Italienische Kriegsschiffe blokiren die Insel Caprera, damit Garibaldi nicht von den Insurgenten „entführt" werde. Gestohlen kann er übrigens der italienischen Regierung werden.

Die armenische Kirche will sich von Rom lossagen; wenn die Jesuiten die Unfehlbarkeit herbeizuzaubern im Stande sind, brauchen sie in Rom allerdings keine — Armenier mehr.

Der Herzog von Gramont erhielt bei seinem Abschiede von Wien das Großkreuz des hl. Stephan in Brillanten: das ist auch die einzige brillante Ansicht, die er von Oesterreich seinem Kaiser mitbringt.

Seit die Räuber in den Abruzzen hörten, daß auch bei Gibraltar einige Engländer gekapert wurden, beten sie täglich:

O gib uns unser täglich Brod,
Du Herr im Himmel droben.
Und send' uns auch was Englisches,
Damit auch wir dich loben;
Lord oder Lady, 's ist uns gleich,
Sei's heute, sei es morgen,
Schick' sie nur, Gott im Himmelreich:
Das andre wir besorgen.

Hohenlohe bekam vom König von Preußen das Großkreuz des rothen Adlerordens. Wie schade, daß er nicht mehr Ministerpräsident: das wäre gräulicher Stoff zu einem patriotischen Mißtrauensvotum.

Digitized by Google

Sepp: Haha, also auch ein verkappter Schlörianer?
Jörg: Ich? weil ich kein Hubler in Mißtrauensvoten bin?
Sepp: Recht hast du, bei Eisenbahnsachen, das ist gar nicht historisch.
Jörg: Noch politisch.
Sepp: Es ist, wie soll ich sagen, blätternarbig . . .
Jörg: Vaterlandshysterisch!

Jörg: Das „Vaterland" sagt, in Bayern nähmen die Narren furchtbar zu.
Sepp: So? dann glaub' ich auch das andre.
Jörg: Das wäre?
Sepp: Daß seine Abonnenten so gräulich wachsen.

Jörg: Daß der Magistrat nicht einmal die Petition für's Aktientheater befürwortet?
Sepp: Seine 50,000 fl. schleimen ihn halt auch.
Jörg: Aub mußt du sagen.

## Herrn von Pranckh in des Stammbuch.

Wer 100,000 Gulden nicht ehrt,
Ist 170,000 nicht werth.
Das Nürnberger Militärkrankenhaus.

Brav, Schlör, jetzt hast du endlich doch dein Mißtrauensvotum weg! es kam mit Dampf, d. h. per Eisenbahn, fuhr aber auch mit Dampf ab. O diese Postzeitungskatholiken! Davon weiß ich zu erzählen. Dein Vaterland.

Digitized by Google

## Eine curiöse Geschichte.

In der Nähe von Feldmoching,
Kurz, in Isar's Metropole
Gab's jüngst Bürgermeisterqualen,
Alles stand gespannt auf Kohle.

Zwei der Stellen waren offen,
Und auf diese Doppelöffnung
Machten sich viel schöne Seelen
Schon die allerschönste Höffnung.

Schrott und Bad- und Sachsenhauser,
Liberale Clubmitschwitzer,
Waren deßhalb wie als Rechtsräth'
Hoffnungsaktienbesitzer.

Wehe! zwei sind blos der Stellen,
Wen, sagt, soll die Wahl da freuen?
Weil man kränken keinen wollte,
Ward es keiner von den dreien.

Aus dem Club nun aus sie traten
Als Vertrauensnichtbeschenkte:
Und so kränkte sich nicht Einer,
Weil sie alle drei es kränkte.

Die Disziplinirung ist nicht Strafe, sondern Uebung in der Disziplin, sagte Kriegsminister von Pranch. Einverstanden! mein ebenfalls dazu einberufener Pater Petrus übt sich bereits gewaltig ad majorem Dei gloriam mit der — Peitsche.

Der Flagellanten-General in Rom.

Wozu 100,000 fl. für ein Krankenhaus, besonders wenn sie nicht einmal reichen! wird ein Soldat in Nürnberg krank, schafft man ihn nach Greil nach Amberg; bedanken sich die Amberger nach Gürster dafür, schafft man ihn nach Greil weiter nach Bamberg; bedanken sich nach Gürster die Bamberger dafür, schafft man ihn nach Greil nach Bayreuth u. s. f. Wenn nun der Patient nicht auf dem Transporte stirbt, läuft er auf jeden Fall aus Verzweiflung davon, und die 100,000 fl. sind — patriotisch gerettet.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 24. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang. 12. Juni 1870.

## Aller Anfang ist schwer.

Ei, Herr Gerichtsvollzieher, was haben Sie denn da für einen lahmen Burschen bei Ihnen?

O Sie, mit dem hab' ich ein Kreuz! den soll ich am 1. Juli da mit Gewalt einführen, und schauen's, der Kerl kann jetzt noch nicht einmal laufen!

Digitized by Google

# Capuzinade.

Nach Schiller von M. Ahr.

Heisa, Juchheia! Dudeldumdei!
Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!
Ist das eine Kammer von Christen?
Sind wir Türken? sind wir Antibaptisten?
Der kommt in Joppe, der im Frack,
Ist das Anstand, ist das Geschmack?
Treibt man so mit den Patrioten Spott,
Als hätte der allmächtige Gott
Das Chiragra, könnte nicht drein schlagen?
Ist's jetzt Zeit, so langsam zu landtagen?
Quid hic statis otiosi?
Ja, ihr sitzt lieber beim Tamboši,
Als daß ihr Kolb und Greil helft streichen,
Daß die Steuermillionen weichen.
Nur wenn ihr könnt uns provociren,
Seit ihr bereit, den Schnabel zu rühren.
Gilt's, über Rom die Nase zu rümpfen,
Ueber uns Pfaffen loszuschimpfen,
Uns dem Bismark zu überliefern,
Arbeitet ihr mit allen Kiefern,
Denn ihr seid ja die Liberalen,
Und uns Bauern, uns laßt ihr brav zahlen.
Bayerland wurde ein Steuerland,
Statt sich wie sonst zu füllen den Ranzen,
Muß jetzt der Bauer in den Kasernen tanzen,
Wie ihm die preußischen Pfeifen blasen,
Sagt er was, schlagt man ihm auf die Nasen.
Unserer Presse, weil sie nicht faul,
Stopfen die Staatsanwälte das Maul,
Die Geistlichen steckt man ein,
Weil kräftig sie die Wahrheit schrei'n.
Woher kommt das? gestehen wollt ihr's nicht,
Es ist das zweierlei Maß und Gewicht,
Es kommt, das will ich euch verkünden,
Von euren Freveln, Lastern und Sünden,
Von dem Gräuel, dem Heidenleben,
Dem jetzt die Gebildeten sich ergeben,
Es kommt von dem Wucher der Juden,
Womit sie sich füllen Schränke und Buden,

Digitized by Google

Womit sie sich kaufen die schönsten Häuser,
Und leben wie Könige und wie Kaiser.
O die Sünd' ist der Magnetenstein,
Der den Preußen zieht in das Land herein,
Auf das Unrecht da folgt das Uebel,
Wie die Thrän' auf den herben Zwiebel,
Hinter dem U kommt gleich das Weh,
Das ist die Ordnung im A B C.

Ubi erit victoriae spes,
Si offenditur Papa? ihr Liberalen
Häuft auf das Land Schulden und Qualen,
Es steigen die Stempeln, Sporteln, Taxen,
Wenn wir jammern, so macht ihr Faxen,
Lacht, ja verhöhnt mich als Rabiaten,
Heißt mich keck einen Obstinaten.
Wenn man für jeden Donner und Blitz,
So ihr losbrennt mit eurer Zungenspitz',
Die Glocken müßt' läuten im Land umher,
Es wär bald kein Meßner zu finden mehr;
Und wenn euch für jedes böse Gebet,
Das aus eurer ungewaschenen Presse geht,
Ein Härlein ausging aus eurem Schopf,
Ueber Nacht wär' er geschoren glatt,
Und wär' er so dick wie Absalons Zopf.
Zwar mich macht ihr noch lange nicht matt,
Obgleich ihr Bücher und Lukas hinausgebissen.

Stimmen: Die gingen selber!
Hinausgeschmissen
Habt ihr sie, das behaupte ich!

Stimme von oben: Zur Ordnung, Kapuziner, ruf ich dich!
Von mir aus! Quid faciemus nos,
Daß wir kommen in der Regierung Schooß?
Um es wie die gestickten Krägen zu machen,
Hübsch über das arme Volk zu lachen,
Dekret um Dekret hinauszuschmieren,
Es zu schinden, zu drangsaliren.

Stimme: Herr Pfaff, uns Liberale mag er schimpfen,
Die Regierung soll er uns nicht verunglimpfen.

Digitized by Google

Contenti estote! euch begnügt
Stipendiis vestris, mit eurer 5 fl.-Löhnung,
Und verflucht jede liberale Angewöhnung,
Besonders, daß offiziell ihr lügt.
Sind das Gesetze, daß Gott erbarm',
Da wird der Reichste selber arm!
Der Hohenlohe gottlob ist fortgerieben,
Sein böser Geist doch, der ist geblieben:
Ne custodias gregem meam!
Das war so ein Ahab und Jerobeam,
Der das Volk von der wahren Lehren
Zu Preußen zweiter Classi' thät verkehren.

Stimmen: Laß er uns das nicht zweimal hören!

So ein Bramarbas und Concilsfresser,
Wollt' alles wissen noch weit besser,
Rühmte sich mit gottlosem Mund,
Er mache uns Bayern kerngesund.

Stimme von oben: Ich entziehe dem Redner das Wort.

Ich aber mach' dennoch fort,
Nicht Lukas allein soll schlagfertig sein,
Wir haben noch mehr Lukäser in unseren Reih'n.
So ein Jehu und Holofern,
Verläugnet wie Petrus, seinen Herrn.

Stimmen: Schluß, Schluß! er rede nicht aus!

Was man will, darf man sagen in diesem Haus,
Drum ließ ich mich extra wählen herein,
Und horcht ihr nicht willig, werd' ich ärger noch schrei'n.
So ein listiger Fuchs Herodes . . .

Ein Gallerist: Schweige stille! Du bist des Todes!

Patrioten: Bleib' da, Pfäfflein, fürcht' dich nit,
Sag' dein Sprüchel und theil's uns mit.

Ich mich fürchten? o Katzenschand',
Das andere kommt im Vaterland,
Amen, ich habe gesprochen.
Ganz Europa, das wißt ihr ja,
Schaut auf uns Patrioten, hopsasa,
Vivat Bayern, du bist gerochen!

Digitized by Google

In Cassel hat dieser Tage eine Industrieausstellung von zum Hauswesen gehörigen Gegenständen stattgefunden. Auch der Erchurfürst beschickte dieselbe von Carlsbad aus, und zwar mit einem vollgefüllten Spucknapf; da jedoch nur leere Gegenstände angenommen wurden, sandte man den Inhalt zu beliebigem Selbstgebrauche wieder mit höflichstem Danke zurück.

Darmstadt erfreute sich dieser Tage eines Milchaufschlages; infolge dessen striken nun daselbst auch die Ammen, indem sie bedeutende Erhöhung an Lohn, Fleisch, Cafe, Butterbrod und Bier verlangen. Doch auch dieser Strike dürfte mißlingen, da sich sofort verschiedene dortige Persönlichkeiten erboten, den allenfallsigen Abgang durch Zuschub aus ihren vielseitigen Bekanntschaften im Odenwald zu ersetzen.

Der nordamerikanische Congreß ermäßigte außer anderem auch die Zölle auf Zucker und Cafe, womit er definitiv alle Aussicht verliert, je in den — Nordbund aufgenommen zu werden.

## Aus Paris.

Der Czar aller Reußen,
Der König von Preußen,
Die waren in Ems?
Was soll denn das heißen,
O König von Preußen,
O Czar aller Reußen:
Gilt's etwas, gilt wem's? L. R.

Eugenie stemmt sich mit römischer Kraft gegen die Erhebung des Großrabbi Isidor zum Senator; lieber, rief die pompsüchtige Dame, verzichte ich ganz und gar auf ami Rothschilds — Pump.

Außer Carlisten, Unionisten, Progressisten, Iberisten, Alfonisten, Republikanern und Moderados gibt es nun in Spanien auch Septembristen. Nach definitiv mißlungener Königswahl werden jedoch alle zusammen sich in die bekannte Gesellschaft der —Apriliſten verschmelzen.

Digitized by Google

## Patriotiſches Turnier.

(Aus Heine's Romanzero.)

In Iſar-Athenens Preſſe
Klingen ſchmetternd die Fanfaren,
Vaterland und Volksbot liegen
Selber nun ſich in den Haaren.

Das iſt nicht ein weltlich Stechen,
Keine Eiſenwaffe blitzet,
Eine Lanze iſt das Wort hier,
Patriotiſch ſcharf geſpitzet.

Nicht galante Paladine
Fechten hier, nein, Salamander,
Dieſes Kampfes Ritter heißen
Doktor Sigl, Doktor Zander.

Statt der Helmzier tragen beide
Pfaffenkäpplein, Mönchskaputzen;
Unfehlbarkeit, Patriotismus
Sind der Harniſch, drob ſie trutzen.

An den ſchmutz'gen Stiefeln tragen
Beide patriot'ſche Sporen;
Kampfbereit das Blatt aus Lumpen
Hau'n ſie feſt ſich um die Ohren.

In der Wahrheit kühler Laube,
Frei von der Parteien Winde,
Sitzt die öffentliche Meinung,
Und ſie gleicht faſt einem Kinde.

Schnöd entbrannt ſind beide Kämpen,
Kollern hitzig wie Truthähne;
In das Antlitz ſchleudern ſie ſich
Grimmig fromm die derbſten Späne.

Eifrig los die beiden maulen,
Jeder Trumpf wird immer ſchwerer,
Wechſelnd ſchimpfend jedes Wort iſt,
Traun, ein Nachttopf, und kein leerer.

Digitized by Google

Heißsporn schilt den Sigl Zander,
Den er Postzeitungsapostel;
Schlachten so sich gegenseitig
Als ein duftig Holokostel.

Oeffentliche Meinung, sag' nun:
Wer hat Recht von diesen beiden?
Willst du für den grimmen Heißsporn,
Für das Halbblut dich entscheiden?

Und die öffentliche Meinung
Hebt wie sinnend ihre Hände,
Drückt sie an die reine Stirne,
Und sie spricht, o selig Ende:

Welcher Recht hat, weiß ich nimmer,
Doch es will mich schier bedünken,
Daß Freund Zander und Freund Sigl,
Daß sie alle beide — nicht gut riechen.

Die hiesige Nuntiatur berichtete nach Rom, es wimmle hier von begeisterten Infallibilisten! dieß ist ebenso richtig, wie es in Italien von Banden wimmelt, die so zahlreich sind, daß Ein Zollwächter ihnen energischen Widerstand leistet. Erzbischof Gregor aber wurde zur persona ingrata, weil er von solcher Wimmelei nichts wissen will. Es scheint, er liest blos die Neuesten Nachrichten, und nicht einmal das — Pastoralblatt, was wir hiemit ergebenst denunziren.

Die bekannten Denunzianten.

Budgetreferent Greil will den Graf Tauffkirchen als Gesandten in Rom streichen, nicht des bösen Grafen, sondern des lieben Papstes wegen: denn wenn der an Peter und Pauli unfehlbar wird, weiß er ja künftig so schon alles.

3 Millionen Militär,
2 Civilmillionen, sieh,
Streichen Kolb und Greil, auf Ehr';
Die verstehen's — aber wie!

Digitized by Google

Nicht alle Sprichwörter sind wahr; so z. B. Wenn sich die Canaille rauft, haben die ordentlichen Leute eine Ruh! Nun sind bekanntlich die Patrioten die ordentlichen Leute, und die Canaille sind die Liberalen; aber gerade die Patrioten raufen sich. So muß es künftig heißen: Wenn die ordentlichen Leute sich raufen, hat die Canaille eine Ruh! Oder epper eppa nit?

Die neue Advokatengebührenordnung wird spöttisch ein Packträgertarif genannt. Da nun jeder zu Gericht wandelnde Advokat meistens ein Fascikel Akten, was doch ein Pack ist, unter dem Arm trägt, so ist er in höherem Sinn wohl auch ein Packträger; ergel ist ohne Spott die neue Advokatengebührenordnung ein Packträgertarif.

Nicht alle Sprichwörter sind wahr; so z. B. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich; nun aber vertragen sich nicht ꝛc.

Roma locuta est, causa finita est! sagte der heilige Augustinus. Nach der Infallibilitätserklärung heißt das auf deutsch: Rom hat gesprochen, nun ist es aus mit seiner — Herrlichkeit!

Nicht alle Sprichwörter sind wahr; so z. B. Wer mit Pech umgeht, der besudelt sich! nun ist Präsident ꝛc. ꝛc.

## Gräueliade.

Verschont blieb allein
Vom Rothstift, juhe!
Der katholische Cultus:
O jegerl, o je!

Nicht alle Sprichwörter sind wahr; so z. B. Gleich und Gleich gesellt sich gern! Nun ist Jörg mit Sigl, mit Bucher ꝛc. ꝛc.

Sagt man immer, die Passauer wären liberal: doch haben sie abermals einen — Stockbauer zum Bürgermeister gewählt!

Nicht alle Sprichwörter sind wahr; so z. B. Jugend hat nicht Tugend! das Vaterland ist nun wohl sehr jung, fast grün, sagt die Postzeitung ꝛc. ꝛc.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 25. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 19. Juni 1870.

## Patriotisches Chira- und Podagra.

Ei, ei, Herr Präsident, Sie sind aber bös zugerichtet, Sie dauern mich, fehlt Ihnen denn was?

Und ob, lieber Grog! Sie wissen's ja, ich wurde Patriot, schauen's, und da leid' ich jetzt halt bös an den Extremitäten.

Hab's Ihnen von Anfang g'sagt, g'schieht Ihnen Recht! na, nehmen's halt zur Restauration a hißerl Grog!

Digitized by Google

# Kein Wunder.

Es saßen drei Bursche beisammen,
Ein Croat, ein Slowak, ein Tschech';
Es troffen von Fett die Haare,
Wie schaute dieß Kleeblatt so frech!
Tu felix Austria nube!
Mit Branntwein gefüllt die Flasche,
Gar mächtig die Zusprach' war;
Sie wurde leerer und leerer,
Und die Augen minder stets klar.
Tu felix Austria nube!
Der Deutsche, gurrt der Croate,
Drückt wo und wie er uns kann!
Schlug auf den Tisch mit den Fäusten:
Er sei dafür im Bann.
Tu felix Austria nube!
Es grinset verschmitzt der Slowake,
Nimmt einen slowakischen Schluck:
An den Hals ihm dafür den Hanfstrick,
So braucht es blos einen Ruck!
Tu felix Austria nube!
Nun räuspert und gurgelt der Tscheche
Und kratzt sich den schmierigen Kopf;
Dehnt sich auf allen Vieren,
Schüttelt seinen Ziskaschopf.
Tu felix Austria nube!
Wenzels Krone seinige lebe,
Den Deutschen schmeißt in den Koth,
Zivio ihr slavischen Brüder,
Dem „Schwoben" Haß und Tod!
Tu felix Austria nube!
Sie leerten heulend die Flasche,
O wäre damit es aus:
Weil keiner bezahlen konnte,
Warf der Wirth sie schließlich hinaus.
Tu felix Austria nube!
Mit solchen Potenzen muß rechnen
Und macht Freund Beust Politik:
Und wundert sich, daß allein stets
Dem Bismark lächelt das Glück!
Tu felix Austria — tace!

## Geflügelte Worte.

Kein Vogel beſchmutzt ſein eigenes Neſt!

Iſt es da zu wundern, wenn dann auch auf unſerer Seite Sauhiebe gemacht werden?

Die Liberalen ſtinken wie die Böcke.

Die Juriſten ſind reißende Wehrwölfe, die jedem ehrlichen Manne das Fell über die Ohren ziehen.

Je größer der Lump, deſto mehr Reſpekt hat vor ihm das Gericht.

Die geſtickten Krägen taugen alle nichts.

Die Städte ſind die Cloaken und Peſtbeulen des Landes.

Ehe uns die Franzoſen nicht tüchtig prügeln, geht es nicht beſſer.

Die Gerichte führen zweierlei Maß und Gewicht.

Das Inſtitut der Staatsanwälte iſt zu desavouiren.

Ohne Köpfen kann kein ordentlicher Staat beſtehen.

Die Parität iſt gut für Schweinſtälle.

Die Wiſſenſchaft muß umkehren — nach Rom:

Mors janua vitae!

Ein guter Katholik wird ſtets ein ſchlechter Profeſſor ſein.

Der Fortſchritt iſt der Rückſchritt.

Der liberale Staat iſt der Aushängſchild für Willkür und Bureaukratismus.

Das ſiebente Schuljahr iſt vom Uebel.

Die Eiſenbahnen, als Werke des Satans, führen direkt in die Hölle, vor allem die Oſtbahn.

Die Baubeamten, dieſe Krebsſchäden des Staates, muß man, da es leider keine Scheiterhaufen mehr gibt, aushungern.

Wenn die Liberalen die Intelligenz, haben wir den Patriotismus gepachtet.

Beamte werden blos ſo weit anerkannt, als ſie uns den Willen thun.

Wenn Rom ſpricht, hat der Staat zu ſchweigen.

Könige und Kaiſer ſind dem Papſte unterthan.

Napoleon iſt ein guter Regenſchirm gegen Preußen.

Bismark iſt das böſe Prinzip; gegen es helfen allein Milizen.

Bettelpreußen laust man mit dem Kolben.

Digitized by Google

In Darmstadt findet am 25. Juni eine große Rosenausstellung statt, zu welcher, wie man hört, auch Isabella ihre goldene Rose senden wird. Sie hat dieselbe nicht mehr nöthig, da sie nach Marfori's Zeugniß jetzt wieder ganz — guter Hoffnung ist.

Nach römischen Blättern herrschte Pius bei einem Spaziergang auf dem Monte Mario einem lahmen Bettler dreimal mit gesteigerter Vehemenz zu: Steh' auf, nimm dein Bett und geh! doch nicht der Lahme, sondern — Pius ging.

Nach inspirirten Federn hat der Kaiser von Rußland in Ems den Grafen Bismark mit „rührender" Herzlichkeit empfangen. Ja, er soll ihm sogar ein — Glas Wein angeboten haben. Ob wohl Frankreich interveniren wird?

Prim erklärte in den Cortes, er werde vielleicht in drei Monaten einen Throncandidaten finden. Wer weiß! vielleicht gelingt ihm in der Hitze des Sommers, was ihm bisher bei der Kälte des — spanischen Volkes mißlang. Ist er gut dressirt, wird er seinerzeit auch sein „Suchverloren" richtig apportiren!

Hof, Adel, Bettelpreußen, Bureaukraten werden ihre besten Kräfte in's Feld schicken, um dem Lande möglichst viele Opfer für den Militärmoloch zu entreißen, sagt das Vaterland. Daß es selbst nicht dabei ist, begreift sich; denn es war ja noch nie in — guter Gesellschaft.

### Diplomatische Frage.

Womit man in Passau ganz nobel lebt,
In Petersburg ist es schnöder Bettel;
Wenn ihr zum Großstaat euch selbst erhebt,
So schickt sich nicht, als erbärmliche Bettel
Die Gesandtschaft auszustaffiren.
Glaubst du, o patriotischer Greil,
Als ein auf viertausend Gulden gezwickter
Gesandter sei Bayern ich zum Heil,
Streich' lieber ganz mich, das ist geschickter:
Warum sich so wohlfeil blamiren?

Digitized by Google

Schiller hat unserer Literatur unendlichen Schaden zugefügt, sagt das „Vaterland“. Er war 1. Protestant, 2. liberal 3. ein wirklicher Dichter von Gottes Gnaden. Er schrieb keine Amaranth, er war kein Casinomitglied, und was seinen Geschmack betrifft, war der gut, mit einziger Ausnahme, daß er gern zum — Punsch griff. Damals war der allerdings anders. Amen.

## Drei Weh!

Die **Wittwe Wolf** in Neuburg testirte für den armen Papst 5000 fl., mit Worten fünftausend Gulden. Dieß zur öffentlichen Würdigung. Die armen vergessenen **Waisen**
contrasignirt L. Arco-Zinneberg. Neuburgs.

**Emilie** von Ringseis wurde vom „Vaterland“ unter die Classiker Deutschlands versetzt. Arme Emilie, auch das noch! unter diesen Heiden du? Die Societät Blaustrumpf.

Auf der **Bauernversammlung** zu Oberaudorf sagte das **Mitglied** Graf Arco-Zinneberg: Der Fortschritt bedeute in Wahrheit Fortschritt im Schlechten und Rückschritt in allem Guten. Zugleich warnte er vor der schlechten Presse: hat er etwa gar das — Vaterland gemeint?

In der **Bauernversammlung** in Ebersberg, sagt der Volksbote, riefen die **Mitglieder** Steiner und Gautsch jun. durch ihre Schlagfertigkeit im Reden eine wahre Begeisterung hervor. Also nicht blos Lukas, Mahr, nein auch Steiner, Gautsch, zuletzt jeder Patriot schlagfertig? Zwar von den beiden letzteren ist es auch glaublich; denn in einer Bauernversammlung muß man ja, wenn einem seine Haut lieb ist, stets **schlagfertig** sein.

In Oberaudorf sprach Arco
Zu seinen Bauern mit Mark, oh:
Der Fortschritt ist vom Bösen,
Er ist es stets gewösen;
Gebt lieber eure Pfennig
Dem Papste, und nicht wennig'.
Dieß räth' euch überzwerg
**Euer Ludwig Zinnzberg.**

Digitized by Google

In seiner Anrede an den hohen Eröffner der vorjährigen internationalen Kunstausstellung sagte Professor Knoll als Vorstand des Comites: „Gewiß wird es der Weisheit der gesetzgebenden Faktoren gelingen, beim Ausbau unseres verfassungsmäßigen Lebens neben dem Nützlichen und Nothwendigen des Schönen in bedeutsamer Weise zu gedenken; denn das Schöne ist ebenfalls nützlich und nothwendig.“ So eben, nach fast einem Jahre, gab Greil die Antwort darauf, indem er die für Förderungen der Kunst postulirten 15,000 fl. — horrible Summe! — ohne alle Kunst strich. Vivat Arbues!

Dr. Westermayer wollte nicht annehmen, daß Referent Kolb nur aus Prinzipienreiterei die 100,000 fl. für das Militärlazareth in Nürnberg ablehnte, und stimmte deßhalb ebenfalls dagegen. Kolb aber erklärte, er würde Millionen für Krankenhäuser bewilligen, prinzipienhalber aber müsse er diesen Abstrich beantragen. Wenn nun nach Greil gesunde Logik nur mehr auf Lyzeen gelehrt wird, wo wurde mein Freund Westermayer — gelehrt? Opstrant.

Messieurs, partirons-nous? sagte nach Lothario Weber Napoleon zu seinen Ministern, als er im Aischgrunde sich etliche Tage aufhielt, der zugleich die fruchtbarste, ergiebigste Gegend und der Nothschrei seiner Bewohner ist, alles nach Lothario Weber. Wären jene Minister so klug gewesen und hätten: Non, Sire! geantwortet, so wäre Napoleon nach Lothario Weber noch immer im Aischgrunde, und es wären der Welt viele blutige Händel erspart gewesen. War es nun von Lothario Weber, der, außer seiner Hauptqualifikation als tüchtiger Patriot, nebenzu noch Kaufmann und Oekonom ist, kaufmännisch, an diese ministeriell-diplomatische Betise zu erinnern, war es von ihm ökonomisch, bei einer Vizialeisenbahndebatte so auf die Hochstrasse der Politik sich zu verirren? war es von ihm patriotisch, bei internen Angelegenheiten so autoritäre externe Kaiserssprüche zu citiren? Schon damals, als Lothario Weber die Kammer mit seiner Kuh — Muh erheiterte . . . .

Doch wozu stets weiter streifen,
Und das Gute liegt so nah;
Müßte Grog nach Stoffen greifen:
Wär' Lothario Weber da! . . . .

Digitized by Google

Jörg: Pater Hötzl darf noch nicht fort von Rom?
Sepp: Ja, sie haben ihn gar zu gern dort; doch kommt er nächstens heim aber ohne Kopf.
Jörg: Ohne Kopf?
Sepp: Freilich! er darf künftig nur mehr gegen Döllinger schreiben, und dazu braucht er keinen.

Jörg: Darf man für Selbstmörder beten?
Sepp: Nein!
Jörg: Ja, befiehlt denn das Christus?
Sepp: Nein, aber der Pater Engelbert.

Jörg: Die „Vaterländer" haben Pech; nun wurde auch das in Wien verdonnert.
Sepp: Es sei froh, so glimpflich durchgekommen zu sein; wenn noch der Pranger bestände . . . .
Jörg: O je! diese Leute wollen ihn ja de jure.
Sepp: Bon! so dürfen sie auch nicht klagen, wenn man sie de facto darauf stellt.

Jörg: Es kommt nichts Besseres nach! ist doch ein gutes Sprichwort.
Sepp: Ja, früher war der Lerchenfeld Budgetreferent . . .
Jörg: Und dann der Feustel!
Sepp: Und jetzt der Greil.
Jörg: Ob d' stad bist! da müssen ja unsere Nachkommen jetzt schon verzweifeln.

Ein bisher als schlechter Treffer bekannter Schütze schoß seit kurzem fortwährend mitten in das Schwarze. Alles staunte, ja, böse Zungen behaupteten, er habe einen Pact mit dem Bösen getroffen. Und doch war das Mittel zum Zwecke so einfach als zeitgemäß: vermittelst geeigneten Trinkgeldes ließ er vom Zieler eine Miniaturphotographie des Papstes auf den Punkt kleben, und da Pius **unfehlbar** ist, mußte er stets in's Schwarze treffen. **Probatum est, vivat sequens!**

**Les extrêmes se touchent.**

Die Wissenschaft muß umkehren! rief einst der bekannte protestantische Mucker Stahl: unser unfehlbar katholische Greil meint: Nur jene Universitäten leisten etwas, wo die Professoren Jesuiten sind! Und da sagt man noch: Protestantismus und Katholizismus könnten sich nie vereinen.

Punsch moquirte sich über die Vorlesungen des Darwinianers Prof. Fritz Fuchs in Landshut; Punsch ist eben ein frommer Fuchs, der nicht will, daß andere Füchse ihm in das Gehege gehen. Wohin käme es wohl bei den frommen Landshutern mit dem Glauben an die Unfehlbarkeit und mit dem Heiligencultus, wenn sie sich durch Fuchs beweisen lassen müssen, sie stammten eigentlich von Affen ab. Sind die bösen Landshuter nicht schon politisch dadurch verdorben, daß sie einen liberalen Bürgermeister haben, muß sie auch noch ein Fuchs religiös gefährden? Darum hilf, was helfen kann, o — Planer!

## Abonnements-Einladung.

Da mit Nr. 27. das dritte Quartal beginnt, ladet Grog seine Freunde und solche, die es werden wollen, zu gefälligem Abonnement, per Quartal 30 kr., ein; auch Patrioten werden stets gebührend empfangen. Was über die Kosten der Brauerei sich erstreckt, bekommt der Peterspfennig — nicht; auch kann Grog trotz seinem Freunde Zinneberg für die päpstliche Armee nichts beisteuern, da Kolb bei der einheimischen zu roth gestrichen. Er wird jedoch die Unfehlbarkeit nach Kräften wie bisher verwerthen, und dem Hatali im Concil sein Ohr nie verschließen. Leider beklagt Grog tief den Abgang seines schlagfertigen Mitarbeiters Lukas; doch ihm blieb, wenn nicht mehr, so doch Mahr. Grog erhebt keine Theuerungszulage, also kann sie ihm auch nicht gräulich gestrichen werden; außer den dreißig Kreuzern erbittet er sich nichts als den Beifall seiner Leser, den Zufall einer Million Abonnenten, was für ihn kein unlieber Vorfall wäre, und er wird hoffentlich nie den Abfall auch nur Eines seiner Halbenguldengönner zu beweinen, nein, zu — belächeln haben.

Man abonnirt hier Residenzstraße 23/0 in der Expedition, und bei allen Postanstalten Bayerns und des Auslandes, was nach dem Vaterland z. B. Preußen und der übrige Mordbund wäre.

Die Expedition des Münchener „Grog."

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 26. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang. 26. Juni 1870.

## Selig sind die Bettlägerigen.

In der Politik herrscht Ruhe; denn Ihm ist nicht ganz wohl.

Rente 100.

Digitized by Google

# Zum 29. Juni.

O hört, ihr Völker, an Peter und Paul
Da wird der Papſt unfehlbar;
Drum ſchleppet herbei und ſeid nicht faul
In Maſſen und unzählbar
Juwelen, Perlen und Edelgeſtein,
Was Werthes und Theures ihr habet,
Und Gold und Silber das ſchmelzet ein,
Daß ſein Auge daran ſich labet:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

O hört ihr Völker und bereitet euch
Für das Feſt von Paul und Peter,
Demüthig zu legen euch auf die Bäuch',
Sonſt ſeid ihr Attentäter,
Sobald die Glocke vom Capitol
Den neuen Gott verkündet,
Der vom Scheitel herunter bis zur Sohl'
Entfehlert und entſündet:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

O hört, Jungfrauen, an Peter und Paul
Da ſtreift von den Fingern die Ringe,
Vom Buſen enthacket die Brochen nicht faul:
Was braucht ihr ſolch eklige Dinge?
Legt auf den Altar ſie dem neuen Gott,
Der künftig in Rom will thronen,
Er braucht ſie gar nöthig, der Welt zum Spott
Daraus ſich zu gießen Kanonen:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

Ihr Jünglinge aller Orten herbei
Zum Feſt von Sankt Paul und Peter,
Mit ſcharfem Schwert umgürte frei
Die frommen Lenden ſich jeder;
Seid ihr zu Hauſe entlaufen auch
Für's Vaterland dem Dienſte:
Schlitzt ihr der Curie Feinden den Bauch,
Wird das Eden euch zum Gewinnſte:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

Digitized by Google

Ihr Mütter, bedenket bei Peter und Paul,
So oft ihr künftig gebäret,
Aus dem Ei, und sei es noch so faul,
Das unter dem Herzen ihr nähret,
Ein Gott kann kriechen sofort daraus,
Er braucht nur Papst zu werden,
Dann muß man, so spricht es das Dogma aus,
Ihn als solchen verehren auf Erden:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

Ihr Väter, nehmt künftig euch in die Hut,
Ich beschwör' euch bei Paul und Peter,
Schlagt nimmer 'nen Buben, es thut nicht gut,
Denn Papst könnt' werden der Köter;
Dann habt ihr geprügelt euren Gott,
Und grimmig kann er sich rächen;
Denn unfehlbar wird euch er zum Spott
Alsdann ex cathedra sprechen:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

Ihr Minister und Fürsten, an Peter und Paul
Da wird man in Rom euch es sagen,
Daß ihr Knechte seid mit verbundenem Maul
Von nun an in allen Tagen;
Die Throne verschenkt nach Senestrey
Alsdann in Rom der Allmächt'ge,
Und duckt ihr nicht willig euch, als Spreu
Wirft sofort er euch in das Nächt'ge:
Et date omnia ei
Ad majorem gloriam Dei!

Juhe, wie wird es so lustig sein,
Am Feste Sankt Paul und Peter!
Die Frommen die lachen in's Fäustchen fein,
Die Bösen die schreien Zeter.
Unfehlbar doch sitzt auf morschem Thron,
Umzüngelt von seinen Jesuiten,
Als Gott Vater ein Greis und lauschet, o Hohn,
Bang des Todes nahenden Schritten:
Per dare animam ei
Ad veram gloriam Dei!

Digitized by Google

O meine Herren, rief im letzten Ministerrathe Napoleon: ich stehe zu viele Schmerzen aus, ich kann nicht länger; ich möchte mir am liebsten die rechte Hand abschneiden lassen. Aller Augen wandten sich sofort auf Eugenie, doch die stolze Spanierin that, als wäre sie gar nicht Louis' — rechte Hand.

Die Carlistenjunta befürwortet die Wiedereinführung der Inquisition in Spanien. Gut! sprach Regent Serrano: sie werde wieder eingeführt, aber nur für die Carlisten.

Montpensier verzichtet noch immer nicht darauf, doch noch König von Spanien zu werden; für den Fall, daß er es nicht mehr bei Lebzeiten wird, ordnete er an, daß es wenigstens auf seinem Grabsteine heiße: Rex Hispaniae in partibus.

Nachdem sie in Rumänien schon das vorige Mal den Erfürsten Cusa zum Deputirten gewählt, wählten sie ihn diesesmal bereits zum Senator. Wenn's gut geht, wird er zuletzt noch heuer abermals — Hospodar.

Grant besetzte den erledigten Posten eines amerikanischen Consuls in Bukarest mit einem Juden. Rücksichtslos waren die Yankees vom Alpha an, jetzt scheinen sie bereits beim Omega zu sein, rief auf dieses hin der humane Judenvertilger Bratiano.

Beust ist so weit von seinem Herenschuß hergestellt, daß er bereits Audienz hatte. Um doch etwas zu verdienen, befaßt er sich einstweilen wieder mit — Notenschreiben.

Für den Fall, daß Dr. Sigl oder Dr. Zander sich in Bayern nicht mehr halten könnten, wurde ihnen ein höheres Anstellungsdekret zugesendet vom Großherzog von Mecklenburg Strelitz, jedoch ohne Eximirung vom berühmten — Haselstock.

Der schweizerische Bundesrath bewilligte 3000 Thlr. zur Beobachtung des Venusdurchganges im Jahre 1874. Lächerliche Verschwendung! wenn für Beobachtung jeder durchgegangenen Venus solch heidenmäßiges Geld aufgewendet werden müßte, uf Ehre! so müßte trotz stets wachsendem Kriegsbudget ich wohl nächstens splitternackt daher laufen.

Ein Sohn des Mars.

Digitized by Google

## Hohes kriegslustiges Geldbeutelpublikum!

Nachdem Herr Graf Arco-Zinneberg im frommen Eifer für den vom tückischen Garibaldi als offiziösem Spiegelfechter des bösen Victor von Savoyen, das sich jetzt unter dem milden Scepter des braven Louis und seiner noch andächtigeren Eugenie so überaus wohl befindet, so schwer bedrängten und demnächst unfehlbaren heiligen Vater zur Verstärkung seiner von den Heerschaaren der Engel des Herrn leider noch immer nicht verstärkten päpstlichen Heerschaaren, so da sind türkische Zuaven u. s. w., mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung milde Gaben sammelt, hat sich auf Zureden vieler Unbekannten Grog entschlossen, ebenfalls für die vom demokratischen Rothstift unseres patriotischen Kolb so dick heimgesuchte einheimische Armee eine kleine Sammlung von Liebesgaben zu veranstalten, wobei er eine nachfolgende hohe obrigkeitliche Bewilligung hiezu als unmaßgeblich erfolgend praemissis praemittendis voraussetzt, was hiemit als Richtschnur für allenfallsige verehrte Herren Staatsanwälte und solche, die es werden wollen, gehorsamst und unterthänigst dienen möge.

Einstweilen sind unter betreffendem Motto eingelaufen:

1) Meinem lieben Pranckh, der es unter keiner Bedingung billiger thun kann, als Zeichen der Anerkennung von Dr. Sonimmhaltalles . . . . . 1,000,000 fl.
2) Für Erhaltung und zeitweise Auffrischung mit solider, kräftiger Mannschaft der in loco zu liegenden Kürassierregimenter die vereinigten Kuchelbragoner Münchens . . . . . 500,000 fl.
3) Dem Kolb zum Trutz, mir zum Nutz! Ein Uhlane, der es eigentlich nicht zu sein braucht . . . . . 50,000 fl.
4) Die vereinigten Musikmeister aller Regimenter als Erlös der von ihnen componirten Festhymne, „Kolb-marsch" betitelt 20,000 fl.
5) Sparen ist recht, aber ist das g'sp.rt? Aus dem Spartopf des kleinen Fritz, der zu Zeiten auch gern Soldaterles spielt 1000 fl.
6) Mit Milizen bleibt mir ferne,
Hab' Milizen gar nicht gerne,
Denn Milizen, kommt's zum Kuß,
Bleiben gerne fern vom Schuß. Ein alter Bombardör 100,000 fl.
7) Von Hirsch Löw, Armeelieferant . . . . . 10 fl.
8) Die kleine Lilly vom Ballet, aus Schwärmerei für Doppeltuch 100 fl.
9) Mich kommt's nicht hart an. Eine Schullehrerswittwe vom Lande mit eilf Kindern . . . . . 1 fl.
10) Jammerschade, daß Bruder Haßlinger abgeschafft wurde. Einer von der alten Garde . . . . . 50 fl.
11) Ein noch nicht gestrichener Cadet . . . . . 100,000 fl.
12) Verschiedene Nichtkombattanten, als Doktoren, Auditoren ꝛc. zur Aufbesserung von Rang und Gehalt . . . 500,000 fl.
13) Als Prämie für gebildete Corporäle und solche, die es werden wollen. Ein gemeiner „Saukerl" . . . . . 10,000 fl.

Digitized by Google

14) Zur Anschaffung von Karten (nicht Spielkarten) für die Zeit von Feldzügen. Von einem Mitglied der geographischen Gesellschaft . . . . . 75,000 fl.
15) Zur Handhabung der Disciplin. Von Schenk von Geyern 15 fl.
16) Meinem lieben Prandh, der es unter keiner Bedingung billiger thun kann, als Zeichen der Anerkennung. Von Pauper Ithusjagerwennimuß . . . . . 10,000,000 fl.

Summa: 12,356,176 fl.

Indem wir diese erste Rate einstweilen in Papiervaluta an ihre Ordre abführen, können wir im Hinblick auf die Zinnebergerischen Leistungen von bis dato 334 fl. im Volksboten und 245 fl. im Vaterland, in summa 579 fl. mit Beruhigung und Stolz auf die unsern herabblicken. Es lebe die einheimische Armee!

Die Financiers des „Grog."

**Wir** brauchen keine Kanonen! sagt ein Motto im „Vaterland" und schenkt Einen Gulden zur päpstlichen Armee. Bei solchem Patriotismus schweigt selbst Grog.

In Wien beschloß der Gemeinderath die Einführung von Luxussteuern. Wie weit sind die Oesterreicher zurück gegen uns, die wir sie schon haben: denn nach patriotischer Anschauung sind alle Steuern Luxus.

## Kolbermoor-Schnaderhüpfl.

Da Herr Pfarra von Aibling,
Dös war dir a G'frett,
Für Akatholiken
Laßt Grabläuten der net.
O Pfarra von Aibling,
Thu do net so dick:
San a A- wir, dann bist du
A Be-Be-Katholik!

Digitized by Google

Jörg: Jetzt sagen sie auf einmal englisch Bödschöt, früher haben sie französisch Büdschö g'sagt: was ist denn das für ein Unterschied?
Sepp: Ach Gott, gar keiner, zahlen müssen wir so wie so!

Jörg: Pater Petrus hat sich also nach Westermayer verführen lassen? ja von wem denn? vom Döllinger?
Sepp: Warum nicht gar, von Rom!
Jörg: Richtig, er hat sich humiliter subjecit.

Jörg: Auf der Veste Rosenberg befinden sich jetzt zehn Geistliche.
Sepp: Was, für das bischen Sträflinge? welche Verschwendung! da wäre Einer übergenug! warum streicht denn der Greil da nicht?
Jörg: Ja das wenn er könnt'! die sind halt auch eing'sperrt.
Sepp: Ah so!

Jörg: Die Venus von Knidos haben's jetzt gar wieder in die Glyptothek g'stellt?
Sepp: Was? dies nackte Weibsbild?
Jörg: Ja, weil der Lukas nimmer in der Kammer ist, haben sie sich halt wieder traut.

Jörg: Schau, der Schüssel! zuerst hat er das Aktientheater gekauft, jetzt die Aktiendampfwaschanstalt, zuletzt kauft er auch noch die projektirte Aktienpferdebahn und Aktienbräuerei?
Sepp: Hm! das wird ja ein reiner Münchner Strousberg.

Jörg: Du, gelt, Pfarrer Walser hieß sich früher selber den großen Bettler von Haidhausen.
Sepp: Ja, warum?
Jörg: Na, ein Magistratsrath, der nicht mit der Prozession ging, hat gemeint: Manche Bettler seien doch recht grob.

Digitized by Google

## Schnelligkeit iſt keine Hexerei.

Kaum verlautet, daß die Advokatur freigegeben werden ſoll, machen die „Extremen“ auch ſchon den Döllinger zum advocatus diaboli des Concils. Etwas Teufelei ſteckt alſo doch dabei! Ipsi dicunt.

## Abonnements-Einladung.

Mit nächſter Nummer beginnt das 3. Quartal; indem wir zu gefälligſtem Abonnement einladen, hier Reſidenzſtraße 23/0, auswärts bei allen Poſtanſtalten,

**per Quartal 30 kr.**

bitten wir, um Verzögerungen in der Zuſendung zu vermeiden, um baldmöglichſte Beſtellung.

Die Expedition des **„Münchener Grog.“**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Reſidenzſtr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirſchbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nro. 27. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Poſtzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 3. Juli 1870.

## Ueberflüſſiges Mitleid.

O du arm's Täuberl, du arm's, wer hat Dich ſo zugerichtet! Augen, Ohren, Schnabel und Füße zugebunden, die Flügel abgeſchnitten: weiche Barbarei! Seind's doch ſtill und laſſen's mich gehen; ich brauch' Ihr Mitleid net: ich bin ja der heilige Geiſt vom Conzil!

Digitized by Google

## Erfüllter Spruch.

Vergantet steh' ich da und öd', verlassen
Als des Ruines traurige Ruin';
Die Tage von Aranjuez sind dahin,
Die Tage vollen Hauses, voller Kassen.

Wo einst, sei es im Lieben sei's im Hassen,
Bewundernswerth (?) ein jeder Mime schien,
Leer steht die Stätte, keine Scherze zieh'n
Noch lauschen den Couplets die heitern Massen.

Erbarmen mußt' sich mein ein Zimmermeister,
Freiwillig kam zum Hohn die Feuerwehr
Und goß des kalten Wassers tolle Geister
Flugs über mich, das abgebrannt so sehr;
Ich aber dacht' des Spruches, ei, wie heißt er:
Kommt Hilfe, kommt sie nur von oben her!

Ach Gott, rief auf Bekanntwerden der Petition der orleanistischen Prinzen Louis Napoleon: kommt diese ganze Louis Philipp'sche Blase auch noch daher, als ob ich nicht schon genug an der meinen hätte!

Als Cardinal Guidi so unerwartet und entschieden gegen die Unfehlbarkeit sprach, war es der italienische Bischof Spaccapietra, der zuerst von den Infallibilisten dagegen Lärm schlug. Kein Wunder! sollte er umsonst — Steinbrecher heißen?

Der zum Concil gesandte preußische Feldbischof heißt Vedremo, oder auf deutsch: Wir werden sehen. Wie fein dieser Bismark ist! Vedremo!

Im englischen Parlament heißt der Präsident Sprecher, spricht aber nichts; in unserer Kammer gibt es viele Sprecher, gräulicher Weise sind sie gottlob nicht Präsident.

Digitized by Google

Die französische Regierung hält den geeigneten Moment noch nicht für gekommen, die Orleans zurückzurufen. Auf Befragen eines Intimen, wann dieser Moment denn eigentlich da sei, entgegnete augenblinzelnd Ollivier: Sobald die Napoleoniden gegangen werden.

Als Prim die Abdankung Isabellas zu Gunsten ihres Söhnchens Alphons erfuhr, wichste er seinen Schnurrbart und brummte: Kinderpossen!

Allah ist groß, rufen die Türken: sein Wille geschehe! Der Papst ist groß, schreien die Jesuiten, es geschehe sein Wille. Ach, wie ähneln die Gläubigen den Ungläubigen, wie gleichen sich die Kreuzanbeter und die Frommen des Halbmondes!

Und Knak gibt seinen Segen dazu:
Zu den Käuzen gehört stets der Uhu!

Isabella zeigte als Besitzerin der goldenen Rose dem heiligen Vater ihre Abdankung an: sobald die römischen Korrespondenzkarten eingeführt sind, wird Pius der Unfehlbare ihr gegenüber — dasselbe thun.

Inzwischen pflanzt mit frommem Sinn
Seinen Kohl Bis-Markus in Varzin.

In Constanz wurde der bekannte Stromayer wieder zum Bürgermeister gewählt. Zu spät! hätten sie es lieber anno 1415 gethan, so wäre ich wenigstens nicht verbrannt worden.

Huß.

Papa Beust darf in sein Wappen sowohl den kaiserlichen Reichsadler als das ungarische Landeswappen aufnehmen. Wenn dem Donaukaiserstaate jetzt nicht geholfen ist, wo sein Dualismus in Beust's Wappen assekurirt steht, so bleibt ihm nur mehr die Lebensversicherung der berühmten Londner Gesellschaft — Albert.

Digitized by Google

## Milde Beiträge zum liberalen Schimpflexikon.

Die Schwarzen sind wirklich ganz honette Leute, wenn sie Weis sind.

Die Kirche hat keinen guten Magen.

Der Papst ist unfehlbar sterblich.

Der Clerus ist kein Alligator.*

Die Jesuiten in Regensburg sollen leben!

Die Tonsur schützt vor Thorheit nicht.

Der Cölibat ist keine Kinderbewahranstalt.

Eine Kartoffel ist kein Pfarrersbraten.

Kein Vogel beschmutzt seinen Opstrant.

Wenn die Bauern Patrioten sind, so sind die Patrioten Bauern.

Das Vaterland ist nicht das Vaterland.

Wenn alle was haben, dann hat zuletzt keiner nichts.

Viele Hunde sind des Luren** Tod.

Beißt dich der Postbot, so reibe den Schlör.

Ein Löwe hat zwei Pranken, der bayerische nur einen.

Plagt dich ein Winderl, so schick' es in die Kammer.

Drückt dich der Mahr, so steure dem Zinneberg.

Gänse retteten das Capitol, das Capital frißt sie.

Besser ein Jude in der Walkyre als zehn in Rumänien.

Braunes Wasser heißt Bier.

Eine Grisette ist keine Pfarrersköchin, aber manche Pfarrersköchin ißt eine G — ans.

Wer den Peterspfennig nicht ehrt, ist den unfehlbaren Pabst nicht werth.

Thue Recht und scheue das Vaterland.

---

Nach Franz Josephs hohem Vormundswillen
Geht zum frommen Innsbruck junior Taxis,
Dort zu schauen ehrfurchtsvoll im Stillen,
Was ein Jesuit für ein schönes G'wachs is;
Heißet ihr vormäulig das auch Grillen,
Weil deren Moral so etwas lax is,
Vormund ist Franz Joseph, seinem Willen
Muß gehorchen — Jesuitlein Taxis!

*Sehr unleserlich, soll wahrscheinlich Agitator heißen.
**Im Text steht Lutzen, was uns unverständlich ist.

Digitized by Google

## Ueber Advokatzi.

Von Rath Spieler.

Seit dem bösen Jahre 48 herrscht im einst so zunftgemäß geordneten Europien eine wahre Freigiebigkeitsepidemie; zuerst wurden die Realrechtler durch die Concessionarren verhunzt und entwerthet, dann kam der lumpige Freihandel mit der liederlichen Bettel Gewerbfreiheit, und dieses irreligiöse Concubinat erzeugte endlich die freche Bettlerin Freizugigkeit, was alles zusammen man Handwerkerprolitariat benamst. Mit Schmerzen sah der Patriot d. h. der echte Patriot diese Dinger kommen, da sein und sich gemein machen, die Folgen sind nun Wucher und Elend, Juden und Ganten,mit einem Wort, es kam schließlich dahin, daß keiner nichts mehr hat. Jede Woche werden funfzig Geschäfter und Gewerber angefangt, jede Woche hören funfzig Gewerber und Geschäfter auf : da mache man sich einen Vers drauf!

Aber nit genug; während das Arbeiterprolitariat lungernd, hungernd und drohend vor den Fenstern steht und hereinguckt, (wie unheimlich das z. B. einem Vergolder sein muß, weiß nur der, welcher wo weiß, daß Gold die Quelle der Habsucht, und die Habsucht der Fangan aller Laster sein thut) gehen jetzt die freien Maurer insektenartig darauf aus, auch ein Federprolitariat heran zu züchtigen,um den allgemeinen Umsturz, die schreckliche socielle Revoluzzion von 1789 nur um so viel geschwindiger herbeizufahren.

Bisher haben wir nur fest angstellte Advokaten, so daß sie selbst in schlechten Zeiten, so wie sie jetzt sind,nicht umfallen können, Gott und der Regierung Dank, mit der letztdrer ich aber, so wie als sie es jetzt ist, gar nicht einverstanden bin. Nun will man auch die so festen Advokaten freigeben, wodurch sie natürlich sich so vermehren, wie jedes Prolitariat sich vervielfältigt, und was alsdann dann? Wie der Prolet mit seines Gleichen um ein Stück Brod im Kothe raust und sich wälzt, so werden selbst um den mägersten Prozeß diese Federproleten sich gegenseitig abtackeln, ja sie werden in Ermangeligung von was Bessrigem und aus schnöder Kinkorrenz zuletzt mitsammen Prozeß ansangen. Der Gewerbsmann, hat er keinen Import nicht, arbeitet auf Export, d. h. er arbeitet vor; kann das der Advokat? was hilft dem ein vorräthiger Prozeß, den ihm keiner nicht abkaust? O wie glücklich ist gegen solch Unglücklichen z. B. ein Vergolder! Schon das Wort Gold, das einem da mitten aus

Digitized by Google

den beiden er herausglänzt, bewirkt, daß er stolz sein kann auf sein Metiö entgegen dem nicht fest angestellten Prozeßfuhrmann, der keinen Gaul nicht hat für seine leere Peitschen zum Eintreiben, und keinen Haber nicht für seinen Gaul, wenn er einen hat, was ich alles als solches weder nicht annehme noch auch noch weniger glaube. Das alles kann kein ehrlicher Patriot nicht wollen, er wird es, er darf es nicht wollen; und weil er es nicht wollen will, nein nicht willen woll, nein, nicht . . . es ist wurst, was ich sage, ich könnte noch mehr sagen, aber ich habe genug gesagt, und wer genug gesagt hat, der . . . . nur noch eine Bemerkung: Wie ich aus einem ehrenwerthen Blatte las, ein Blatt, das mir hoch steht, das ich nicht, niemals nicht dessapurgire, so wird Preußen ebenfalls freie Advokatzi einmilizen; dieß genügt mir, um diese Justistut gänzlich zu verwerfen, nein, zu verabscheuen, und somit bleibt mir blos mehr über zu rufen: Periat das Federprolitariat, periat die freie Advokatzi!

Als die Königin-Mutter von einem Ausflug in das Zillerthal zurückkehrte, stieg sie in Zenbach im Gasthaus „Zur Toleranz" ab; sollte sie jedoch am Heimweg Aibling berühren, so wird sie zur Ausgleichung bei Herrn Rainers „Zur Intoleranz" — vorbeifahren.

Was Greil strich, strich wieder der Finanzausschuß; wenn der Herr Lycealprofessor nicht gegen das 7. Schuljahr wäre, hätte er sich wohl des Kinderspruchleins erinnert:

Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu. Etsch!

## Pfaffenhofner Melodie.

Für Bauernvereine und solche, die es werden wollen, in Musik gesetzt von Musikmeister Kolb, executirt vom Capelldirektor Sigl.

Fugger, Mucker, was ist das,
Deine Stimmung ist ja craß,
Deinen Wählern stimmst zum Dank
Du für den Millionenpranckh?
Mucker, Fugger-Blumenthal,
Hochmuth kommt stets vor dem Fall:
Ob's ein gutes End wohl nimmt,
Wenn man uns für Pranckh so stimmt?

Jörg: Am Montag iſt alſo liberales Clubkellerfeſt? na, werden wohl dieſesmal die Journaliſten auch eingeladen, oder blos wieder die Herren Redakteure?

Sepp: Wozu denn? ſie haben bei den Wahlen das Ihre gethan, ſoll man ſie etwa dafür auch noch — abſpeiſen?

Jörg: Schön wär's aber, und man wäre ihnen doch eigentlich Dank . . .

Sepp: Was nit gar! jetzt wo überall g'ſpart werden muß, kann man beim Dank allein keine Ausnahm' machen.

Jörg: 700 fl. für eine kalligräfliche Adreſſe, das iſt doch viel? das paßt ja gar nicht zum Sparſyſtem?

Sepp: Warum denn nicht? wo die alten nit ſparten, da ſparen jetzt die neuen, und wo jetzt die neuen nit ſparen, da . . .

Jörg: Verzichten jetzt die alten. Du, dös is aber malitiös!

Sepp: A bah, das heißt man collegial.

Jörg: Sag, weißt du, was bei uns in Bayern das längſte is?

Sepp: Die Steuern, die gehen nit aus.

Jörg: Falſch, der Landtag: der wird in einem fort verlängert.

Jörg: Jetzt haben wir alſo das dritte proviſoriſche Steuerquartal! da brauchen wir ja eigentlich gar keine Kammer net.

Sepp: J freilich: wer thäte ſonſt das vierte proviſoriſche Steuerquartal bewilligen?

Jörg: Innsbruck, ſagt das Vaterland, hat bei dreimal ſo viel Theologie Studirenden nur ſechs ordentliche Profeſſoren, während wir hier jetzt ſchon acht haben.

Sepp: Ei, mich wundert, daß ſie unter ihren Jeſuiten dort überhaupt ſechs ordentliche zuſammengebracht.

Digitized by Google

## Eine Nordlandsrune.

Von Grog mühselig entziffert.

Hohei, heiho, ich bin die Walkyre,
Mit Panzer schwitzend bewaffnet und Helm!
Heiha, Tahei, es wabert die Loh', das ist Sache ihre,
Und wer Wagner nicht lobt, das ist ein Sch—lechter Musikkenner.

Minister von Lutz erzählte von einem Juristen, der in sittlicher Entrüstung seinen ersten Monatsgehalt unter den Tisch warf. Wenn auch Päpste nicht, so können doch Minister irren; denn Grog erfuhr aus competenter Quelle, daß das nicht aus Idealismus für seinen hohen Dienst, sondern deshalb geschah, weil ihm der Gehalt — gar zu gering war, und er als Junggeselle noch davon einen Wittwenfondsbeitrag abgeben mußte.

An freireligiösen Vorträgen betheiligen sich stets blos Subjekte der Fortschrittspartei, meint Pfarrer Mahr. Ich acceptire dieß vollständig, indem ich eben aus Subjektivität von den religiösen Vorträgen so vieler Brüder der Mahrianischen Congegration fern bleiben muß.

Ein fortschrittliches Objekt.

Für Anlagen vor dem Platze der Universität bewilligte der Magistrat 6000 fl. Es dürfen jedoch nach Greil blos unberufene Bäume, und zwar für 4000 fl. katholische und 2000 fl. protestantische angestellt werden. Noch besser bleiben letztere ganz weg, denn als Ketzer taugen sie ja so nichts.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt das III. Quartal; indem wir zu gefälligstem Abonnement einladen, hier Residenzstraße 23/0, auswärts bei allen Postanstalten,

**per Quartal 30 kr.**

bitten wir, um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, um baldmöglichste Bestellung.

Die Expedition des **„Münchener Grog."**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 28. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 10. Juli 1870.

## In der Advokatenstube.

Härr Doktor, derf ich bitten?

Recht gern, Herr Aaronleben, aber ich darf nicht; wenn's der Gnaden Herr Justizminister sähe, der hielt' mich zuletzt gar für einen schlechten Advokaten!

Digitized by Google

## Ein En-tout-cas Gedicht.

(Je nach Bedarf vier- oder zweizeilig zu lesen.)

O höret, liebe Leute hört:
**Erbärmlich ist fürwahr**
Der Fortschritt, der Euch nur bethört,
**Und elend immerdar!**

Er ist, brauch's ich zu sagen noch,
**In seinen Mitteln schlecht,**
Er ist, steh' er auch noch so hoch,
**Ein feiler, niedrer Knecht!**

Er ist, er kann es läugnen nicht,
**Ein Lügner ohne Scham,**
Ein ganz gesinnungsloser Wicht,
**Verleumdung ist sein Kram!**

Er ist, das ist längst allen klar,
**Ein Bursche ohne Schand',**
Ein frecher Kerl, der Ehre bar
**Und ohne Vaterland!**

So ist es, wie es hier gesagt,
**So wahr mir helfe Gott:**
Denn Wahrheit spricht, Gott sei's geklagt,
**Allein der — Patriot!**

---

La tradizione son io! Ich bin die Tradition, sagte der Papst. Louis XIV. sprach: Der Staat bin ich, l'état c'est moi! Nach Louis XIV. kam Louis XVI., nach dem Unfehlbaren kommt das Unfehlbare.

---

Monzon, der Erzbischof von Granada, verlangt als weiteres Dogma die Göttlichkeit und folglich die Unantastbarkeit des Kirchenstaates. Der gute Mann scheint nicht zu wissen, daß alles unantastbar, was faul, und daß der Kirchenstaat bereits mehr als — göttlich ist!

---

Digitized by Google

In Rumänien baute eine Gemeinde sich eine neue Kirche aus Stein und verkaufte die aus Holz gebaute alte um 20 fl. Da nun die Bauern diese Summe nicht zu theilen vermochten, kauften sie sich um dieselbe Schnaps, den sie dann gemeinschaftlich vertranken. Wie gut, daß unsere Gemeinden keine hölzernen Kirchen haben!

Sonderbar! Cardinal Antonelli gibt einem sich verheirathenden Neffen fünf Millionen Francs Mitgift, und betrug im letzten Jahre in der Diözese Passau der — Peterspfennig blos neunzehn Gulden. Ist das ein oder ist es kein Wunder?

Die erste Regierungshandlung Alfonso's XII., des Nachfolgers Isabellens, war, daß er dem Herzog Sesto sein neues Velociped zeigte. Bis in die kleine Zehe gerührt sprach der Herzog: Brav, Majestät, üben Sie Sich nur fest im Davonfahren!

Nach neuester Polizeivorschrift dürfen in Warschau die Adeligen ein Jahr, die Bürgerlichen ein halbes Jahr Trauerkleider tragen; die Proletarier wurden einfach ignorirt, da sie ja so wie so keine Trauerkleider besitzen.

Auf inständiges Bitten der französischen Schriftstellerin Madam Louise Collet wurde der bei der Marathonbande betheiligte Räuber Tassuli ob seiner Schönheit pardonnirt, ein Beweis, daß die Polizei in Athen in allem eine Halbheit ist. Madam Collet hätte ihn dann auch zum mindesten — heirathen müssen.

## Pariser Schmerzen.

Ein Zollernprinz auf span'schem Thron,
Mon Dieu, das leid' ich nicht;
Herr Marschall Prim, ich laß' nicht, non!
Und Sie, Herr Bismark, solchen Hohn
Mir schleudern in's Gesicht!
Und mit dem Fuße stampfen will
Napoleon voll Grimm;
Doch plötzlich hält er mäuschenstill:
Nicht einmal, weh! sich ducken will
Die Gicht: o das ist schlimm!

Digitized by Google

## Vorschlag zur Güte.

(Herrn Dr. Schüttinger in summster Ehrfurcht gewidmet.)

Nicht blos, wie vorgeschlagen, wäre für diese Advokaten da eine dritte Prüfung ganz am Platze, sondern sie sollten selbst vor Beginn eines jeden Prozesses geprüft werden. Besteht der Advokat die Prüfung nicht, so hat der Prozeß zu unterbleiben, was nach Radspieler gar kein Schaden nicht ist; besteht er sie aber und zeigt er sich damit schlau, so werden Kläger und Beklagter sich besinnen, von ihm sich die Sahne von der Milch ihres Streites abschöpfen zu lassen, und sich vergleichen, wodurch der Prozeß abermals unterbleibt, was nach Radspieler wieder kein Schaden nicht ist; dann müssen die Advokaten mitsammen Prozeß anfangen und so sich gegenseitig ruiniren, oder auf Export arbeiten, was sie wieder nicht können. Zugleich geschieht der hohen Regierung hiemit ein großer Dienst, indem auf diese ganz simple Weise diese gefährliche Kaste nicht nur nicht nach Sepp wie der Sand am Meer sich vermehrt, sondern allmälig zusammenschrumpft und zuletzt nur noch als theoretische Mumie des neuen Civilprozesses in Museen und dergleichen Antiquitätenkästen den nach Völk alsdann bürger- d. h. schneiderlichen Appellräthen, wirthlichen Regierungs-Direktoren und kaminkehrerlichen Ministerialreferenten gegen billiges Entree zum Besten der nach Greil aufzubessernden Lyzealprofessoren vorgezeigt wird. Auch darf nach Mahr bei künftigen Jesuitenmissionen auf derartige anwältliche Reliquien aufmerksam gemacht, und dabei ein Opferkasten für den Petrispfennig des Unfehlbaren aufgestellt werden. Servus!

Anton Knoblauch,
Privatdocent, Schwimmschulhospitant, Dekoratkonspetitionarr und Gerichtsvollzieher.

## Schnelligkeit ist keine Hexerei.

Im Ministerium haben sie bereits begonnen, die Revision der Geschäftsordnung in Erwägung zu ziehen. Wenn nichts dazwischen kommt, wird der nächsten Kammer die Anzeige gemacht, daß dieselbe in Angriff genommen ist, und so Gott will und Bayern besteht, wird der vollständig fertige Entwurf dem Landtag von — 1900 vorgelegt.

Kein Patriot.

Digitized by Google

Advokat Schüttinger meint, bei Freigabe der Advokatie werde es keine noblen Advokaten mehr geben. Wie haißt? Davon merkte ich auch bisher nichts, mich ließ noch ein jeder — auspfänden. Kümmerlich, Zündhölzelverschleißer.

Ich, der noble Advokat-Anwalt, bin durchgefallen, dich, den simpeln Advokaten, haben sie frei; na warte, ich sehe dich doch noch im schäbigen Frack antichambriren!

Advokat Winderl glaubt, bei freier Advokatur könne kein Advokat sich mehr Reichthümer sammeln! Das glauben wir selbst: ist aber auch gar nicht nöthig.

Der freigegebene Arzt.
Der gräulich besoldete Assessor.
Der congruaslose Caplan.
Der gewerbfreiheitliche Bürger.
Der pfandbriefbeglückte Bauer.
Die ausgepfändeten Clienten.

## Buchhändleranzeigen.

Bei Unterzeichnetem ist soeben erschienen:

Das Allgäuer-Vieh oder kurze Anleitung . . .
Wie man patriotisch wählen soll!
Die Walkyre. Textbuch zu . . .
Allerlei Lärm mit gerfessertem Hautgout. Ein Phantasiestück.
Die Bierbrauerei oder die Kunst . . .
Aus Wasser durch leichte Manipulation großen Gewinn zu ziehen! Ein öffentliches Geheimmittel.
Die päpstliche Unfehlbarkeit . . .
Eine moderne Posse oder du sollst und mußt lachen.

Zipperlein, Antiquar.

## Ein Trio.

Mahr.
Gewährt mir die Bitte:
Ich sei im Bunde der Dritte.

Bucher-Lukas.
Plumps' 'ran und sei nicht bang:
Das — bist du ja schon lang!

## Die Budget-Lorelei.

(Minister-Septett.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Streichen aus neuesten Zeiten
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist patriot'sch demokratisch,
Und es wird kein Geld mir zu Theil;
Denn es streichen ganz problematisch
Die Herren Kolb und Greil.

Die Herr'n Referenten sitzen
Dort oben wunderbar;
Die bösen Rothstifte blitzen
Und streichen alles gar.

Sie streichen mir zum Grame
Und singen ein Lied dabei,
Das hat eine wunderspar'same,
Gewaltthätige Melodei.

Die Minister und ihre Stühle
Ergreift es mit wildem Weh;
Sie schauen gar seltsam kühle
Auf der Striche bedeutende Höh'.

Ich glaube, die Striche verschlingen
Am Ende Heer und Staat;
Und das haben mit ihrem Rothstift
Kolb-Greil gethan dem Etat.

Großhändler Steiner verwahrt sich dagegen als Mitarbeiter des „Dr. Höllenstein" zu gelten. Das Material des Herrn „Doktor" scheinen auch keine Steiner zu sein, sondern — dürres Holz.

Potz Hölle, Doktor Höllenstein,
Daß ich dich las, o welche — Pein!
Dein Camerad „Grog."

Digitized by Google

Jörg: Du, bös vorder' Gedicht, bös ſteht ja ſchon im letzten Beiwagen Nr. 27 vom „Volksboten“?
Sepp: Ja der nimmt alles auf, was man dem zuſchickt, wenn's gegen den Fortſchritt auch nur ſcheint!
Jörg: Hm! da kann er ſich aber manchmal bös verhau'n.

Jörg: Nach dem „Vaterland“ iſt alſo Lukas der Geiſtreichſte, Jörg der Genialſte der Partei: was iſt nachher Weis?
Sepp: Der is dann der Dickſte.
Jörg: Warum das?
Sepp: Weil ihn halt das Vaterland am Dickſten hat.

Jörg: Glaubſt du, wenn Rom noch die Macht hätte, es kämen die Innsbrüder à la Huß auf den Scheiterhaufen?
Sepp: Nein!
Jörg: Warum denn nicht? ſind ſie's nicht werth?
Sepp: Und ob! aber 's Holz is jetzt zu theuer, und man las ja noch nichts von einem Zinneberg, der eine päpſtliche Holzſammlung veranſtaltet.

Jörg: Jetzt wird Sigl aber bald dreinfahren, nachdem ſie auch Buſenfreund Mahr geſchaßt?
Sepp: Geht nicht, 's Abonnement hat nachg'laſſen.
Jörg: Was hat denn das mit dem Dreinfahren zu thun?
Sepp: So, wenn's ihm keine Equipaſch' leid't?
Jörg: Ach Gott, Equipaſch', der fahrt ja blos Bagaſch!
Sepp: Nit heftig, Jörg, laß das dem Zunftmeiſter Schüttinger. Suum cuique, du genialer . . . .
Jörg: Keinen preußiſchen Kraftſpruch, ſonſt ſchrei ich um franzöſiſche Hilfe.
Sepp: Schrei' zu, Napoleon wär' froh, wenn ihm einer hälfe! dem wird's jetzt ganz zollern-ſpaniſch!
Jörg: Na wart' Bismark! du freu' dich, ſobald er ſich traut.

Jörg: Jüngſt haben's ja gar wieder g'rauft?
Sepp: Was? im patriotiſchen Club?
Jörg: Warum nicht gar! in Oberhachting.

Digitized by Google

## Auch ein kleiner Ehren-Beitrag.

Zum Pokal mit gülbenen Dukaten,
Für den Alten, ach! vom Rosenberg,
Aus der Tasch' der römischen Soldaten
Kam zusammen ein einz'ger güld'ner Zwerg,
Zu eilf Gulden dreißig?
O wie habt den Alten ihr blamoren,
Und den Sammler und euch selber mit:
Brav, nehmt euch auch künftig selbst bei den Ohren,
Dann bemüh' ich in Zukunft länger mich nit.
Also frisch drauf fleißig! Grog.

Zum Theil ist es also versiegelt?
Einer, den's eigentlich nichts angeht.

Pfarrverweser Christ in Pforzheim sprach auf der Kanzel von jenen schlechten Katholiken, die ihre Nahrung aus dem Schweinetrog der liberalen Presse schöpfen. Ein echter Christ das!
Ein Schweinedroguist.

Die Redaktion des Vaterlandes gibt sich selber schon zum öftern Male eine Kreuzermarke für die zinnebergische Armee unter dem Motto: Ein Mitglied der hiesigen Lausbubokratie. Bravo!

## Notre-Damisches.

Die Domherrn werden immer magerer,
Denn Domherr wurde Doktor Kagerer;
Er ist, sit ut est aut non sit, infallibel:
Das ist für einen — Dommherrn gar nicht so übel.

Laß deine Gimpel pfeifen! Klingt immer noch schöner als meine verstummten Räume.
Das Münchner Aktientheater an das Augsburger Stadttheater.

**Soeben wurde Grog Nro. 28 konfiszirt**
im Cafe „zum Unfehlbaren" von dem Patrioten Griesgram, aus Zorn darüber, daß er ihm großes Aergerniß gab.

**Dennoch laden wir zum Abonnement ein, per Quartal 30 kr.**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 29. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 17. Juli 1870.

## Militärische Akrobatik.

Herrrrreinspasirt, meine Errschaften. Angtrö nur fünfsehn Million! hier sehen Sie 'mal unser Athlet: welke Kraft! hebt Sie auf mit gleiker facilité eine cuirassier wie eine Cadet; und balanciren nock dazu eine Ulan mit Ferd und Spieß auf die Nas': dat is dem ganz wurst! Und da kommen die Franzos? na, wartet: wo liegt Paris?

Digitized by Google

✝

Am 13. dieses gefiel es den Vätern Jesu des Concils in dero unerforschlichem Rathschluss, Unsern geliebten Sohn

**Pius IX.**

in den allein seligmachenden Schooss der Unfehlbarkeit aufzunehmen. Wir bitten um stilles Beileid.

**Das 19. Jahrhundert.**

## An mein Volk.

Der eiserne blutige Würfel ist gefallen,
Den schnöden Franzmann dürstet es nach Gloire;
Und seine Turkos, Zephirs, seine Zuaven,
Sie folgen auf Commando dem gierigen Aar.

Er richtet wieder seinen düstern Fittig
Zum Rhein, in unser schönes deutsches Land,
Das ihm von je als fette, reiche Weide
So lieb gewesen leider, so wohlbekannt.

Wohlan! vergeltet ihm endlich seine Liebe
Nach seinem Sinne, so wie er es versteht:
Und gebt ihm solch echte, feste, deutsche Hiebe,
Daß ihm für immer die freche Lust vergeht!

Grog.

---

Ein solches Benehmen ist eine Ungezogenheit! sprach gelassen der Abgeordnete Lauerer. Wäre er nicht Patriot, würde ich darauf schwören, er habe den — Duc de Grammont oder doch wenigstens den Grafen Benedetti gemeint.

---

Digitized by Google

# Steckbrief.

Zwei übelbeleumundete, höchst sicherheitsgefährliche Individuen, ein gewisser Johann Prim und ein sicherer Otto von Bismark, haben sich vor kurzem ohne meine Erlaubniß verschworen, einen ganz unbekannten Leopold von Hohenzollern zum König von Spanien zu verhelfen, was mir sehr unangenehm wäre. Ersterer, ein armer Teufel von einem Hidalgo, wurde von letzterem, der heidenmäßig viel Geld besitzt und daher gar nicht schön damit haust, hierin teuflisch unterstützt, wodurch die Ruhe meiner lieben Mündel Europa und die Spekulation meiner Adoptivtochter Börse überaus gefährdet erscheint. Ich warne hiemit jedermann und vor allem mich selbst, sich fernerhin von diesen beiden politischen Abenteurern und Schwindlern dupiren zu lassen, und fordere alle ordentlichen Patrioten und Chauvinisten auf, die beiden Missethäter sofort gefänglich einzuziehen und sie unter Verschluß und franco anher einzuliefern.

Gegeben zu Plebiszithausen in diesem Jahr.

(L. S.) Louis,

europäischer Polizei- und Zuchtmeister.

**Signalement.**

1. Prim. Andalusisches Vollblut.

Augen: lüstern nach einer Diktatur.
Nase: riecht nach spanischem Pfeffer.
Mund: vollmäulig.
Ohren: für Geldgeklimper empfänglich.
Stirne: frech.
Besondere Kennzeichen: Betrug sich schon in Mexiko arrogant und blamabel.

2. Bismark. Blut- und Eisenmann.

Augen: überall.
Nase: unverschämt, da er sie in alles steckt.
Mund: spitz und derb.
Ohren: hört alles zu rechter Zeit.
Stirne: bombenfest.
Besondere Kennzeichen: Großen Hang zu Varzinischer Einsiedelei.

☞ Paris vom Heutigen: Der Krieg konnte nicht ausbleiben; denn soeben begab sich der tapfere Prinz Plonplon auf der Yacht: „Weit vom Schuß schadet nicht“ nach — Spitzbergen.

Digitized by Google

## Deutscher Chauvinismus.

Sie sollen ihn nicht haben
Den Prinzen Leopold,
Und wöge ihn den Cortes
Frech Bismark auf mit Gold!
Wir brüllen dem ein Veto
Entgegen gar nicht faul:
Wir sind die Herr'n Franzosen
Und — haben ein großes Maul!

Will Marschalk Prim es wagen
Und heben auf den Thron
Polderl von Hohenzollern
Zum Spott uns und zum Hohn,
Wir stürzen, wir Chauvinisten,
Auf Preußen uns nicht faul:
Wir sind die Herr'n Franzosen
Und — haben ein großes Maul!

Wozu hätt' Kugelspritzen
Ich, Chassepots und den Boeuf?
Versauert und geronnen
Ist unser Gloire Gesöff;
Seit Sadowa, dem verfluchten,
Ging alles schief und faul:
Und haben wir Herr'n Franzosen
Nur mehr ein großes Maul.

Wie werden die Patrioten
Sich freuen über dem Rhein,
Daß endlich die rothen Hosen
Die Rollen spielen vom Kain!
Prosit, ihr Patrioten,
Wie seid im Kern ihr faul:
Ihr habt, wie wir die Franzosen
Ja stets ein großes Maul!

Auf, rasselt mit dem Säbel,
Wir rücken jetzt über'n Rhein;
Um euch, ihr armen Preußen,
Wird's nun geschehen sein!
Was? am Rhein schon stehen die Preußen?
Ja, die sind fürwahr nicht faul:
Hau'n jetzt euch, ihr Herr'n Franzosen
Stramm endlich auf's große Maul!

Digitized by Google

# Semite und Arier.

Culturgeschichtliches von Muckerl Hepphepp.

Wir sind zwar alle zweibeinige Menschen, und zwar oft was für welche, mitunter bockbeinige, dennoch ist zwischen Mensch und Mensch dieweilen ein so himmelhoher Unterschied, daß wir nicht umhin können, diese höchste Thierrasse etwas genauer zu beaugapfeln. Und da befällt uns beim ersten Anblick blos der Nasen dieser und jener sofort der Gedanke, der gehört zur einheimsenden Familie der Semiten, das ist ein breitspuriger grobkerniger Arier; somit ist es nicht uninteressant, diese beiden Hauptstämme der Nachkommen des alten Adam etwas näher zu charakterisiren.

Wenn jemand sagt, ich bin ein Arier, so heißt das wohl, ich bin ein freier, ja oft allzufreier, ein ehrliebender, d. h. so manchmal auch ein ehrangreifender Mann. Die Arier, irrthümlich auch Indogermanen benamst, hausten bereits in altersgrauen Zeiten, wo man weder von einem Militärbudget noch Kammern, weder von Advokaten noch Professoren etwas ahnte, auf den Hochebenen Asiens und betrugen sich schon da manchmal ganz arisch; d. h. sie schlugen sich in Ermanglung von etwas Besserem ebenfalls schon gegenseitig auf die Schädel, theils physisch, theils moralisch. Ein Theil derselben, die Hindus oder die Brahmanen und was drum und dran hängt, theilten sich lästerlicher und lächerlicher Weise in verschiedene Kasten ab, was heutzutage noch vielfach nachgeahmt wird, so daß auch wir noch am Adel, am Clerus, an den Beamten, an dem Herrn Militär u. s. w. leiden; ein anderer Theil, die Griechen und Italer und all das unter diesem Namen inbegriffene Gesindel, verehrten einen gewissen Zevs oder Jubitter als Donnergott und erklärten sich auf diese Weise als Donnerkinder, welche Idee noch heutzutage in manchen abnormen Kehlköpfen steckt. Wieder ein Theil, die Zelten oder Kelten, die Germanen und dergleichen Schafsköpfe, ließen sich von ihren Priestern, die zugleich Zauberer, Aerzte, Doktoren, Richter und Gelehrte, also ganz überflüssiges Zeug waren, so lange hübsch an der Nase führen, bis der heilige Bonifazius kam und ihren Götterbaum niederhieb, ohne jedoch vom vermeintlichen Blitz des Wodan, den jetzt unser großer Richard so tüchtig verarbeitet, getroffen zu werden; so wurden auch diese eines Bessern belehrt; trotzdem soll es auch in unseren Tagen noch eine Unmasse solcher Germanen geben. Diese Burschen sind nun Arier, was man ihnen

Digitized by Google

jedoch nicht immer gleich anmerkt; denn sie lassen sich nicht blos von ihren Vorgesetzten, die ein göttliches Züchtigungsrecht zu besitzen behaupten, zeitweise gehörig züchtigen, sei es durch Steuern, sei es durch Krieg oder Examina oder sonstige Marterwerkzeuge, sie nehmen sogar hie und da von Nichtariern Ohrfeigen und dergleichen unangenehme Kleinigkeiten in Empfang, womit wir glücklich bei den Herren Semiten angelangt wären.

Der Semite ist von Haus aus, das ist gar nicht zu läugnen, ein frecher Kerl; er hat nämlich die schönsten Häuser, das meiste Geld, auch hie und da schöne Weiber, und wenn einer einen hübsch ordentlich über das Ohr haut, so war es fast immer ein Semite. Schon ihr Stammvater Sem betrachtete als größter Bube Noah's alles Irdische als sein Eigenthum, das der Herr Jehovah ihm zu lieb erschaffen; und diese habsüchtige Ansicht soll heutzutage noch in einer gewissen Familie Rothschild spuken, welche zu deren Verbreitung eine eigene Lehranstalt schuf, die man schlechtweg Börse nennt, und wobei man sehr oft schlecht wegkommt. Zu den Semiten nun gehören die Assyrer, die Babylonier u. s. w., welche einen gewissen Baal anbeteten, d. h. einen Goldklumpen, der ihnen über alles ging; für ihn raubten und mordeten sie, seinetwegen verdrehten sie das Recht in Unrecht und das Unrecht in Recht und können daher als die ersten geschichtlichen Rechtsschurken empfohlen werden. Später gestaltete diese Art Industrie in ein eigenes System sich um, dessen Anhänger seltsamer Weise advocati, die zu Hilfe gerufenen, genannt wurden, was wohl seinen Grund darin hatte, daß natürlich der stets zu Hilfe rief, den sie über das Ohr hieben; denn wie Wehrwölfe, Tiger und Hyänen stürzten sie sich auf ihre wehrlosen Opfer, die sie dann grimmig zerfleischten. Auch fehlte es ihnen nie an Schlauheit; kein Schneider verstand es, seine Nadel so fein einzufädeln wie sie einen Prozeß, so hießen sie ihr finstres Werkzeug, und wen der traf, der war für immer geflickt. Auch die Araber, die Hebräer und anderes gemeines Volk rechnete man von je zu den Semiten; ob es aber diesen zur Ehre gereichte, darüber ist mancher unreine Arier durchaus nicht im Reinen. Die Semiten, die sich beschneiden ließen, erklärten nämlich frecher Weise alle Unbeschnittenen als unrein, und so gab es oft einen ganz schweinehündigen Streit zwischen diesen Reinen und Unreinlichen. Sonderbarer Weise aber schlugen die Semiten stets zuerst zu, und der Arier hatte dann das Nachsehen, was ihn

Digitized by Google

natürlich sehr und lange, oft auf immer verdroß. Die Semiten sind überhaupt sehr rachsüchtig. Ihr Gott ist ein Gott der Rache, und wen er einmal in seinem Rachen hat, den verschluckt er mit Haut und Haar, was man jetzt etwas milder mit Wucher bezeichnet; der grimmen Opfer sind es deßhalb nicht weniger. Wohl gibt es auch Semiten, die sich auszeichnen können, aber gewöhnlich mögen sie nicht. Sie ziehen den Glanz des Metalles dem Glanz des Geistes vor, und werden hierin von christlichen Semiten trefflich unterstützt, ja sogar oft überboten. Und damit als einer traurigen Wahrheit wollen wir schließen, indem wir den schönen Spruch des Dichters zitiren, der da so sauber sagt:

Arier oder Semite,
Welch' Unterschied, ich bitte,
Setzst du an sie den Hobel:
Entweder sind beide nobel,
Der Semite und der Arier,
Oder beide — Proletarier.

Jörg: Sonderbar, so oft der Sepp in der Kammer spricht, setzt es einen Sturm, ein Gewitter ab.
Sepp: Ja, glaubst du, er hat sich umsonst als Donnerkind proklamirt?

Jörg: Ich bin ein Arier! was sind denn das für Leute? kennst du welche?
Sepp: Freilich, eine ganze Masse.
Jörg: So sind sie nobel?
Sepp: Das weniger; die ich kenne, heißen sich deßhalb Prolet-Arier.

Jörg: Dös is aber spanisch von den Franzosen, daß sie gar so's Maul aufreißen!
Sepp: Hm, daß man sie's so aufreißen läßt, das is noch viel spanischer!

Jörg: Ei, wie steht's jetzt wohl mit unserm Schutz- und Trutzbündniß, da der Franzos wirklich kommt?
Sepp: Das ist doch einfach: die Preußen müssen uns Schutz bieten, und wir Patrioten bieten ihnen dafür Trutz!

Jörg: Du, der Göthe am Karlsplatz hat jetzt gar was Grünes um sich!
Sepp: Ja und jung ist er auch gemacht.
Jörg: Was hat das damit zu thun?
Sepp: Weil er so in monumentalem Sinn ein grüner Junge ist.

Digitized by Google

## Ein Gedankenstrich als Reim.

Recht haben die Franzosen, ohne Zweifel!
Der Volksbot' ruft es und das Vaterland;
Doch ich, der Grog, ich rufe: O pfui Teufel!
Seid bar ihr wirklich aller Ehr' und Schand'?

O daß sie tüchtig hauten doch die Preußen!
Das Vaterland, der Volksbot' also ruft;
Und das soll deutsch, soll patriotisch heißen?
Ja, Patriotismus ist's von einem Sch—!

---

Wie Dr. Sepp noch Professor war, wurde stets er entsetzt;
seit er aber ein Donnerkind wurde, entsetzt stets er!
Kammermayer, Privatthier.

## Emser-Kursprüchel.

Mit seinen Franzosen Napoleon traut si',
Und weil sie's nicht anders wollen, so — haut sie!

---

Von nun an dürfen keine Sauhiebe mehr gemacht werden!
Ein Rechtsschurke.

## Diplomatisches Rezept.

's Kimmt a Vogerl
Ueber'n Rhein,
's Is a Adler
Und thut schrei'n:
Krich! Krich!
Gibt kan Ruh' nit,
So is's g'schupft,
Bis mer's hamschickt
Tüchti g'rupft:
Dös Viech!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nro. 30. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Poſtzuſchlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 24. Juli 1870.

## Der deutſche Michel und der galliſche Hahn.

Ja he, Michel, was ſchleifſt denn du dein Meſſer gar ſo ſcharf?
Weißt, Gockerl, du krähſt mir a bisſerl zu unverſchämt! und ſo muß i dir halt jetzt partout den Hals abſchneiden.

Digitized by Google

☞ Patriotismus iſt es jetzt, kein Patriot zu ſein! ☜

## Rothes Hoſenlied.

Am Rhein, am Rhein, da ſtehen die rothen Hoſen,
Abſynthbegeiſtert, voll Durſt nach Gloire;
Ihr Sinnen iſt Blut und ſpitze Kugeln ihr Koſen,
Und hungrig den Schnabel wetzt ihr Aar.
Was wollen die rothen Hoſen am deutſchen Rheine?
Geklopft das wollen ſie tüchtig ſein;
Ihr Brüder, auf, es gilt das Deutſchland, das Eine:
So ſchlagt denn feſt und deutſch darein!

Der Cäſar naht mit ſeinen Janitſcharen,
In den Ketten jauchzet die wilde Meut';
Nun gilt's, den deutſchen Rhein vor ihr zu wahren,
Zu wehren ihr die gehoffte Beut';
Sie fechten um Sold, weil der Kaiſer es heiſchet,
Um's Vaterland kämpfen wir, Glück auf:
Und ob auch wie toll der welſche Hahn jetzt kreiſchet,
Schlagt auf den Schnabel ihn mit dem Knauf!

Laßt fahren nun der Parteien ſchnöden Hader,
Vergeßt die Unbill früherer Zeit;
Dem vom Fieber erhitzten Franzmann laßt jetzt zur Ader,
Er ſei allein dem Tode geweiht!
Nichts Preuße, nichts Bayer, jetzt ſind wir nur mehr Deutſche,
Und unſer Feind iſt die rothe Hos':
Sie will es nicht anders, ſie will die ſcharfe Peitſche,
In Gottesnamen, peitſcht tüchtig drauf los!

Die Trommeln wirbeln, es ſchmettern die Trompeten,
Der Franzoſe naht zur grimmigen Schlacht;
Zuſammen ſteht als Brüder feſt in den Nöthen,
Und denket, daß oben Einer wacht.
Ihr kämpfet für die Heimath, für Deutſchlands Ehre,
Ihn treibt die Gier nach unſerem Rhein:
Hurrah, die rothen Hoſen! friſch, greifet zur Wehre,
Der Sieg, der Sieg, er muß unſer ſein!

☞ Patriotismus iſt es jetzt, kein Patriot zu ſein! ☜

Digitized by Google

Der „Constitutionnel“ sagt: Die Soldaten von Jena sind bereit! „Grog“ antwortet: Sie zu empfangen die von — Waterloo!

Frankreich will nicht Einen Fuß breit deutschen Boden, ruft Napoleon. Wie schlau! glaubt der Parvenu, wir seien so dumm, nicht zu wissen, daß er gleich das ganze linke Rheinufer will?

Die Kriegserklärung wurde in Berlin durch den französischen Geschäftsträger Le Sourd überreicht, was ganz unnöthig war; denn es war ja schon vorher klar, daß der falsche Napoleonide gegen alle Friedensbezeugungen längst — taub sich verhielt.

☞ **Patriotismus ist es jetzt, kein Patriot zu sein!** ☜

Der Bischof von Würzburg starb, obgleich Infallibilist, bei Verkündung des neuen Dogmas der Unfehlbarkeit; wenn sie demnach schon die eigenen Leute umbringt, was haben dann erst die Gegner von ihr zu erwarten?

## Zeitgemässer Canon.

Deus Pius, Pius nonus,
Papa infallibilis,
Nostrae fidei tu onus,
Deus tu visibilis,
Ante mundum nos clamamus:
O Te Deum non laudamus!

Jüngst kehrte ein etwas angeheiterter Fiaker beim Schimmelwirth ein, ließ sich ein Glas Bier geben und rief: Der Papst ist unfehlbar! Alles staunte; nach einem tüchtigen Schluck schlug er mit der Faust auf den Tisch und schrie: Auch mein Roß ist unfehlbar! Alles stutzte, nur der Fiaker blieb ruhig und begann folgenden Monolog: Der Papst hat seine Jesuiten, mein Roß hat mich, den Papst leiten die Jesuiten, mein Roß leite ich, also bin ich ein Jesuit! Hierauf leerte er sein Glas und fuhr als eingebildeter Jesuit mit seinem Unfehlbaren davon. Seht, so weit ziehen sich bereits die Kreise des in die stille See der Kirche geschleuderten Infallibilitätssteines.

Digitized by Google

☞ Patriotismus ist es jetzt, kein Patriot zu sein! ☜

## Ueber Neutralität.

Von unserem genialen Mitarbeiter Jörg.

Und wissen Sie, meine Herren, warum? Damit könnte ich eigentlich beginnen, denn das ist sehr pikant, und ganz neutral; aber ich weiß nicht, ob Sie mich auch recht verstehen, und so muß ich etwas weiter ausholen, das kann ich, wissen Sie, warum? weil ich ein Mann bin, der sowohl historisch in Politik, als politisch in die Historie macht. C'est ça!

Neutralität ist ein Wort, das die alten Römer erfunden haben, die jedoch gewöhnlich nichts weniger als neutral waren; denn entweder schlugen sie selbst drein, und das war das Oeftere, oder es wurde ihnen dreingeschlagen, z. B. von den Puniern, woher die bekannte punische Treue stammt, die ich Ihnen hiemit zugleich empfehle, von den Gothen und Vandalen, zu denen ich selbst zu gehören die Ehre habe, und noch von vielen anderen Gänse-Ala- und Theodorichen, Attilaen und wie die damaligen heidnischen Cäsaren sonst noch hießen.

Neuter, meine Herren, heißt keines von beiden, wenn ich die Römer recht verstanden habe; also weder männlich, und das können Sie ja doch nicht von einem Patrioten erwarten, noch weiblich. Das Ewig Weibliche zieht uns an, sagt zwar schon Papa Göthe; und es hat mich auch, als ich noch ein kleiner — Bube war, meine Frau Mutter immer angezogen; jetzt aber ziehe ich mich stets selbst an, und wissen Sie, meine Herren, warum? Weil meine Frau Mutter todt ist, ganz einfach deßhalb. Ist das nicht logisch? ist das nicht genial?

Keines von beiden! was ist das, meine Herren? Das ist einfach gar nichts. Gar nichts will ich aber doch nicht sein, und wissen Sie, meine Herren, warum? weil ich, wenn ich gar nichts wäre, ich nicht einmal genial wäre, und wissen Sie, warum ich genial sein muß? weil ich Mitarbeiter des Grog bin. Das ist doch ganz einfach! Wenn Sie mich also recht verstanden haben, und wenn ich die verschiedenen Staatsrechtslehrer, Schweinsfolianten, Codices und Pedices ebenfalls recht verstanden habe, will ich Simpel-neutral nicht sein, daher bin ich bewaffnet neutral, und wissen Sie, meine Herren, warum? Das Ihnen zu definiren, habe ich jetzt die Ehre.

Digitized by Google

Was heißt bewaffnet neutral sein? Das heißt nach Adam Riese, das Schwert in der Hand haben, um im Falle des Angriffs zuschlagen zu können. Ob dieser Fall gegeben ist, das ist eine Frage der Etikette, wie ich französisch sage, oder wie mein verehrter Freund Dr. Völk so schön deutsch sagt: Geschmackssache. Nun sind aber die Geschmäcker bekanntlich verschieden, und wissen Sie warum, meine Herren? weil es auch verschiedene Mägen gibt. Die Kirche z. B. hat einen großen Magen, wir Patrioten haben einen guten Magen, denn wir verdauen selbst die Brocken, die uns soeben der Corse hinwarf, so daß der empfindliche Magen der National-Liberalen sich übergab, und nun haben wir die Bescheerung. Gottlob, ich habe ein kaltes Blut und lasse mich nicht sogleich erhitzen; zudem sehe ich mit meiner patriotischen Brille die Sache nicht in dem schiefen Lichte, das den Fortschrittlern so jiebig aufgegangen ist; auch leide ich an Erinnerungen, kurz, ich und mein demokratischer Freund Kolb gehen um den heißen Brei herum und verlangen bewaffnete Neutralität, und wissen Sie, meine Herren, warum? ja, das wenn ich Ihnen sagte! Doch:

Nicht alles, was ein Priester sagt, nicht alles,
Was eines Priesters Kreaturen sagen,
Ist gut . . . .

sagt Schiller, und der Mann, wenn ich ihn recht verstanden habe, hat auch Recht; drum ist es sogar besser, daß ich es nicht sage.

Sie murren? seien Sie ruhig, so ruhig wie ich, ich glühe zwar, aber, himmelsapperment, ich lasse es mir nicht merken; seien Sie daher ebenso unmerklich kühl wie ich, und wenn es Sie genirt, mich genirt es nicht, sehen Sie, das ist der ganze Schiedunter. Sagen Sie ja nicht, ich hätte kein deutsches Herz, ich habe eines, und was für eines! aber ich und mein demokratischer Freund Kolb:

So zwa, wie wir zwa,
Gibt's nimmermehr eh,

und wissen Sie warum, meine Herren? ich will es Ihnen sagen, aber geben Sie genau Acht auf das, was ich — nicht sage, und dann widerlegen Sie mich. Mein demokratischer Freund Kolb und ich, wir zwei sagen: Wir wollen die deutsche Einheit nicht durch — Preußen! Basta, ich bin fertig!

Stimmen von oben: Ja, und das für immer.

☞ **Patriotismus ist es jetzt, kein Patriot zu sein.** ☜

## Logik.

„Wenn ich recht verstanden habe," so bliesen die Jörg, Ruland, Westermayer den Appell an die Furcht. Bismarck aber sagte: Der Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen keinen Wiederhall. Also haben die Herren kein deutsches Herz, quod erat demonstrandum.

## An meinen Freund Dr. Sepp.

Den Unberechenbaren heißen Dich die Leute,
Kopfschüttelnd sagen sie: Du seist extravagant;
Sei's! bist Du stets es wie von gestern so auf heute,
Dann ist's ein Glück für Dich und für Dein Vaterland!

Dr. **Grog.**

## Patriotische Warnung.

Quousque tandem abutere patientia nostra? wissen denn die 47 Patrioten nicht, daß nach ihrem Jahre stets das meine kommt?

Ein 18**48**er.

## ☞ Patriotismus ist es jetzt, kein Patriot zu sein! ☜

## Nächstenliebe.

Mein patriotisches Herz bleibt kalt! sprach kühl Herr Dr. Westermayer. Darauf paßt der Schlußvers des Capitäns in einem der Nordseebilder in Heine's Buch der Lieder: Herr Doktor, sind Sie des Teufels?

## Probat.

Zwangslage ist's! ruft Jörg, der Referente,
Ihm nach: Zwangslag' ist's! die Extremen singen.
Recht haben sie, die braven Herrn, am Ende:
Denn deutsch zu sein, muß man zuletzt sie — zwingen!

**Grog.**

## Gerade Ursache und schiefe Wirkung.

O glauben Sie nicht, daß ich kein deutsches Herz habe! rief pathetisch Dr. Ruland und stimmte für — bewaffnete Neutralität.

Digitized by Google

Jörg: Hurrah, jetzt wird marſchirt! gehſt du nicht mit?
Sepp: Nein!
Jörg: Was? haſt du kein deutſches Herz?
Sepp: Und ob! ſiehſt du dieſen Ziegenhainer? aber wenn alle fortgingen, wer blieb denn zur Bearbeitung unſerer Franzoſen?
Jörg: Ah ſo, du meinſt die Patri . . . .
Sepp: Nichts da! ich ſag': unſerer Franzoſen.
Jörg: Verſteh' ſchon! wann d' einen erwiſchſt, hau' nur feſt!

Jörg: Ein preußiſcher Vogel war alſo hier?
Sepp: Ja, der Vogel von Falkenſtein.
Jörg: Na, der wird den franzöſiſchen Vogel ſchon tüchtig rupfen.
Sepp: Ich hoff's! daß er's kann, hat er bewieſen vor vier . . .
Jörg: Sei ſtad!

Jörg: Sonderbar, daß itzt grad die Franzoſen überall maſſakrirt werden; in Pecking, in Tientſin . . . .
Sepp: Und nun am Rhein.
Jörg: Na, da g'ſchieht's ihnen recht.

Jörg: Vater Petrus Höſtl is ja wieder da?
Sepp: Glaub's gern! bei der Hitz' is ihm halt eine friſche Maß Franzis-kaner auch lieber als die warmen lacrimae Christi des Unfehlbaren.
Jörg: Ja, und ſchmelliren kann er jetzt mit dem Weſtermayer auch.
Sepp: Aber hoffentlich nicht auf Koſten ſeines eigenen Herds!
Jörg: O je, ſo egoiſtiſch iſt der Peter nit.

Jörg: Der Hofbräuhausſkoff dauert heuer ja gar bis Auguſt.
Sepp: Haben's denn ſo viel eing'ſotten?
Jörg: Das weniger! aber eing'ſchenkt haben's darnach.

Digitized by Google

Der Abgeordnete Bayer war der erste Abgeordnete, der beim Namensausruf für bewaffnete Neutralität stimmte; es ist dies also ein Bayer, der eigentlich bloß so — heißt.

## Prophezeiung.

Mit Benedetti begannen die Franzosen den Krieg, es ist also ganz billig, daß sie, wie die Italiener zu Radetzki's Zeiten, ihn mit dem Fluche der Besiegten: maledetti! enden müssen.

Als bei der bewußten Abendsitzung die Kammerdiener die Lichter austheilten, bekam Referent Jörg zuletzt das Licht. War es Zufall, war es Absicht? Ist er vom Schicksal dazu verworfen, der zuletzt Erleuchtete zu sein?

In Paris brüllen sie jetzt täglich die Marseillaise, für deren Absingen vor acht Tagen Polizeipräfekt Pietri noch jeden einstecken ließ. Gibt es keinen Pietri mehr, oder ist Napoleons Stern am Sinken? Vive la république!

## Deutsche Uebersetzung.

Die Unfehlbarkeit ist pro lamirt, die Franzosen rücken aus Civita-Vecchia, die Italiener marschiren nach Rom. Tant de bruit pour une omelette? so viel Lärm um einen — Schmarren?

**Briefkastenfrage:** Das geschieht Euch gerade Recht, ihr Demokraten! Wenn nun Kolb wirklich mit den Franzosen geht, dann seid Ihr um Einen weniger: freut Euch das ihr: Demokraten?

**Briefkastenantwort:** Mich freuet's, wenn er nur ging' lieber heut' als morgen!

Ein deutscher Demokrat.

**Patriotismus ist es jetzt, kein Patriot zu sein!**

Verleger und Redakteur: E. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 31. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 31. Juli 1870.

## Das Ende des Krieges.

Ach, lieber John Bull, uns zwei haben's exmittirt; hast du denn gar kein freies Quartier für uns?

Hm, wenn's euch künftig ordentlich aufführt's, so kannst du, Unfehlbarer, meinethalben nach Malta gehen; dich aber, Kugelspritzer, werd' ich nach St. Helena spediren, um fern von Madrid über dein Verbrechen an der Menschheit nachzudenken.

Digitized by Google

## Thränodie.

Sie haben mich confiszoren
Die Herren der Polizei,
Ich zupfte mich bei den Ohren
Und sprach ganz leis: Ei, ei!
Ein braver Bürger war ich
Fürwahr bis zu dieser Frist;
Nun nehmen sie gar beim Haar mich,
Als wär' ich ein Chauvinist.
Nicht Mord, nicht Todtschlag beging ich
Noch Diebstahl, bei meiner Seel'!
Auch sigl=vaterländisch
Macht' niemals ich Krakehl;
Nicht tischte ich meinen Lesern
Die fauldemokratische Kost,
Als wie sie leider bietet
Den ihren die sünddeutsche Post.
Wohl weiß ich in schweren Nöthen
Liegt jetzt die Zeit, du mein Gott,
Und alle müssen wir tragen
Der Zeiten schwere Noth.
Soll ich allein nun jammern
Mit Weh und Oh und Ach?
Nein, will mich geduldig fügen
In das kleine Ungemach.
Vielleicht bin ich ein Sünder,
Denn unfehlbar bin ich kaum,
Und wallte heißer das Blut mir
In dieser Zeiten Raum,
Wo Stauffenberg selbst nicht halten
Konnt' sein entrüstet Pfui,
Und wo man muß sich entscheiden
Für Non fest oder Oui.
O nein, nicht will ich klagen,
Daß sie mich Aermsten gepackt,
Denn in solch' erregten Tagen
Wer verliert nicht da den Takt?
Auch traf nicht allein dieß Loos mich,
Es hatten noch größres Malheur
Sünddeutsche Post und mit ihr

Digitized by Google

Das Vaterland. Auf Ehr',
Das ist's, was allein mich verdrießet
Und mich macht beinah' hin:
Weil ich's nimmer verwinde, daß ich
Just in solcher Gesellschaft bin.

**Grog** Nro. 30.

Daß der Corse jetzt Va banque spielt, darüber ist Alles im Klaren; wie lange braucht es nun noch, bis Alles auch darüber im Klaren ist, unisono zu schreien: Va banquerotteur!

Dem zweiten Dezember geschieht es ganz Recht, daß er sich in Beziehung auf Deutschland so gewaltig irrte; warum hielt er sich auch in Berlin als Militärbevollmächtigten einen — Stoffel!

Jedes Soll hat sein Haben; wurde auch in Kehl die Rheinbrücke gesprengt, dafür ist jetzt, Gott sei Dank, die Mainbrücke fertig.

## Dalwigki-ade!

(Hessisches Volkslied.)

Und a bissele Lieb'
Und a bissele Treu',
Und a bissele Falschheit
Ist allweil dabei!

Plon-Plon ist von seinem Ausfluge nach Spitzbergen wieder in Paris angelangt. Was bei dieser Retirade Spitzbergen verlor, gewannen an der Seine die — Spitzbuben. So spitzt sich Alles gleich.

Alle guten Dinge sind drei! Darum sagt man auch nicht Napoleon drei, sondern Napoleon der Dritte.

Digitized by Google

# Proklamation

## Seiner Majestät des Plebiszitterers

an das

## große Volk der Denker.

L'empire c'est la paix! Das Kaiserreich ist der Friede! Wie oft demonstrirten Wir diesen so einfachen Satz Euch deutschen Querköpfen vor, aber begriffsstützig, wie Ihr von je Uns gegenüber Euch benahmet, wollet Ihr ihn nie so recht capiren. Nun ist das große moment gekommen, wo unsere Turkos und Zephirs, die gefeierten Träger der Civilisation, Euch denselben mit ihren unfehlbaren Chassepots und Kugelspritzen gehörig einbläuen werden. Unterjocht wie Ihr seid, Ihr so verschiedenen Völker Deutschlands, von dem Barbarenthum des Nordens, kommen wir zu Eurer Befreiung als der Uns von einem höheren Geschicke auferlegten Mission, wer lacht? und nicht Ein Fuß breit deutscher Erde soll Uns diese erhabene Idee à la Savoyen beschmutzen. Züchtigen werden Wir allein den frechen Erfinder der Zündnadel, unter dessen entsetzlicher Botmäßigkeit Ihr seufzet, ihm allein geht es an den Königgrätz-aufgebunsenen Kragen. Frankreich, der Hort der Civilisation, das Elderado aller Freiheit, der Vorkämpfer der Grundsätze der großen Revolution, weiß und fühlt, Ihr deutschen Völker, was Ihr leiden müsset, Ihr, auf deren Nacken Bismarck's Absatz mit solch unnatürlicher Wucht lastet, la grande nation hört Euer Seufzen, la grande nation naht, Euch und sich selbst zu erlösen. Hoffentlich sind Eure Staatskassen gefüllt mit Millionen, deren Wir zu fernerem Kaiserschwindel so sehr benöthigen, Euere Söhne müssen es sich zur Ehre rechnen, ihr armseliges Blut für Uns und Unsere gloire zu verspritzen, und wenn wir der Leiber Eurer Weiber und Töchter bedürfen, die sich ja so gerne mit Unserer Mode, pfui Teufel! verunzieren, so sind Wir überzeugt, daß sie keine Secunde zaudern, sich solcher unverdienten Gnade würdig zu zeigen.

Dich, Bajuvarien, das schon mein großer Ohm, Gottseibeinns habe ihn selig! so hoch erhob und ausbeutete, werden Wir noch mehr erhöhen in die Lüfte, so daß du näher bist dem Himmel als der Erde, dein Wohl ist das Ziel Unsrer

Digitized by Google

schlaflosen Nächte, deine tapferen Soldaten werden Wir benützen als Kanonenfutter, in deinem Lande wollen Wir Uns es so wohl sein lassen, daß dir Hören und Sehen vergeht, denn nur Wir sind dein ami, dein Beschützer, dein Retter, parole d' honneur! Groß wollen Wir dich machen unter den Völkern deiner Zunge, den Borussen wollen Wir beugen unter deinen Schemel, wie du dich unter den Unseren zu beugen hast, frohlocke daher und rufe: Vive l'empereur! er wird dir sein ein gnädiger Herr, solange du ihm gehorsam die Stiefel putzest, Wir beschwören es dir bei Unserem Kaiserlichen Worte, das Wir noch nie gebrochen! Lasse dich daher nicht reizen von dem geographischen Blödsinn Deutschland, halte fest die Stange des Partikularismus und gedenke, daß du bist ein Sohn Roms und also Unser jüngerer Bruder, da Wir ja der älteste Sohn der Kirche sind.

Und Ihr, Ihr unterdrückten Hessen, Ihr geknechteten Hannoveraner, Ihr darniedergepreßten Sachsen, bäumt Euch auf, denn Euer Messias naht, da die Stunde Eueres Nabuchodonosors geschlagen, tränken werden Wir Unsere Legionen in den Sandfluthen der allianzsprüden Spree, und Babylon-Berlin wird heulend zu Unseren Füßen zerstäuben. Welch' herrliches Schauspiel, würdig eines Cäsars, wie Wir sind, welch' spanischer Hautgout für Unsere Herrin, für die fromme Tochter der Kirche, für die Eugeniale Erfinderin des Reifrockes und der Chignons! Meine Mamelucken harren des Winkes, Euch huldvollst zu regieren, zu drangsaliren und auszusaugen, seid also nicht blöde, Uns mit offenem Arme zu empfangen, denn Wir ehren den Verrath, Wir decoriren den Treubruch, Wir sind zu allem fähig, wenn nur Ihr fähig seid, Unseren Sirenen zu lauschen, Euch berücken und unterdrücken zu lassen, kurz, wenn Ihr die dummen Kerle seid, für die Wir Euch halten, da Wir sonst bei Gott, an den Wir nicht glauben, so unverschämt und dreist nicht zu Euch sprechen könnten.

Wehe jedoch, solltet Ihr gefühllos sein für unsere Liebe, taub für Unser Locken, todt für Unser Drohen; dann möge der Rhein roth sich färben von Unserem Blute, dann mögen die Raben sich ätzen an Unserem Aas, denn dann ist zu jeder Schandthat fähig nach der Times der — Verbrecher an der Menschheit!

Louis le Criminel.

Digitized by Google

## Ehre, dem Ehre gebührt.

Der Herzog von Naſſau,
Den Preußen vertrieb,
Er ſtellt ſich jetzt Preußen,
Seinem Deutſchland zu lieb.
O Adolf von Naſſau,
Hab' recht ich gehört:
Dein Herzogthum biſt du
Dann wieder faſt werth!

Der Exchurfürſt von Heſſen und der Exkönig von Hannover erwarten aus den Händen des „Befreiers der deutſchen Völker" ihre Kronen wieder. Nutzloſe Hoffnung! was helfen ihnen dieſe Kronen, da ſie gemäß ihrer Erwartung ſchon a priori den Kopf verloren.

## Quid pro quo.

Fällt Beuſt nicht ein
Neutral zu ſein,
Iſt die Geſchicht'
Einfältig, nicht?

Werther's Leiden, zweite Pariſer Ausgabe, iſt beendet. Der Verfaſſer begab ſich nach Berlin in den Ruheſtand, wo er nun Muße findet, ſein angefangenes Werk: „Cäſar's Ende und Tod" in raſchen Stößen folgen zu laſſen. Druck von O. Bismark, mit Stahlſtichen von Wilhelm, Friedrich und Carl.

Jenſeits des Rheins.
Zündnadel, Zündnadel,
Nun nimm dich in Acht,
Was für Wunder der Chaſſepot,
Der Herr Chaſſepot macht.
Dieſeits des Rheins.
O Chaſſepot, o Chaſſepot,
Ich hab' keine Zeit:
Mein Sadowa feur' ich
Zum zweiten Mal heut'.

Digitized by Google

Jörg: Die „Allgemeine" meinte also, sie sei aus Mißverständniß confiszirt worden?
Sepp: Ja, und sie ist auch schon wieder freigegeben.
Jörg: Hm! du, ich glaub' allweil, mich haben's auch mißverstanden.
Sepp: Gott geb's!

Jörg: Duc de Gramont heißt er, nicht?
Sepp: Der Chauvinist? ja! nächstens aber wird's heißen: Duck' di, Gramont!

Jörg: Mit Sadowa hörten die Preußen 1866 auf.
Sepp: Ja, daher werden sie 1870 auch mit Waterloo anfangen.
Jörg: Nun, hoffentlich werden die Rothhosen endlich einmal ordentlich sadowaterloot.

Vater Rhein ist halt doch ein guter deutscher Mann; als er von den französischen Kanonenbooten hörte, rief er lachend: Laßt Sie nur kommen, ich bin schon zur rechten Zeit — seicht!

**Bekanntmachung.**

Unser lieber Mitbruder Grog Nr. 30 wurde durch höhere Hand von dem Schauplatze der Ereignisse abgerufen, ehe er eigentlich so recht darauf erschienen. Alle jene, die ihn haben sollten und nicht haben, vertrösten wir auf dessen baldige Erlösung; denn er war nicht — schlecht.

**Die trauernden Gebrüder Grog.**

Digitized by Google

# Aus der höheren Geschäftswelt.

**1. An das Großhandlungshaus Wilhelm & Comp. in Berlin.**

Wie wir soeben aus kurzer Hand erfahren, wollen Sie Ihren Vetter Leopold auf unserem Markte selbstständig etabliren. Da Sie wohl selbst einsehen, daß wir solches Concurrenz halber unmöglich dulden können, ersuchen wir Sie dieses Projekt gefälligst fallen zu lassen, widrigenfalls wir gezwungen wären unsere bisherigen freundschaftlichen Verbindungen mit Ihrer verehrlichen Firma sofort abzubrechen. Rente 93.

Paris, 9. Juli 1870.

Louis & Comp.
Gloireexport en gros.

**2. An das Engros-Geschäft Louis & Comp. in Paris.**

Gefälliger Aufforderung zufolge und um unsere langjährigen intimen Geschäftsverbindungen solcher Bagatelle halber nicht muthwillig zu lösen, sieht sich unser lieber Vetter Leopold veranlaßt, sein Vorhaben aufzugeben, und dies um so lieber, da der dortige Platz überhaupt etwas faul zu sein scheint. Cosel-Oderberger 103¾. Ergebenst

Berlin, 12. Juli 1870.

Wilhelm & Comp.
zur deutschen Eintracht.

**3. An Wilhelm & Comp. in Berlin.**

Werthes Schreiben erhalten und mit Verzicht vollständig befriedigt; bitte jedoch, denselben bis an das Ende der Welt und noch zehn Jahre darüber, sowie für alle jetzigen, künftigen und auch für die jenseitigen Familienmitglieder, dann auch für solche, die ich dafür zu halten mich bemüssige, auszudehnen. Rente 80.

Paris, 15. Juli 1870.

Louis & Comp.

**4. An Louis & Comp. in Paris.**

Letztes Aviso gegen Postrezepiß retour: Sie sind ein unverschämtes Haus! Cosel-Oderberger 47⅖.

Berlin, 16. Juli 1870.

Wilhelm & Comp.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23½
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 32. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 7. August 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Heikle Gegenseitigkeit.

Bester Pathe Pio, Sie sind jetzt unfehlbar, verleihen Sie uns den Sieg.

Gerne, fromme Tochter Eugenie: aber sorg' du fein auch, daß sie derweil nicht mich selbst davonjagen.

Digitized by Google

# Enthüllungen.

München in den Hundstagen 1870.

Liebe Times!

Sie brachten jüngst von der Spree ein sehr interessantes und interessirtes französisch-preußisches Offensiv- und Defensiv-allianzprojekt, das die Haut Ihrer Baumwolllords schaudern machte, und das will schon viel sagen; wie aber werden sich erst die dicken Felle Ihrer Kattunesquires, Ihrer Kohlensirs und Ihrer Roßbaronets schütteln, wenn sie nachfolgenden wortgetreuen Vertrag erfahren, den ich Ihnen hiemit zur gütigsten Veröffentlichung an die Hand schmeiße.

Ergebenst Grog.

Seine Majestät der Verbrecher an der Menschheit und Seine Wenigkeit der Münchener Grog, es für nützlich haltend, die Welt, welche angeschwindelt sein will, noch ferner und mehr anzuschwindeln, andererseits überzeugt, daß, um dieses so anstrebenswerthe Ziel durch gegenseitigen Beistand um so sicherer und direkter zu erreichen, es ihnen obliegt, über alles sich zu verständigen, was dazu behilflich und dienlich, wenn auch nicht ganz sauber ist, haben sich entschlossen zu diesem überaus löblichen Zwecke einen Vertrag abzuschließen, und in Folge dessen zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Seine Majestät der Verbrecher an der Menschheit Ihren Vertreter den Marquis de Cadore, Seine Wenigkeit der Münchener Grog seinen Ablatus Jörg, welche, nachdem sie ihre in guter und gebührender Form befundenen Vollmachten ausgetauscht, über folgende Artikel übereingekommen sind:

1) Seine Majestät der Verbrecher an der Menschheit läßt zu und erkennt an, daß die Witze, die Grog über ihn bereits gerissen und auch in Zukunft noch reißen wird, nicht blos verdient, sondern auch je nach Umständen nicht ganz übel waren, indem er sich zugleich verpflichtet, ihm zu wesentlicher Beförderung derselben 100,000 Abonnenten zu stellen.

2) Seine Wenigkeit der Münchener Grog verspricht dagegen sein Möglichstes zu thun, um es in dieser Beziehung an nichts fehlen zu lassen, täglich an die von seinem Mitcontrahenten begangenen Treubrüche, Meineide, Blutabzapfungen, und Chassepotwunder zu erinnern und beständig sein: caeterum censeo Napoleonis dynastiam esse delendam aus voller und gesunder Gurgel zu schreien.

Digitized by Google

3) Seine Majestät der Verbrecher an der Menschheit wird nicht ablassen, den Abscheu, den er sofort bei Ergreifung der Regierungszügel zügellos über sich heraufgerufen, auch ferner, so lange es überhaupt noch geht, über sich heraufzubeschwören und so seinem lieben Mitcontrahenten Grog die schönste Gelegenheit zu Stoff in Wort und Bild zu liefern.

4) Seinerseits wird Seine Wenigkeit der Münchener Grog keine Gelegenheit versäumen, in Wort und Bild nach Gebühr und Verdienst die Ränke und Schwänke, die Pfiffe und Kniffe, die Erbärmlichkeiten und Aermlichkeiten seines in die Londoner Bank das Fett Frankreichs schleppenden Mitcontrahenten aufzudecken und zu verherrlichen und mit allen seinen geringen Kräften an dem Sturze des blutdürstigen Ungeheuers mitzuarbeiten.

5) Um die vollständige Ausführung vorstehender Bestimmungen zu sichern, schließen Seine Majestät der Verbrecher an der Menschheit und Seine Wenigkeit der Münchener Grog durch gegenwärtigen Vertrag eine Offensiv- und Defensivallianz, die sie sich feierlich aufrecht zu erhalten verpflichten und sich überdieß und ausdrücklich anheischig machen, das vorgängig vertragsgemäß Bestimmte mit gehörigem Despekt auf England und seine Krämerneutralität in allen Fällen zu beobachten.

Marquis de Cadore.

L. S. † † † Handzeichen für Jörg.

## Metzgergänge.

Nach Kopenhagen ging Cadore,
Zu werben um Alliance;
Der Däne leiht ihm willig Ohr,
Das hofft der Mann des Cancans.
Wenn England, ja, wenn Rußland nicht wär',
Sein Werben vielleicht verfing':
Doch so geht's ihm wohl auch dort so quer,
Als es ihm in — München ging.

Digitized by Google

Wenn die Franzosen uns Kehl abschneiden wollen, meinte ein braver Badenser, so werden halt wir ganz einfach ihnen d'Kehl abschneiden.

Daß die Franzosen in die Kammern ihrer Chassepots spucken, ist kein Wunder, sagte ein genauer Kenner derselben: aber ein Wunder ist es, daß die französischen Kammern nicht längst auf ihre Chassepots spuckten.

Lavalette behauptet, Bismark habe dem Benedetti den famosen Vertrag in die Feder diktirt. Bon! diktire Bismark denn auch dem Herrn Benedetti's seine Abdankung in die Feder, um diesen Preis soll Lavalette Recht haben.

Der spanische Gesandte in Paris, Olozaga, erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion; er wird aber damit auch sein großes Kreuz haben, der Ehrenmann.

Als der Papst das Unfehlbarkeitsdogma ablas, wurde es so dunkel, daß man ihm eine Kerze bringen mußte. Ein boshafter Bischof äußerte, für solche Finsterniß sei selbst dieser schwache Glanz noch viel zu viel.

Wenn der Spruch: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, wahr ist, so ist für Oesterreich die Unfehlbarkeit gar nicht so übel; denn nur durch sie fiel das famose Concordat.

Meine Absichten sind rein, ruft Napoleon, und denkt sich: aber mit spiritus asper = Rhein.

Von diesem Kampfe hängt das Schicksal der Freiheit und Civilisation ab! spricht pathetisch der Franzosenkaiser. Ganz richtig, denn wenn er nicht gestürzt wird, dann Civilisation und Freiheit — adjö!

Digitized by Google

## Pariſer Kriegsnachrichten.

Paris 20. Juli: Soeben erfloß folgende Proklamation: Soldats de la grande armée! Unbeſiegbar waret ihr von je, dieß beweiſen die Schlachten von Leipzig, Belle-Alliance und Mexiko; auch in dieſem durch unſere Ehre, durch die geheiligten Intereſſen der Freiheit und Civiliſation hervorgerufenen Kampfe werdet ihr ruhmvoll unter Arkolays Auſpizien kämpfen, und Arkolay iſt ein Ehrenmann. Die Augen der Welt ſind auf euch gerichtet und gönnen euch feſte deutſche Hiebe: ihr Söhne Frankreichs, ihr werdet ſie zu verdienen wiſſen.

Euer Hauptlouis.

Paris 30. Juli: Saarbrücken wurde, wie nicht anders zu erwarten, von unſern tapfern Söhnen beim erſten Anprall genommen; die Preußen zerſtoben wie Spreu. Saarbrücken iſt eine mit allen Werken der Natur befeſtigte Stadt von etwas unter einer Million Einwohnern, drei bis vier Büchſenſchuß weit von Berlin entfernt. Sie erlag dem unwiderſtehlichen Elan unſerer Chasseurs d'Afrique à cheval, und ihre Einwohner frohlocken, dem unerträglichen Joche der Boruſſen entronnen zu ſein. Sie tragen uns auf den Händen. Vive L'empereur! vive la France!

Paris 4. Auguſt: Wo wir, die Zuaven und Turcos, erſcheinen, weichen die Preußen zurück; wir ſtehen bereits tief in Pommern, ohne bisher einen Preußen auch nur von weitem geſehen zu haben. Die ſogenannten Sündnadeln ſcheinen mir bloßes Berlinerblau zu ſein. Sie werden uns doch wenigſtens Eine Schlacht gönnen? Vive la gloire!

Paris 8. Auguſt. La bataille est engagée. Die Katzen unſerer Turcos ſind allen an Bravour voran: ſie retirirten zuerſt. Wie mich dieſe armen Pruſſiaken dauern! Les pauvres rennen blindlings vorwärts in's Verderben. Sie fliehen bereits bis Metz hinter uns daher. Keiner kann uns entrinnen.

Paris 10. Auguſt. War das ein männermordend Schlachten! halb Frankreich liegt voll erſchlagener Preußen. Vor den Thoren von Paris, bis wohin wir ſie glücklich an unſern Ferſen lockten, ſtehen ſie nun, die Thoren, und ſie jammern und flehen um Einlaß. Selbſt unſere Cocottes treiben auf den Wällen Scherz mit ihnen, um ſie ihre Schande und ihren Verluſt verſchmerzen zu laſſen. Sie behaupten jedoch, nur in Paris ſelbſt ihr ganzes Elend überſehen zu wollen.

Digitized by Google

Monsieur le préfet berathet sich eben, ob er diese pauvres Allemagnes auch noch in diese Falle gehen lassen soll. Sein menschliches Gefühl empört sich, aber die Querköpfe wollen es nicht anders. Seien sie denn ihrem entsetzlichen Loose überantwortet.

Paris 12. August: Soeben öffnen sich unsere Thore. Die Prussiens voran, mit gesenkten Köpfen und dicke Thränen in den Augen, selbst beim Weinen sind diese deutschen Bären noch grob und tölpisch, hinter ihnen les Bavarois, les Würtemberger, les Badenser, les Sar, les Heß, les Brunswick, l'Oldenburg, les Hanséates, les Mecklenburger, les so und so, wer kann sich alle diese maudits deutschen Namen merken ohne seine Zunge zu verrenken, marschiren stumpf und still, wie es Besiegten geziemt, schwer bewaffnet durch unsere Straſſen. Auf manchen Quais wird ihnen ein mitleidiges Vive zugesäuselt, das ist ihr ganzer Triumph. Pauvres Allemagnes!

Paris 15. August. Wir erhalten aus London folgende Nachricht: Ihr ehemaliger Mitbürger Ludwig Bonaparte feierte hier heute sein Napoleonsfest; er zog nämlich alle die Napoleons, die er in unsere Bank eingelegt, wieder heraus und schob fest damit ab. Hinter ihm trippelte eine ärmlich geputzte Frau, haspelte einen Rosenkranz ab und zog ein bleiches, verlassenes Kind hinter sich. Man sagte, es wäre das früh in Waffen ergraute Kind Frankreichs. Glaub's wer mag!

Paris 20. August. Endlich wurde das glorreiche Frankreich einer lästigen Bürde los. Elsaß und Lothringen, zwei veraltete, zurückgebliebene Provinzen, schenkte unser neuer Präsident dem armen König von Preußen und erlaubte ihm zugleich, sich künftig Kaiser von Deutschland zu nennen. Das geschieht dem gerade recht! Savoyen verlor sich gottlob an das es unverdiente Italien, und so sind wir gottlob nach langem, aber glücklichem Kampfe am Ziel unserer heißesten Wünsche: nur mehr ein rein französisches Land zu sein. Vive la France!

## Säbel und Inful.

In Paris der Säbel,
Die Inful zu Rom,
Die möchten uns machen
Zu nicht'gem Atom.
O Säbel, o Inful,
Was hilft auch der Bund:
Mit solchen Blechwaffen
Kommt jetzt man auf'n — Hund!

**Der Geist des 19. Jahrhunderts.**

Digitized by Google

Jörg: Weißenburg wurde von den unsern genommen?
Sepp: Ja, und scharf auch: hurrah!
Jörg: Nun, sie werden wohl noch mehr nehmen?
Sepp: Ja, a bisl Elsaß, a bisl Lothringen, a bisl . . . .
Jörg: Was denn noch?
Sepp: Und a bisl Napoleons auch.
Jörg: Aber blos solche, die 9 fl. 30 kr. gelten.
Sepp: Das versteht sich; die andern haben ja dann so keinen Werth mehr.

Jörg: Was thut denn da unser lieber Herrgott, wo die Bischöf' jetzt hüben und drüben um den Sieg der Waffen bitten?
Sepp: Ja, der kann sich itzt leicht helfen, er verweist sie einfach an seinen unfehlbaren Statthalter.
Jörg: So? der hilft aber halt zu Frankreich.
Sepp: Gut, damit wir aber auch was haben, ist dann Gott mit uns.
Jörg: Brave, Amen!

Jörg: Ochsen gibt es also noch genug bei uns, meinte Bock im Magistrat?
Sepp: Ja, und drum hat der Militärbeamte einen Bock gemacht, der in der Schlachtbank die Ochsen requirirte.
Jörg: Hm, weiß aber auch ein Bock ganz sicher, wie's um die Ochsen steht?
Sepp: I freilich! denn wenn's mit den Ochsen gar is, geht's dann allemal an die Böck'.

Jörg: Guggenheimer glaubt, unsere Dultstände seien eines der freiheitlichsten Institute?
Sepp: Geschmacksache! wenn's nur unsre Stände immer wären, auf die Dult könnten wir verzichten.

Digitized by Google

## Schicksalstücke.

Lotharіo Weber — wer denkt nicht sein,
Wie er rief sein Muh in die Kammer hinein?
Durch einen Gerichtsvollzieher, muh,
Ließ pfänden er jüngst auch eine Kuh.
Zu Lotharios Staunen der Pfändungsmann
In einer Equipage fuhr an,
Verschaffte ihm sofort das Pfand,
Nun hat Lotharіo es in der Hand;
Braucht wieder er für die Kammer ein Muh:
Dann hat jetzt Lotharіo wirklich 'ne Kuh.

Meine Frau, die zwar ihren Chignon nie benützte, charakteristischer Weise ihn aber doch besaß, hat denselben soeben für das Vaterland versilbert. Vivat sequens!

Dr. Kahlkopf, Funktionarr.

Dr. Westermayer blieb kalt, Baron von Stauffenberg wallte in Pfui über, Grog wurde ebenfalls etwas warm, die Polizei aber confiszirte ihn: so gleicht sich alles aus.

## Zur Gourmandie.

Ein Franzose speist bekanntlich zehn Preußen, oder wie jetzt besser gesagt werden dürfte, Deutsche auf dem Kraut; dasselbe thut umgekehrt jetzt so mancher Deutsche. Aber das Ding hat seinen Hacken; während ein Deutscher Kraut hat und also Franzosen darauf verspeisen kann, kann der Franzmann die bewußten Deutschen nicht speisen, weil er kein Kraut nicht hat. Demnach dürfte sich — Arkolay bös verechnet haben.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstr. Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 33. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang.
14. August 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Allerneuestes Plebiszit.

1. Ist es ein Unglück, wenn die Dynastie Bonaparte nicht mehr auf dem Throne Frankreichs sitzt?

2. Hat demnach Louis Napoleon III. aufzuhören zu regieren?

3. Wer ist unfehlbar?

Digitized by Google

# Antwort

der Völker Europas auf die erste Frage:

☞ **Nein! Nein! Nein!** ☜

des Volkes von Frankreich auf die zweite Frage:

☞ **Oui, Oui, Oui.** ☜

der gesammten Büchsenmacher der Welt auf die Frage drei:

☞ **Die Zündnadel und das Werdergewehr.** ☜

## Aus Grog's Briefmappe.

Einzige Eugenie!

Unser Junge hat die Feuertaufe bestanden, d. h. er gab Feuer und die Saarbrückener waren die Getauften. Mordkerl, der Louis! Als die Kugel traf, rief er: Bien! als das Haus irgend eines gemeinen Bourgeois in Flammen aufging, schrie er: Bravo! und als es krachend und brennend über seinen canaillenfen Bewohnern zusammenstürzte, klatschte er in die unschuldigen Händchen und jubelte: Excellent! Bei unserm großen Ohm, der Bube hat Talent zu einem Chassepotentaten! Die uns umstehenden Truppen waren vor Trunkenheit bei diesem erhabenen Anblick ganz weg; einige weinten sogar, es sollen Champagner gewesen sein. Sei also unbesorgt, wir ziehen morgen oder übermorgen in Berlin ein. Was soll ich dir für ein cadeau mitbringen? Ich werde Bismark scheeren und dir daraus einen Chignon machen lassen. Famoser coup d'ésprit! à revoir! es lebe unsere glorreiche Dynastie! vive Napoleon der vierte! Er wird den Beinamen erhalten: der Angeschmierte! denn ich habe ihm eine schöne Schmier angerichtet. Gruß an Rom. Schade, daß Bannfluch nicht brauchen kann, da diese maudits Luthersknechte nichts darauf geben. Gestern habe ich gebeichtet und wurde für alle Ewigkeit absolvirt. Also frisch in's Feuer!

Dein Louis.

Mon cher ami Lambert!

Von den Zephirs umseiselt, weißt denen, die mon cher papa aus Afrikanien, das gleich hinter der alten Welt liegt, kommen ließ, kritzelte ich an dich auf einem Kalbsfell diese Zeilen, wo ich meinen premier Sieg erfocht. Links und rechts fielen

Digitized by Google

neben mir die soldâts wie die Fliegen, was mir große Freude machte, denn so ein Angeschossener macht gar possirliche Sprünge. Vis-à-vis von mir brennt Saarbrücken, was die Hauptfeestadt Preißens ist; ich werde, wenn Mama erlaubt, meine Cigarette daran anzünden. Mon Dieu, ich fühle großohmheimlich: verbrannte Canaillen vor mir, blutende Sklafen neben, hinter, unter mir, ich als Sieger: das ist glorieux, das stärkt die Nerven, sagt Papa. Ich bin auch seit gestern um ein Meter und sieben Jahre gewachsen, du wirst mich kaum mehr erkennen. Wenn ich auf unserem Umweg über Paris, das ich wahrscheinlich zusammenschießen lasse, ganz à la Néro, dich begrüße, zeige ich dir die Kugeln, die aus Ehrfurcht vor mir auf den Boden fielen, und die Papa mich einstecken hieß, indem er sagte: Man muß heutzutage alles einstecken, was man erwischt, und eine Kugel paßt sich für einen Napoleoniden vor allem! O ich gehe schon in das Feier wie ein Turko, weißt die, wo an die Spitze der Civiehlisation schreiten, und habe ich einmal die ganze Welt erobert, so werde ich mich wie Papa und Cousin Plon-Plon energisch an die halbe machen. Ich bin jetzt Soldat, und Beranger singt:

Chaque soldat a son amour!

Vive l'amour! Ich habe eine Dynastie fortzuerhalten, dieser Gedanke begeistert jetzt allein

ton cher ami Lulu.

P. S. Sobald wir den Bismark haben, sende ich ihn dir poste restante. Adieu!

---

Mac-Mahon hat Fühlung mit De Failly, schreibt Napoleon seinen Parisern, was auf deutsch heißt: Sie bekamen beide Prügel.

Franzosen, jetzt haben wir euch die Wahrheit gesagt! proklamiren Grammont und Consorten. Demnach haben sie vorher stets unverschämt gelogen.

Dieu garde L'empereur! singt Offenbach. Warum denn nicht? er ist ja ein — Possencancanist.

Digitized by Google

## Mac-Mahöhniſches.

Ack, wer hätten das gedackt,
Ick verlieren die Bataille,
Sein abſurd, ſein abgeſchmackt,
Contre dieſe deutſch Canaille!
Meine Turkos und Zephirs
Mackten eine grand Spektakel,
Aber dieſe deutſche Thiers
Attakiren sans une Makel.
Mortbleu, welke Kugelmaß'
Flogen uns in der Viſaſche,
Daß wir retirirten baß,
O welk eine grand Blamaſche!
Herzog von Magenta, oui,
Bin ick, aber werden nimmer
Es von Wörth, denn fui, o fui,
Da erblichen ſein mein Schimmer.
Kugelſpritzen, Chaſſepots
Sein en vain von Ihm erfunden,
Au contraire auf rother Hoſ'
Klopften bös ſie ſieben Stunden.
Mon Dieu, o welk échec
Sans pareil und ohne Wunder,
Geb Sie jetzt nick ein Kopek
Mehr für ganze Empireplunder.
Ack wenn nur damit auck gar
Unſre grand malheur, auf Ehre,
Nock ſolk Schlag, mit Aut und Aar
Sein Paris futſch, die Hetäre.
Vive la république, dann
Schreien ſie aus volle Lunge,
Oder auck: Vive Orléans,
Louis à bas, à bas ſein Junge!
Mort! an allem Schuldigkeit
Sein die böſe Bayer, weil er
Mit der Preuß in Einigkeit
Uns gab dieſe ſchlimme Keil er.
Sein abſurd, ſein abgeſchmackt,
Contre dieſe deutſch Canaille,
Ack wer hätt ſick das gedackt,
Ick verlier' ſo die Bataille!

Digitized by Google

# Die spartanische Küche.

Metz 15. August. Soeben wird der kaiserlichen Tafel zum Napoleonsfeste servirt:

1) Potage à l' Allemagne, d. h. die Suppe, die Er Deutschland einbrockte, nun aber selbst auslöffeln muß;

2) Général Ragout, als Gefangener in Ingolstadt, ein von den Bayern in Weißenburg unverhofft aufgetischtes bittres Voressen;

3) Le Boeuf gras, der Marschall in tausend Aengsten oder bei Wörth weichgeklopftes Rindfleisch;

4) Mac-Ma-Hohnbraten, vom Kronprinzen unerwartet und unerbeten übersandtes Entrefilet;

5) For-Backhändeln mit Saarbrücknersauce, von General Göben à la Frossard zugerichtet;

6) Pariser-Auflauf, blos mit blauen Bohnen nnd Belagerungszustand zu verdauen;

7) Wiener Allianz-Kalbsschnitzel, vom Allerweltsmundkoch Beust;

8) Stockfisch à la Benedetti, mit Berlinerblau abgesotten vom Gourmand Bismark;

9) Ein kerniger süddeutscher Schutz- und Trutzhahn, frisch gebacken, voll Saft und Kraft, mit 47 wälschen Trüffeln;

10) Preußische Königsgrenadier- Hagebutten-Sauce mit spanischem Pfeffer à la Königgrätz;

11) Römischer Cardin-Aal mit Unfehlbarkeitstörtchen für das Kind von Frankreich und der Devise: „Ja wenn ich mir nur selbst helfen könnt'. Dein Pathe."

12) Italienischer Hilfssalat, total verdorben und ungenießbar durch ein Versehen des Küchenjungen Garibaldi;

13) Eugenie-Weinbeerl, mit lacrimae Christi versetzt von Frate Pio, eine kalte Schale;

14) Mobilgardenkäs à la Chalons, mit altem nach Essig schmeckenden Can-Robert-White;

15) Deutsche Kopfnüsse, saure Rheintrauben, Zündnadelbusserln, Werdergewehrzwiebeben und Gloireholzäpfel als Dessert.

Prosit die Mahlzeit!

Digitized by Google

Jörg: Stolz will ich den Spanier! ſagt Don Philipp, nicht?
Sepp: Ja, und Prim iſt Schuld, daß ich erſt jetzt dieſen Spruch recht verſteh.
Jörg: Wieſo?
Sepp: Nun ja, wenn man ſich wie er von Frankreich ſo traktiren läßt, muß man den Spanier wahrhaftig ſtolz wollen.

Jörg: Abdel-Kader bietet Napoleon ſein gläubiges Schwert an?
Sepp: Das iſt ganz billig; wo die Katzen der Turkos ſind, dahin gehört auch der türkiſche Kater.
Jörg: Alſo nach Ingolſtadt oder Küſtrin?

Jörg: Napoleon wollte alſo uns Alliance anbieten?
Sepp: Ja, und drum haben wir ihm auch ſofort geantwortet: Wir ſan ſchon alli ans!

## Eine Staatsoperation.

(Nach Dr. Nelaton junior.)

Und lebt auch nimmer Marſchall Vorwärts,
Und ſchallt auch nicht mehr Blücher's Drauf,
Sie zieh'n doch gen Paris, das tolle,
In ſtrammem Heldenſiegerlauf;
Convulſiſch zuckt und bebt ſchon Babel
Und lauſchet bang dem nah'nden Schritt:
Das kranke, ach, das eiterbeul'ge
Bedarf ſehr des Chirurgen Schnitt.
Dem Meſſer fällt zuerſt als Opfer
Die Dynaſtie, wie ſich's gebührt:
Von Lothringen alsdann ein bischen,
Dann wird das Elſaß amputirt!

Digitized by Google

Jörg: Der Emperör wollte alſo unſern Rhein überfallen?
Sepp: Ja, und dabei is er bös in's Unglück 'reingefallen.
Jörg: Das is ja aber gar kein Unglück.
Sepp: Ja für uns freilich nit.

Jörg: Unſere Bayern haben bei Weißenburg ja drauf losgeſtürmt wie die Teufel?
Sepp: Das glaub' ich gern; unſere Ultramontanen haben ſie auch lang genug aufgehetzt.
Jörg: Ja, drum hat alles auch ſein gute Seiten.

Jörg: Na, was ſagſt du zu unſern Laſſaleanern im Hackerkeller?
Sepp: Pſt, wer wird ſich ärgern, wenn Buben pfeifen!

## Hiſteriſch-politiſch.

„Tritt auf den Plan, mein Oeſterreich,
An Siegen und an Schlägen reich,
Die deutſche Freiheit gilt es jetzt,
Drum alles friſch darangeſetzt,
Der Franzmann bringt es nicht zuweg,
So hol auch du dir nochmals Schläg':
In Leid und Freud, in Luſt und Schmerz
Hab' ich bei Gott, ein deutſches Herz".

Kann ſein, doch iſt's dann nur ein Zwerg,
's iſt Zeit zum Schlafengehen — Jörg.

Digitized by Google

Eugenie will sich aus Verzweiflung an die Spitze des Landsturmes stellen; man glaube aber ja nicht, daß dieß eine zweite Auflage der Jungfrau von Orleans ist; denn erstens ist Eugenie keine Orleans, und zweitens ist sie auch keine — Bäurin.

Es geht nichts über prompte Beförderung, und das muß man den Preußen lassen, die verstehen's: um 9 Uhr kam ein französisches Regiment am Kampfplatz an, um 10 Uhr war es gefangen, um 12 Uhr speiste man es in Frankfurt ab und um 8 Uhr Abends hatten die Berliner ihre Freud' daran: „Vive Napoleon"!

Paul de Cassagnac nennt es eine groteske Sentimentalität, dem auf dem Schlachtfelde verwundet liegenden Feinde zu Hilfe zu eilen. Es ist zu hoffen, daß er mit dieser Ansicht allein an der Spitze der Civilisation schreitet, sonst müßte man unbarmherzig alle verwundeten Franzosen wie die Flöhe cassagnknacken.

## Neuester Strizow-Jodler.

Main Linerl, Main Linerl,
O nimm's du nit schiach,
Daß i di verlaß' itzt
In Folge des Kriags.
Schau, i hab itzt an andern,
An herztausigen Schatz:
's Alpen-Röserl, 's Alpen-Röserl
Bei Eam is nun uf Ehre for ever mein jeographischer Platz.
Juhu!

Theatralisches Börsenmanöver. Während ihre Collegen und Colleginnen auf bayerischen Theatern zum Besten verwundeter deutscher Krieger und ihrer Hinterlassenen spielen, gibt die deutsche Theater-Heldin Clara Ziegler weit im hintern Oesterreich, im Grazer Stadttheater, Gastrollen. Vive la bourse! c'est clair, Claire, n'est-ce pas?

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 34. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 21. August 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Marschall le Boeuf.

(Général en chef.)

Vom Benedek haben sie doch wenigstens gesagt, er habe einen geheimen Plan gehabt; mir aber reden sie nach, ich hätte gleich gar keinen!

Digitized by Google

# Der Engel Festtag.

Wunden zu schlagen drängt die Zeit
Und die Liebe: Wunden zu heilen!
Flüchtig die Stunden uns enteilen,
Sie zu benützen sei'n wir bereit.

Thränen zu stillen, erhabner Beruf
Jn den Stunden so vieler Zähren!
Gnade zu üben, o Saat der Ehren,
Wo der Tag so Ungnädiges schuf!

Einst wird verziehen dem, der verzieh,
Keiner von uns ist ohne Mängel:
Doch die Tage feiern die Engel,
Wo verkündet ward Amnestie!

# An den Exkaiser Napole s'ist rum in Shawlum oder wo sonst.

Wie ich aus den Neuigkeitspapieren ersehe, bist du, (mit Jhm darf man jetzt wohl per du reden) vom Ueberfluß an Truppenmangel hart mitgenommen. Deine Turkos versehen unsere Festungsmenagerien, deine Zephirs, Spahis, Chasseurs d' Afrique, Grenadiere, Gendarmes, Husaren, Fremdenlegionäre und wie deine Teufel sonst noch heißen, du Höllenfürst du, sind rings in Germanien verzettelt ohne sonderlichen Nutzen für dich, auf deine schwadronirenden Mobilgarden, (Gott hab' sie selig!) wirst du selbst nicht viel rechnen; also! Zum Kreuz magst du nicht kriechen, obwohl du der allergetreueste Sohn und deine Chignonsträgerin die frömmste Tochter der Kirche, somit brauchst du nothwendig Kanonenfutter, das nicht davonläuft, und da kann ich dir helfen.. Sieh, bei uns gibt es noch eine Masse Regimenter, die sich alle mächtig sehnen, ebenfalls la belle France zu betreten: willst du, Hauptpumper, sie dir nicht pumpen? du machst, auf Ehre, kein schlechtes Geschäft! Also besinne dich, unbesonnener Verbrecher an der Menschheit, und gib mir vor deiner Abreise nach Sankt Helena noch Antwort. Jeremias Trauschauwem,

Armeelieferant, Pechwinkel 13 im Hinterstübl.

Digitized by Google

# Zum fünfzehnten Auguſt.

Das war zum heil'gen Napoleonsfeſt,
Da blitzten die deutſchen Kanonen:
Bum! bum!
Sie zogen von Oſt gar eifrig nach Weſt,
Sie kamen als geladene Gäſt',
Geladen mit blauen Bohnen:
Bum! bum!

Blutheil'ger Napoleon, du ſakriſcher Mann,
Was hältſt du dir zu die Ohren?
Bum! bum!
Wie zerſchoſſen ſie deinen Mac-Ma-Hahn,
Wie ſpien ſie deinen Frosch hart an,
Evviva, da biſt verloren:
Bum! bum!

Dein feſtes Metz befeu'rn ſie nun gar
An deinem heiligen Feſte:
Bum! bum!
Sie zerzauſen die Federn deinem Aar,
Den Batz deinem Hähnerl, ſonderbar!
Sie drücken ihn aus bis zum Reſte:
Bum! bum!

Nun haſt du nur noch deinen Boeuf,
Doch ſind ihm die Hörner getackelt:
Bum! bum!
O gib doch dem Armen ein weiches Oeuf,
Daß Courage ihm macht das Hennengeſöff,
Und nicht zu lange er wackelt:
Bum! bum!

Was gilt jetzt dein blutgedüngter Thron,
Einen Stüber geb' ich zur Stelle:
Bum! bum!
Pereat dir, du frevler Corſenſohn,
Pereat dir, meineid'ger Napoleon,
Von heut' an fahr' du zur Hölle:
Bum! bum!

Digitized by Google

## Pariſer Telegramme.

**Paris** 15. Auguſt. Die kaiſerliche **Bagage** kam ſoeben in **Chalons** an.

**Paris** 20. Auguſt. Man erwartet hier morgen die Ankunft der kaiſerlichen **Bagage**.

**Paris** 25. Auguſt. Die kaiſerliche **Bagage** begibt ſich dieſer Tage nach Südfrankreich.

**Paris** 28. Auguſt. Die kaiſerliche **Bagage** wurde in **Toulouſe** ziemlich kühl empfangen.

**Paris** 31. Auguſt. So eben ſchifft ſich in **Bordeaux** die kaiſerliche **Bagage** nach England ein.

**Paris** 1. **September**. Man meldet uns aus **London** unterm Heutigen, daß daſelbſt die kaiſerliche **Bagage** eingetroffen iſt. Requiescat in pace!

## Der olle Wilhelm als Dienſtmann.

In Paris ſteht fortwährend ein Lokomotiv, in Calais ein Dampfſchiff für die Abfahrt der Kaiſerin bereit. Was dieſe Preußen ſo überflüſſig dienſtfertig ſind!

## Geordneter Stuhlgang.

Auf das Miniſterium der Blamage, Ollivier-Gramont, folgte das Miniſterium der Deſperation, Palikao. Und auf dieſes folgt das Miniſterium der — Republik.

## Gleiche Kappen, gleiche Lappen.

Daß mit **Ollivier** auch ſeine Conſorten Gramont ꝛc. ꝛc. ihre Portefeuilles fallen ließen, begreift ſich; waren ſie doch **olli wie er**.

## Ein Mäßigkeits-Apoſtel.

Vertreiben Sie die Deutſchen, Herr Präfekt, mit Mäßigung, ſagt Chevreau, der neue Miniſter des innern Düppel in Paris; d. h. nehmen Sie ihnen nur das, was ſie haben. Da war freilich das vorige Cabinet das Cabinet der ehrlichen Leute.

Digitized by Google

**Weißenburg** liegt an der Lauter, **Wörth** an der Sauer; darum bekam das letztere den Franzosen so sauer, und erhielten sie beim ersteren lauter Schläge: weh aber ging es ihnen bei beiden.

Die deutschen Heere stehen jetzt bereits in der Champagne pouilleuse, auf deutsch der Lauschampagne. Die armen Champagnerbesitzer, als ob sie nicht schon längst genug gelaust sind!

Monsignore Ketteler ertheilte in Mainz durchziehenden Landwehrmännern seinen Segen und meinte: „Na, ihr seid doch alle vor mir gute Katholiken?“ „Ein protestantisches Landwehrmännchen entgegnete treuherzig: „J jo, Gnaden Herr Bischof, vor Ihnen schon.“

## An Marquis de Cadore.

Schlechte Geschäfte, Herr Cadore,
Selbst in Kopenhagen?
Ach, das hätte ich Ihnen zuvor
Können, Wertheſter, sagen;
Denn die Dänen sind auf der Hut,
Nicht uns Deutschen zu Liebe;
Aber sie wissen längst zu gut:
Wie sie schmecken die
Deutschen Hiebe.

Der italienische General Cialdini schwärmt für Cooperation mit Frankreich. Warum nicht? wir haben noch großen Vorrath.
Die Obigen.

Im neuen Pariserkabinet blieb der Posten des Ministers der schönen Künste unbesetzt. Sonderbar! War es denn nicht eine der ersten und schönsten Kunststücke dieses Cabinets: die Deutschen auszutreiben?

Als ein pfälzisches Bäuerlein die am Residenzplatz als Siegestrophäen aufgestellten zwei französischen Kanonen: Le Nestor und le naufrage, beide zu Toulouse gegossen, betrachtet hatte, sagte er zu seinem Nachbar: Dulus (hör'), da steht's ja: Der Nestor hat Naufrasch (Schiffbruch) gelitte.

Digitized by Google

# Dankadresse.

Herrn Doctor juris Sigl, Redakteur des Vaterlandes, in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

In Nro 182 deines Blattls vom 13. August schreibst du aus München:

„In hiesigen und auswärtigen Blättern und noch mehr in zwangslosen Wirthshausgesprächen werden mitunter Schaudermähren von Turcos, französischen Bauern und Bäuerinen erzählt, Dinge, welche ein fühlendes Herz höchlich empören müssen. Wir möchten zur Beruhigung der Gemüther doch bemerken, daß weder die Kirche noch das Gesetz vorschreibt, Alles zu glauben, was die Leute sagen und die Zeitungen zu glauben vorstellen. Richtig ist nur, daß einige französische Civilisten gefangen worden sind, welche in Weißenburg ꝛc. mitgekämpft haben, die dann auch richtig erschossen wurden, da sie dies ohne Uniform thaten. Wir meinen aber, wenn fremde Heere einmal in unserm Oberlande einen unerbetenen Besuch abstatteten, so könnte auch mancher Oberländler in dieselbe Lage kommen, wenn — er sich erwischen läßt."

Wir wissen nun zwar gottlob schon lange, wie gut du es mit uns meinst; zuerst wolltest du uns mit den rothen Hosen marschiren lassen, wobei wir unsere gehörige Tracht mitabgekriegt hätten; als das nicht ging, wolltest du für uns bewaffnete Neutralität nach dem Rezepte deines österreichischen Freundes Jörg, des großen politischen Histerikers, wobei wir wieder zuletzt unsere richtigen Schläge aufgemessen erhalten hätten und unser schönes Landl als histerisch-politisches Ausgleichungsobjekt verhandelt worden wäre. Nun stellst du uns schließlich auf dieselbe Ehrenstufe mit französischen Mordbrennern, Leichenräubern, Verwundetenschändern, kurz mit Bestien in Menschengestalt. Wir danken dir freundlichst für diese Hochherzigkeit und laden dich zu einer Herbstspritze in unsere Berge ein. Für den dir gehörigen Empfang sei unbesorgt. Bring aber ja deine Ohren mit.

Die bayerischen Oberländler.

## Bescheidene Anfrage.

Sie, he, erlauben's, verzeihens, wo bleiben denn die Schläge, die ihr, Volksbote und Vaterland, uns an der Seite der Preußen so reichlich und patriotisch versprochen habt? Bitte um frankirte Antwort. **Einer von Weißenburg und Wörth.**

Digitized by Google

Jörg: Wann jetzt die Stinkpreußen, wie die Elsässer sagen, nach, Paris kommen, werden die auch ausgewiesen?
Sepp: Das weniger! denn dann stinkt es ja in Paris.

Jörg: Das „Pays" sagt, diese deutschen Hunde sollen nur kommen, je weiter nach la belle France hinein, desto besser: dann kehrt nicht einer davon zurück.
Sepp: Das glaub' ich gern: wenn die Franzosen so fort davonlaufen dann kehren sie ja alle wieder zurück.

Jörg: Mit dem heutigen Zug französischer Gefangener kam auch ein Wagen voll Ochsen mit an.
Sepp: So, war der Le Boeuf auch dabei?

Jörg: Mit der furia francese sieht es aber schlecht aus.
Sepp: Ja, so eine Furie kann halt der Berserkerwuth unserer Jäger nit Stand halten.
Jörg: Was macht aber dann Eugenie?
Sepp: Die Spanierin? die wird nun eine francese furia.

## An Comte Filippi de Faby in Cherbourg.

Chauvinist! du sandtest mir, dem deutschen Heldengreis,
Arrogant ein feiles Kriegsgedicht mit der Bemerkung:
Die Zuaven brächten mir dazu der Noten Weis'
Nach Berlin. Sie kamen, kamen täglich in Verstärkung.
Aber ach! nicht ging es, sieh, nach deiner Melodie,
Ohne Noten nun besitze ich dein Lied, o male!
Deßhalb hol' ich mir, mein theurer Graf, jetzt selber sie:
Bei Philippi-Cherbourg, Fabier, sehen wir uns. Vale!

Wilhelm.

Digitized by Google

## Dringende Empfehlung!

**Auf die Kunde des sogenannten Sieges der Franzosen über die drei Compagnien des 40. preußischen Füsilierregimentes illuminirte das Hotel Melböck in Salzburg. Wir empfehlen diesen biedern deutschen Gasthof allen deutschen Touristen zum Aufs . ß . n.**

**Grog, deutscher Tourist.**

## Krebsiade.

Zu Salzburg war das, im Krebs,
Ist also 'ne Krebsgeschichte,
Da saß beisammen beim Scheps,
(Es war Wein, erlaubt's dem Gedichte!)
Ein Häuflein Infanterie-
Offiziere, herrchesäs und wie!

Von Saarbrücken der Sieg, nicht der,
So später die Preußen errungen,
Nein, des Franzmanns riesiger Bär
War vom Telegrafen gebrungen.
Ihn erfuhren die Ziersoffi
Auch im Krebs der Infanterie.

Tapfer schlugen sie Glas an Glas
Und jubelten königgrätzlich
In Jörghister'scher Extas',
Wie waren die Dinger häßlich!
Und sie soffen, o Heldenthat,
Den deutschen Waffen Pereat!

Ein paar Kameraden zu Roß
Die blieben nüchtern dagegen;
Sie saßen abseits von dem Troß
Und ließen ihn lärmen verwegen.
Vivat das Roß, das edle Thier:
Ein Reiter — ein Cavalier!

Ihr aber, ihr Krebsinfantrie,
Behaftet mit Königkrätzen,
Gehaut sind die Franzosen, und wie!
Euch läßt man eben schwätzen:
Pereat den deutschen Waffen
Schrei'n blos mehr französische — Affen.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 35. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 28. August 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Quos ego.

**Ehret die Frauen, sie flechten und weben**
**Himmlische Rosen in's irdische Leben!**

aber wenn sie, um ihr bischen Wälsch an den Turko zu bringen, gleichgiltig an uns vorübergehen und sich blos um Zephirs, Spahis und Zuaven bekümmern, dann soll sie gleich ein Heiligblitzdonner . . . et caetera!

**Einer von unsern Leuten.**

Digitized by Google

# Der Schulmeister von Sadowa.

(Von Fränzchen Flüchtig*).

Vor 1866 war von obiger obskurer Persönlichkeit wenig oder fast gar nichts bekannt; dunkel ahnt man nur so viel, daß er irgendwo in Hinterpommern gegen eine jährliche Entlohnung von ungefähr hundert Thalern seinen hölzernen Szepter schwang, mit anderen Worten, denselben mit jenem edlen Theile wißbegieriger hinterpommerscher Jungens in deutliche und harmoniöse Berührung brachte, welchen unser ci-devant Hochschulmeister Lassalle als Aesthetiker von Beruf euphemistisch die hintere Front nannte. Auch soll er in jenen finstern Zeiten in Ermangelung von Besserem ein strammer Nimrod im Herrn und Vertilger jener Sorte Feldhühner gewesen sein, die unsere Bauern schlechtweg Erdäpfel oder Grundbirnen nennen, und welche in etwas verfeinertem Zustande auf den Menus der Luculusse als Kartoffeln figuriren.

Mit dem Jahre 1866, wo die Schwarzgelben schwarzweiß anliefen und auch andere deutsche Großstaaten mit dem hinterpommerschen Abcheiden und seinem Baculum oder Herrscherstab in unsanfte Erörterung geriethen, schnellte er sich plötzlich von seinem bisherigen hinterpommhomerischen zum europäischen Standpunkt empor, wurde der Löwe des Tages und betrug sich sofort auch löwenmäßig, zum großen und unsagbaren Herzeleid und Verdruße der übrigen Bestien in sothanen verschiedenen Länderwappen der alten Jungfer Europa. Allein es half nichts, von besagtem Zeitpunkt an hieß es nolens volens rechnen mit dem Schulmeister von Sadowa, und daß er dieses à fond verstand, bewiesen die Fehlrechnungen der anderen, zeigt vor allem der ungeheuere Calculverstoß, den vor kurzem der nicht mehr ganz unbekannte und wohl auch demnächst zu den Verflossenen gehörige Mann mit der Kugelspritze vor den Augen nicht blos Europas, sondern des gesammten Weltalls und alles dessen, was noch darunter, darüber und daneben ist, sich zu Schulden kommen ließ, womit wir mit gleichen Füßen in die moderne Tagesfrage einspringen, es hätte denn General Bum-bum-Cialdini etwas dagegen einzuwenden, was wir dann pflichtschuldigst ad acta legen müßten.

*) Darf ohne besondere Permission des Auteurs nicht in das Französische übersetzt werden, und wäre es selbst von Palikao, dem chinesischen — Lügenbeutel.

Digitized by Google

Seit 1866 beschäftigte sich der Schulmeister von Sadowa damit, seinen erfochtenen Löwenantheil zu verspeisen und zu verdauen, was für ihn bei seiner einstigen Frugalität kein kleines Stück Arbeit war; er ließ sich hiebei trotz dem Drängen hitziger und übereifriger Freunde (wer hätte die nicht, wenn man einen Löwenantheil zu verzehren hat?), gehörige Zeit, auch hatten sich seine hundert Thaler durch freundliche Zuschüsse aus den Taschen der engeren vaterländischen Finanzminister zu einem artigen Sümmchen angeschwollen, so daß er vorderhand beruhigt zuschauen und auch zusetzen konnte. Die Zeit der Sir Francis Drake'schen Feldhühner war auf jeden Fall überstanden. Aber wie schon ein altes Sprichwort sagt, kommt der Appetit beim Essen, warum sollte unser braver Schulmeister von Sadowa dieses nicht ebenfalls nachäffen, war er doch auch nach Carl Vogt ein — Mensch!

Der Glöckner von Notre Dame in Paris schlug soeben die zwölfte Stunde der Neujahrsnacht 1870 an, da huschte beim Verklingen des letzten Schlages durch die Schatten des Tuilerienschlosses ein zweifelhaftes Gespenst und winselte gar kläglich und prostatamäßig vor sich hin: Rhein! Rhein! Sollte das heißen, es fühle sich nicht rein von Schuld und Gewissensbissen, von Blut, Staatsstreichen, Meineid, von Plünderung, Betrügerei und Gott weiß was, es blieb dunkel wie die Nacht, in der es also ächzte. Aber es sollte bald hell werden, denn es lebte ja noch in Berlin, seine Verhältnisse und Mittel erlaubten es ihm jetzt, der Schulmeister von Sadowa.

Andern Morgens, also an Neujahr, klopfte es an das Cabinet Seiner mächtigen Majestät des Kaisers der Franzosen, Napoleon III., sobald es die Etikette erlaubte; und ehe das übliche Entrez erschollen war, trat er in eigener Person herein, der Schulmeister von Sadowa, klopfte dem Louis vertraulich auf die Schulter und sprach: „Wie meinen Sie das?“ Eugenie, dem Louis die Seine, welche mit der Tasse Moka hinter ihm stand und ihm eben seine Portion geben wollte (sie war in reizendem Negligé, doch das alles ließ den hinterpommer'schen Bubenmonarchen kalt), ließ die Schale vor Schrecken fallen, (sie war von Fayence und überaus kostbar, auf der Vorderseite befand sich die Schlacht von Solferino, naturgetreu abgemalt sammt dem Lorbeer, den Er damals davonstipitzte, auf dem hintern Theile sah man, wie der allzeit getreue Knecht Canrobert trotz der schauerlichen Hundekälte des 2. Dezembers

Digitized by Google

die Straſſen von Paris reinfegte, und ſich dabei noch grimmig lächelnd die Hände rieb) und fiel ganz perpler mit in die Höhe prallenden Beinen in ein Seidenfauteuil. Ach du blinder Schulmeiſter, daß du das nicht ſaheſt! aber nicht einmal daran hatte der ſeine Freude.

Die Schale war hin, böſes Omen! was wollte Napoleon machen? er verſprach ihr durch Palikao eine neue koſtbarere aus China ſtehlen zu laſſen, ihm aber durch ſeinen Leibmameluken Benedetti bis Juli Antwort nach Ems, wo ſich zu jener Zeit auf Befehl des Oberſtceremonienmeiſters der König Wilhelm waſchen mußte: und er hat ſich gewaſchen! denn ſofort telegraphirte Benedetti, der von nun an Maledetto heißt, ſeinem Brodmaulkorbbeſitzer nach St. Cloud, Wilhelm habe ihn bös auf die Hühneraugen getreten, und ſofort tanzten die kaiſerlichen Leibbajazzi Olivier, Gramont und Boeuf einen Salto Mortale in Moll, ſchimpften gräulich auf den Schulmeiſter von Sadowa und raſſelten mit dem Schnappmeſſer wie gewichſte Schnapphähne; ſie ſollten aber erſt noch recht gewichſt werden auch, denn das hatte der Schulmeiſter juſt gewünſcht: hatte er ja inzwiſchen auch nicht ſtill geſeſſen und geſchaut, wo die gebratenen Tauben herfliegen, im Gegentheil, er brauchte blos zu packen und zu marſchiren, damit Lulu marſchire und ſich packe.

In Seine-Babel hopſten ſie indeſſen den Sankt Veitstanz. Die dortigen Girardins, Caſſagnacs und das andere Literatengeſchmeiß übten ihre Secirkünſte an dem bereits nach allen Richtungen und Dimenſionen zerſtückelten Schulmeiſter, jeder benagte ſeinen eigenen Knochen, und das Bon-mot, das ſich jedoch ſpäter als mauvais mot par exellence erwies, ging von Großmaul zu Großmaul: Militäriſche Promenade nach Berlin!

Indeſſen wanderte der Schulmeiſter getroſten Muthes von Haus zu Haus in Süddeutſchland; überall wurde er freundlich, ja in hohen und niederen Häuſern oft ſogar begeiſtert empfangen; nur in einigen jeſuitiſch-katholiſchen Pfarrhöfen wies man ihm die Thüre, da er zu ſehr nach dem Lutherthum röche, und in einer dunklen Kammer ſaßen ſogar 47, die ſich Patrioten ſchimpfen ließen und doch ſo unpatriotiſch waren, ihn patzig abfahren zu laſſen. Die Narren! als ob der Schulmeiſter von Sadowa bei Abfaſſung ſeiner Weltgeſchichte ſich je viel um ſolche Patrioten gekümmert hätte, hatte er ja doch andere mehr als genug. Aber als guter Rechner wollte er genau

Digitized by Google

sein Facit ziehen, und siehe, die Bilanz stimmte, er konnte mit gegebenen Größen combiniren und begab sich deshalb sofort nach Berlin zurück an seine große Rechentafel.

Daselbst hatte er nun einen gelehrigen tüchtigen Schüler, Namens Moltke. Der alte Knabe Moltke wurde an die Tafel gerufen, und nun ging es an ein entsetzliches Durcheinander von Zahlen, daß einem Hören und Sehen vergieng. Schließlich stellte sich heraus, daß diese Zahlen für Frankreich zahlen bedeuteten; denn der Schulmeister von Sadowa pflegte nie umsonst zu rechnen, nach dem Spruche seines Geschäftsfreundes über dem Meere drüben: Time is money. Hier warf er 3000 Preußen zwischen 5000 Franzosen, und zog davon 2000 Gefangene ab, dort dividirte er 36,000 rothe Hosen durch 12,000 blaue Teufel, dann multiplizirte er mit 16 Shrapnelskanonen 48 Kugelspritzen von Saarbrücken nach Spandau, hierauf addirte er schließlich Elsaß und Lothringen zu Deutschland. Ja er verstand es halt! „Brav, Knabe Moltke," rief er, die Hände vor vergnügter Zufriedenheit reibend: „Du kannst zwar keinen mehr vorrücken, dafür aber lasse ich dich auf dem schönsten Platze Berlins noch vor Schiller aushauen mit der Inschrift: Victor Moltke.

Inzwischen waren die Gamins in Paris auch nicht müßig; so oft der gesetzräudige Corpus zusammentrat, wurde er von Palikao stets auf's Neue echt chinesisch angelogen, und die Mandarinen wedelten gläubig mit ihren Zöpfen; den Zöpfen selbst aber standen die Haare zu Berge. Chacun à son gout! Eine jede neue Schlappe verwandelte sich auf dem Wege nach Paris zu einem grrrande victoire, und als die Metropole der Sifilisation eines schönen Morgens aus ihrem Kaisertaumel aufwachte, stand der Schulmeister von Sadowa vor ihren Thoren. Herrchäses, welche Ueberraschung! Solch Schrecken, solche Verwirrung, solch Kniegeschlotter, mit einem Wort solch miserabler Katzenjammer mußte anno damals in Jerusalem regiert haben, als der edle Prinz Titus davor erschienen war. Und edle, tapfre Prinzen standen auch hier dabei! Doch die heilige Stadt krümmte sich, da sie getreten wurde, man brancht also das unheilige Babel nur zu treten, so wird auch es sich krümmen, und es wird gleich dem vollgesoffenen Blutegel dem Schulmeister die vom heilig römischen Reich abgezapften Provinzen gerne wieder herausspeien, wenn er nur aufhört, ihm die schöne Haut so pommerisch zu pressen.

Digitized by Google

Bis hieher reichen die Authentica über den Schulmeister; er hat gezeigt, daß er nicht blos selbst etwas gelernt hat, sondern daß er auch etwas zu lehren versteht, nämlich Mores! Nachdem er nun auch noch seinen Pariserschliff sich angeeignet und so sich selbst für unsere deutschen Damen als courfähig erprobt hat, wünschen wir ihm ebenso in Zukunft alles Gute, da dann für uns als seine jüngeren Brüder immer auch unsere Portion mitabfällt, und ruhen wir getrost und in unzerreißbarer Eintracht auf unsren wahrhaft nicht leicht errungenen Lorbeeren aus: das walte Gott, Amen!

## Zeitgedicht.

Während unsre Brüder frisch
Nach Paris marschiren,
Um beim Franzmann selbst zu Tisch
Ein sich zu quartiren,
Aeffen sklavisch Mod' um Mod'
Jener Demi-Monde
Unsre Weibleins nach, o Tod!
Setzt daran die Sonde:
Mögen sie auch grimmig heulen,
Senkt sie in die Eiterbeulen!
Ist das, sagt, deutsche Ehr',
Deutsche Zucht, ihr Mignons?
Cocottes hin, Cocottes her:
Haut sie auf die Chignons!

Pferdehaare und so was,
Künstlich hergerichtet,
Stülpen sie sich auf die Nas',
Thurmhoch aufgeschichtet:
Einen Lappen drauf als Hut,
Drüber eine Wiese
Blumen, ach wie steht das gut
Nanni dir, dir Liese!
Also kommen sie stolzoren,
Fehlen nur noch Peitsch' und Sporen.
Ist das, sagt, deutsche Ehr',
Deutsche Zucht, ihr Mignons?
Cocottes hin, Cocottes her:
Haut sie auf die Chignons!

Digitized by Google

Auf der Front nach rückwärts dann
Prangt ein Wald voll Schleifen,
Damit wähnen einen Mann
Sie sich flugs zu greifen!
Reifrock, Baschlik zur Parad'
Und Stieflettes mit Stöckeln:
Wär' es wahrlich nicht zu fad,
Traun, es wär' zum Ekeln!
Selbst die Besten so verwildern
Nach der Halbwelt Musterbildern:
Ist das, sagt, deutsche Ehr',
Deutsche Zucht, ihr Mignons?
Cocottes hin, Cocottes her:
Haut sie auf die Chignons!

## Münchener Fremdenanzeiger vom Ende August.

Dieser Tage langte ganz unerwartet in Begleitung der Messieurs Déchirant, Alerte und Avare Herr General Charbonnel aus dem Lustschloß Meudon hier an und nahm sofort auf dem Residenzplatze sein Absteigequartier. Seiner Absonderlichkeit halber, er hat nämlich eine unverschämte Stirne mit 25 Augen, wird er von Neugierigen so bedrängt, daß man ihm eine Schildwache beigeben mußte. Jetzt ist er ein sehr liebenswürdiger, stiller Herr, was man ihm noch vor Kurzem durchaus nicht nachsagen konnte. Obwohl er persönlich große Angst vor dem Einschmelzen hegt, glaubt man doch, es werde ihm ein Pöstchen beim Nationalmuseum bescheert, und können ihm seine Vettern, die ebenfalls auf der Hieherreise begriffen sein sollen, alsdann hiezu gratuliren.

Scherzrebus: Welcher Unterschied ist zwischen einem Turko und dem Abgeordneten von St. Peter?

Auflösung: Der Turko hat ein schwarzes Gesicht und rothe Hosen, der Abgeordnete von Sankt Peter schwarze Hosen und ein rothes Gesicht.

Digitized by Google

Die Deutschen, unlängst noch in so viele Parteien zerrissen, sind jetzt Dank dem Herrn Kugelspritzer alle Fortschrittler geworden: denn sie schreiten alle schnurgrade nach Paris fort.

Die Lemberger haben jüngst zu Ehren der französischen Siege illuminirt; da aber diese Siege sich nicht bestätigen, so mögen sich die edlen Polen in der Polakei mit Herrn Nelböck in Salzburg trösten. Unserthalben mögen sie in Gottesnamen ihren Talg für die — Russen sparen.

Prinz Plon-Plon kam am 20. d. in Florenz an und fuhr bereits am 21. wieder ab. Resultat: er ist — abgefahren.

Dieser Tage erschien in Paris ein neuer Roman von dem großen kleinen Thiers, betitelt: „Oede um Paris, Ueberfluß in Paris, und wir sind unbesiegbar!" Das dazu gehörige Tableau nebst Composition versprach der Kronprinz von Preußen mit seiner Südarmee zu liefern. Der Mann hält auch Wort.

Die Cent-Gardes, d. h. die kaiserliche Leibwache, wurden unter die Armee vertheilt! Natürlich! wozu noch eine Leibgarde, wenn der Kaiser fehlt.

Das Journal officiel kündet täglich: Nichts Neues vom Kriegsschauplatze" an, was wohl auf deutsch heißt: Stets die alten Schläge!

Der Exhannoveraner Baron Malortie suchte für Lulu ein Freicorps aus Hannoveranern zu werben. Daß der Herr eine Brennnessel (ortie) ist, weiß man längst, er aber erfuhr dieser Tage, daß sein guter Wille überaus schlecht (mal) ausfiel, denn sein Aufruf blieb nach Verdienst ohne Erfolg!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23.
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 36. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang.
4. September 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Der Büßer von Sankt Chassepot

am Sarge des Kaiserreichs.

Alles ist eitel!
Salomon.

Pater peccavi! verschone mich nicht, o Herr!

# Victoria.

Sieg! ſchallt es durch alle Gaſſen,
Sieg! flaggt es von Haus zu Haus;
Sieg! jubeln erregte Maſſen
Die Straßen ein und aus.
Auf allen Mienen, allen Geſichtern
Da flammt es wie mit heiligen Lichtern:
Sieg! Sieg! Sieg!

Wörth, Weißenburg und Saarbrücken
Sie erzählen vom deutſchen Sieg;
Und riß er auch tauſend Lücken
Als Opfer dem blutigen Krieg,
Die Tapfern ſanken, das Heil uns zu werben,
Und riefen begeiſtert noch im Sterben:
Sieg! Sieg! Sieg!

Courcelle, Vionville, Gravelotte
Für Clio Denkſteine ſind,
Wie man eine Lügenrotte
Gleich Spreu zerſtreut in den Wind.
Und ſind auch der Streiter viele gefallen,
Sie ſtarben als Helden und brachten uns allen
Sieg! Sieg! Sieg!

Zum zweiten Male iſt geſchlagen
Auf's Haupt Duc Mac-Mahon;
Ein drittes Mal kann er's nicht wagen,
Denn den Garaus gab ihm Beaumont:
Die Sachſen, die Preußen, die Preußen, die Bayern
Victoria ſchoſſen ſie, und ſie feiern
Sieg! Sieg! Sieg!

In dieſen Zeiten der Siege,
In ſolcher Siegeszeit
Auch Grog, Null wie eine Fliege,
War muthig und kampfbereit;
**Conſiszirt, ward gerichtlich er freigegeben,**
**Nun darf ſelbſt er ſtolz den Ruf erheben:**
**Sieg! Sieg! Sieg!**

**Grog Nr. 30.**

Digitized by Google

## Wie denken Sie über Frankreich?

(Von Hänschen Nichtig.)

Curiöse Frage das! Wie soll man heut zu Tage über Frankreich denken? Daß es an der Spitze der Sifilisation schreitet, weiß längst der jüngste Bürger von Käferloh; daß es dafür Hiebe bekommt, ist zwar etwas neues, daß es aber solche Prügel davon trägt, na, das geschieht ihm gerade recht: warum sehnte es sich so sehr nach solcher Gloire, so daß Benedetti eigens deßhalb in das theure Bad Ems reisen mußte, um von Wilhelm nichts mehr gesagt zu erhalten.

Frankreich! was ist Frankreich? Paris. Was ist Paris? Ein Ort, wo man die Deutschen ausweist, damit die Franzosen besser angelogen werden können, eine Stadt, wo solcher Ueberfluß herrscht, daß man die unnützen Esser zum Thore hinausjagt, eine Citadelle, die von ihren Aufschneidejournalen so lange für uneinnehmbar erklärt wird, bis die germanischen Räuberhorden mit den Knäufen ihrer Schwerter an die Thore klopfen mit dem barbarischen Rufe: Holla, aufgemacht! Und darüber soll man sich noch etwas denken? Warum nicht gar!

Zwar, man nennt uns so lange schon und so gerne das Volk der Denker, daß wir gar nicht bedachten, daß das eigentlich heiße das Volk der Stubenhocker, das Volk der Hans Träumer, das Volk der Leimsieder, kurz, mit einem Wort das Professorenvolk! Und nun wir aus Gunst des Schicksals, oder wie die schöne Helena sagt, durch die Hand des Verhängnisses plötzlich zu einem Volk der Handler, zu Mainbrückenbauern, zu französischen Wegweisern, zu kaiserlichen Prügellieferanten wurden, da entsetzt sich die blöde Welt und fürchtet von uns verschlungen zu werden, obwohl bis jetzt sie selbst blos und ihr Hätschelkind Napoleon ein großes Maul hatten. Jetzt stecken sie neutral die Köpfe zusammen, lassen die Ohren hängen, denn lang genug sind sie dazu, und machen eine Faust im Sacke. Gottes Wunder! schreit Lord Plunder, Gott wie heißt! ruft Graf Beust, o per bacco, das bricht mir das Gnack o! heult Viktor Emanuel und schiebt als gewandter Schnellfinger Rom, Nizza und Savoyen ohne Schwertstreich schmunzelnd in seine weite Pluderhosen, in der außer dem Herzen und dem Gewissen seinigem, so hineingefallen, noch so manche andere schöne Sächelchen Platz finden. Der Russe aber macht ein so jämmerlich vergnügtes Gesicht, als hätte er die letzten vierzehn Tage blos Talg gefressen, was für den, der daran gewöhnt ist, gar nicht so schlecht ist. Und erst die Czechen, die Polen, o die soll gleich der Teufel holen!

Digitized by Google

Wie denken Sie über Frankreich? schnurren sie alle unisono: wollen Sie es zerstückeln? o das arme, gute Land, o la belle France! Es hat zwar Theile vom deutschen Reich gestohlen, als es mit dem deutschen Geist noch arm stand, aber dieß ist schon lange lange her und freut uns um so mehr! Guter Gott, wie schön war es, als wir an euch mit Herzenslust unsere Stiefel abputzen konnten, wer macht jetzt das Aschenbrödel unter den Nationen, wenn ihr nicht mehr mitthun wollt, und eine Flotte, die möchtet ihr Gelbschnäbel wohl auch? Sind das Grillen! wie wollten sie wir euch vertreiben, wenn nicht die verdammten Zündnadeln, Werder, Moltke, Kronprinzen, blaue Teufel, Uhlanen, kurz wenn nicht diese unverhoffte, blöde, dumme, unbegreifliche Einheit und Einwilligkeit, dieses Sodoma von plötzlichem Einheitsschwefel wären! Haben wir euch deßhalb anno 66 an einander gehetzt, daß ihr anno 70 so zusammensteht, ihr Schwerenöther, und uns nun so unbarmherzig die großmächtlichen Würmer aus der Nase zieht? Sacré nom de .... nein, wir wollen nicht beten, wir Zwangsneutralen, aber wir bitten euch, verrückt ja das schöne europäische Gleichgewicht nicht, sonst werden wir verrückt, seht, wie pauvre dieser empereur ist, er hat nicht einmal mehr einen Soldaten, um zum Vergnügen des Kindes von Frankreich auf Saarbrücken mitrailleusiren zu lassen, seht diese vom bösen Trochu gleich einem unbarmherzigen Trochäer cujonirte bedauernswerthe Kaiserin, kaum mehr recht Herrin darüber, à la Isabellchen Juwelen, Silber und Gold nach der Kreideinsel ins Trockene schaffen zu lassen: ihr Schweinehunde, pardon, ihr liebe, tapfre Seelen, habt ihr denn gar kein Gefühl?

Und ob! ruft da plötzlich mit echtem Bierbaß ein bayerischer Turko, ein Jäger: seht ihr denn nicht, welches Mitleid wir mit diesem welschen Wechselbalg haben, so daß wir beim ersten Hahnenschrei hieherzogen und an ihm den Kaiserschnitt machten, ihn drückte der Stein, und der ist herausgeschnitten, nämlich der Stein des Anstoßes, Bonapartel; und nehmen wir ihm nun noch die Bürde des Elsaßes und Lothringens, um uns damit zu belasten, ist das nicht mehr als Nächstenliebe? Also das Maul gehalten, potz Sternhagelsapper . . . so denken wir über Frankreich, basta, ob's euch paßt da oder nicht, und drum frisch und von der Leber weg, wenn ihr mit uns was wollt, jetzt geht's gleich in einem hin: wöllt's oder wöllt's nit?

Europäisches Echo: (kleinlaut) Nit!

Digitized by Google

Wenn es dem Trochu in Paris mit seiner Vertheidigung geht, wie dem Mac-Mahon bei Wörth und Beaumont, dem Bazaine bei Gorce, und warum sollte es dem nicht so gehen, so kann der Kronprinz ganz einfach telegrafiren: Den Trochu den drosch i!

Während Louis sich vor dem Pantoffel Eugeniens nicht mehr so fürchtet, da ihn jetzt zu sehr der preußische Schuh drückt, hat in Folge dessen um so mehr vor dem italienischen Stiefel der Pantoffel in Rom Angst. Sonderbar!

Die deutschen Bischöfe sind in Fulda zusammengekommen; denn daß es mit der Unfehlbarkeit so weit gekommen, ist ihre Schuld a, und sollten sie wider Erwarten dieses einsehen und uns davon befreien, so schenken wir ihnen wieder unsre Huld a. Also weg mit der Pastor aeternus Bull da!

Nach authentischen Quellen, das heißt gemäß einem Briefe des Cardinals Antonelli an den Cardinal Bonaparte richtet Pius IX. täglich glühende Gebete an Gott für Frankreich und den Kaiser. Wie Figura zeigt, scheint aber unser lieber Herrgott jetzt gerade rein gar nicht zu — Hause zu sein.

Wie bekannt, plünderte Graf Palikao den kaiserlichen Sommerpalast Yun-mün-ying in Pecking und verehrte davon Eugenie ein gestohlenes Perlenhalsband. Perlen aber bedeuten von je Thränen, darum geht es jetzt Eugenie an den Hals, und damit zerreißt das letzte Band, das die ganze Yun-mün-ying Bande zusammenhielt. Welch chinesisches Verhängniß!

Die Deutschen wurden von Bazaine und Mac-Mahon so auseinandergestäubt, sagt ein offizieller Schlachtbericht im „Journal officiel", vulgo Lügenmoniteur, daß in einigen Tagen 300,000 Mann davon nach Paris versprengt sein werden. Der Schanzer im Herrn, Erpater Hyazinth, wird sich alsdann sofort französisch — empfehlen.

Digitized by Google

# Soldatenſchnaderhüpfeln.

I hob dir an Spezi,
Schwarz is dir der ganz,
Den hob i mir g'fangen
Bei Wörth und mit Glanz. Juhu!

Sein Herr war Mac-Mahon,
Dem hamm' wir's halt zeigt,
Wie ma boariſch den Welſchen
Zum Tanz afigeigt. Juhu!

War' heu'r a Oktober-
Feſt, that i net fehl'n:
Mein' Turko, den kunnt' i
Als Viach außiſtell'n. Juhu!

Die Damens im Bahnhof
Die hoben dir g'ſchaut,
Denn mein Sidi Sidi Beni
Der is dir fein baut! Juhu!

Eam ſchenkten's Zigarren,
Brachten Wein und Confekt;
Ja ſie hätten bald gar no
Mit Buſſerln ihn g'neckt. Juhu!

s'Is a a ſchön's Thierl,
Kohlſchwarz wie a Rob':
Mi haben's gar net ang'ſchaut,
Und i war do net grob. Juhu!

Bin halt kan Zuaff' net,
A ſimpler Soldat;
Kann welſch nit parlirn
Und dös is halt fad. Juhu!

Hob i glei feſt verſpritzt a
A biſſerl mei Blut:
Was iſt's dann, wenn aner
Sein' Schuldigkeit thut! Juhu!

Na, wenn's ihn wollt's freſſen,
I wehr's nit, gewiß:
Da habt's ihn, i ſchmeiß' Enk
Ihn ſelber in's G—ſicht! Juhu!

Digitized by Google

Jörg: Die Unſern bewieſen bei Erſtürmung des Geisberges hinter Wörth nach Detailnachrichten eine außerordentliche Bravour?
Seep: Das iſt kein Wunder: ſind ſie ſo oft ſchon wie wild in den Bockkeller hinuntergeſtürmt, konnten ſie wohl auch einmal einen Geisberg tapfer hinaufſtürmen!

Jörg: Du, Collega Wiener-Kikriki iſt aber ganz pfuideutſch franzöſiſch?
Sepp: Laß den armen Tropfen krähen, das macht halt ſein Standpunkt!
Jörg: Was iſt das für einer?
Sepp: Hm, einer, der ſich für ſolch einen Vogel ziemt. Mi . . . .
Jörg: . . . St!

Jörg: Die rothen Hoſen werden alſo bei der öſterreichiſchen Armee nicht eingeführt?
Sepp: Glaub's, ſo ausgeklopftes Zeug! das leiſteten die alten ja auch.

Jörg: Hör, ich glaub, unſer lieber Herrgott verſteht blos deutſch?
Sepp: Woraus ſchließeſt du das?
Jörg: Ja ſieh, weil er halt die Bitten des italieniſchen Papſtes und der franzöſiſchen Biſchöfe ſo gar net verſtanden hat.

Jörg: Wir haben wirklich Glück.
Sepp: Weil wir ſchon wieder einen Sieg erfochten haben?
Jörg: O nein! das verſteht ſich ja von ſelbſt; aber weil wir auf dies miſerable Wetter hin ſo einen wunderſchönen Tag zum Flaggen hatten.

Jörg: Der Pfarrer von Flintſchbach in Tirol nannte die auf unſern Bergen zur Feier der Siege bei Metz angezündeten Bergfeuer ein Höllenfeuer?
Sepp: Das glaub' ich gern: in der pfuideutſchen Seele Seiner Hochwürden brannten ſie auch als ſolche.

Digitized by Google

# Suum cuique.

**Sedan, 4. September: Heute als am heiligen Schutzengelfeste wurde Napoleon III. Kaiser der Franzosen von hier als Kriegsgefangener nach Sans-Souci abgeführt; deutsche Schutzengel enthoben ihn aller Regierungssorgen. Pax sit vobiscum!**

Daß für Varnbüler Freiherr von Spitzemberg in das Ministerium zu Stuttgart tritt, veranlaßt den trefflichen Dr. juris Sigl zu der Bemerkung: Das sei für einen halben nun ein ganzer Preuße! Ihr glücklichen Schwaben: was heutzutage ein ganzer Preuße wörth ist, davon weiß Dr. juris Sigl's guter Freund, Le Boeuf, zu erzählen!

Geistliches Quidproquo. Dieser Tage wurde ein Korporal begraben, der 1866 einen Schuß in den Fuß erhielt und an den Folgen deßselben nach langwierigen Leiden so zu sagen nachträglich den Heldentod starb. Davon nun erfuhren die das Grab Umstehenden zwar nichts, da die ihm gehaltene Grabrede blos von langjährigem Lungenleiden und davon sprach, daß er als guter Christ im Herrn verschieden sei. Großes Erstaunen der Anwesenden, die alle wußten, wie trefflich die Lunge des Verschiedenen bestellt war, so daß sie wohl für hundert Jahre ausgereicht hätte! Noch größer aber wurde es, als sie hinterdrein erfuhren, daß die fragliche Lungenrede eigentlich für einen kurz zuvor Begrabenen, auch nie dem Militär Angehörigen bestimmt war, und nun dieser in seinem Grabe unverhofft dafür gepriesen worden, daß er als tapferer Soldat auf dem Felde der Ehre sein junges Leben ließ. Requiescant in pace!

Wir zeigen hiemit an, daß die mit Bezug auf Art. 159 des Strafgesetzbuches confiszirte Nr. 30 unseres Blattes, durch bezirksgerichtliches Erkenntniß vom 13. v. M. wieder freigegeben wurde. Wir ersuchen somit jene verehrlichen Abonnenten, die diese Nummer seiner Zeit nicht erhielten, dieselbe gefälligst zu verlangen.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 37. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang.
11. September 1870.

## Theuere Differenz.

Ah, mein lieber Rochefort, Sie spazier' heraus, ick spazier' hinein: das ist die ganze Unterschied.

Ja, alter filou! kostet aber Frankreich blos zwei Provinzen und eine Milliard'!

Digitized by Google

# Die Grenadiere.

(Nach Heine.)

Von Sedan kamen zwei Grenadier',
Die ließen die Köpfe hangen;
Sie fochten ſich von Quartier zu Quartier,
Mit Zähren auf den Wangen.

Sie erzählten rings die traurige Mähr',
Daß Frankreich verloren gegangen,
Beſiegt und zerſchlagen das tapfere Heer,
Und der Kaiſer, der Kaiſer gefangen.

Sie weinten gar bitter, die Grenadier',
Ob ihrer kläglichen Kunde;
Der Eine ſprach: Wie weh wird mir,
Wie brennt meine alte Wunde!

Der Andere ſprach: Das Lied iſt aus,
Auch ich möcht' mit dir ſterben;
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,
Die ohne mich verderben.

Was ſcheert mich Weib, was ſcheert mich Kind,
Ich trage weit beſſ'res Verlangen;
Laß ſie betteln geh'n, wenn ſie hungrig ſind —
Mein Kaiſer, mein Kaiſer gefangen!

Gewähr' mir Bruder eine Biti':
Wenn ich jetzt ſterben werde,
Nicht jammre du, daß ſo viel ich litt,
Leg' ſtill mich in die Erde.

Das Ehrenkreuz am rothen Band
Sollſt du auf's Herz mir legen;
Den Chaſſepot gib mir in die Hand
Und gürt mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen ſtill,
Wie eine Schildwach', im Grabe,
Bis einſt ich hör' Mitrailleuſengebrüll
Und wiehender Roſſe Getrabe.

Digitized by Google

Dann reitet mein Kaiſer wohl über mein Grab,
Mit Stiefeln und mit Sporen:
Dann ſteig' ich entrüſtet hervor aus dem Grab
Und nehm' ihn feſt bei den Ohren.

## Lettre de la grande nation à son Exempereur.

Paris 5. September 1870.

Non plus Sire!

J'ai ouï dire que vous êtes en prison Wilhelmshöh, pfui Deibel! un empereur prisonnier je ne puis vivre avec. Votre horloge est couru ex, descendez de votre froid trône de Decembre, d'ou je vous jette en bas avec méprise. Je vous ai maintenant plus que satt. Vous avez promis ou de vaincre ou de mourir. Ia, Schnecken! Ni l'un ni l'autre. Tout l'univers que vous avez invoqué si inutilement, vous vieux Vokativus, se moque à present moltkement de vous, et l'histoire racontera de vous comme d'un Himmelsapperment. Schwadroner, oui, vous le saviez à fond, mais tenir parole, vous archimenteur, ce n'était pas votre chose, ainsi qu'il ne reste que dire: Scham di! O les pauvres Allemagnes! combien ils sont à plaindre de vous avoir en leur possession! ils s'en pentiront bientôt, die Schwerenöther! I'en suis bien aise, que vous ne pouvez plus faire aussi seulement une bêtise, car le bon vieux Wilhelm vous tiendra bien schmal, je l'éspère, cela se passe à vous justement droit. Certes, vous avez escamoté bien de mes bons millions dans la maudite banque anglaise, moi pauvre France que je suis! mais comme il en soit, Dieu soit loué que vous êtes finalement futsch, c'est le seul mérite gagné par vous dans cette terrible guerre; vous m'avez posée pitoyablement dans l'encre. Tirez-vous donc retour avec blamage et ne laissez plus vous voir dans la belle France, ailleurs la corde, vous Strick vous! Vive la République! vous me pouvez avoir volontiers.

La grande nation.

Digitized by Google

# Guter Rath.

für Messieurs les Français.

Nicht Ein Sieg ward euch auf dem Feld der Ehre,
Wo ihr erschienet, schlug man euch auf's Haupt;
Ward euch vom Höchsten der Verstand geraubt,
So setzet ihr euch länger noch zur Wehre.

Wohl! Einen Sieg, den könnt ihr noch erringen,
Nur einen einzigen, doch er ist schwer;
Der höchste aber ist's: streckt Eure Wehr,
Und zeigt, daß ihr euch konntet selbst bezwingen!

Das „Journal officiel" erklärt offiziös, der Napoleon, der sich zu Sedan gefangen gab, sei gar nicht Napoleon, es sei ein von Bismark bestochener Mensch, der sich vermöge seiner täuschenden Aehnlichkeit zu solchem Schwindel hergab, um die Welt mit der Gefangennahme des Kaisers anzulügen. Wer es nicht glaube, möge sich persönlich an Palikao wenden, da dieser von jetzt an nur die Wahrheit sage.

Der zweite Dezember mitrailleusirte am zweiten August Saarbrücken, und am zweiten September nahmen sie bei Sedan den zweiten Dezember gefangen. Dieß beweist, daß es bei Ihm nie an Zweideutigkeit gefehlt hat.

Figaro brachte 10,096 Francs zu einem Ehrendegen für Mac-Mahon zusammen; der ehrlichere Herzog von Magenta aber zog eine — Ehrenkugel vor.

## Verschiedene Helden.

Entweder siegen oder sterben!
Napoleon rief's, le grand fripon;
Den Sieg, ihn konnt' er nicht erwerben,
Aus Scham für Ihn starb — Mac-Mahon!

Digitized by Google

Da Napoleon aus tausend und zwei Gründen nicht im Stande war, sich zur Höhe Wilhelms aufzuschwingen, mußte er es sich wohl gefallen lassen, daß man ihn auf die Wilhelmshöhe brachte.

Zur selben Zeit, wo die Franzosen in Paris sich darüber freuten, daß der brave Held Palikao staubaus sei, schnürte es es den Chinesen in Pecking in banger Ahnung die Brust zusammen, als stehe ihnen ein großes Unglück bevor. Sofort versteckten sie die damals übersehenen zwei güldenen Löwen.

Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, langte Viktor Hugo in Paris an; die bereits bedenklich zur Neige gegangenen Phrasen hatten sofort eine gewaltige Hausse, und wenn die Deutschen mit Worten besiegt werden können, kehrt kein Mann davon zurück.

Auf seiner Durchreise durch Ostende stieg der Mitrailleusenprinz im Hotel Allemagne ab; Lulu muß demnach viel Geld haben, denn nicht gering ist die Zeche, die dem Napoleoniden dieses Mal — Allemagne machen wird.

Die in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe beschlossen als fromme Hirten, ihre Schafe zur Unterwerfung unter das neue Dogma aufzufordern. Da gerade eine Zeit der Illuminationen ist, beschlossen die darunter befindlichen Böcke ihrerseits, ihnen dafür ordentlich heimzuleuchten: denn deßhalb hätten sie ja gar nicht nach Fulda zu reisen gebraucht.

Nachdem Prinz Napoleon aus bekannten Gründen vor kurzem in Frankreich Fiasko machte, siedelte er nun als Graf Moncalieri in die Schweiz über. Wie gut es diese hohen Herren haben! Doch
Ob Graf Moncalieri da, dort Prinz Napoleon,
Er bleibt für alle Welt, in aller Augen Held — Plon-Plon.

Digitized by Google

## Bauchstecherln.

In Paris, schau, da hätten's
Zuletzt bald sich prügelt,
Drum hat man dort eiligst
Die Kammer versiegelt.

In München da wär' es
Vielleicht auch so 's Best';
Doch wär'n wir schon z'frieden,
Würd' sie selbst blos aufglöst.

Nach Paris, sieh, da rufen's
Die Truppen all z'rück;
Ja, könnt's nur der Bazaine,
Für Metz wär's ein Glück und

In Ingolstadt, schaugen's,
Auch etliche sind:
Ja wenn's Rufen schon thät', schau,
Das könnt' jedes Kind.

Von Paris ist Er ledig,
Gott sei dafür Dank;
Drum kam auch aus London
Sofort Herr Louis Blanc.

Dafür schaut von Landshut
Der Jörg fest nach Wien,
Ob Freund Beust noch nit rührt sich:
O der hätt's schon im Sinn.

Und auf Paris ziehen
Die Deutschen jetzt los;
Und sind sie dort g'scheid g'nug,
So öffnet's den Schooß.

Bei uns wird die Nacht dann
Zum Tag man erhell'n:
Daß den Herrn Schusterbuben
Nix mehr bleibt zum — krakehl'n.

Digitized by Google

Jörg: Wie weit iſt's wohl vom Kaiſerreich bis zur Republik?
Sepp: Gerad' ſo weit, wie von Ems bis Wilhelmshöh'.

Jörg: Jammert der Nürnberger Anzeiger ſo ſchon alleweil, daß wir ſo viele Generäle haben, und jetzt kriegen wir von Sedan noch über funfzig dazu!
Sepp: O, die ſind ihm ſchon recht, die ſind ja ſo, wie er's will.
Jörg: Wie will er's denn?
Sepp: Beſeitigt.

Jörg: Dem Napoleon gelang es alſo nicht, von einer Kugel getroffen zu werden.
Sepp: Ja, der Mann hat in letzter Zeit wirklich Pech, er hätt's verdient.

Jörg: Im Park bei Wilhelmshöhe befindet ſich ja auch eine Teufelsbrücke.
Sepp: Ueber die geht Er gewiß nicht.
Jörg: An ſeiner Stelle riskirt' ich's auch nicht.

Jörg: Die deutſchen Truppen kehren jetzt wohl heim?
Sepp: Weil Louis im Käfig?
Jörg: Nein, doch Jules Favre forderte ſie im Namen der Republik auf, den Boden Frankreichs zu räumen.
Sepp: Ah ſo, da gehen ſie aber jedenfalls über Paris, damit er's ihnen perſönlich ſagen kann.

---

**Grazer Theaterbuſſerln.** Wie verlautet, überwies Clara Ziegler das für ihre Rolle als Adrienne Lecouvreur daſelbſt erhaltene Honorar zu 400 fl. dem Vereine für die Verwundeten:

Bon! geht's aus dieſem Silberton, auf Ehr',
Dann immerhin als Gaſt ſie weiter rolle;
Und ruft, kehrt endlich ſie zur heim'ſchen Scholle:
Vivo Adrienne Ziegler Lecouvreur!

Digitized by Google

# Ein Prophet wider Willen.

Im wunderschönen Monat Mai schrieb das Vaterland: „Sind nur erst in Frankreich und Oesterreich die Dinge wieder in Ordnung, dann sollen die Raubpreußen sehen, wie man mit ihnen zusammenwachsen wird.“ In Oesterreich scheinen die Dinge noch nicht ganz wieder in Ordnung zu sein; dagegen ist es kaum mehr ein Zweifel, daß sie diesen September noch in Frankreich in gehörige Ordnung kommen. Und damit ist gottlob der Augenblick da, daß wir endlich über die Mainbrücke hinüber mit den Raubpreußen in Eins zusammenwachsen:

O Herr im Himmel sieh darein,
Das ganze Deutschland wird es sein!

# Leuchtkugeln.

Zu Siegestransparenten zu verwenden.

Ach, was ist der Pöbel roh,
Der doch sonst dem Licht stets feindlich!
Du, der ihm bisher so freundlich,
Du erfuhrst's — Tommasio.

Pfiffig war das nicht, zu schicken
Fernhin keine Feuerstreifen;
Doch noch minder war es schicklich,
So unbändig drob zu pfeifen.

Zur rechten Zeit
Hat noch keinen gereut!

Schickt auch der Himmel seinen Regen,
Selbst durch die Tropfen strahlt das Licht;
Bezweifle, Freund, dieß niemals nicht,
Sonst kommt es dir oft ungelegen.

Ben Akiba spricht, hör', so:
Immer nicht thut's guter Willen,
Rasch muß man ihn auch erfüllen,
Denn der Pöbel ist stets roh!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 38. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 18. September 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Drei Zipfer des Krieges.

Schau, der hätt's ja jetzt in Frankreich lang nit so schön wie bei uns da auf Wilhelmshöh'!

Kann's nit sehen, mir haben ja seine braven Landsleut' die Augen ausg'stochen.

Sei froh, daß d' dös nit mitanschauen mußt wenn ich meinen zweiten Fuß auch noch verloren hätt', mir gäben sie doch kein' so Equibagasch wie dem da!

Digitized by Google

## Kasselerkuchen.

Ein Trommler und zwei Pfeifer
Empfingen auf Wilhelmshöh'
Napoleum den Kaiser:
Ein Trommler und Pfeifer zwee.

Ja, wär' es nicht gewesen
Für Wilhelm aus Courtoisie,
Es hätten noch mehr gepfiffen:
Mit den Fingern und das wie!

Morgen wieder lustik! rief König Hieronymus von Westphalen, der Bruder des Onkels, als er auf Wilhelmshöhe flott und leichtsinnig regierte; was der nun auf Wilhelmshöhe befindliche Neffe des Onkels ruft, ist noch Geheimniß. Daß es aber aus einer andern Melodie geht, dafür haben unſ're tapfern Bayern gesorgt.

Mac-Mahon ist nicht gestorben, im Gegentheil wird er bald von seinen Wunden geheilt sein, und dann begibt er sich auf die — Promenade nach Berlin.

Der Wauwau kommt, schreien die kleinen Kinder und stecken sich hinter die Schürze der Mutter; der Herr Lehrer kommt, schreien böse Gassenbuben und kriechen hinter Hecken und Zäune; ein Gendarm kommt, schreien die Langfinger und dergleichen Kaliber und schlagen sich seitwärts in die Gebüsche. So hat alles sein Häckchen, warum will man es nun den tapfern Franzosen verargen, wenn sie ihre schwache Seite durch den Ruf kundgeben: Die Uhlanen! Die Uhlanen!

Ein Theil der provisorischen Regierung verläßt Paris und begibt sich nach Tours. Als ob nicht auch da die Tour zum Tanzen an sie käme.

Digitized by Google

## Aus Charenton.

Herr Jules Favre!

Vor allem meine grenzenlose Hochachtung dafür, daß Sie nach dem Palikao das Palichaos übernommen und sich an die tête des kopflosen Paris gestellt haben! Ja, die Preußen müssen vernichtet, sie müssen von Grund aus demolirt werden. O wie gerne würde ich persönlich dazu beitragen! aber Sie und alle Welt wissen, daß ich leider kurzsichtig, überaus kurzsichtig bin; so bleibt mir nichts übrig, als mit den Waffen des Geistes die barbarischen Horden von jenseits unsres Rheines zu verstümmeln und aufzureiben, mich selbst aber zu ferneren Heldenthaten im Westen oder Süden unseres unüberwindlichen Frankreichs in Sicherheit zu bringen. Mein Plan, den Schwarzwald durch unsre mit zwei Flaschen Petroleum bewaffneten Freiwilligen in Brand zu stecken, ward von Ihnen bereits gewürdigt, und so viel ich bisher erfuhr, ist er bereits mehr als niedergebrannt; die wilden Bestien des zoologischen Gartens sind nach ihrer mir zugegangenen schriftlichen Erklärung bereit, sobald sie losgelassen werden, sich auf die preußischen Eindringlinge zu stürzen. Nach reiflichster Ueberlegung sehe ich jedoch ein, daß dieses noch lange nicht genügt, und ich erlaube mir daher Ihnen, noch folgende unmaßgebliche Vorschläge zu machen:

1) Wie Sie wissen, cirkulirten in den letzten Jahren an verschiedenen Orten unsers lieben Erdballes gar heftige Erdbeben; wenn Sie mich hiezu offiziell beauftragen, werde ich sofort an dieselben schreiben und sie einladen, gegen Verleihung des französischen Bürgerrechtes an der Vernichtung dieser infamen Prussiens nach besten Kräften mitzuarbeiten.

2) Der Nil, durch Lesseps und seinen Canal so zu sagen bereits unser krokodilreicher Landsmann, sieht sich durch den massenhaften Regen der letzten Zeit genöthigt, sofort und zwar in colossalster Ausdehnung auszutreten; gegen polizeiliche Bewilligung, die Sie mir nicht versagen werden, machte er mir sich anheischig, da auszutreten, wo ich es wünsche; somit wird in seinen Fluthen das, was von diesem Berliner Pharao und seinem Heere die Erdbeben noch übrig ließen, elendiglich ersaufen. Weil aber die deutschen Bärenhäuter als große Trunkenbolde verschrien sind, und sie mir zuletzt gar meinen lieben Nil aufsöffen, so habe ich

3) aus Sibirien 1000 Centner fünfziggradige Kälte verschrieben, und wird selbe nächster Tage von unsrer rühmlichst

Digitized by Google

heimkehrenden Flotte sofort an Sie abgeliefert werden. Sparen Sie durchaus nicht; denn während Sie damit diese preußischen Maulhelden zu steifen Eiszapfen verwandeln, ist eine zweite verdoppelte Sendung als Eilgut auf dem Wege, was Sie wohl schon an der jetzigen rauhen Luft verspürt haben werden.

4) Da mir auf seiner einstigen Durchreise einer der gelehrtesten Barbaren Deutschlands klagte, welche Schleckmäuler seine Landsleute seien, und daß besonders die wilden Baiern an einem gewissen braunen Safte mit einer Zähigkeit klebten, die einer besseren Sache würdig wäre, schlage ich ferners vor, die Außenwälle unserer geliebten Stadt Paris mit Honig, der mit betäubenden Mitteln gebeizt und mit unlösbarem Leim versetzt sein muß, ringsum zu bestreichen. Sofort werden die Leckermäuler sich wie die Fliegen ansetzen, und wenn sie dann mit ihren Zungen festkleben, schleichen wir auf Strumpfsocken von hinten herbei und geben ihnen patriotisch den Genickfang. So finden sie wenigstens einen süßen Tod: denn selbst mit solchem Feinde muß man Mitleid haben; auch sind wir ja von je, wie Sie bezeugen können, ob unsrer Noblesse berühmt.

5) Einen Vorschlag erübrigte mir noch zu machen, aber ich fürchte ihn ob seiner Kostspieligkeit als abgelehnt betrachten zu müssen, und so will ich ihn nur kurz andeuten. Aus uralten Codices und Schweinsbänden, in denen ich mich viel umgesehen und denen ich einen großen Theil meiner Gelehrsamkeit verdanke, erfuhr ich, daß von allen Thieren die deutschen die gefräßigsten seien. Würden wir nun, da wir ja so die besten Köche der Welt sind, feine, mit allen Gewürzen des Himmels und der Erde versehene Kuchen backen, dieselben mit geheimen explodirenden Knallerbsen füllen und diese soeben warm aus den Oefen kommenden und daher überaus verführerisch und weithin duftenden Lockspeisen an jene Landstrassen stellen, auf welchen das jenseits des Rheins zusammengelaufene Pack daher kommen muß, bei meiner Ehre! nicht Ein Kuchen bliebe unverzehrt, und ihre barbarische Freßlust würde sie jedenfalls an näherer Untersuchung derselben hindern. Andern Tages hätten wir das Vergnügen, die ganze lächerlich vordringende Armee durch unsere Knallerbsen zerplatzt umherliegen zu sehen. Ihnen als Mensch und Welt-Bruder zum voraus dann eine gefühlvollste Zähre widmend, habe ich die Ehre mit vollster Genehmigung meiner Hochachtung zu zeichnen.

**Emil von Girardin,**
außerordentliches Mitglied obiger Anstalt.

Digitized by Google

# La grande nation.

An der Spitze marschir' ich
Der Civiehlisation,
Ich bin ja die große —
La grande nation.

Mit Turkos da stech' ich
Die Augen euch aus,
Verwundete werf' ich
In's brennende Haus.

Auf Ambulancewagen
Auf Parlamentär'
Da schieß' ich wie's Wetter
Und ohne Beschwer.

Verbandplätze, Aerzte,
Das Sanitätscorps
Regalir' ich mit Kugeln:
Ich wär' ja ein Thor.

Die offenen Städte
Sie kümmern mich nicht,
Brandkugeln und Bomben
Werf' ich ihnen in's G'sicht.

Die Deutschen, die friedlich
Gelebt unter mir,
Die plündr' ich und schmeiße
Sie nackt vor die Thür'.

Hab' ich übergeben
Citadelle und Stadt,
Spreng' ich in die Luft sie:
O herrliche That.

Ich bin ja die große,
La grrrande nation:
An der Spitze marschir' ich
Der Civiehlisation!

Digitized by Google

Jörg: Nun, legen die zwei da drüben ihre Waffen noch nicht ab?
Sepp: Sobald sie in Paris sind.
Jörg: Ja gehen die auch nach Paris?
Sepp: Freilich! die fangen von den Girardin'schen Löwen a paar für unsern zoologischen Garten.

Jörg: Er hat in Sedan von den Preußen 10,000 Thaler gepumpt? haben sie's Ihm denn gegeben?
Sepp: Warum nicht? haben sie Ihm bisher so viel vorgeschossen, kam's ihnen auf die Bagatelle wohl auch nimmer an.

Jörg: Es ist halt doch gut, daß das Concil schon vorbei ist.
Sepp: Weil die Italiener jetzt in Rom einmarschiren?
Jörg: Nein, aber denk' nur die französischen und die deutschen Bischöf, die würden sich jetzt ja gegenseitig massakriren.

## An den Pathen.

Zuerst unfehlbar! sieh, so musst' es kommen:
Ein Gott in simpler menschlicher Gestalt,
Ein Spielball dann der irdischen Gewalt,
Ein Spott der Bösen und die Qual der Frommen!

Du armer Greis, ich fasse wohl dein Wehe:
Der feilen Schmeichler, die dich in Verblendung
Gewiegt, entledigt durch des Schicksals Wendung
Bleibt dir nicht einmal, sieh, ein — Wilhelmshöhe!

Digitized by Google

Jörg: Was wollen denn die zwei da drüben? es ist ja noch lange nicht Frieden?
Sepp: So, der Thiers ist aber deßhalb bereits nach London gereist.
Jörg: Das glaub' ich gern: der ist froh, daß er jetzt aus Paris drauß ist!

Jörg: Der Rochefort ist ja plötzlich ganz conservativ worden, er will nichts mehr wissen von seiner Marseillaise.
Sepp: Ja, er sitzt halt jetzt am Ruder, und wer am Ruder sitzt, muß still halten, sonst schlagt's Schiff um.
Jörg: So? dann muß der Napoleon ja ganz verruckt drauf losglubert haben.

Jörg: In Wilhelmshöh gab's ja gar Feuer?
Sepp: Sehr überflüssig! Ihm ist ja schon in Sedan das Licht gehörig aufgegangen.

# An Lulu.

Nicht ich bin zu beklagen, Kind von Frankreich,
Weiss ist mein Haar, bald hab' ich's übertanden;
Doch du, vor dem im Staube sie sich wanden,
Wirst lang es spüren, wie sie nun an Dank reich.

Du armes Kind, du musst es früh erfahren,
Und dennoch, fast beneide drum ich dich;
Du hast noch Zeit, denk' an Papa und mich:
Um niemals so zu werden, wie — wir waren.

Digitized by Google

### Einen Mantel für meine Blöße.

Am fünfzehnten September
Des Jahres fünfzig sieben,
Da explodirt' ich jählings,
Ihr wißt es ja, ihr Lieben!
Nun sind es dreizehn Jahre,
Daß ich mich so muß grämen:
Schämt ihr euch noch nicht selber,
Fang' ich mich an zu schämen.

Die Carlsthorruine.

---

# Abonnements-Einladung.

Wie die Deutschen auf Paris, so rückt auf den Grog das IV. Quartal heran. Mit dem Motto der zwei wilden Männer des preußischen Wappens ruft auch er: Suum cuique, jedem das Seine! Und er rief nicht umsonst; denn in Anerkennung seiner patriotischen Verdienste erhält Grog von den vier Milliarden der französischen Kriegsentschädigung Eine Million: die ihm noch überdieß angebotene Provinz Cayenne hat er, da er bereits genug Pfeffer besitzt, dankend abgelehnt, nach Pilipps II. Spruch: Stolz will ich den Spanier! Grog ist somit Dank dem Spleen des Capitulanten auf Wilhelmshöh, mit uns Germanen angebunden zu haben, in den Stand gesetzt, künftig gratis zu erscheinen. Also frisch herbei wie die Bayern auf Weissenburg, Wörth und Sedan. Gefeuert wird mit der Kugelspritze des Witzes, mit dem Hinterlader der Satire, mit dem Werder des Humors, mit der Zündnadel der guten Laune. Wen es beißt, der kratze sich, mag er nun mit Jörg nach österreichischem Dazwischentritte sich sehnen, mit Kolb die Reiterei abschaffen und so gehörig selbst aufsitzen, mit R von der Donau, nein, mit dem genialen Lukas für das Vaterland im Ruffinibazar sich erhitzen, oder mit Westermayer im Herzen kalt bleiben. Damit aber jeder sein Blatt richtig erhält, ist er gehalten, seinen Bestellzettel zu

**Dreissig Kreuzer**

gehörig ausgefüllt und zu richtiger Zeit, je eher je lieber, einzusenden, wofür er ein Vierteljahr lang wöchentlich seinen heißen Schluck Grog umsonst genießen kann. Prosit!

**Die Expedition des „Grog".**

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 39. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 25. September 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Nach Lessing.

Wer wird wohl den Grog nicht bestens loben,
Wird ihn jeder abonniren? nein!
Ei, wir wollen nicht allein erhoben,
Hört, wir wollen abonnirt auch sein.

Die verschiedenen Grögger.

Digitized by Google

# Memento mori.

Gefallen iſt die Veſte der Cäſaren,
Wo auf dem Thron der Unfehlbare ſaß;
Nicht ſchützten ihn der Engel Heeresſchaaren,
Auf deren Hilfe er ſich blind vermaß:
Der heil'ge Geiſt hat beim Concil geſprochen,
Der Zeiten Geiſt doch hat ſich jetzt gerochen.

Ja, Roma ſank, die Flüche öd' verhallen,
Die in die Winde ruft der arme Greis;
Sein Zorn iſt ſtumpf und morſch, ein kindiſch Lallen,
Sein Schwert ohnmächt'ger als ein ſchwaches Reis:
Und zu des Landes langerſehntem Wohle
Weht's nun dreifarbig von dem Capitole.

Gebrochen iſt der Druck, womit gelaſtet
Der Prieſter Schaar herrſchſüchtig auf der Stadt;
Sie ward kaſteit, ſie hat gebüßt, gefaſtet,
Doch endlich hat gewendet ſich das Blatt:
Indeſſen jene fluchen Mond und Sonne,
Fließt ſie in Jubel über und in Wonne.

Die Veſte der Cäſaren iſt gefallen,
Wo unfehlbar er ſaß auf ſtolzem Thron;
Beſchnitten ſind der Jeſuiten Krallen,
Womit der Welt getrotzet ſie voll Hohn:
Ihr ward der Sieg nach langem bangem Streiten,
Und laut jauchzt ſie mit Rom nun, dem befreiten!

Du an der Seine, ſchnöde Metropole,
Haſt du gehört es? Rom, das mächt'ge, fiel;
Vom Feind umringt vom Scheitel bis zur Sohle,
Den du ſo frech gekirrt zum blut'gen Spiel:
Memento mori, leer' des Kelches Reſte,
Denn fallen muß auch des Cäſaren Veſte!

Digitized by Google

## Les diables bleus.

### Die blauen Teufel.

Kosmopolitische Studie von Fränzchen Flüchtig.

Ein nach Opstrant nicht unberühmter Theologe that vor Zeiten an geheiligter Stätte den markigen Ausspruch: Der Teufel hole den Fortschritt, Amen! Er lieferte hiemit thatsächlich den Beweis, daß der Teufel stark sein muß; denn wenn man ihm in aller Frömmigkeit solche Herkulesarbeit aufbürdet, da ja bekanntlich der auf diese ebenso simple als kategorische Weise dem Herrn Belzebub und seine finstern Mächten anheimbefohlene Fortschritt heutzutage eine nicht zu verachtende Macht ist, mit der man sogar an geweihtem Orte rechnen muß, so bezeugt man dadurch wohl einfach, daß man selbst trotz bestem Willen nicht mehr die Kraft dazu hat. Steht nun auch hiemit die Stärke des Teufels fest, so frägt sich jedoch immer noch, ob der gute Mann gleichfalls den Willen hat, alle die frommen Wünsche, die man in Ermangelung von Besserem so verschwenderisch an ihn richtet, sofort zu erfüllen, und es entsteht somit das Bedürfniß zu wissen: wie muß der Teufel beschaffen sein, um stets so zu beschaffen zu sein, wie man ihn selbst an heiligem Orte gerade braucht oder wünscht.

Es gibt nun bekanntlich nach Adam Riese eine Unzahl Teufel: den Teufel der Trunksucht, den Teufel der Wollust, den Teufel des Geizes, den Teufel der Habsucht, den Teufel des Neides, den Teufel des Hasses, den Teufel der Herrschsucht, den Teufel des Stolzes, den Teufel des Spieles, den Teufel des Ehrgeizes u. s. w., und alle diese braven Teufel sind mehr oder minder stark, so daß es im gegebenen Falle oft schwierig sein dürfte, gerade den richtigen Teufel zu erwischen; und es wäre wahrhaftig zum Teufelholen, wenn man einen schiechen, speziell unbrauchbaren Teufel zitirte, und somit unverrichteter Dinge mit ihm abfahren müßte; ein Teufelsgelächter, das Einem höhnisch hinterdrein schallte, wäre der fatale Lohn dieses Zufallteufels, und wäre man dann nicht bereits des Teufels, so müßte man auf Ehre des Teufels werden, so verteufelt wäre die Geschichte. Also ist es höchst nöthig, gerade bei solchen Teufeleien höchst vorsichtig zu sein; und wenn auch ein Theologe als Mann von der Spritze mit einem Teufel nicht viel Federlesens zu machen braucht, so war es dennoch höchst unklug von jenem nach Opstrant nicht ganz unberühmten Herrn der

Digitized by Google

Bibel, so mir nichts dir nichts den Teufel da zum Holen zu zitiren, wo vorderhand noch nichts zu holen war; da muß sich selbst der Teufel bedanken!

Wenn nun nach Obigem der Teufel stark ist, so frägt sich weiters, da dieses eine innere Eigenschaft offenbart und man heutzutage eigentlich doch mehr auf das Aeußerliche sieht, wie ist der Teufel auswendig? Nun meinen viele, es gäbe schöne und häßliche, große und kleine Teufel, die allgemeine Ansicht aber lautet dahin, der Teufel sei schwarz, und er heißt daher unter anderm: der Schwarze. In der Mehrheit bedeuteten daher umgekehrt die Schwarzen die Teufel, was jedoch zu unlieber Verwechslung Anlaß geben könnte und nur mit Vorsicht gebraucht werden darf. Es mag nun sein, daß es viele schwarze Teufel gibt, doch schließt dieß nicht aus, daß nicht auch pupurne, violette und andersfärbige Teufel existiren, daher wird es niemanden wundern zu hören, daß die, sie wissen noch selbst nicht wie geprügelten Franzosen in jüngster Zeit auch von blauen Teufeln fabeln. Und sonderbar! just diese blauen Teufel sind von allen Teufeln die reelsten, sie sind weder Fabeln noch Ammenmärchen, nein, sie sind Fleisch von unserm Fleisch, Blut von unserm Blut, ja, wir dürfen sogar stolz darauf sein, daß sie als keine Ausgeburt höllischer Franzosen-Phantasien figuriren, sondern selbst von dem kaltblütigen und nicht gespensterscheuen Kriegsbudgetreferenten Kolb mit Entsetzen betrachtet und mit patriotischem Rothstift beschworen oder besser gesagt aus ihrem, besonders wenn sie nicht Einen, sondern vier Pferdefüße besitzen, sehr kostspieligen Dasein gestrichen werden.

Les diables bleus! das ist der Schreckensruf, mit dem die Rothhosen auseinanderstäuben, ihre Chassepots in das Korn werfen und satanisches Fersengeld geben, und blaue Teufel sind sie auch! Aus den zurückgebliebensten Winkeln sind sie bis Paris fortgeschritten, alles vor sich niederwerfend, nichts war ihnen wörth, seht an, riefen sie, da sind wir! und stürmten wie Höllenfeuer drauf los, und als wären die Franzosen Mohnköpfe, solch einen Mohndrusch setzte es bei Paris ab, so daß jene wie betäubt und toll in die zum Tode geängstigte Stadt zurückjagten. Und noch lange werden die französischen Bonnen ihre bösen Buben mit dem Rufe: Wartet, die blauen Teufel kommen! schrecken, wir aber sind stolz darauf, und unerschrocken rufen wir: Les diables bleus, die blauen Teufel sollen leben, sie leben hoch!

Digitized by Google

# Was er ſagt.

Wenn Jules Favre, ſagt er,
Und Thiers, ſagt er;
Wenn Gambetta, ſagt er,
Und wenn er, ſagt er,
Er der Rochefort, ſagt er,
Wenn Picard, ſagt er,
Viktor Hugo, ſagt er,
Dieſer Narr, ſagt er,
's Maul aufreißen, ſagt er,
Bis zum Mag'n, ſagt er,
Werden's höchſtens, ſagt er,
A drauf g'ſchlag'n, hat er g'ſagt.

Denn der Kronprinz, ſagt er,
Mit die Bai'rn, ſagt er,
Der wird eklich, ſagt er,
Drunter feu'rn, ſagt er,
Und die Preußen, ſagt er,
Die ſan raß, ſagt er,
I, die kennen, ſagt er,
Gar kan Spaß, ſagt er,
Mit die Kolben, ſagt er,
Hauen die, ſagt er,
Pommriſch los drauf, ſagt er,
Und das wie, hat er g'ſagt!

Glauben mit der, ſagt er,
Republik, ſagt er,
Sie zu haben, ſagt er,
Mehrer Glück, ſagt er,
Als wie mit dem, ſagt er,
Emperör, ſagt er,
Schneiden ſie ſich, ſagt er,
Wieder ſehr, ſagt er,
Denn ſo ane, ſagt er,
Republik, ſagt er,
Hat der Wilhelm, ſagt er,
Grimmig dick, hat er g'ſagt.

Digitized by Google

Aber mit dem, ſagt er,
Emperör, ſagt er,
Da is wahrlich, ſagt er,
A nix mehr, ſagt er,
Denn der ſitzt mit, ſagt er,
Ach und Weh, ſagt er,
In dem Käfig, ſagt er,
Wilhelmshöh', ſagt er,
Und darf fahren, ſagt er,
Rundum rund, ſagt er,
Weiter gar nit, ſagt er,
Als vier Stund', hat er g'ſagt.

Und da denkt Er, ſagt er,
O gewiß, ſagt er,
Oft, der Schlanggel, ſagt er,
Nach Paris, ſagt er,
Wo's verbrennen, ſagt er,
Trochudumm, ſagt er,
Die Gehölzer, ſagt er,
Rings herum, ſagt er,
Was an hundert, ſagt er,
Jahren ſie, ſagt er,
Spüren werden, ſagt er,
Und das wie, hat er g'ſagt!

's Beſte wär' halt, ſagt er,
Für ihr' Sach, ſagt er,
Wenn ſie gäben, ſagt er,
Endlich nach, ſagt er,
Wenn ſie gäben, ſagt er,
's Elſaß raus, ſagt er,
Und Lothringen, ſagt er,
Dann war's aus, ſagt er,
Denn ſie haben's, ſagt er,
So blos g'ſtohl'n, ſagt er,
Drum ſoll's auch der, ſagt er,
Teufel hol'n, hat er g'ſagt!

Digitized by Google

Jörg: Thiers ist also in London abgefahren?
Sepp: I freilich! wie könnt' er sonst auf dem Weg nach Petersburg sein?

Jörg: In der Pariser provisorischen Regierung sind ja fast lauter Advokaten?
Sepp: Hilft nir! den Prozeß zwischen Elsaß und Lothringen verlieren sie doch.

Jörg: Der Schrenk ist also nach Wien als G'sandter? was bedeutet denn das?
Sepp: Daß Oesterreich gegenüber unsre Politik halt wieder a bisl beschränkt wird.

Jörg: Itzt möcht' i blos wissen: sind jetzt nach dem Ausspruch des mittelfränkischen Schwurgerichts Kolb und Consorten Landesverräther, oder darf man sie blos so heißen?
Sepp: Beißt's dich? so kratz' dich, du bist auch kein guter!

## Curioses Farbenspiel.

Die blauen Teufel haben am rothen Berg (Montrouge) die vor Wuth gelben Franzosen so geprügelt, daß sie mit violetten Mälern in die vor Entsetzen bleiche Stadt Paris zurückjagten, wo es den guten Bürgern ganz schwarz um die Augen wurde, und nun Trochu und der provisorischen Regierung wohl der graue Staar gestochen ist, so daß sie es bleiben lassen werden, ihren Mitbürgern noch länger was weiß zu machen, was jetzt mehr als grün wäre.

Von der jungen Garde einer
Redigirt jetzt das Kurier;
Sehe man sich also für:
Ab jetzt setzt es künftig — Steiner!

Digitized by Google

Mit freudigem Herzen sollen wir uns den Beschlüssen des Concils unterwerfen, sagen die unter dem generell erlassenen Hirtenbriefe unterzeichneten deutschrömischen Bischöfe. Mit freudigem Herzen!

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kuhles Grab,
Und weiche keinen Hirtenbrief breit
Vom freudigen Herzen ab!

Dreißig Dragoner erschienen vorübergehend vor Nogent, lautete jüngst ein Telegramm. Entschuldigen's, sie werden wohl vorüberreitend erschienen sein?

In Brüssel sind 1800 liederliche Frauenzimmer aus Paris angelangt; wie viel daheimgeblieben, ist — unzählbar.

# Abonnements-Einladung.

Da mit nächster Nummer das IV. Quartal beginnt, ersuchen wir, um Verspätungen in der Zusendung zu vermeiden, unsere geehrten Abonnenten um baldigste Erneuerung des Abonnements, und bitten wir sie uns nach Kräften neue Leser zuführen zu wollen.

Was unsere neuen Landsleute betrifft, die Gebrüder Elsässer und Deutschlothringer, so empfiehlt sich ihnen Grog speziell als deutsche und gesunde Lektüre. Sie werden dadurch an nöthiger Gesinnungstüchtigkeit nur gewinnen, und da es mit dem französischen Witz total in die Brüche ging, so mögen sie es in Gottes und Wilhelms Namen mit dem deutschen Humor versuchen, er wird ihnen mit etwas Resignation und Belagerungszustand zuletzt nicht so übel munden; wenn er nichts anderes hat, frißt der Teufel zuletzt Fliegen.

Der Preis bleibt wie bisher per Quartal **Dreißig Kreuzer** und nehmen alle Postbehörden des In- und Auslandes gegen den betreffenden Postzuschlag Abonnements entgegen.

In München wird Residenzstraße 23/0 abonnirt.

**Die Redaktion & Expedition des „Grog".**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoriſtiſch-ſatiriſches Originalblatt.

Nro. 40. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuſchlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang.
2. Oktober 1870.

Erſcheint jeden Samſtag Nachmittags 4 Uhr.

## Die nordiſche Allianz

oder:

## Verlorne Liebesmüh.

Bitte, bitte, helfen's doch, ſonſt ſind wir Franzoſen verloren!
Thut mir leid, Herr Thiers, aber jetzt kommt der Winter, und da brauch ich meinen Pelz ſelber.

Digitized by Google

## Fibelverse.

Mit A beginnt das Alphabet,
Alldeutschland jetzt in Frankreich steht.

Der Hunger macht das Brod geschätzt,
In Metz ist Bazaine festgesetzt.

Die Chassepots schießen ziemlich weit,
Es morden sich auch Christenleut'.

Für Dummheit gibt es keine Lehr',
Die Damen lieben Turkos sehr.

Es scheuen Eulen stets das Licht,
Encykliken entzücken nicht.

In's Ohr zu setzen Flöh' ist schwer,
Rundschreiben schreibt nun Favre sehr.

Giraffen sind schier Affen so,
Held Girardin, der rast en gros.

Ein Held nicht jeder ist, o weh,
Napoleon sitzt auf Wilhelms Höh'.

Ein Irrthum rächet sich oft schwer,
Jakoby schenkt das Elsaß her.

Auf's Korn nimmt dich zuletzt der Tod,
Die Kugelspritzen sind jetzt Mod'.

Anrüch'ge Leute nennt man Louis,
Werth sind die Lügner kaum ein Pfui.

Durch Mord kam mancher auf den Thron,
Um ihn kam Er durch Mac-Mahon.

Ein Laster ist fürwahr der Neid,
Neutralität ist oft blos Kleid.

Zuweilen steht der Ochs vor'm Berg,
Gen Bismark war Ollivier Zwerg.

Digitized by Google

Gar mancher in die **P**app' geräth,
Als unfehlbar der **P**apst sich bläht.

Der Hölle **Q**ualen eitel Wind
Gen Viktor Hugos **Q**uacken sind.

Freund **R**ochefort gibt es schon noch klein,
Ein deutscher Strom das ist der **R**hein.

Für Frankreich **S**edan ist auf's Haar,
Was **S**adowa für Oestreich war.

Ein Thor allein die **T**horheit preist,
**T**hiers für Frankreich betteln reist.

Den **U**hu schützet nicht sein Loch,
Der **U**hrich übergab sich doch.

An's **V**aterland denk' fort und fort,
**V**erräther gibt es da und dort.

Bei **W**örth da gab es deutsche Hieb',
Und mehr noch als den **W**elschen lieb.

Den **X**erxes schlug der Griechen Heer,
Kein **X** für U macht Er uns mehr.

Auf einer **Y**acht floh Eugenie,
Beim Plebiszit **Y**ah brüllten sie.

**Z**uaven gibt's, das merke dir,
In Deutschland mehr jetzt als **Z**ephir'.

## Windige Nachrichten.

Nachrichten aus Paris per Luftballon berichten: Es herrscht große Panik in der Stadt, da die — Milch ausging; nun kann die provisorische Regierung ihren Mitbürgern nichts mehr weiß machen.

Nachrichten aus Metz per Luftballon melden: Bazaine langweilt sich derart, daß er sich von den Preußen-Zeitungen erbat, um zu erfahren, was in — Mexiko vor sich geht.

Digitized by Google

Nachrichten aus Tours per Luftballon besagen: Die theilweise dahin übergesiedelte Regierung leide an solchem Papiermangel, daß es ihr bald unmöglich sei, ferner das Amtsblatt herauszugeben. Demnach scheint das Kaiserreich allen Vorrath an — Lumpen für sich verbraucht zu haben.

Nachrichten aus Cherbourg per Luftballon bringen die Kunde, daß die rühmlich heimkehrende Panzerflotte in Sicht sei. Nicht Ein Schiff fehle, ein Beweis, daß sie es verstand, sich vom Feinde stets respektvollst — fern gehalten zu haben.

Nachrichten aus Lyon per Luftballon zufolge herrscht dort allgemeine Begeisterung in gegenseitiger Absetzung, Einsperrung, Verfolgung und Terrorisirung. Die Arbeiter, welche das Eigenthum als Diebstahl betrachten, stimmen mit Jakoby überein, daß das Elsaß französisch bleibe, und laden alle deutschen Lassaleaner ein, sich gründlich mit ihnen zu — blamiren.

Nachrichten aus Blois, per Luftballon angekommen, lassen keinen Zweifel, daß sich in nächster Nähe Ulanen gezeigt haben; ohne zu sagen, was sie denn eigentlich wollen, requirirten sie eine Million und ließen sich schnöde damit abfinden; damit ist endlich ein probates Mittel gefunden, diese hungrigen Deutschen los zu werden, sie ritten kaltblütig gegen Bordeaux weiter, da sie auch sehr — durstig seien.

Rochefort wurde zum Barrikadenkommandanten ernannt; wenn Girardin nicht selbst erklärt hätte, zu kurzsichtig zu sein, würde man ihn zum Gehölzoberfeuerwerker ernannt haben, und so blieb nur mehr übrig, Viktor Hugo als Petroleumspritzenmeister zu installiren; Gambetta ward Luftballon-Direktor, Jules Favre Brieftaubenpostmeister, dem Girardin wurde ferner noch die Stelle eines Menagerieobristen angetragen, Trochu bleibt Retirabeuinspektor: somit ist Paris — gerettet.

Einige Löwen des zoologischen Gartens erklärten entschieden, nicht gegen die Preußen marschiren zu wollen, nicht weil sie etwa zu kurzsichtig seien, aber nach allem sähen sie ein, daß solche Kost für französische Mägen unverdaulich sei; sie zögen daher vor, sich nach — Afrika zurückziehen zu dürfen.

Digitized by Google

Den französischen Postdienst haben belgische Brieftauben übernommen. Die Mobilgarden beladen sich mit englischen Remingtongewehren, garibaldinische Freischärler übersetzen nach Marseille, und das alles zusammen heißt man auf deutsch Neutralität. Schade, daß Papa Beust schließlich nicht auch noch etwas — Neutrales einfällt.

Wie es heißt, brachte Napoleon ein Schwein mit auf Wilhelmshöh; da er dieß nach den Erfolgen bei den Schlachten nicht gehabt hat, muß er es jedenfalls im Hauptquartiere erhalten haben; und so ist es auch; denn bei solchen Antecedentien war es doch gewiß ein Schwein, Wilhelmshöhe zum Gefängniß zu erhalten.

Telegraphischer Botschaft gemäß stieg bei seiner Ankunft in Petersburg Thiers im Hotel Demuth ab; demnach scheint es doch, daß die Herren Franzmänner allmälig zur Besinnung kommen.

Für Straßburg, Toul und Pfalzburg hätten die Herren Gallier einen Waffenstillstand bekommen, Jules Favre erklärte das mit Entrüstung als unannehmbar. Nun haben wir Toul und Straßburg, und Pfalzburg werden wir bekommen ohne — Waffenstillstand. Etsch! freut euch das, ihr Herrn Rothhosen?

Cadorna nannte seinen König einen Wunderkönig, mit vollstem Recht; denn ist es nicht ein Wunder, daß der brave Heldenviktor durch Frankreich zur Lombardei, durch Preußen zu Venedig, und nun durch Deutschland zu Rom kam?

Von der Seine in Paris
Droht den Deutschen Mord und Tod,
Auf der Seine ganz gewiß,
Wimmeln — drei Kanonenboot'.

Digitized by Google

# Neues Strassburgerlied.

Bekannte Melodie.

O Straßburg, o Straßburg,
Du argzerschoss'ne Stadt,
Dein Hochmuth, ja, dein Hochmuth
Sich schwer bestrafet hat.

Mit Bomben, Granaten
Beschoß dich Werder stark;
Die flogen und die gingen
Dir bis in's tiefste Mark.

Herr Uhrich, Herr Uhrich
Er kunnt' dir helfen nit;
Er sah dich als zerbröckeln
Mit Thränen Schritt für Schritt.

Wie flammtest, wie flammtest
Zur Nacht du lichterloh!
Es war fast zum Erbarmen,
Doch wolltest du es so.

Du warest, du warest,
Des Chauvinismus voll;
Er hatte dich gemachet,
Du Aermste, blind und toll.

Vergessen, vergessen,
Das hatt'st du ganz und gar,
Woher du und dein Münster
Gestammt so wunderbar.

Ach Mores, ach Mores
Hat stramm man dich gelehrt;
Durch Ach, durch Weh, durch Jammer
Bist du nun wohl bekehrt.

Willkommen, willkommen
Sei uns für immer du:
Am Herzen nun der Mutter
Find' Frieden, Glück und Ruh'!

Digitized by Google

Jörg: Also jetzt wird der Stiel umgedreht, und schicken wir Kugelspritzen nach Frankreich?
Sepp: Nicht mehr als billig: haben sie uns doch auch schon viele geschickt.

Jörg: Fell heißt der Erfinder unserer Kugelspritzen?
Sepp: Fell.
Jörg: Bon! dann gnade Gott dem Fell der Franzosen!

Jörg: Itzt hab' ich letzthin zwei Bilder g'sehen, wie Er dem Wilhelm den Degen überreicht; auf dem einen trägt er weiße, auf dem andern rothe Hosen: welcher von den beiden großen Künstlern hat nun Recht?
Sepp: Alle Beide.
Jörg: Wieso?
Sepp: Weil's keiner g'sehen hat.

Jörg: Du, für den Rochefort wär's, glaub' ich, gescheider, er thät seinen Namen bald ändern.
Sepp: In was?
Jörg: In Rache fort!
Sepp: Hast Recht, s' G'scheideste für Frankreich wär's.

Jörg: Unsere Patrioten wollen ja vom Eintritt in den norddeutschen Bund nix wissen?
Sepp: Das glaub' ich; wenn's auf's Nixwissen ankommt, sind die allemal dabei.

Jörg: Die Schutz- und Trutzbündnisse sind also das Aeußerste, was zugestanden werden kann?
Sepp: So sagt der Genialste der Patrioten.
Jörg: Aber die sind ja schon zugestanden? ist das genial?
Sepp: Nein, aber patriotisch!

Digitized by Google

## Der neueste Schwabenstreich.

Als von Sedan die Nachricht kam
Nach Eßlingen, so wundersam,
Berieth der hohe Magistrat:
Wie er den Sieg zu feiern hat;
Und wie er scharf rieth hin und her,
Was wohl zu thun am besten wär,
Da schoß in voller Jugendkraft
Die ungeduld'ge Bürgerschaft
Der Schüsse hundert eins drauf los,
Das wäre nun noch nicht kurios.
Als Magistratus doch dieß hört,
Ward bitterbös er und begehrt,
Sie sollten 's Schießen bleiben lan,
Da er schon selber schießen kann!
Zu Magistratus Weh und Ach
Die Bürgerschaft doch ließ nicht nach,
Sie machte voll die hundert eins
Dann ging es an die Schoppen Weins.
Wie stutzten sie doch ohne End',
Als plötzlich Magistratus brennt
Drauf los auch seiner Schüße Zahl,
Die hundert eins nun noch einmal.
Zweihundert Schüsse so und zwei
Victoria schossen forsch, juchhei!
Zur Siegesfeier von Sedan
In Eßlingen, o welch Elan!
Das ist, um's zu vermelden gleich,
Der allerneu'ste Schwabenstreich!

## Glorreiche Nation.

Der Laonthäter ist noch nicht entdeckt; doch haben sich mehrere Pariser erboten, gleiche Unthaten zu üben.

---

Da mit dieser Nummer das IV. Quartal beginnt, bitten wir um rechtzeitiges Abonnement, indem wir sonst für vollständige Nachlieferung nicht einstehen können. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen **per Quartal 30 kr.**; hier Residenzstraße 23/0. **Die Redaktion & Expedition des Grog.**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

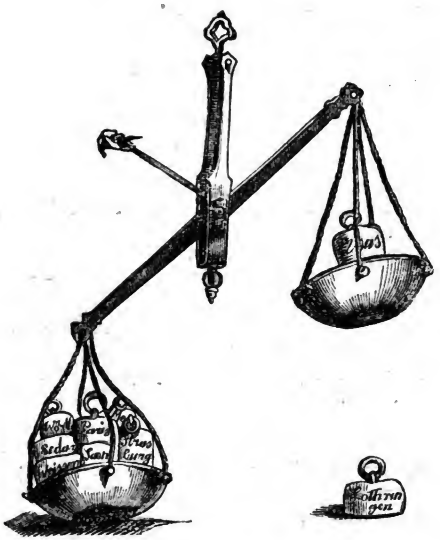
# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 41. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr.

II. Jahrgang.
9. Oktober 1870.

## Die Wage der Neutralen.




**Gladstone-Beust-Gortschakoff**: Das Zünglein ist fast gleich, also lassen wir Lothringen herunter.

**Bismark-Brennus**: Vae victis! ob ihr's hinauflegt, oder ich werfe auch noch mein Schwert . . .

**Gladstone-Beust-Gortschakoff**: Na, so sans doch nur ruhig, wir legen's ja schon 'nauf.

Digitized by Google

# Einsteigen.

Eine zeitgemäße Novelle.

## 1. Capitel.

Wilhelm lag unter einer Rieseneiche, deren Schatten sich über den ganzen Nordbund erstreckte; er ruhte von den Erfolgen des Jahres 1866 aus; er konnte es; sein Staatsschatz war gefüllt, und Europa schaute ihm verblüfft und Gewehr bei Fuß zu. Hie und da krähte der gallische Hahn inzwischen, und verstohlen, aber unschädlich huschte ein dänisches Wiesel über seine lang gestreckten Beine. In Hietzing spielte man Fürstenbank, Papa Beust schrieb Noten ohne Text.

## 2. Capitel.

An der Isar frommem Strande wandelte finster brütend der Patriot; er fühlte sich erleichert, um dreißig Millionen und einige Landgerichte. Er studirte umsonst in seinem Canisius: der sprach von verschollenen Tagen, von der Macht des Papstes und andern obscuren Dingen, die Zeit der Zündnadeln und Hinterlader aber lächelte über solche Schrullen und schritt mit Kanonenstiefeln darüber hinweg. Die Sammlungen des Petrespfennig florirten, und von ferne blitzte das Vaterland: mit einem Wort, es war scheußlich!

## 3. Capitel.

Mit rother Feder am Hute, träumend von der Universalrepublik schritt stolz die lachenden Ufer des Neckars ein Demokrat auf und nieder. Er hatte die Faust geballt im — Sacke und schielte wüthend auf Hohenzollern-Hechingen hinüber. Was er wohl sich dachte?

## 4. Capitel.

Die Opera „comique" ging soeben zu Ende; Offenbachs neunhunderttausendneunhundertneunundneunzigste Operette „Cancan in floribus", hatte aller Herzen bezaubert. Man sprach nur mehr von der — Rheingrenze. Rache für Sadowa! war die Losung, und mit Hilfe einer fingirten spanischen Candidatur begann der Marsch à la tête de la civilisation! Voraus marschirten die Turkos. Vive l'empereur!

Digitized by Google

## 5. Capitel.

Die Sonne ging blutigroth hinter Wörth hinunter; vor Wörth jedoch reichten sich innig die Hände Wilhelm, der Patriot, und der Demokrat: Ein Herz, Ein Sinn, Ein Moltke! Clio wischte lächelnd 1866 aus ihrer Tafel, und über den Rhein marschirten zehntausend Franzosen als — Gefangene.

## 6. Capitel.

Hei, war das heute ein Fegen und Putzen auf Wilhelmshöhe! Wie wird sich der gute Churfürst freuen, im Lande seiner Ahnen höchst eigenfüßig wieder auf die hinteren Kammerdienerfronten losarbeiten zu können. Und erst die Cassseler! durften sie früher ohne allerhöchste Permission keinen Schweinestall bauen, jetzt sollen sie nicht einmal mehr ohne solche eine kroatische Mausfalle aufstellen! Der Exchurfürst? nein, sehen Sie doch recht, das ist ja, wie er leibt und lebt, Hortensens nicht ganz übler Sohn, das ist Napoleon III., der als Gast Wilhelms im Schloße seines Oheims Jerome einzieht, um nach ihm zu rufen: Morgen wieder traurick, meine Erren! O verfluchte Logik von — Sedan!

## 7. Capitel.

Toul übergab sich, Straßburg übergab sich, Paris übergibt sich, denn es ward ihnen allen drei hundsmiserabel, ces Prussiens, diese Preußen aus Schtuttgert, aus Trudering und Loam, aus Bade — Bade hatten sich zu eklig und unfläthig darauf gelegt. Nur um sie endlich los zu werden, schloß der große Jules Favre mit Hilfe des kleinen Viktor Hugo, des Allerweltsfreundes, Friede mit diesen hungrigen Deutschen, sie schenkten ihnen zur Heimreise drei Milliarden und schworen dafür blutige Rache. Ueber die fertige Mainbrücke marschirten die deutschen Bären heim und thaten sich lorbeerbekränzt beim braunen Safte gütlich. Sie hatten es auch ehrlich verdient. Eiserne Kreuze gab es mehr als Brombeeren.

## 8. Capitel.

Lobe den Tag nicht vor dem Abend, sprach Solon. Ach, er war weise! Er kannte die Maulwürfe, so da w hlen Tag und Nacht im guten Erdreich, das Sonnenlicht scheuend blinzelten sie; keinen Eintritt in den Nordbund, ein freies Bayern

Digitized by Google

im freien Deutschland, und blödsinnig klatschten ihre Todfeinde, die demokratischen Emerlinge, ihnen Beifall zu, denn schöne Seelen finden sich zu Wasser und zu Lande. Keinen Eintritt in den norddeutschen Bund!

## 9. Capitel.

Was ich mir dafür koofe! rief Füsilier Kutschke, klopfte ruhig seinen Stummel aus und — füllte ihn von neuem; dazu dichtete er die eilfhundertvierunddreißigste Strophe:

Was kraucht da in dem Busch so flott,
Ich glaub', es ist ein Patriot!
Laß krauchen ihn, so lang's ihn freut,
Und — hau ihm stets zu rechter Zeit!

Held Kutschke war der Mann dazu.

## 10. Capitel.

Der Franzmann erholte sich allmälig von den gewaltigen Schlägen Alldeutschlands: anfangs wollte er fast verzagen, und er wäre verzagt; aber kaum sah er, daß, obwohl die Mainbrücke gegen seinen Willen, ja just durch ihn geschlagen worden, dennoch der Patriot und der Demokrat zögerten, festen und entschlossenen Schrittes hinüberzuschreiten, so schöpfte er neue Hoffnung. Und sie betrog ihn leider nicht. Unterstützt väterlich von Papa Beust, gelang es ihm die Säumenden festzuhalten, mehr und mehr entfremdeten sich wieder die so tapfer vereinten Brüder, und die umsonst so ruhmvoll wie nie geschlagene Mainbrücke brach mit gründlicher Verachtung in sich sebst zusammen.

## 11. Capitel.

Jahre waren verflossen, der wieder zu Kraft und Saft gelangte Gallier ließ seinen Kamm schwellen, Rache für 1870 brüllte er von Brest bis Pont-à-Mousson, von Marseille bis Lille, enger und enger doch hatte sich der Nordbund gefügt, starrte ihm mit undurchdringbaren Eisenstacheln entgegen, und — gebrannte Kinder fürchten das Feuer; er ließ den Nordbund Nordbund sein und stürzte sich mit fanatischer Wollust auf den Patrioten und Demokraten. Isolirt und esolirt, waren sie verschlungen, ehe der Hahn dreimal krähte, wie ein Vampyr lag er an ihrem Halse, bis sie ohnmächtig zusammensanken, und saugte ihnen den letzten Blutstropfen aus; nun riefen sie jammernd und wehklagend: O wären wir doch damals ein-

Digitized by Google

gestiegen, als der Zug bereit stand, uns hinüberzuführen in den festgefügten Brüderbund, fort dampfte er ohne uns, da wir nicht wollten und kindisch unentschlossen auf dem partikularen Perron stehen blieben, jetzt ist es zu spät, ist alles verloren . . . .

12. und letztes Capitel.

Einsteigen! nichts ist zu spät, nichts ist verloren! rief Zugführer Moltke: auf, ihr Träumer und Schlafhauben, noch ist es Zeit, doch rasch, rasch, ehe das Signal erschallt! Und er rüttelte den demokratischen Siebenschläfer und das patriotische Murmelthier aus ihrem blöden schweißtriefenden Traume, mehr geschoben als freiwillig stiegen sie endlich ein, der Zug brauste über die Brücke, und als sie drüben zu vollem Bewußtsein erwachten, schlugen sie die Hände zusammen und jubelten: wir sind gerettet! Der Patriot stimmte sein Te Deum, der Demokrat Heil dir mein Vaterland an, der Franzmann hatte das Nachsehen, spuckte zornig auf das deutsche Elsaß und Lothringen hinüber und rief: Fahrt zum Teufel, ihr und euer verdammter Mainpersonenzug, mich findet ihr künftig blos mehr beir — Bagasch.

---

„Eine gebildete Dame, Pariserin, ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache. Näheres u. s. w.“ Diese Annonce steht seit einigen Tagen in einem unserer gelesensten Blätter, und wir wünschen, nicht ohne Erfolg. Gesetzt aber nun, es annoncirte in umgekehrter Richtung zur Zeit in Paris eine Deutsche deutschen Unterricht, welche Schüler würde wohl die erhalten? Erstens den Polizeibüttel, zweitens ein paar Herren vom Pöbel als Hängegendarmen u. s. w., obwohl die Pariser jetzt doch so nöthig hätten, deutsch zu verstehen! Ja, wir Deutsche sind halt Barbaren!

---

Paris erhält jetzt täglich 500 Ochsen und 4000 Schafe durch die Regierung zum Verzehren. Ein künftiger Sybel wird also, übergibt sich die Stadt z. B. in 20 Tagen, diesen Akt folgendermassen am drastischsten schildern: Nach Verzehrung von 10,000 Ochsen und 30,000 Schafen fiel die heilige Stadt.

---

Das unglückliche Straßburg wird abermals bombardirt; alle deutschen Städte rüsten sich, es mit — Thalern zu bewerfen. Möge dieses zweite Bombardement an Dauer das erste noch übertreffen!

Digitized by Google

Jörg: Der Papſt iſt ja jetzt der reinſte Proteſtant: er proteſtirt gegen alles.
Sepp: Die 50,000 Scudi monatlich nimmt er aber doch.
Jörg: Ja, Bauer, das iſt was anders: nehmen iſt ſeliger als geben.

Jörg: General Ducrot iſt ein braver Mann, gab in Sedan ſein Ehrenwort in Gefangenſchaft zu gehen, und brannte durch nach Paris.
Sepp: Der is dümmer als eine Maus; wenn die amal in einer Falle war, geht ſie gewiß in keine mehr.

Jörg: Nun, gehſt du am zwölften auch mit wahlfahrten nach Fulda zum Grab des heiligen Bonifazius?
Sepp: Glaubſt du, ich bin . . . . .
Jörg: Ach Gott, einmal in ſeinem Leben macht ja jeder eine . . . . . .
Sepp: Unfehlbarkeit!

## Ex cathedra.

Nicht ſtimmen dürft ihr, ſagt der heil'ge Vater,
Beim Plebiszit, und wär' es ſelbſt mit Nein;
Victor bekomme ſeinen feſten Kater,
Was fiel in meinen Muſterſtaat er ein?

Die Muſterunterthanen wohl den Worten
Des Papſtes folgten fromm? das iſt doch klar:
Sie kamen dicht herbei, aus allen Orten,
Zu ſtimmen Ja! Iſt das nicht unfehlbar.?

Digitized by Google

In Hoffnungsschwüle
Zum Newastrand
Kam ich, doch kühle
Ich dort es fand;
Zu Dir, o Frankreich,
Mit Händen leer,
Mit langer Nase
Kehrt Dein Thiers.

Soeben erhalte ich durch die provisorische Regierung zu Paris-Tours unverhofft das Dekret als offizieller Berichterstatter. Indem ich meine lohnende Stellung sofort antrete, sage ich hiemit allen werthen Freunden und Bekannten auf diesem Wege als erste Lüge Adjö.

Münchhausen
vor kurzem noch im Elysium.

Nachdem Bazaine bisher für den Kaiser kämpfte, ficht er jetzt für — Ochsen. Seine neuesten Ausfälle gelten allein der Eroberung dieser zarten Seelen, die er zum Fressen gern hat.

## Theaterbusserln.

Samstag den 1. Oktober Abends herrschte im südlichen Theile Isarathens ungewöhnliche Aufregung; Fahnen flaggten, Häuser illuminirten sich, hatte Metz capitulirt? Mehr! ward Paris übergeben? Mehr! ist Friede geschlossen? O du politischer Kannengießer! gibt es denn gar nichts sonst als Flinten, Säbel, Kugelspritzen und Granaten? laß Mars toben in wilder Feldschlacht und blutigen Lorbeer erkämpfen, auch Apollo trägt einen solchen Kranz, ihn aber haben die friedlichen, freundlichen Musen gewunden, kein Tropfen rothen Lebenssaftes klebt daran, er ist rein wie die Kunst, und die Thränen, die er entlockt sind Zähren der Rührung, silberne Tropfen der Freude.

Ja, Wonne leuchtete aus aller Augen, denn durch königliche Gnade erschlossen sich wieder die Hallen, in denen der Gott des Scherzes so lange einsam trauernd saß auf einem Bündel vergilbter Aktien ohne Werth, ihm schloß den heitern Mund das unheilvolle Siegel des unpoetischen Stadtgerichtes, und in alle Fernen hatten seine unglücklichen Priester und Priesterinnen sich zerstreut unter Salamons Zauberspruch: Alles auf Erden ist eitel!

Und jetzt? schwarz wallfahrte es über den Gärtnerplatz zum Tempel Terpsichorens, unter den Thoren stieß und drängte man sich, um nicht der Letzte zu sein, um ein auch nur bescheidenes Plätzchen zu erhalten, und bereits im Atrium gab es Comödie, denn viele, die da hoffnungsvoll und unentwegt kamen, schoben entwegt und billetenlos mit langer Nase und dem Rufe: Diem perdidi! wieder ab.

Digitized by Google

Innen aber saßen und standen sie gedrängt, Kopf an Kopf, Büste an Büste, Operngucker an Operngucker, in die Höhe rollte, er hatte es gottlob doch nicht verlernt, lustig der Vorhang, und ein Priester der Kunst, nomine Skitt, stand auf seine Leyer gestützt, im frischesgrünen Musenhaine. Mit Pathos legte er den kurzen und schon deßhalb lobenswerthen Prolog los den, wer erräth es nicht? unser Herman Schmid mit Wärme, Schwung und Poesie zur Einweihung für hoffentlich auf immerfort gedichtet, und als der Sänger am Schlusse den bereiten Lorbeerkranz zu Füßen der von Genien umgebenen lebensgroßen Statue Ludwigs II. huldigend niederlegte, da brach der Jubel los, voll aus vollem Herzen, und in den Augen so mancher glitzerten Thränen als des Dankes lautere Perlen.

Und nun kam er, der Barometermacher von der Zauberinsel Raimunds, unser Lang, um es uns kurzweilig zu machen mit seinem Freunde Sigl-Tutu, und daß sie es verstanden, vor die Kugelspritze den, so daran zweifelt! Ach, warum kam er nicht früher mit seinem Staberl, womit er alles zu Gold macht, wie hätten es ihm und seiner Fee Rosalinde-Eichenwald die Aktionäre so heiß gedankt, sie hätten ihm das Zauberhorn gern erlassen, womit er unbesiegbare Heere aus dem Boden blast, denn das versteht ja Wilhelm mit seinem Roon-Moltke-Bismark auch, und nehmen wir Elsaß-Lothringen schon so mit blossen Zündnadeln und Werdern und ohne Zauberei! Aber so flog auf der verdammten Schärpe der Gant das ganze schöne Aktienkapital auf und davon, Gott und die verschiedenen Verwaltungsräthe wissen wohin, und uns wäre ein leeres, ödes Haus geblieben, wenn es nicht ein anderer, ein königlicher Zauberstab wieder bevölkert hätte, und siehe, wie sich heute schon zu aller Lust und Freude Feen und Zwerge, Indianer und Choristen, Tänzerinnen und Coulissen so flott und toll herumtummeln, als ob es nie anders gewesen, als ob es so sein müßte, und als ob es hoffentlich nie anders sein wird!

Hurrah, wie sie aus allen Ecken und Löchern hervorkriechen, die kleinen siegsbewußten Zwergjäger, Zwergulanen, Zwergmeltser, es sprühen die beiden Mitrailleusen canaillöses Feuer gegen Tutus Franzosen, auf den Leitern humpeln und krumpeln sie wie echte 47er Füsiliere empor, Straßburg, nein, Tutus Feste ist erobert, der schöne Commandant Hassan-Ulrich liegt besiegt am Boden, Napoleon-Tutu und Zoraide-Eugenie sind in Fesseln geschlagen: famos, Fenzel-Moltke, das hast du brav gemacht!

Doch wo bleibt Linda-Heiß? Ruft sie heraus: da ist sie! Singe wem Gesang gegeben! sagt Uland, und er kannte sie nicht einmal; was hätte er erst, wenn er sie gehört hätte, gesungen! Reine Intonation, Sicherheit des Vortrages und ein anmuthiges Aeußere, à la bonheur, le jeu est fait. A revoir! sagt Tutu; da er aber weiß daß französisch jetzt barbarisch klingt, sagt er und wir mit ihm lieber: Abjö!

Nicht doch! fest gebannt steht unser Fuß, geblendet sind 'unsre' Augen. Aus allen Fenstern des Gärtnerplatzes schimmerts in Tageshelle, und von der Fontaine steigt es in blauen, rothen, grünen, weißen, violetten, gelben Feuerkugeln und Sternen hinauf, hinunter von ihr rieselt glockenartig ein stetes Funkenmeer, ein Feenmärchen innen, ein Stück Feenwelt außen, dort ein gütiger König, dankbare Bürger hier, Volkstheater Glück auf! Gute Nacht, Aktientheater!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23°
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

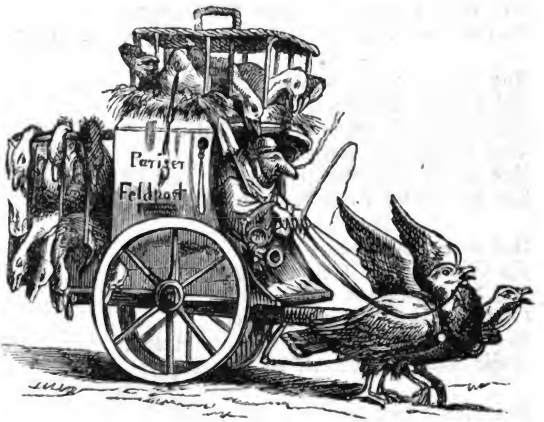
Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 42. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 16. Oktober 1870.
Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Revanche.




Schau, die Franzosen! schicken uns die mit ihrer Taubenpost lauter Enten!

Thut nichts, dafür spielen für ihre Enten wir Deutschen stets die Tauben!

Digitized by Google

# Eine Klopffechterepistel,

oder:

## Der Einsiedler von Varzin an den Einsiedler von Caprera.

Du warst ein Held, als deinen Degen
Du schwangest für dein Vaterland!
Du wareſt kühn, ja oft verwegen,
Als du es sah'st an Abgrunds Rand;
Und ob du ringsum auch Gefahren liefeſt:
L'Italia farà da se! du riefeſt.

Es wehte von dem Capitole
Dein Banner stolz im heißen Jahr';
Die Tyrannei, mit ihr die Stole
Bekämpfteſt du als grimmer Aar:
Der Pfaffen Feind und steter Widerſacher,
Galt nie als Tand das Schwert dir noch als Schacher.

Aus deinem erſten schönen Wahne
Riß dich die Schweſterrepublik
Mit blut'ger Fauſt, warf deine Fahne
Vom Capitol in fränk'ſcher Tück;
Und über's Meer fuhr'ſt du mit deinem Grame:
Wie war Paris dir hold, die noble Dame!

Und es verfloſſen düſtre Jahre,
Da lächelt nochmals dir dein Stern;
Auf der Bourbonen Königsbahre
(Neapel machte dich zum Herrn)
Verſchenkteſt du ihr Reich und ihre Krone:
Dafür ward Aspromonte dir zum Lohne!

Als dann zum dritten Mal du zogeſt
Für Rom dein oft bewährtes Schwert,
Du abermals dich ſchwer betrogeſt,
Wie dich Mentana flugs gelehrt:
In heil'ger Stadt trieb fort man alten Plunder,
Denn, ach! die Chaſſepots thaten ihre Wunder.

Digitized by Google

Was du gehofft in kühnem Traume,
Wofür du fochteſt rieſengroß,
Als reife Frucht fiel's von dem Baume
Durch deutſchen Sieg dir in den Schooß;
Laß aufwärts ſchwingen deiner Seele Flügel:
Zur Hauptſtadt ward die Stadt der ſieben Hügel!

Du warſt ein Held in jenen Tagen
Trotz Chaſſepots und trotz Frankreichs Macht!
Und nun? ſieh deine Treuen klagen,
Wie alle Welt dich jetzt verlacht:
Die Franken, die ſtets ſtrebten dich zu morden,
Für ſie biſt du, pfui! Franc-tireur geworden!

## Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahender Winterzeit empfehlen wir zu billigen Preiſen unſern großen Vorrath an Prügeln.

Senatus populusque gallicus.

## Auch ein Extrablättl.

Wenn Metz capitulirt, die Kunde
Berichtet dir fürwahr kein Schweizer;
Und kommt ſie doch aus ſolchem Munde,
Dann gib dafür nicht einen Kreuzer:
Dieß räth, vor Schaden dich zu wahren,
Dein Freund

**Münchhauſen II.**
Händler mit Extrablatteln und Cigaren.

In Osnabrück gaben gefangene Franzoſen Fünffrankenſtücke aus, mit einer Inſchrift, die ſich auf die Siege der Rothhoſen in Deutſchland im Jahre 1870 bezieht. Wie Figura zeigt, haben dieſe Siege im höchſten Fall alſo einen Werth von — fünf Franken.

### Metzer-Parole.

Außi möcht' i gern. Bazaine.

Digitized by Google

# Paradoxa.

Weil die Deutschen Paris belagern, fällt Rom den Italienern in den Schooß.

Wenn Frankreich mächtig ist, schlägt es Garibaldi nieder, während Garibaldi ihm hilft, wenn Frankreich schwach ist.

Kaum hat sich der König von Preußen in Versailles einlogirt, stieg auch schon im Hotel Demuth zu Petersburg Thiers ab.

Kommt Delbrück nach München, so geräth in Wien Beust in tausend Aengsten.

Während Falkenstein den Jakoby in Arrest setzt, zieht mit gepfefferten Worten Hecker über die Blindheit der Demokraten los.

Gehen die Franzosen auf die Eroberung des linken Rheinufers aus, so erwerben die Deutschen Lothringen und Elsaß.

Wenn Moltke Paris cernirt, schifft Gambetta Luft.

Gilt es Deutschland ein's zu machen, schwärmen die Patrioten für ein freies Bayern; handelt es sich darum, die Kette des Concordates abzustreifen, so jammern sie über die Libertinität der Zeit.

Als der Papst noch nicht infallibel war, nisteten die Jesuiten wohlgemuth in der heiligen Stadt; nun die Infallibilität ökumenisch präparirt ist, wandern sie nach Preußen aus.

Ehe England sich als neutral erklärte, handelte es mit Baumwolle; jetzt schachert es mit Flinten und Patronen, da es neutral ist.

Wenn die Raben ein Aas wittern, gehen die Patrioten nach Geiselhöring.

So oft die Franzosen einen Sieg nicht erringen, wird das „Vaterland" confiszirt.

Gebrannte Kinder fürchten das Feuer; nur Dr. Sigl druckt ruhig weiter.

Wenn für Verwundete und Hinterlassene sich Hilfsvereine constituiren, ändert der bayerische Kurier seine Redaktion.

Digitized by Google

Ist die Katze in Wilhelmshöhe, tanzen in Paris die Mäuse Cancan.

Wenn die Postrosse fehlen, macht Nadar den Lufteſel.

Wird von der Pfordten Reichsrath, so hören die Paradoxa auf.

Der neueſten Proklamation Gambetta's zufolge hoffen die Franzoſen auf die Herbſtregen, welche das deutſche Heer hinwegſchwemmen und vernichten werden. Wenn es nun nicht regnet, Herr Gambetta?

Die Unſeren haben Orleans genommen, wie werden ſich unſere Frauen nun freuen, daß ſie künftig wohlfeiler — trauern können.

Paris iſt uneinnehmbar! ruft pathetiſch der proviſoriſche Regierungsluftſchiffer Gambetta, und er kann es getroſt: denn laut ökumeniſchem Beſchluß iſt ja blos Pius — unfehlbar.

## Unſere Meinung.

Victor's Organ „Opinione"
Schilt höhniſch Räuber uns: weßhalb? warum?
Weil wir mit Säbel und Kanone
Das uns Geſtohlne wieder nahmen,
Zu Elſaß-Lothringen ſo kamen
Gemäß des Siegers Recht: deßhalb! darum!

Wie beſſer wär's doch, alte Bettel,
Du ſchwieg'ſt beſchämet ſtill: weßhalb? warum?
Wie oft zogt ihr zu Ihm zu Bettel
Um Rom; nun es bei Ihm gehapert,
Habt hinterrücks ihr es gekapert
Als wie bei Nacht ein — Dieb: deßhalb! darum!

Digitized by Google

Jörg: Freund Volksbot ſagt: Die im Kirchenſtaat mit Ja beim Plebiszit geſtimmt hätten, ſeien lauter Lumpen, Strolche, Schandbuben . . .
Sepp: Ei, es haben aber faſt alle bisherigen päpſtlichen Unterthanen mit Si geſtimmt.
Jörg: Si? Dann war das ja, immer nach Freund Volksbot, der reinſte — Lumpenſtaat!

Jörg: Das Rechtsbewußtſein ſchwindet im Volk immer mehr, meinen die ultramontanen Blätter.
Sepp: Das iſt brav! Demnach greift endlich doch das Linksbewußtſein ſtets weiter um ſich.

Jörg: Der proviſoriſche Präfekt von Straßburg, Valentin, ſchwamm ja gar durch die Ill auf ſeinen Poſten?
Sepp: Ganz zwecklos: denn jetzt kam er durch die Preußen trotzdem auf's Trockene in — Koblenz.

Jörg: Die preußiſche Regierung beſtellte in Rußland 200,000 Schafspelze für die deutſchen Truppen.
Sepp: O weh! und geht es den Franzoſen ſo ſchon mehr als pelzig
Jörg: Geſchieht ihnen recht, warum ſchließen die Schafe nicht Frieden!

Jörg: Warum übernimmt denn der Vogel von Falkenſtein jetzt das Commando über die neue Südoſtarmee? um den Lyoner Rothſpatzen die Federn auszurupfen?
Sepp: O nein! ihn ärgerts, daß ihn die Nordflotte ſo jämmerlich im Stich ließ, und nun ſucht er ſie in Toulon auf.
Jörg: Wenn ihm nur nicht der Garibaldi . . . .
Sepp: Davonläuft? Ja, heutzutag' muß man alles riskiren.

Digitized by Google

## Theaterbusserln.

Kanonenfutter — Bei Saarbrücken, mit diesen zwei neuen, sehr zeitgemäßen Titeln prangte der Volkstheaterzettel diese Woche. Ob sie das Schwergeschütz objektiver Kritik aushalten, ist die Tagesfrage, die unser Theatergeneralmeßstab sofort auskundschaften und constatiren wird.

J. Rosen's Original-Lustspiel „Kanonenfutter" hat vor allem den Fehler, daß es ungeheuer nach einer Posse duftet; die feine Grenzlinie zwischen diesen beiden Genres ist da und dort mit Kanonenstiefeln überschritten, die Charaktere streifen zuweilen polizeiwidrig scharf an die Carrikatur. Weiters sieht unser beschränkter Intendanzunterthanenverstand auch nicht auf Kanonenschußweite ein, warum Baron Welden gerade Minister und Otto Körner just Journalist sind; der erstere könnte gerade so gut Privat- oder Rennthier, letzterer irgend ein geistreicher Bummler oder Pflastertreter sein; allerdings hätte dann der Dichter einige zeitgemäße politische Witze nicht zum Besten geben können, ihnen zu Liebe seien Minister und Journalist in Gottesnamen mit in Kauf genommen, obwohl ein Minister als ungelenker Liebhaber nur eine traurige Figur ist, die denn auch Herr Skitt redlich wiedergab. Im Ganzen jedoch ist das Stück mit großer Bühnenroutine und lebensfrisch durchgeführt und gewährt immerhin einen erheiternden Theaterabend, wenn es warm und gerundet dargestellt wird. War das der Fall?

Ja, wenn auch nicht in des Worts verwegenster Bedeutung; denn da ist eine sichere Emma, welche ein gewisses Frl. Ott mehr deklamirte als spielte. Die Linke, obwohl sie nach der Schrift nicht wissen soll, was die Rechte thut, agirte dieser gegenüber viel zu viel und monoton, was wenigstens auf den Brettern, so das Leben bedeuten, sehr vom Uebel ist; und wenn auch gegen das Augenaufschlagen und das Kopfindiehöheheben so mancher Liebhaber nichts einwenden dürfte, so ist doch nicht jeder Zuschauer ein solcher, um allzuviel hierin und dies in allzu süßlich sentimentaler Weise gut zu heißen. Auch die Bewegung auf der Bühne hat noch manches Unbeholfene und gemahnt Einen zuweilen, als sei das Fräulein froh in die Coulissen hineinwischen zu können. Doch sind das Mängel, die guter Wille und Fleiß mit der Zeit leicht abwischen, was wir Frl. Ott von Herzen wünschen.

Stufenweise vorzugehen, ist die Rolle Babettens klein, aber selbst aus diesem Wenigen verstand Frl. Hofmann etwas Gutes zu machen; es ist daher mit Recht von ihrem dokumentirten Talent noch sehr viel zu erwarten. Glück auf!

Talent und Routine ist Frl. Schönchen nicht abzusprechen; doch dürfte ihre Geheimräthin noch weit mehr wirken, wenn sie diese vom Dichter bereits stark gepfefferte Dame eher milderte als noch überbeizte. Allzuviel ist ungesund, und mich, Frau Geheimräthin, brauchen Sie deßhalb nicht zu umarmen.

Frau Eichenwald als Constanze war constant in ihrem Elemente, und das Element war gut; es war eine Leistung aus einem Guß und dieser Guß gelungen. Wir besitzen nach dem Gegebenen an ihr eine schätzbare Kraft von vortheilhaftem Aeußern, Bühnenkenntniß, Frische der Mimik und Bewegung, und eingedenk des alten griechischen Kunstspruches: Maßhalten ist schwer.

Herr Wallys füllte seinen Bromberg mit seinem ewigen: Es stimmt nicht! wacker aus. Herr Dederich war als Josef mehr als schüchtern, er war steif, und das ist, ehe der Winter noch begonnen, bedenklich. Herr

Digitized by Google

Skitt war weder Minister, und daran ist seine unglückliche Rolle schuld, noch Liebhaber, und das hat ebenfalls der Dichter zu büßen; wir wünschen daher dem sonst so wackern Künstler ein lohnenderes Feld für seine bereits früher erprobte Kraft. Herr Ottomeyer als Körner war bis auf sein Organ gut; dieses ist jedoch zuweilen hart und schroff und bedürfte einiger Modulation. Seine Bewegungen und Manieren sind gewandt und leicht, doch geht er mit Frl. Schönchen Hand in Hand auf dem Wege des Guten zu viel! Also halt!

Gelegenheitssachen sind meistens vom Uebel; geradezu vom Bösen ist „Bei Saarbrücken". Tausendmal besser gebe man uns das gelungene und mit Applaus begrüßte Tableau „Die Wacht am Rhein" allein, als mit dieser total verdorbenen Sauce. Solche saft- und kraftlose Brühe verdanken wir Herrn Finkenstein; hoffentlich ist das ein pseudonymer Koch, sonst kann er wahrhaftig nicht einmal mehr ein Kafehaus besuchen. Nur seinem gutgemeinten Patriotismus sei verziehen, doch selbst dieser ist in dieser Verballhornung zu dementiren. Zu bedauern war Herr Lang; durfte man aber auch solchem Manne solche Plärrrolle aufbürden? Seiner Bescheidenheit und Hingebung alle Hochachtung!

Schrrrum, ein anner Bild: Die Hammerschmiedin aus Steiermark. Die Titelrolle gab Frau Keller-Padhorsky. Daß Flerr-Warerl, der seinen guten Kerl von einem Lohndiener mit trefflichem Humor gab, für sie ins Feuer ging, begreifen wir; sie hat's verdient. Spiel, Mimik, Frische, Gesang bewiesen uns eine Soubrette, die dem Volkstheater zur Zierde gereicht, wie nicht minder die lieblichschalkhafte äußere Erscheinung. Daß sie beklatscht in bestem Sinne des Wortes und herausgerufen wurde, versteht sich da wohl von selbst; als höherer Lohn möge ihr gelten, daß hiemit die kitzlichere Kritik übereinstimmt. Wir sehen ihrem weiteren Auftreten mit Spannung entgegen.

Herr Hofpauer als Gustav zeigte sich als gewandten Darsteller; seine Couplets, läßt auch die Stimme zu wünschen, fanden Beifall und ernteten ihm einen Hervorruf, das Ideal eines Bühnenhelden; doch möge er die Kunst, Menschen darzustellen, nicht allzuleicht nehmen und täglich bedenken, daß der in so vielem Sterbliche nie auslernt. Herr Skitt gab seinen Hartmuth als gewiegter Bühnenveteran, nicht minder erwähnenswerth sind Frl. Schönchen als Frau von Klecks (Maß halten!) und wie bereits anerkannt Herr Flerr. Ueber dem Ganzen lachte der Genius des Scherzes, und vergnügt zufrieden wanderte Gebieter Publikum nach Haus zum — Zirngiebl.

---

☛ Auf den Grog kann noch immer abonnirt werden:

**per Quartal 30 kr.**

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert, und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

Hier wird Residenzstraße 23/0 abonnirt.

**Die Expedition des „Grog".**

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 43. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 23. Oktober 1870.

## Pariser Postwindbeutelei.

Halten's, Herr Conducteur, da ist noch ein Schreiben an die Regierung in Tours.

Geht nicht, Herr Jules Favre! erstens weiß man ja nicht, ob die Regierung überhaupt noch in Tours ist, und zweitens blast heut der Südwind, da kann ich blos nach Belgien zu fahren.

Digitized by Google

## Europa schaut auf uns.

Eine Capucinade.

Auf uns! ja, wer sind wir? was sind wir? wo sind wir? Wer wir sind? wir san die bekannten 47! was wir sind? wir san Patrioten! wo wir sind? wir wor'n in Geiselhöring. Wer lacht? O Geiselhöring, du bist keines der geringsten unter den Dörfern Bajuvariens, denn in dir tagten sie, die clerikalen Löwen und patriotischen Heißsporne, in dir beriethen sie über den Nichteintritt in den norddeutschen Bund, die Verächter deutscher Einheit und Kraft, in dir verfaßten sie kein Programm, da sie keines haben und keines brauchen können.

Europa schaut auf uns! hüstelte stolz Oberfeldherr Jörg, als ob Europa, und besonders jetzt, nichts Gescheideres zu thun hätte. Während die Kanonen vor Paris brummen, glaubten sie, die Welt lausche auf ihr Geiselhöringergebrumm, und hören nicht, wie die Zeit mit Kanonenstiefeln über sie hinwegschreitet. Während Bismark mit deutschen Waffen Deutschland vergrößert, hoffen sie von Geiselhöring aus das Vaterland klein, Bayern patriotisch groß zu erhalten; während der Papst sich auf das Hinterviertel Roms zurückzog und statt der fetten Gänse des Capitols den magern Knochen Leo's benagt, wähnen sie mittelst seiner Unfehlbarkeit die Weltgeschichte umdrehen und ihr Ideal, das inquisitions- und folterreiche Mittelalter wieder heraufbeschwören zu können. Ja, Hexen konnten sie verbrennen, nun sie aber selbst hexen sollen und hexen möchten, sind sie total verhext, und so erscholl der Ruf: Auf nach Geiselhöring, denn du, o Geiselhöring, bist keines der geringsten unter den Dörfern südlich des Maines, den wir nicht überbrücken wollen, nicht überbrücken lassen, und gingen wir darob mit Haut und Haar, mit Kutte und Krummstab zu Grunde!

Zwischen Landshut und Regensburg, schöne Gegend, reich an Kartoffeln und Jesuiten, zwischen Passau und Ingolstadt, herrliches Land, besät mit bayerischen Rüben und rothbehosten Turkos, liegt es stolz inmitten seines nichtsdurchbohrenden Gefühles und etlicher Düngerhaufen, das idyllische Asyl durstiger patriotischer Seelen, nomine Geiselhöring, und von hier wollen sie wieder schwingen über Hörige und Sklaven die Geisel ihrer Zucht, von hier trompeten sie zu den fern aus der Holledau ihnen zublinzelnden Hopfenstangen hinaus: Hie Welf! hier sind die Wölfe, nieder mit den deutschkaiserlichen Ghibellinen, nieder mit den fortschrittlichen Beitrittsadreßlern, und ging es selbst über die Leichen der — Postzeitungskatholiken.

Digitized by Google

Aber es geschehen leider keine Zeichen und Wunder mehr, und Jerusalem Geiselhöring wird ihnen werden zur Geisel des Spottes, wie duselige Häringe im Maule des Wallfisches werden sie verschwinden im Schlunde des neunzehnten Jahrhunderts, das schließlich für solche Geistespygmäen der Ritter-, Klöster- und Drachenzeit sich viel zu groß und erhaben erwies; und da sie es nicht zu begreifen vermögen, so bepissen sie es mit dem Geifer ihres Partikularismus und dem Absud ihrer Unfehlbarkeit, und glauben Wunder was gethan zu haben, daß Europa auf sie schauen soll; Europa aber kämmt sich mit ehernem Kamme die struppigen Franzosenflechten und den Pariser-Chignon und kümmert sich nicht im Geringsten ob der paar patriotisch-demokratischen Mainläuse, denn sie werden ihrerzeit doch geknickt und ausgepudert, ihre Bälger werden aber hingestreut werden als fruchtbarer Dünger für die Saat deutscher Einheit, germanischer Macht und Größe. Und wie in alten Legenden von verschollenen Heiligen steht, so da Wurzeln und Kräuter fraßen, gleich Bären und Murmelthieren in Höhlen lebten und dazu ungebranntes Wasser tranken, wird auch in Muße die Muse Clio mit lustigem Griffel auf ihrer Tafel von Wesen berichten, so da mit offenen Augen blind, mit gesunden Ohren taub und mit geraden Füßen krumm waren, aus Preußenhaß und Lutherfurcht, die sich Patrioten nannten und keine waren, die aus Partikularismus ihren Partikularstaat gern an den Rand des Verderbens trieben, die in Geiselhöring glaubten, Europa schaue auf sie!

Mit Dampf kamen sie, mit Dampf fuhren sie wieder ab. Vertilgt waren verschiedene cylinderartige, voll mit braunem Lethe angefüllte Thongeschirre, die an vergnügten Kirchweihtagen handsame, Schnaderhüpfel singende Bajuwarenbauernjünglinge als brauchbare Wurfgeschütze sich an die biderben Hirnschalen befördern, damit die Stadtfräcke, die hungrigen Doktoren und Gewappelten, etwas zu thun und zu leben haben, die Luft war gemein geschwängert mit patriotischen Phrasen und partikularistischen Auswürfen, ein heiliger, aber undurchsichtbarer und anrüchiger Dunstkreis verbreitete sich über die ganze Umgegend und einige benachbarte katholische Krautäcker, über dem Ganzen aber lachte in ätherischer Reinheit der Heidengott Sol und dachte sich in gräulich lakonischer Kürze: Es muß auch solche Käuze geben! fern im Osten aber kroch bleichsüchtig am Horizont Frau Luna empor, um ihren nächtlichen Schleier

Digitized by Google

über Geiselhöring auszubreiten, daß es nach dem Evangelisten Lukas ruhe in Frieden, aber es gelang nicht, denn auf ihm lastete noch der Mahr der Verbissenheit, so daß es sich bäumte und keuchte, gegen Frau Ratisbona zu aber schimmerte es noch helle, denn da saßen im schottischen Kloster um den brodelnden Kessel die Leuchten römischer Wissenschaft, die breitgeränderten Väter Jesu, und sangen Halleluja, denn ihrer war der Tag von Geiselhöring, und Geiselhöring keines der geringsten unter den Dörfern der neutral erklärten achten Großmacht Isolirschemmelia! Europa aber sah — nicht auf sie.

Die Nationalgarde ist entschlossen, ihre Pflicht zu thun! schallt es stolz aus allen Städten und Dörfern der großen Nation; und es ist nicht erlogen: denn als gute Gatten und brave Familienväter retten sie stets beim ersten Schuß ihr — Leben.

Amiens ist bereit den Feind energisch zu empfangen! lautet ein neuestes Telegramm, was aus dem Wälschen in's Deutsche übersetzt heißt: Amiens kann es nicht erwarten sich zu — übergeben.

Da die Division **Kummer** Bazaine so viel **Kummer** macht, **bekümmert** er sich natürlich auch sehr viel um sie; seine Versuche fallen jedoch leider stets sehr **kümmerlich** aus, so daß sein Adjutant ganz **abgekümmert** nach Versailles kam, um dieser **Bekümmerniß** ein für allemal ein Ende zu machen. **Hoch** die Division **Kummer!**

Castelar, der spanische Parlamentsheld, fand sich ebenfalls, man weiß nicht wozu, in Tours ein und sprach vom Vertreiben der deutschen Horden vom geheiligten Boden der Republik, ungefähr dasselbe, was Held Garibaldi nicht ganz so schön und nicht ganz so flüssig sagte:

O Castelar, o Garibaldi,
O Garibaldi — Castelar:
Ein Schwätzer der und der ein Narr
Dafür, auf Ehr', euch beide halt' i.

**Grog.**

Digitized by Google

# Patriotisches Ultimatum.

Beisammen san mer g'wesen
In Geiselhöring eh',
Um's Vaterland zu retten,
Das Vaterland, hehe!

Der Preuß' darf uns nit fressen,
Da san wir als zu fett:
In Mordbund einitreten?
Dös war das rechti G'frett!

He, Kellnerin! Frau Wirthin:
Was gibt's Gut's z'speisen? han?
A Ganserl? hm! a Spansau?
Herbei! der könn' mer an!

Z'letzt müßt' mer gar no luthrisch
Für Deutschland's Einheit wer'n?
Da soll sie sich glei lieber
Noch heut' zum Deixel scheer'n!

Horch, anzapft? dös is prächti,
He, Greth, a frische Maß!
Noch san ma boarisch, also,
So trinkt's a boarisch was!

Vom Junker, von Soldaten
Laß'n wir uns net regier'n!
Eh' solche Steu'rn wir zahlen,
Viel lieber esolir'n!

Dös is a Stoff, Herr Nachbar,
Heunt geh' mer no net hoam!
Pst! horcht's! wer red't? wer is der?
Dös? is der Herr von Loam!

Recht hat er! Prost, Hochwürden,
Kan Tritt in Bund, beim Zeus!
Als höchstens wie Erchurfürst
Ihn gab einst auf den St—rammen Kammerdiener.

Digitized by Google

Jörg: Schau, itzt hab' ich allweil geglaubt, die Unſeren haben Paris ſo abg'ſperrt, daß gar nichts 'neinkann; itzt haben's doch was 'neing'laſſen.
Sepp: Was?
Jörg: Die Viehſeuch'.
Sepp: Nan, die ſollen's a drinn' b'halten!

Jörg: Guck, itzt hab' ich immer g'meint, die Unſeren hätten Paris ſo cernirt, daß gar nix 'rauskaun; itzt haben's doch wen rausg'laſſen.
Sepp: Wen?
Jörg: Per Luftballon den Gambetta und Keratry.
Sepp: Ja, wenn nur die andern Proviſoriſchen auch nur hinausflögen!
Jörg: Hab' kein Sorg': nausg'worfen werden's auf jeden Fall.

Jörg: Itzt haben die Franzoſen wieder neue Truppen unter dem Namen Partiſans auf's Tapet gebracht.
Sepp: Oui! und weißt, wie denen ihre Parole heißt?
Jörg: Nan!
Sepp: Mit unſ'rer Partie ſan wir perdü!

Jörg: Mitte November ſoll der Landtag wieder zuſammentreten.
Sepp: **Der** Landtag?
Jörg: Nimm's wie d'magſt.

## Unerhört.

In Fulda ſind wir g'weſen,
In Fulda da war's ſchön:
Doch trotz all unſerm Beten,
Thut Victor, o der Nöthen!
Aus Rom net außigeh'n.

Digitized by Google

Wie verlautet, fiel bei seiner Luftfahrt aus Paris Keratry bei Bar le Duc aus dem Ballon und verletzte sich am Kopfe. Ob er wohl das einzige Mitglied der provisorischen Regierung, das auf den — Kopf gefallen ist?

In der französischen Colonie San Martinique brach eine Negerrevolte aus, in Algier erhoben sich die Eingebornen: juter Jott, was unser oller Bismark überflüssige — Thaler hat!

## Zweierlei Echo.

Bleibt Elsaß-Lothringen den Franken,
Finden nie sie in den Gedanken
Einer Abtretung sich hinein?
**Berliner Echo**: Nein!

Werden wir den Frieden bekommen,
Wenn Paris, das heil'ge, genommen,
Wenn wir rufen: Victoria!
**Pariser Echo**: Ja!

## Theaterbüsserln.

Ist es vom Guten, Aelteres aus dem Staube der Bibliothek hervorzuziehen und wieder an das Lampenlicht zu stellen? Krüger's Dorfschmied vom Hundsrück autorisirt uns, für ihn mit einem kräftigen, lustigen und patriotischen Ja zu antworten! Kernig an Gestalt und kerndeutscher Gesinnung, ohne platte Phraseologie, spielt sich das Stück in vier Tableaux rasch ab, erheitert trotz trüben Hintergrundes das Gemüth und zeigt, daß die Direktion durch dessen Wahl den Geist der Zeit, des Publikums Geschmack und — the last not the least — die Rechnung der Casse verstanden hat. Die Inscenirung bewies kundige Hand, das Zusammenspiel war gerundet, und nicht vom Uebel ist es, daß das Ganze durch keine sogenannte Paderolle beeinträchtigt wird.

Herr Sigl gab seinen lustigen Dorfschmied geradaus und charaktertreu, Frl. Heiß als Gertrude sang, Frl. Hofmann als Marie spielte und war sehr nett; auch gefiel uns Frl. Ott als Angelika bedeutend besser, denn vor Kurzem als Salondame; sie gab diese harmlose und einfach schlichte Rolle mit Wärme und Verständniß, ihre Bewegungen waren ungesucht und natürlich. Nur so weiter! Herr Hofpauer spielte den fidelen Peter besser, als er ihn sang, auch war Herr Deberich als etwas sentimentaler Bernhard ganz gut am Platze. Fast zu viel leistete Herr Flerr als Zwickel, doch hatte er die Lacher auf seiner Seite und eben darauf hatte er es ja abgesehen. Die Herren Puley als Förster und Ottomeyer als dessen Sohn kamen mit ihren parties honteuses so ziemlich gut ab, während Frau Bethmann als Wittwe Wallauer zeigte, daß sie ihre Mütterrollen noch immer mit Geschick zu verarbeiten weiß, worin ihr, wie es scheint, an Frl. Schönchen als Ehrlich's zarter Hälfte eine tüchtige Nebenbuhlerin erwachsen ist. Wetteifer schadet nicht.

Digitized by Google

Das so ziemlich vollbesetzte Haus spendete gelegentlich entschiedenen Beifall; ob es sich dann für die ausgestandene Erhitzung bei — Café Paul auch tüchtig erfrischte, bleibe Geheimniß. Und nun zu Ernsterem; denn, wie schon Schiller glöckelt:

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang!

Ja, eine starke, d. h. kräftige Kost verschaffte unserm Geiste und Gemüthe des früh verblichenen Ringlers echt patriotisches Trauerspiel „Palm". Das war gesunde Nahrung! edel in der Diction, deutsch in Gesinnung und Haltung, fließend in der Handlung, kann Palm, das Opfer Napoleons, zu einer Zeit, wo endlich dem unverschämten gallischen Hahn das Messer an die Kehle gesetzt ist, nur erhebend, wenn auch tief schmerzlich wirken. Nicht ohne Bitterkeit gedachten wir, daß vor noch nicht gar langer Zeit dieses Stück aus Scheu vor französischer Empfindlichkeit von den deutschen Bühnen verpönt wurde, man durfte sie ja nicht beleidigen, die corsische Sippschaft auf dem blutigen Throne der grande nation; und war es denn nicht eine tödtliche Beleidigung, ihr den Spiegel ihrer Tyrannei, ihrer Frevel und Verbrechen so einfach schmucklos, doch um so tief schneidender vorzuhalten? Gottlob, tempora mutantur! Wir haben aufgehört, die Bedienten der Träger der Civilisation zu sein, und wenn auch unsere Weiber noch in angeborner Affensucht ihre mächtigen Chignons, ihre Hintertheilsmaschen und Schnurrpfeifereien unfläthig zur Schau tragen, der deutsche Geist ist aus seinen Untersbergträumen erwacht und wird auch über sie triumphirend zur Tagesordnung schreiten.

Näher auf das mit geschickter Hand und poetischer Hingabe verfaßte Trauerspiel einzugehen, verbieten uns theils unser beschränkter Raum, theils die größere Bekanntheit desselben. Es wird sich immer und besonders jetzt als dankbare Darstellung erweisen, wie auch das ziemlich besetzte Haus und dessen sichtliche Erwärmung und Theilnahme bezeugten.

Der Träger der Hauptrolle, Herr Ottomeyer, faßte dieselbe charakteristisch auf, gab sie mit Ruhe und Klarheit und erntete reichlichen Beifall und öfteren Hervorruf. Ohne in leeres Pathos zu fallen, zeigte er an den treffenden Stellen die nöthige Wärme und Entschiedenheit, und sein sonores Organ stand ihm hiebei trefflich zur Seite. Ihm gesellten sich würdig zur Seite Herr Skitt als Orgel-Louis, der für sein durchdachtes Spiel und sein innerliches Feuer ebenfalls die verdiente Anerkennung fand, Hr. Flerr, welcher als Treuhold dessen biedern Charakter mit Wärme und Treuherzigkeit darstellte, sowie Frau Eichenwald als Palm's Gattin, die ihre Rolle mit Verständniß und Seelentheilnahme durchführte und als süßen Lohn dafür ebenfalls mehrfachen Hervorruf erbeutete. Einen Mißklang in dieses Quartett brachte Herr Hofpauer, da er als Polizei-Kanzlist Kremer mit dem Studium seiner Rolle nicht fertig geworden zu sein schien, sonst würde er nicht von einer Fahrt im Eisenbahn . . . das Uebrige verschluckte er noch rechtzeitig, gefabelt haben. 1806 und eine Eisenbahn! Auch war die ganze Erscheinung etwas hölzern und kühl und bedürfte daher bei nahender kalter Jahreszeit des Einheizens, woran es nöthigen Falles unsererseits nicht fehlen soll. Wir loben, wer es verdient, und tadeln da, wo es im Interesse der Kunst und des Künstlers selbst am Platze scheint.

Das Ensemble ging ungestört vor sich, klappte und machte somit dem Herrn Regisseur alle Ehre. Das Publikum sparte nicht am Beifall und gab dadurch zu erkennen, daß ihm zur Abwechslung auch der Ernst als zeitweiliger Gast des Volkstheaters willkommen ist.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 44. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 30. Oktober 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Probates Mittel.

(Siehe folgende Seite.)

Digitized by Google

## Probates Mittel.

Wenn Metz, in welchem großer Ueberfluß an Mangel von Proviant herrschte, nicht capitulirt hätte, so wäre es jetzt ebenso leicht als einfach gewesen, Bazaine's gesammte Armee auch so gefangen nach Deutschland abzuführen. Man hätte nämlich der Feldbäckerei des Cernirungscorps befohlen, wohlduftende Brödchen zu backen; diese hätte man als Lockmittel rings um die Festung gehängt und je einen verdeckten Posten dazugestellt. Der verführerische Duft der frischgebackenen Brödchen (man würde natürlich nur Königsmehl, Eier und Gebirgs-Butter dazu genommen haben) wäre sofort den hungrigen Franzosen in die Nase gestiegen; trotz Bazaine würde einer nach dem andern unfehlbar aus der Festung geschlichen sein, hätte gierig nach den frei dahängenden Brödchen gehascht und würde somit wegen Versuches des Diebstahls vom verdeckten Posten rasch gepackt und am Ohre nach Spandau so lange abgeführt worden sein, bis auf daß sie alle nebst Bazaine dort gewesen wären. Probatum est! So aber ist's besser.

## Des alten Schäfers Thomas sichere Prophezeiung.

Montag Abend hatten wir ein prachtvolles Nordlicht; wenn wir den Krieg nicht schon hätten, würde dieß wahrscheinlich den Krieg bedeuten.

## Zurückgeblieben.

Daß wir hinter den Franzosen zurück sind, beweist auch das jüngste Nordlicht; denn während es uns Deutschen erst diesen Montag den 24. Oktober aufging, ist es den Franzosen schon am 2. September in Sedan aufgegangen.

## Leidartikel aus dem Moniteur officiel.

Daß die ganze Kriegführung der Preußen eine barbarische ist, haben wir bereits so oft wiederholt, daß es anfängt langweilig zu werden; nicht genug mit ihren Uhlanereien, suchen sie uns nun noch mit Nordlichtern zu schrecken, unsere Städte und Dörfer damit anzuzünden u. s. w. Rache! Rache! Rache!

Digitized by Google

## Das Evangelium vom Manne von Caprera.

Und es geschah im Monate Oktober des Jahres siebenzig, als Paris, die heilige Stadt, belagert ward von den Barbaren des Nordens und den Horden des Ostens,

Gefangen saß ihr einst so mächtiger Fürst und Kaiser, Er, und trauerte einsam auf Wilhelmshöh' in Sack und Asche,

Verbannt saßen in Camden-Place sein bechignontes Weib Sie und sein feuergetaufter Sprößling Es und zähleten bang die geretteten Goldpfennige,

In seiner Hauptstadt aber hatten sie erhoben die Fahne des Aufruhrs und Tumultes, wie Wahnsinnige lärmeten und tobeten sie,

Unter ihnen aber war ein Mann, Namens Hugo, und der schrie und zeterte vor allen, denn ihm stand zu Gebot das Wort der Narrheit, er berauschte sich in den Phrasen der Ohnmacht und in der Milch des Wahnwitzes,

Zu Seiten stand ihm mächtig Held Girardin als Prophet des Blödsinns und als General der Tollheit, und von seiner Feder triefte es wie vom Regenguß schmutzgewordener Abschaum und Kehricht,

Im ganzen Volke aber herrschete Heulen und Zähneklappern, von Zorn, Angst und Furcht gefoltert, schrieen sie auf zu Baal und schalten ihn, daß der Barbar sie überwinde,

Da kam Joseph, der Alte von Caprera, ein Mann, der gar viel gefochten in seinem Leben, der die Priester haßte und von ihnen gehaßt wurde wie eine Viper, und er sprach:

Ihr lieben Männer von Gascognien, euch soll geholfen werden! Vertreiben will ich vom heiligen Boden der Republik die Horden des Barbaren, auf daß er nie wieder kehre, um zu schöpfen den Champagner an der Quelle, und zu verzehren die Gansleberpasteten in eurer Veste Straßburg. Zerschmettern werde ich ihn und seine Schaaren mit dem Hammer der Gerechtigkeit, mit dem Schwerte der Freiheit!

Und laut auf jubelte in seiner Verblendung das thörichte Volk, denn es hatte ganz vergessen, daß es ihn und er es einst verfolgte bis auf den Tod, nur die Priester verhüllten ihr Antlitz und wehklageten und knirschten: Das ist nicht unser Mann! und die Anführer der Heerhaufen schüttelten in ihrer Zerstreuung die geschlagenen Häupter und wollten ihm nicht gehorchen.

Digitized by Google

Und als dieß ihr Oberster, Gambetta, vernahm, bestieg er seinen Luftballon und fuhr damit in die Kreuz und die Quer, um den zu beschwichtigen, jenen zu ermuntern, doch die bösen Männer in Lyon hörten nicht auf ihn, das rothe Volk von Marseille spottete sein, und die die Lenden rückwärts schwenkenden Bogenführer der Vogesen ließen sich nichts befehlen,

Es war alles in allem der Tag des Wirrwarrs, die Stunde bodenloser Versumpftheit, das Chaos des Nichts, der Unwahrheit des Schwindels, die Zeit des Aberwitzes, des Truges und Unterganges.

Nicht aber wollten es begreifen die Provisoren von Paris und die Zügelbesitzer von Tours, verzweifelnd trieben sie das arme Land in Verzweiflung, ihre gerollten Augen hofften auf den Mann von Caprera, Namens Joseph.

Der aber war lahm am Einen Fuße und hatte blos Einen Sporn, und der saß tief in seinem Hirne. Seine ehemaligen Freunde trauerten um ihn und hüllten sich für ihn in Scham und Schande. Bisher hatte er ihnen ja gegolten als Heiliger, und mit Recht, da er für sein Vaterland gefochten bis auf den Tod und umsonst, nicht hatte er berührt die Truhen voll sizilischen Goldes, von sich warf er den goldenen Reif Neapels und schenkte ihn einem Manne, Namens Victor, der ihn dafür in den Fuß" schoß und Nizza, das prächtige, Joseph's Vaterstadt, abtrat an den damals noch mächtigen Fürsten der Gallier, der nun ohnmächtig und cigarettendrehend sitzt auf Wilhelmshöhe und traurig der schönen Tage gedenket, wo er sein Volk belog und betrog, und aussog und auszog, und an der Prostata litt,

Und für dieses braven Fürsten verwaistes Volk zog nun Joseph seinen Säbel, zog ihn gegen das Volk, das sein Vaterland mit Venedig und Rom beschenkte, es groß und einig machte, und dieses war doch das Ziel und Streben seines ganzen Lebens! Und Joseph sann, wie er es vertreiben und vertilgen könnte und rücklings werfen in die klaren Fluthen des Rheins.

Dieses Volk aber, siehe, hatte einen Mann, Namens Moltke, und der Mann lachte darüber und rief: Hat die Tarantel gestochen den Alten von Caprera, daß er wirklich noch baumeln will in seinen alten Tagen an seinem hanfbecravatteten Halse? wohl uns, daß es in dieser Zeit der Trauer noch gibt eine Stunde der Erheiterung, laßt ihn nur kommen den alten Bramarbas, daß wir ihm legen den Kopf vor den Degen, denn sein ist der Wille, unser sei die That!

Digitized by Google

Also ward beschlossen über Joseph, den Mann von Caprera, der aber lachte und schrie: O du, der du dich nie noch verechnet, nun hast du dich doch verechnet, du großer, gräßlicher Moltke! wie kannst du mir legen den Kopf vor den Degen, mir Garibaldi: Ich führe zwar einen Degen, aber ich habe ja keinen — Kopf!

## Hilf, was helfen kann!

Kaum wurde in Tours von Seite Griechenlands gemeldet, daß es die französische Republik anerkenne, so telegraphirte auch schon Gambetta nach Athen und ersuchte die dortige Regierung, zur Verstärkung der Armee Garibaldi's ihm einige bewährte marathonische Räuber gegen Postnachnahme zu übersenden.

Sagen die Leute, es gebe keine Wunder mehr! ist das keines, daß jetzt Garibaldi für die Franzosen päpstliche Zuaven kommandirt, und, sollte seine Vaterstadt sich wirklich losreißen wollen, mit Napoleons Kanonen Nizza in Schutt und Asche schießen wird?

Der Krieg besteht bekanntlich aus dem Her- und Hinschießen; nachdem wir nun besser hinschießen, schreien die Welschen über barbarische Kriegführung. Ein glorreicher Feldzug wäre es aber sofort, wenn sie besser herschössen: ja warum schießen sie aber auch nicht besser her?

Vermitteln will
Mylord Granville,
Dieweil er wär'
Neutral auf Ehr!

Ja wenn, auf Ehr'
Neutraler wär'
Mylord Granville,
Dann wär' er — still!

Digitized by Google

Jörg: Du, was iſt für ein Unterſchied zwiſchen der würtembergiſchen und der bayeriſchen Kammer?
Sepp: Die würtembergiſche iſt demokratiſch und die bayeriſche patriotiſch.
Jörg: Fehlgeſchoſſen: die würtembergiſche wurde und die bayeriſche wird aufgelöſt.

Jörg: Sigl und Zander laſſen aber jetzt einander kein gutes Haar.
Sepp: Wär' auch eine Kunſt bei denen, ein ſolches dran zu laſſen.

## Moraliſches Impromptu.

Metz iſt gefallen,
Fällt Paris?
Daß es **gefallen**: tief,
Das iſt gewiß.

## D' outre tombe.

Eine Bekanntmachung des Münchener Magiſtrats vom 5. d. befiehlt allen Beſitzern von Gräbern auf den hieſigen Friedhöfen die an **ihren** Gräbern aufgeſtellten Denkmäler zur Verhütung von Unglücksfällen ſowohl im Fundament als auch in den oberen Theilen unterſuchen zu laſſen. Es iſt nun ganz Recht, an „Haupt und Gliedern" reformiren; aber uns ſollte hoher Magiſtrat doch nicht mehr in das Gebiet ſeiner Thätigkeit ziehen. Denn welche Ordnungsſtrafe ſoll mich treffen, wenn ich nun mein Grab nicht unterſuchen laſſe?

**Ein ſchon unter Steinsdorf verſtorbener Grabbeſitzer.**

Digitized by Google

Politiſcher Schneeſchreibunterricht wird ſofort ertheilt; Honorar drei Monate Feſtung. Nähere Auskunft ertheilt

**Pfarrer Kaiſer,**
derzeit noch in Breitenbrunn.

Wenn gemäß ſtaasanwaltſchaftlicher Anſchauung in Schnee Geſchriebenes einem öffentlichen Preßerzeugniſſe gleichkommt, ſo dürfte deſſen Confiscation einfach in einem — Kübel lauwarmen Waſſers beſtehen.

Da Herr Pforra von Oberhaching
Dös is a kreuzbraver Mann,
Der laßt dir kan begraben,
Der nit feſt nachweiſen kann,
Daß er g'ſtorben is.

Und is wirkli aner g'ſtorben,
Den begrabt Hochwürden erſt dann,
Tragt Eam ſan Todtentrucherl
Kan Preuß, die ſann ja in Bann
Als Ketzer.

O Herr Pforra von Oberhaching,
Du biſt a kreuzbraver Mann;
Gratias, daß i dir dös Liedel
Ad honorem ſingen kann:
Oder koſt't's was?

## Theaterbuſſerln.

Neſtroy's unverwüſtliche Poſſe „Zu ebener Erde und erſten Stock" füllte drei Abende hindurch das Haus. Unſer Lang als Damian Stutzl, als Schlucker Herr Sigl: was Wunder, wenn die vis comica ihre Opfer nach Hunderten zählte, der Lachkrampf faſt obligat und der Beifall geradezu ein bedenklicher wurde. Wenn Rochefort faſt in die tiefſten Tiefen ſeines Gewiſſens hinabſteigt, um mit ſich ſelbſt und ſeiner Ueberzeugung zu capituliren, ſo ſteigt Lang nicht blos faſt, ſondern ganz in die tiefſten Tiefen unſerer Lachmuskeln, wir gewinnen ſofort die Ueberzeugung, da iſt nichts mehr zu capituliren, und ergeben uns willig ſofort auf Gnade und Ungnade. Was helfen thurmhohe Barrikaden des Ernſtes, bräuersdicke Palliſaden übler Laune, dogmatiſch undurchdringliche Wälle von Blaſirtheit und Unempfindlichkeit: Ein Wort, eine Geſte, ein Blick in verwegenſter trockner Komik, gegen uns geſchnellt, werfen ſie ſofort wie Spreu zu Boden, und über ſie zieht er als urwüchſiger Triumphator und Abgeſandter des Gottes Komos, dem ſchon

Digitized by Google

die Alten nicht minder huldigten als wir Jungen, die Alten von Hellas und Rom, und unsere — Alten. Und daß letztere ihre guten Vertreter hatten, beweisen eben Namen wie Raimund und Nestroy.

Eulen nach Athen, Malz nach München, Lügen nach Paris tragen und Lang und Sigl loben, ist eines und dasselbe; figuriren sie auf dem Zettel, so ist das Haus voll, und eben dieses volle, beifallsschwangre Haus bezeugt, daß sie seine Lieblinge sind. Couplets schüttelte Herr Lang nur so aus dem Aermel; daß sehr zeitgemäße darunter, braucht es noch erwähnt zu werden? Als Glanzpunkt des Abends jedoch ist das Quartett zwischen Damian und Fanny (Frl. Müller) im ersten Stock und Salerl (Frau Keller) und Johann (Herr Hofpauer) parterre hervorzuheben. Das war Wonne für das Ohr, Weide für das Auge, und dürfte in dieser Reinheit und Frische nicht so leicht wieder aufzutreiben sein. Herr Hofpauer leistete diesesmal gegen Erwarten stimmlich wie im Spiel ein Ganzes, das wir um so mehr hervorzuheben und zu loben haben, als wir in letzter Nummer das gerade Gegentheil aussprechen mußten. Frl. Müller sang und spielte ferners ihre Walzerarie mit einer Frische und Reinheit der Stimme, einer Sauberkeit und einem Humor im Vortrage, daß wir uns glücklich preisen, sie als unser nennen zu können. Welche Erwartungen knüpfen sich an solche Jugend, welche Genüsse dürfen wir da mit Recht im voraus schon verbuchen! Frisch und natürlich gab auch hier wieder ihre Rolle als Emilie Frl. Hofmann, und Herrn Flerr sei dafür Dank gebracht, daß er den Chevalier immer noch als Chevalier charakterisirte. Müssen wir in den vollen Becher unserer Freude und Anerkennung einen Tropfen Wermuth gießen, so dürfte dessen Lieferant Herr Oderich sein, der den Adolf doch gar zu weinerlich, larmoyant und linkisch gibt; in eine solche Seufzermaschine konnte sich Emilie unmöglich verlieben! Wenn Adolf auch in kläglicher Lage sich befindet, braucht er deshalb nicht auch noch kläglich dargestellt zu sein; oder muß ihn, weil ihm als Rolle der Dichter schon bös mitspielte, auch noch der Darsteller mißhandeln?

Mittwoch den 26. d. erluitigten uns Moser's Splitter und Balken, ein nett gearbeitetes, etwas an die kleine Erzählung ohne Namen Töpfer's erinnerndes Stückchen, in dem sich besonders Herr Wallys als Graf Alting hervorthat; doch auch die Uebrigen spielten wacker. Hierauf folgte das Zeitbild Bis in den Urwald. In Erinnerung an „Bei Saarbrücken" befiel uns gelindes Gruseln; man merkt es dem Urwald allerdings auch an, daß er etwas urwüchsig und auf — Bestellung gearbeitet ist. Die Feile dürfte noch fleißig daran arbeiten, denn der schwäbische Knödelfresser und der königlich preußische Dickschädel kommen doch etwas gar zu oft an die Tagesordnung; davon abgesehen ist das Stück unterhaltend, charakteristisch, patriotisch und gegen Saarbrücken geradezu Gold. Frl. Schönchen gab die Schwäbin mit affenmäßiger Geschwindigkeit, wollte sagen Natürlichkeit in Dialekt und Haltung, Frl. Heiß sang ihr Introduktionslied mit Wärme und Vortrag, ebenso waren die übrigen Mitspielenden ganz am Platze bis auf den ziemlich steifledernen Fritz. Gottlob ist dessen Rolle klein. Die Decoration überraschte angenehm und bot ein prächtiges Bild. Den Schluß bildete Morländer's tolles Er ist ein Narr, das zwar reichen Stoff zum Lachen bietet, aber wohl selbst nicht auf besondere Feinheit Anspruch macht; derbe Gallerie- oder Juhekost. Herr Puley als Arvai, Herr Flerr als Merling leisteten auch in dieser Beziehung ihr Möglichstes und fanden daher oben und unten entschiedenen Anklang. Ende gut, alles gut, bleibt als Facit ein rothangestrichener, d. h. feiertäglicher Abend, dessen Besuch jedoch nichts weniger als auf der Höhe des Gebotenen stand. Hatten die guten Münchner den bevorstehenden bücheraufrollenden Orkan vorausgefühlt, dann, aber auch blos dann waren sie im Recht zu Hause zu bleiben. Ja, die guten bösen Münchner!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

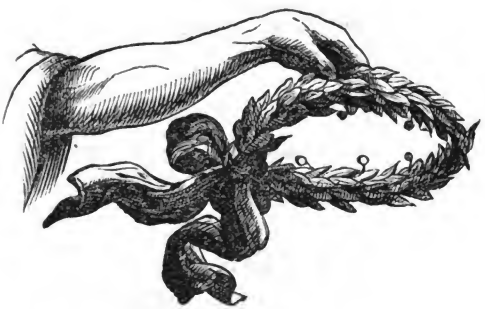
# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 45. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 6. November 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Dem Heldengreis.



Wilhelm der Siegreiche! die Geschichte wird voll Weihe
Nennen so dich, der du bist so reich an deutschen Siegen!
Dir zur Seite wird jedoch sofort sie freudig fügen
Bayerns König Ludwig als gleich reich an deutscher Treue!

Digitized by Google

## Etymologisches.

Gambetta und Garibaldi! Beide fangen mit G an, und bei Beiden wird es zuletzt auch heißen: Geh!

## Aus der Tranchirkunst.

Wie können diese Italiener behaupten, sie besäßen nun ganz Rom! früher gab es daselbst schon ein Ghetto oder Judenviertel, jetzt kommt das Papstviertel oder die Leostadt dazu! Jede Gans hat aber bekanntlich blos vier Viertel, also doch wohl auch die vom Capitol? Somit besitzen sie höchstens halb Rom. **Nanni, politische Köchin.**

## Aus der Mode.

Von Chiselhurst her kam Sie,
Nach Wilhelmshöh' Sie ging;
Als Gräfin Clary Sie ein
Incognito umfing.

Doch ob in Wilhelmshöh' Sie,
Ob Sie in Chiselhurst:
Ist, so weit sind wir klar jetzt,
Nun Kunz und Hiesel wurst.

## Ursache und Wirkung.

Kaum erfuhr man durch die Opinione, daß Prinz Amadeo, der Herzog von Aosta, die spanische Krone angenommen habe, so fing auch schon der Aetna an — auszuspeien.

## Steckbrief.

Kronprinz Friedrich und Prinz Friedrich Carl wurden zu Feldmarschällen ernannt; dieselbe Würde wurde dem Eroberer von Metz zugedacht, kaum aber öffneten sich der Jungfrau Thore, so verschwand er. Im Ergreifungsfalle ist daher sofort nach Paris abzuliefern Feldmarschall — Hunger.

Digitized by Google

# Verfehlter Bestimmungsort.

Und in Lötzen
Sind gesötzen
Jacoby und Consorten
Hinter verschlossenen Pforten
Wegen Demokratzi:
O pfi!

Elsaß-Lothringen
Wollen sie nicht zwingen
Wieder deutsch zu werden,
Nicht wie Heerden
Soll man sie . . . .
O pfi!

Ist auch geflossen,
Ward drum vergossen
Viel edles deutsches Blut,
Französisch will bleiben die Brut.
Chacun à son gout:
O pfu!

So räsonnirten,
Nicht sich schenirten
Jacoby und Consorten,
Hinter verschlossene Pforten
Ließ Falkenstein bringen sie:
Hihi!

Doch frei aus Lötzen
Ließ Wilhelm sie setzen,
Und nach Recht, mit Grund;
Denn sie gehörten zu selber Stund',
O Falkensteiner, in keine Festung voll Graus:
Nein, in ein — Narrenhaus!

Digitized by Google

Die Pariſer Freimaurer ſchloſſen die Brüder Wilhelm und Friedrich aus ihrer Loge aus; zur Revanche ſchloſſen die Freimaurer Friedrich und Wilhelm die Logenbrüder in Paris ein; wollen ſehen, wer es länger aushält.

Garibaldi hofft den Feldzug mit einer brillanten Schlußſcene zu endigen; daſſelbe hoffen zwei Ulanen, indem ſie ſich ſchmeicheln, den Löwen von Caprera nach Neapel transportiren zu dürfen, um ihn dort — laufen zu laſſen.

Soldaten! proklamirt Gambetta den in Metz gefangenen Truppen nach: euch ſind die Geſchicke des Landes anvertraut! Als Bismarck dieſes hörte, ſagte er lächelnd: Voilà une autre gambêtise!

## Graf Moltke.

Dein König hat zum Grafen dich ernannt,
Zu ehren dich, den Tüchtigen, den Braven:
Er ehrte dich dadurch vor'm ganzen Land,
Doch mehr noch ehrte er damit die — Grafen.

Es iſt an der Zeit, uns zu ſammeln! ruft voll Pathos Gambetta und, fügt Grog ohne Spaß hinzu, das — Maul zu halten!

Bazaine, Canrobert, Le Boeuf befinden ſich bei Ihm und bei Ihr auf Wilhelmshöh'! Gottes Fügungen ſind wunderbar: er ließ die — Bande nicht zerreißen.

Cora Pearl, Plonplon's berüchtigte Hetäre, hißte in Paris die brittiſche Flagge vor ihrer Wohnung auf. Das ſtolze Banner Albions deckt nun auch dieſes menſch—liche Gut. Honni soit, qui mal y pense!

Digitized by Google

# Pariſer Tiſchzettel

## für November 1870.

Aufgewärmte Kohlſuppe, von jenem Kohl, den Victor Hugo täglich, bald als Menſch, bald als Mauer, auftiſcht.

Aufgeblähte Lungen, als ſaures Voreſſen geliefert von der proviſoriſchen Regierung.

Zu Rindfleiſch zubereiteter Fiackerroßſchenkel, fricaſſirt mit bombardirten Kartoffeln.

Eine in Butter geröſtete Maus. (Als Leckerbiſſen nur auf den Tafeln der Reichen zu finden.)

Patriotiſche Windbeutel, nach dem Rezept des Oberhofwindbeutelkoches Gambetta aufgeblaſen.

Ein vor Angſt verſulzter Mobilgardiſt.

Garibaldidampfnudeln, aus bloßem Dampf verfertigtes, nebelhaftes Gericht.

Blaue Bohnen, täglich friſch von außen geliefert.

Rôti de rat, Rattenbraten (nur für vermögliche Haushaltungen).

Barrikadenknöpfle, von Conditor Rochefort.

Gußſtahlpflaumen von Krupp, ſehr unverdaulich.

Abſynth in unbeſchränkter Menge, um das Publikum bis zum Deſſert in gleichem Duſel zu erhalten; mit der Zubereitung dieſes Nachtiſches iſt Graf Moltke nächſtens fertig.

## Epitheta ornantia

zum Gebrauch für künftige Hiſtoriker.

Jules Favre, der proviſoriſche Phraſenmayer.
Victor Hugo, die redende Mauer.
Gambetta, der Luftballonlügenbeutel.
Thiers, der diplomatiſche Allerweltsbettler.
Henri Rochefort, der Barrikadenhäuptling.
Joſeph Garibaldi, die republikaniſche Rohrdommel.
Lord Granville, die ſtinkige Neutralitätswanze.
Graf Beuſt, der Reſignationsg'ſchaftelhuber.
Er, der Wilhelmshöh-Einſiedler wider Willen.
Sie, die Außermodiſtin von Chiſelhurſt.
Es, der Saarbrückner Feuertäufling.
Frankreich, das Francitirohneehrland u. ſ. w.

Digitized by Google

Jörg: Bezirksamtmann Bauer in Vilsbiburg litt also nicht, daß bei der geselligen Unterhaltung zur Feier der Einnahme von Metz die dortigen preußischen Rekonvaleszenten trotz der Erklärung des Arztes, daß es für ihre Erholung sehr wünschenswerth sei, Antheil nahmen?
Sepp: Und was thaten die Vilsbibürger?
Jörg: Die dachten sich, das sei weder brüderlich, noch gastfreundschaftlich, noch höflich.
Sepp: Ich hätte mir das kürzer gedacht.
Jörg: Und wie?
Sepp: So was kann blos ein — Bauer.

Jörg: Gott, wie werden sich unsere französischen Dämchen freuen, daß die in Metz gefangenen Offiziere ihre Degen behalten dürfen!
Sepp: Warum das?
Jörg: Ei, weil sie sie jetzt gleich von den Gemeinen wegkennen.
Sepp: O je, die machen sich auch eine Ehre daraus, bei den Gemeinen zu sein.

## Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Bazaine, der Marschall, wie warf vor kurzem so stolz sich in die Brust er,
Wie lachte er höhnisch ob der deutschen Schneider und deutschen Schuster:
Doch bös flickten ihn die deutschen Schuster und die deutschen Schneider,
Und kläglich mußte vor ihnen nun schließlich machen Reu und Leid er.

## Geistige Akrobatik.

Allen Turnern des Geistes als Gehirnkniewelle sehr zu empfehlen.

In Nro 88 des Unterhaltungsblattes der Neuesten Nachrichten vom 3. November beginnt Seite 1054 Zeile 18—21 der Rezensent über Freitags Valentine mit folgenden ewig denkwürdigen, von Grog hiemit in Stein gehauenen Worten:

„Ungestraft treibt Keiner lange das Geschäft der literarischen Kritik. Es zersetzt die Seele mit der Lauge ihres eigenen Geistes und ihre nothwendige abstrakte Reflexion anotomirt den poetischen Lebensgenius der eigenen schöpferischen Sinnlichkeit."

Bravo, kühn — gewoben!

Digitized by Google

## An den Correspondenten von und für Deutschland.

Verweis und Vorweis! du erklärst uns lang und breit,
Was jedes Kind schon weiß, wie just es sei zu lesen,
So daß dieß uns als weiterer Beweis erfreut
Zum Ausweis, daß du nie so ganz recht deutsch gewesen!

Grog, Etymolog ohne Provinzialismus.

## Theaterbüsserln.

Die relegirten Studenten, Lustspiel von Benedix. Bei diesem Titel erwartet der Zuschauer ein Bild tollen und übermüthigen Studentenlebens; doch, machen ihn auch schon die auf dem Zettel genannten Personen stutzen, so wird er erst ganz, aber angenehm durch das Aufrollen des Vorhanges enttäuscht, da er sich sofort in das prächtigste Philister- und Kleinstädterleben versetzt sieht. Ja, das sind greifbare Figuren aus der Werkeltagszeit, kleine Seelen, reich an Egoismus und Geistesbeschränktheit, dennoch interessant, weil lebenswahr und mit einem gesunden Humor abconterfeit. Dieser Stadtrath, dieser Oekonomierath, dieser Stadtbaumeister, in welchem Städtchen wären sie nicht, um sofort von jedem Kinde mit den Fingern bezeichnet zu werden; in welchem noch so unbedeutenden Neste fänden sich nicht diese titelstolzen, geldprotzigen, nach Freiern für ihre Töchter haschenden Frau Stadträthin, Frau Oekonomieräthin, Frau Doktorin! Brav, Benedix, das war ein Griff ins volle Menschenleben; ihnen gegenüber steht die Intelligenz, die Bildung, der in Vetter Reinhold verkörperte, lustige, aber gesunde und kernige freie Universitätsgeist. Daß er über das philiströse Fleisch, über die Krämerhäringsseelen den Sieg davonträgt, wer bezweifelt es? wir wären ganz zufrieden, wenn nur auch die löbliche Direktion ein bischen mitgearbeitet, d. h. den Rothstift gehandhabt hätte. Da und dort könnte so manches Ueberflüssige weggestrichen, somit die etwas bedenkliche Länge des Lustspiels in eine um so dankbarere Kürze ohne Schaden des innern und in der That trefflichen Werthes der Dichtung umgewandelt werden.

Gespielt wurde sauber, fleißig, gerundet, und zeichneten sich männlicherseits die Herren Wallys, Puley, Flerx als Kronau, Hirschbach, Tannenheim, Herr Ottomeyer als Reinhold, Herr Skitt als Justizrath, auf Seite der Damen Frau Bethmann als Stadträthin, Frl. Schönchen als Oekonomieräthin, Frau Eichenwald als Konradine aus, wurden lebhaft applaudirt und hervorgerufen. Frl. Hofmann als Emma war so reizend schalkhaft, so süperb naiv, daß sie eigens belobt zu werden verdient. Auf diese Weise fortgemacht, und sie kann nur der Liebling des Publikums werden. Herr Dederich sogar erhob sich, wohl in Folge des allgemeinen Impulses, zu höherer Stufe der Darstellung und zeigte, daß er mit Fleiß und gutem Willen schon könnte. Herr Hofpauer scheint für Salonrollen weniger disponirt zu sein. Der Abend war ein Treffer, und rathen wir dem noch immer Platz habenden Publikum: die nächste Darstellung der Relegirten ja nicht zu — schwänzen.

Wir hätten zwar Grund, etwas zugeknöpft zu sein, und davon vielleicht das nächste Mal, als Hüter der Kritik sollen wir ja auch nicht die Hüter der Casse spielen, mancher läßt manchmal sich manches nicht träumen, was ihm geträumt zu haben später sehr wünschenswerth wäre, die Presse ist kein Institut bloßer Protektion: dennoch soll Rosen's zum ersten Mal gegebener Knopf nicht darunter leiden und uns noch aufgeknöpft finden.

Digitized by Google

Wie alle Nippsachen des schreibseligen und rasch, daher leicht arbeitenden Autors hat auch der Knopf die bekannten Licht- und Schattenseiten, er ist unterhaltend, piquant, fließend, der Dialog gewandt, fein und geistreich, aber der gordische Knoten löst sich nicht, er wird nach des großen Alexanders Beispiel mitten durchgehauen. Zwar kommt der Zuschauer dabei nicht zu kurz, denn er ist aufgeklärt; daß aber die agirenden Personen, die bis zur Scheidung eifersüchtige Frau, die bis zum Tode vermeintlich beleidigte Base, der bis zum Duell auf Sein und Nichtsein entrüstete Collega durch das bloße Herabschneiden des verhängnißvollen Knopfes und das Verschenken desselben zum Zeichen, daß er für den Verschenker werthlos und nur mnemotechnisches Hilfsmittel, ohne jede nähere, auch noch so kurze Aufklärung sich sofort beruhigen, ist ein Wunder; da wir aber an keine Wunder glauben, schütteln wir bedenklich unser Censorhaupt. Herr Ottomeyer spielte den Knopfprofessoren recht brav und zeigt sich somit in jeder Rolle als gewandte, tüchtige Kraft; Herr Deberich als Collega Blatt war gegen Erwarten ganz genießbar, in gleichem Verhältniß standen die weiblichen Partieen; denn während Frl. Ott als Gabriele an Frische, Natürlichkeit und Gewandtheit immer noch zunehmen darf, gab Frau Eichenwald die robustere, entschiedenere Bertha mit Grazie und Geschmack. Im darauffolgenden Gute Nacht, Herr Pantalon! glänzten durch ihre Stimmmittel nebst Vortrag Frl. Müller und Frl. Heiß, durch ihr Spiel die Herren Sigl und Lang, sowie Frl. Schönchen. Herr Schlosser war passabel.

Daß die artistische Direktion zur Aufführung für den Allerseelentag Raupach's gruseliges Friedhofsstück: Der Müller und sein Kind bestimmte, wundert uns nicht, es paßte auch alles zusammen, Tag, Wetter und die zährenfeuchten Taschentücher des besonders weiblichen Publikums. Für zarte, gläubige Seelen ist dieser gespenstige Todtengang auch äußerst prickelnd, Monsieur Kuckuck, der Todtenwurm und dergleichen abergläubische Pfeffernüsse waren auch dabei, nicht fehlte das unglückselige Flötenspiel: Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Gespielt wurde im Ganzen recht brav, das Ensemble bewies, daß auch der Ernst seine tüchtigen Vertreter im Volkstheater hat. Wir gehören nicht zu jenen, die blos geringe Anforderungen an die Bühne da draußen machen, daher darf Frl. Ott, die für solche Rollen entschieden besser geeignet ist als für Salondamen, unser Lob als Marie ebenfalls nicht gering anschlagen; auch war ihre Maske in der Todesscene sehr gut. Herr Skitt gab den geizigen Müller, Herr Puley den Todtengräber charakteristisch, Herr Hofpauer zeigte abermals, daß ihm der Konrad besser an den Leib paßt, als der Baron Lukowsky; Herr Deberich als Jakob wollte, somit war dieses Mal seine Leistung ganz lobenswerth, die Herren Wallys als Pfarrer und Flerr als Wirth führten in Maske und Spiel ihre kleinen Rollen mit Liebe und Verständniß durch und Frau Bethmann und Frl. Schönchen waren würdige Matronen; nur beklamirte letztere etwas gar zu schön:

„A bisl Einfachheit muß a derbei sein."

Das ziemlich passabel gefüllte Haus war laut Beifall befriedigt, mögen daher auch künftig Ernst und Heiterkeit in entsprechender Abwechslung das bieten, was man von einem Volkstheater mit Recht erwarten kann: gesunde, erheiternde und erhebende Kost!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23/0.
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 46. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 13. November 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Eine treue Seele.

Salonscene aus Wilhelmshöhe.

Sire, ich bleibe, auch gefangen, wie bisher Ihr — Boeuf!

Digitized by Google

# Willkommen!

Was harrt das Volk am Bahnhof,
Trotz Kälte dicht gedrängt?
Die Preußen, hört, sie kommen,
Die Metz so hart beengt.
Die Preußen! vor vier Jahren
Erwartet auch sie waren,
Doch war das ein Erwarten
Voll Zagen, Angst und Pein:
Daß anders es geworden,
O Gott, sieh freudig d'rein!

Wie tapfer hieltet Stand Ihr,
Vor Bazaine's Trutz und Wuth!
Es netzte Frankreichs Boden
Mit seinem theuren Blut
So mancher Eurer Brüder;
Vor Euch doch sanken nieder
Und Eurem Arm erlagen
Die Söhne der Gloir';
Ihr bringt sie nun in Banden:
Welch Fügung wunderbar!

Willkommen, seid willkommen
Bei uns am Isarstrand,
Laßt Euch als Brüder drücken
Die tapfre deutsche Hand!
Stark hat das Schwert geschwungen
Sie und den Feind bezwungen.
Laßt um die Schläfen flechten
Euch nun des Sieges Kranz,
Und Euer Dank erstrahle
Aus unsrer Augen Glanz!

O brächtet auch den Frieden
Ihr gleichfalls bald zurück,
Mit ihm des Landmanns Wohlstand,
Des fleiß'gen Bürgers Glück!
Noch sel'ger würde schallen:
Willkommen! Euch und allen,

Digitized by Google

Die Euch zur Seite ſtehen
Im Kampf für's Vaterland:
Dann, Diviſion vom Kummer,
Jed' Kummer wär' gebannt!

## Stufenleiter.

Garibaldi, Gambetta, Victor Hugo: könnte man nicht gerade ſo gut ſagen: Simpel, Fex, Troddel?

Der „Temps" hört bereits den Donner der die Preußen dezimirenden Geſchütze, die zwar ſchon einen Namen haben, aber noch nicht gegoſſen ſind. Dieſem Donner entſprechen denn auch die franzöſiſchen Siege, von denen nach Radſpieler niemand nix weiß.

Nachdem die Wohlfahrt zum Teufel iſt, möchten ſie in Paris gerne einen Wohlfahrtsausſchuß einſetzen. Am Ausſchuß fehlt es ihnen allerdings juſt nicht.

## Aus der Nordsee.

Die Flotte ſie fuhr ab,
Nun ſind wir, ſeht, im Klaren:
So flott ſie auch ſich gab,
Sie iſt doch — abgefahren.

Die Pariſer Journale ſtreichen bereits das Hundefleiſch als gar nicht ſo übel heraus; wer widerſtreitet nun, wenn wir behaupten: daß ſie in Paris ſomit bereits auf dem Hunde ſind?

In Paris glaubten ſie dem braven Thiers nicht, daß Metz, die Jungfrau, gefallen ſei. Demnach muß in Paris jeder — lügen.

Außer Victor Hugo's und Girardin's Ergießungen iſt in ganz Paris auch nicht ein Fingerhut voll — Käſe mehr aufzutreiben.

Digitized by Google

So lange noch ein Zoll des geheiligten Bodens unſres Vaterlandes unter unſeren Sohlen iſt, ergeben wir uns nicht! ruft ſtolz und kühn Bramarbas Gambetta. Er hätte ſich demnach längſt ergeben ſollen; denn als er mit ſeinem Ballon in der Luft ſchwebte, war auch nicht mehr ein Zoll franzöſiſchen Bodens unter ſeinen Sohlen.

Im Tuilerienpalaſt fand man in einem Salon **à part** zwei Albums, wovon das Eine das geſammte Balletcorps, das Andere die Majorität des geſetzgebenden Körpers in gelungenen Porträts enthielt. Daß dieſe beiden Albums ſich gegenſeitig ergänzten, iſt wohl jedem ſofort klar, der bedenkt, daß ſowohl Ballet als Majorität nach ein und ſelber Pfeife — tanzen mußten.

Wenn, rief Victor Hugo, wir auch weder mehr Ochſen, d. h. vierfüßige, noch Kälber, Schweine, ja nicht einmal mehr Pferde zum Schlachten haben, ein Pariſer ergibt ſich nie! wir leben dann von unſern Legionen Ratten. Armer Poet! wie wird dich die Wirklichkeit täuſchen: weißt du denn nicht, daß die Ratten das ſinkende Schiff verlaſſen?

Nach dem Kampfe bei Orleans ſchrieb ein Jäger an ſeine Mutter: Das war ein Würgen, liebe Mutter, Gott ſei Dank, kam ich mit heiler Haut davon; aber wahrhaftig, in ſo einer Schlacht iſt man nicht einmal mehr ſeines Lebens ſicher.

Wir Franzoſen, meinte ein braver Zuave, wir hätten dieſe deutſchen Bären ſchon tüchtig verklopft; aber leider zeigten die Bären nie den Buckel her!

Die Kleinen hängt man, die Großen — ſiehe Wilhelmshöhe!

Digitized by Google

# Variatio delectat.

**Musterstylproben im Kleinen für angehende Kritiker und solche, die es werden wollen. Nur an Freitagen zu verdauen.**

Ungestraft treibt Keiner lange das Geschäft der literarischen Kritik. Es zersetzt die Seele mit der Lauge ihres eigenen Geistes und ihre nothwendige, abstrakte Reflexion anatomirt den poetischen Lebensgenius der eigenen schöpferischen Sinnlichkeit.

Oder:

Es zersetzt den Geist mit der Lauge ihrer eigenen Seele und ihre nothwendige schöpferische Sinnlichkeit anatomirt den poetischen Lebensgenius ihrer eigenen abstrakten Reflexion.

Oder:

Es zersetzt die Lauge mit der Seele ihres eigenen Geistes und ihr poetischer Lebensgenius anatomirt die nothwendige abstrakte Reflexion der eigenen schöpferischen Sinnlichkeit.

Oder:

Es zersetzt die Lauge mit dem Geist ihrer eigenen Seele und ihre abstrakte Sinnlichkeit anatomirt den eigenen schöpferischen Lebensgenius ihrer poetischen Reflexion.

Oder:

Es zersetzt den Geist mit der Seele seiner eigenen Lauge und ihr poetischer Lebensgenius anatomirt die eigene schöpferische Sinnlichkeit der nothwendigen abstrakten Reflexion.

Oder:

Es zersetzt die Seele mit dem Geist ihrer eigenen Lauge und ihre eigene schöpferische Sinnlichkeit anatomirt die nothwendige abstrakte Reflexion des poetischen Lebensgenius u. s. w. ad infinitum, wer Lust und Lieb hat, so fortzuwebern.

---

Abwechslungshalber erstach jüngst in Passau ein Bursche den andern aus Scherz. Als dieß ein auf der Veste Oberhaus über die Vergänglichkeit alles Irdischen träumender Turko hörte, schlug er sich dreimal auf die Brust und rief: Allah il Allah, daß ich hier bin, ja, jetzt glaub' ich's!

---

Digitized by Google

Jörg: Itzt is aber Zeit, daß der Krieg amal a End' nimmt . . . .
Sepp: Ja, es kommt der Winter . . . .
Jörg: Und da muß doch der Hünn wieder da sein.
Sepp: Der Hünn?
Jörg: I freilich! wer gäbe sonst im Odeon die fidelen Redouten?

Jörg: In Regensburg hat ein Offizier einen Jesuiten aus dem Lazareth ausgeschafft?
Sepp: Das is stark!
Jörg: Daß er ihn ausg'schafft hat?
Sepp: Dummkopf! daß der Jesuit sich eingedrängt!

Jörg: Also der deutsche Kaiser soll leben?
Sepp: Ja, der soll leben!
Jörg: Meinetwegen, wir Patrioten werden jetzt so alle preußisch: er lebe hoch! aber unsern Willen muß er thun, sonst soll ihn . . .
Sepp: Hoch!

Jörg: Du, auf den neuen französischen Münzen steht R. F. Was heißt denn das?
Sepp: République française.
Jörg: Ah so! i hab' glaubt, das heißt Retirade frénétique oder Er futsch!

Jörg: Unsere Bischöfe lassen ja nicht mehr für den Sieg der deutschen Waffen, sondern nur mehr für Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft des Papstes beten?
Sepp: So? Hm!
Jörg: Ist das alles?
Sepp: Na, is dös ebba nit gnug?

Digitized by Google

# An den historischen Verein

Wohlgeboren dahier.

Mit nichtsdurchbohrendem Gefühl vernahm ich von deiner mayerfelsenfesten Sorgfalt für die Erhaltung meiner antediluvianischen Pracht. O dieser alles nivellirende Magistrat, der nicht einmal eine Ahnung davon hat, wie schön daß ich bin! Gerührt bis in die tiefsten Maus- und Rattenlöcher, bis in die höchsten Känzlein- und Dachelnnester meines dunklen Daseins danke ich dir aus der morschen Grundmauer meiner Seele und empfehle deiner Pietät vertrauensvoll meine nicht minder herrlichen Cumpane, das Kostthor s. v. Schuldthurm, den Poststadel, die Ruine am Carlsthor, die Salzstädel u. s. f. Ewig in allem Strahl der Schönheit der Deine.

**Der runde Thurm am Obstmarkt.**

P. S. Ein Mittel gibt es noch mich zu retten: du darfst mich ja nur in beine Sammlungen aufnehmen. **Der Obige.**

## Memento mori.

Das Schlachthaus sank, das ist das Loos des Schönen auf der Erde,
In Schutt und Staub hat es gelegt Billing der Magistrat;
Doch daß das theure Bild des Ochsen nicht verloren werde,
Mit Pietät copirt historischer Verein es hat!

## Theaterbusserln.

Wie man's just nimmt, ist es leicht und ist es nicht leicht, zu kritisiren. Wenn man nur geringe Anforderungen stellt, ja da ist es freilich leicht; soferne man aber reflektirt und abstrahirt, daß ungestraft Keiner lange das Geschäft der literarischen Kritik treibt, dann ist es wieder halt just nicht so leicht. Obwohl wir nun gerade nicht jenen zustimmen können, die da behaupten, wer es nicht selber besser machen kann, der soll sich auch nicht zum Kritiker aufwerfen, so ist andererseits wohl zu bedenken, daß so manche leicht verletzten Interessen im Spiele stehen, die doch auch berücksichtigt werden müssen und nicht so oberflächlich abzuthun sind. Wie man nicht jenen, der seine Sache minder gut macht, aus Amt und Brod jagt, so soll man auch einen armen Schauspieler, der sich die schwierige Kunst, Menschen darzustellen, zum Lebensberuf machte, und dem es nun nicht gerade glänzend gelingt, dem hohen Ideal der Devrient, Davison, Grunert, von einem Eßlair und den früheren Heroen ganz abgesehen, nachzukommen, nicht schon deßhalb mit dem kritischen Staubbesen von der Bühne hinwegfegen. In solchen Wechselfällen des Lebens muß man, so unangenehm auch oft bei Wechseln das Wörtchen Nach Sicht sein mag, doch in diesen Fällen Nachsicht üben und mit dem hohen Stifter unserer die Nächstenliebe auf das Panier setzenden Religion ausrufen: Wer selbst ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein auf sie!

Wo soll das hinaus, wird der erstaunte Leser fragen, was kommt wohl jetzt, denkt sich bereits bang mancher nicht ganz sattelfeste Jünger des Thespiskarrens: Einen Jux will er sich machen, schrieb aber Nestroy vor Jahren und der hat's somit bis auf das Tüpfelchen vom I getroffen, ungleich besser als der Theaterzettel vom Sonntag, der sich einen — Fux zu Schulden kommen ließ. Daß, besonders an diesem Tage, das Haus bis zum Un-

Digitized by Google

angenehmwerden gefüllt war, beweist schon der Titel: denn wer möchte sich in diesen trüben Tagen nicht auch einen Jux machen? Dazu verhalfen ihm auch getreulich die Herren Weinberl-Lang und Flerr-Christopherl; so gut jedoch letzterer auch seinen Lehrbuben und neuernannten Commis gab, so mundete es uns dennoch in gleichem Maße, wie wenn Frau Dahn-Hausmann in Wallenstein's Tod noch die Thekla gibt. Es fehlt nichts an der Ausführung, wir sind vollkommen befriedigt, aber das Gefühl bleibt: es ist keine Thekla, es ist kein Christopherl! Wenn der Schauspieler auch alles vermag, die Jugend bringt auch er nicht mehr zurück! Frau Gertrud hätte etwas resoluter, die Couplets des braven Melchior etwas klassischer sein dürfen, und wenn Frau Fischer auch noch so entschieden von stichhältigen Gründen sprach, so dürfte das doch nicht für künftig auch stichhaltig sein. Frl. Schönchen als Fräulein Blumenblatt hatte sich charakteristisch costumirt, Frl. Hofmann als Maria konnte aus ihrem steten: Es schickt sich nicht! natürlich nicht viel machen. Das Ensemble ging zwar gut, aber ziemlich schleppend vor sich; wenn ferners die werthe und gewichtige Frau Souffleuse etwas bedeutend leiser einbliese, so hätten wir entschieden nichts dagegen. Auch verzichten wir von Herzen gerne auf die langen Zwischenakte.

Während am Mittwoch die Preußen Heyse's Colberg im Hoftheater inspizirten, mußten wir Volkstheatler mit der „Gustel von Blasewitz" und dem „Tanzmeister Paurel" uns begnügen, ersteres eine dramatisirte Anekdote, und daher etwas bleich- und schwindsüchtig, letzteres von starkem Haut-gout, gepfefferter Caviar für Gallerie und Stehparket. Frl. Hofmann gab die Gustel resolut und frisch, Herr Hofpauer sah als Dragoner gar nicht übel aus und war nicht übel, Herr Ottomeyer kam mit diesem Schiller so gut als möglich aus, obwohl er ihn mehr deklamirte als spielte. Warum er jedoch in dem Satze: Darauf habe ich schon wieder vergessen, das schon und nicht das wieder betonte, ist uns ein Räthsel. Herr Flerr als Tanzmeister Paurel war in seinem Element; er konnte sich in der Erstürmung der Lachbarrikaden des Juhe- und Stehplatzes so recht von Herzen gehen lassen, und fast war ihm die große Bühne für seine körperlichen Evolutionen zu klein; auch fehlte es nicht an harmlosen wie derben Lazzi. Getreulich stand ihm sein Wolferl, Herr Hofpauer, hierin bei, somit war für den lachlustigen Theil des hohen Publikums hinlänglich gesorgt. Frau Eichenwald konnte sich in strammer, hübscher Uhlanenuniform sehen lassen, und sie verstand es; Frau Keller zeigte sich in neuer günstiger Position, sie produzirte sich als graziöse, gewandte Tänzerin. Bleibt als Corporal Backel ein Herr Albert; bis auf's Sprechen sah er gut aus, als er aber den heisern Mund öffnete, war er schon lang nicht mehr so gut; nun, vielleicht in einigen Jahren geht's besser. Das Haus, und daran war wohl die böse Division Kummer schuld, die alles in das Hoftheater zog, war nichts weniger als königlich gefüllt.

Nun noch als Dessert ein kleines Curiosum. Unser lieber Collega im Süddeutschen Telegraphen vom 9. d. beginnt: „Donna Diana" von Moreto, bearbeitet von West. Anerkennungswerth ist, daß man endlich die Schreyvogel's (sic!) Bearbeitung, die trotz mancher Vorzüge schon etwas veraltet ist, durch eine neuere ersetzte." Ja, wenn das wahr wäre! leider ist der nach unserem Herrn Collegen von der Kritik so verdienstvolle Pseudonym West kein anderer Mensch als eben der selige Herr Schreyvogel, also, wü sagt dör Lateunör: Sü tacuüssös. . . . .

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23.
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 47. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 20. November 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Chinesisches.

He, ihr Leutl, wenn ihr partout eine Mauer bauen wollt, so baut sie ja gleich groß genug, damit's doch auch der Mühe werth ist, wenn ich's später einmal einreiß'!

Digitized by Google

## Vom himmliſchen Reich.

Ein ſchönes Land das China iſt
Mit ſeiner großen Mauer,
Dahinter ſteckt, was drinnen iſt,
Der Kaiſer und der Bauer;
Kein Lüftchen darf von drauß' herein,
So wolln's die Mandarinen,
Und drinn' darf Licht ſo viel nur ſein,
Als gut bedünket ihnen.

Die Leut' ringsum die heißen nun
Die Herren drinn' Chineſen;
Und dieſe Herren ſind führwahr
Gar ſonderbare Weſen.
Sie glauben ſich im Himmelreich,
Doch iſt's ein Köhlerglaube:
Denn mancher fährt zur Höll' ſogleich,
Kriecht er nicht tief im Staube.

Im Flor alldort die Zöpfe ſind,
Sie ſtehen hoch am Kopfe;
Je höher aber Einer, Kind,
Das ſiehſt du gleich am Zopfe.
Auch Knöpfe tragen ſie zur Zier,
So nennt man dort die Orden,
Und um ſo einen gelben Knopf
Iſt mancher toll ſchon worden.

Die Bonzen, ihre Cleriſei,
Die haben runde Bäuche;
Auch ihre Kehlen, nebenbei,
Sind oft nicht mehr als Schläuche.
Mit frommen Mienen wiſſen ſie
Zu tröſten Arm' und Reiche;
Vertröſten ſie auf's Himmelreich,
Drinn' lebend ſelbſt, die Gäuche.

Sodaten gibt es auch daſelbſt,
Man heißt ſie kurz Tartaren;
Man ehret ſie, man ſchätzt ſie hoch
Als Bollwerk gen Gefahren;

Digitized by Google

Doch leider dienen öfters sie
Zum Spiel blos, zur Parade:
Dann kratzt der niedere Chines
Das Ohr sich ohne Gnade.

Die Mandarinen ebenfalls,
Sie werden sehr geachtet;
Doch mancher trägt zu hoch den Zopf
Und ist im Geist umnachtet.
Die werden dann manchmal gerupft,
Doch meistens mehr im Stillen:
Denn werden sie zu stark gezupft,
Gibt's Prügel wider Willen.

Das ist das Land Chinesia,
Ein schön Stuck Erd', auf Ehre!
Wenn nur nicht rings um's Reich herum
Die böse Mauer wäre;
Denn draußen sind auch brave Leut',
Womit gut wär' zu leben:
**Müßt' auch beiseit so mancher Zopf**
**Und sich zur Ruh begeben!**

## Völkerkinderei.

Wer erinnert sich nicht aus seinen Kinderjahren des harmlosen Spieles, wo man die Zeigefinger mit einem Blättchen Papier beklebt und dann abwechselnd jetzt sie und jetzt die Mittelfinger auf den Tisch klopft unter dem steten, herrlichen Refrain:

Hansel geh' fort,
Gredel du a,
Hansel komm' wieder,
Gredel du a!

Dasselbe einfaltsvolle Spiel treibt nun Frankreichs Diktator Gambetta; bald ist er da, bald ist er dort, seine Gredel aber ist die Republik: wie lange bleiben nun wohl die Franzosen die großen Kinder, um sich täglich an solchem Thun zu ergötzen?

Digitized by Google

# Politische Randglossen

**für mittelstaatliche Staatsmänner und solche, die es werden wollen.**

Wer liebt uns Deutsche? England? Es verkauft Pulver und Blei, Flinten und Kohlen an die Franzosen.

Die Schweiz? ihre Söhne, die noch vor kurzem für den Papst gefochten, kämpfen nun für Frankreich.

Italien? Sein Garibaldi ist französischer General.

Spanien? Castelar ruft Heil und Glück der gallischen Republik.

Oesterreich? Papa Beust möchte gern, aber er traut sich nicht, da ihm noch von 66 die Finger jucken.

Die Polen? Wenn sie könnten, eilten sie nach Paris.

Die Griechen? selbst ihre marathonischen Räuber glühen für die Ehre und Gloire und Unverletzlichkeit der **grande nation.**

Rußland? Ja wenn Väterchen Czarowitsch Alexander nicht wäre, mit Wollust stürzten sich die Moskowiter auf uns.

Die Türken? schnitten nicht die Turkos deutsche Ohren und Nasen für Lulu ab?

Der Papst? er rief den Segen des Himmels auf die Waffen seiner frommen Tochter Eugenie herab.

Ergo: lieben wenigstens wir Deutsche uns selbst!

Rechts- oder linksmainig:
Seien wir einig, einig, einig!

## Verkehrte Welt.

Als Max, das kaiserliche Opfer,
Bazaine verrieth in Meriko:
Welch Held! so riefen die Franzosen,
Und sie versteh'ns ja comme il faut.

Doch nun er sich in Metz gewehret
Gleich einem Helden comme il faut:
Verräther! die Franzosen schreien —
Sei das sein Lohn für Meriko!

Schau, schau! bald hätten sie aus der Loire-Armee eine Gloire-Armee gemacht! O diese Rothhosen!

**Ein Tannener,**
den a bisl Pech nur um so feuriger macht.

## Stammbuchenes.

Einem ſüddeutſchen Premier ſoll bei ſeinem Abſchied in Verſailles ein norddeutſcher Premier in das Stammbuch ſchreiben: Der Wahn iſt kurz, die Reu iſt lang!

## Troſt im Leiden.

Und kriegt' mer amal a
So a bißerl was Wir,
Enk g'ſchlagnen Franzoſen
Enk hilft's ja do nix!

**Ein bairiſcher Orleaniſt.**

## Selbstkenntniss.

Ich bin alt und ſchwach! ſagt Garibaldi in einer Proklamation an ſeine Jungens: der Mann hat Recht.

## Tres faciunt collegium.

Neue Verſe zu alter Melodie mit falſchem Endreim, bei Abſynth und Cigaretten auf Wilhelmshöh zu ſingen.

Wir ſitzen ſo traurig beiſammen
Und haben einander ſo lieb:
Ich zweiter Dezember, Sie, Boeſchen,
Und du merikaniſcher D—on!

## De gustibus non est disputandum.

Was erwartet die Deutſchen in Paris? Nach dortigen Berichten Brand- und Stinkbomben, Satansraketen, Dampfmitrailleuſen, griechiſches Feuer, Kugelſchachteln, Exploſionsminen, Torpedos und die Folgen des Umgangs mit dem Demimonde. Und doch wollen ſie hinein? Ich hätte den alten Moltke für geſcheider gehalten. Habeat sibi!

**Andreas Zipperlein,**
Patriot, politiſcher Kannegießer und
Petersſpenniglieferant.

Digitized by Google

## Jetzt kann es nicht mehr fehlen.

Nachdem die Schlüsselsoldaten so wirksam für Seine Heiligkeit den Pabst gefochten, stürzen sie sich nun kühn in den Kampf für Frankreich. Unfehlbar mit gleichem — Erfolg!

Du stolzes England freue dich,
Dich zog's zum Franzmann hin;
Wohl ärgerte der Deutsche sich,
Doch jetzt rächt Rußland ihn.
Und gruselt's dir nun in der Haut
Wie in der Küch' dem Aal,
Du schnödes England, aufgeschaut:
Wir bleiben wie du — neutral!

Napoleon verlangt, daß wie seine Marschälle so auch seine Garde in seiner Nähe gefangen gehalten werde. Bescheidenheit ziert den Bettler!

## Dem bairischen und nun auch deutschen Patrioten.

Weil du nicht mehr mit ihr, der tollen Meute,
Im Chore rufst ein heftiges Hepp-Hepp,
Nach deinem deutschen Kaiser nun als Beute
Beißt Zander-Sigl, o die braven Leute,
Laß knurren sie und bleib der deutsche Sepp!

Alle guten Dinge sind drei, sagt das Sprichwort; den Pariser Louis aber ließ es sitzen. Wohl besiegte er Rußland, überwand er Oesterreich, aber bei Preußen ging er flöten nach — Wilhelmshöhe.

## Dem Schriftführer des Frauen-Hilfsvereins.

Daß du die deutschen Frauen leben ließest,
Volksbot' und Vaterland sind drob erbost;
Laß du sie kläffen gleich dem Mond die Hunde:
Du thatest deine Pflicht, das sei dein — Trost!

Digitized by Google

## Westend-Hallo.

Sechs Kreuzer die Halbe,
Die Hälft' davon Schaum;
Es war dir so wirkli,
Es is dir kan Traum.
Der Wirth nimmt mit Schmunzeln
Dabei sich a P—Ries
Und denkt sich recht pfiffig,
Dös is dir ganz g'wiß:
O schick' doch, o Herrgott,
A so an Transport
Von Preußen all' Wochen,
Und a Jahr lang so fort,
Dann bin i, ich Schlaucherl,
Du lieb's, du brav's Herrl,
Nach so anem Jahrerl
A steinreicher Kerl! Prost!

Die Wahrer des Gesetzes, die mit katholischen Steuergulden (a) besoldet sind, lassen die katholische Religion entwürdigende (b) Artikel ungehindert passiren, sagt s. v. Volksbote; Hm! da ich blos Einen katholischen Steuergulden kenne und dieß der Petersphennig ist, ich jedoch nie vernahm, daß damit ein Wahrer des Gesetzes besoldet würde, so lügt offenbar s. v. Volksbote bei (a), und wird darum wohl auch bei (b) kaum die Wahrheit gesagt haben. Ich bin die Wahrheit, sagte der Herr zu seinen Jüngern; da aber s. v. Volksbote nach obigem die Wahrheit nicht ist, ist er somit kein Jünger, wenigstens kein wahrer, des Herrn: dieß zur Wahrung für alle, die das **noch** nicht gewahr sein sollten.

**Ein Wahrer des Gesetzes.**

## An die Gebrüder Janus.

Steht, Söhne, fest gen röm'schen Geist,
Die Folgen sind unzählbar,
Und bleibt mir trotz Unfehlbarkeit
Im deutschen Geist unfehlbar.

**Germania.**

Digitized by Google

Eine neue Aera beginnt! Sichern Conducteurnachrichten zufolge machten auf einen hohen, derzeit in Versailles weilenden Herrn die durch Strapatzen abgeschabten Uniformen unserer Soldaten solch rührenden Eindruck, daß er beschloß, sofort nach seiner Rückkehr zum Behuf der Genehmigung freier Advokatur jederzeit auch schäbige Fräcke antichambriren zu lassen.

## Theaterbüsserln.

Samstag den 12. d. sahen wir den Strike der Schmiede, Dramolet von Mauthner, das Versprechen hinter'm Herd und Er ist ein Narr. Um den letztern Titel nicht selbst zu verdienen, dafür, daß wir nochmals darüber schreiben, begrüßen wir lieber Herrn Ottomeyer als Altgesellen und freuen uns mit ihm über den wohlverdienten Beifall, der ihm für seine nicht so leichte Solopartie zu Theil wurde. Abgesehen davon, daß er die nicht kurze Rolle ohne Souffleuse sprach, was bei der in letzterer Zeit besonders unangenehmen Hörbarkeit derselben schon an und für sich äußerst verdienstvoll ist, gab er den Grève machenden Schmid mit solch' natürlicher Wärme, mit solch' durchdachtem Gefühl, mit so einer gediegenen Einfachheit, daß wir nicht anstehen, vor dieser Leistung achtungsvoll den Hut zu lüften. Im immer gern gesehenen „Versprechen", obwohl durch leichten Husten etwas indisponirt, verdiente sich trotzdem Frau Keller volle Anerkennung für ihre kernige Leistung als Nandl, womit die Dame einmal mehr bewies, daß sie eine denkende, d. h. mit ihren Kräften haushälterische und darum am rechten Ort voll darüber verfügende Künstlerin ist. Herr Hofbauer gab den Loisl, wenn er auch des altbayerischen Dialektes so von Grund aus nicht ganz Herr wurde, immerhin nicht ohne Geschick, während Herr Sigl seinen Michl Quantner mit bekannter derber Bravour gab, wenn ihm auch das Schluß-g'sangl trotz Souffleuse nicht recht klappen wollte. Als Strizow florirte Herr Puley, und wenn wir sagen würden, er habe seine Sache nicht gut gemacht, so wären wir würdig, ein Mitglied der kaiserlichen oder provisorischen Regierung von Paris, d. h. ein offizieller Lügner genannt zu werden. Am Schlusse wurden alle vier Darsteller wiederholt gerufen.

Nun noch eines! Allerdings war die Dekoration der Almhütte hübsch und lobenswerth, ebenso begreifen wir, daß Junker Strizow und sein Sancho Pansa Loisl zum Bergaufsteigen auch ihre Zeit brauchten; nicht minder berechtigt aber scheint uns die lautgewordene Ungeduld des Publikums über den ungebührlich ausgedehnten Zwischenakt. Es mußten zwar die anwesenden preußischen Offiziere vor Metz 70 Tage warten, bis die Thore aufgingen, deßhalb verdienten sie aber nicht, die braven Helden, auch hier eine Geduldprobe ablegen zu müssen. Warum ferners die Szene nicht in unserem Hochlande spielen durfte, sondern nach Steyermark verlegt ward, wissen wir nicht; doch nicht etwa darum, weil Quantner zu Nandl sagt: Mit den Schwarzen hab' i kan Glück? Meinte er ja doch blos seine — Kühe!

Angely's bekannte Posse „Von sieben die Häßlichste" ging diese Woche zweimal über die Bühne, das erste Mal bei vollem Hause. Als besonders lobenswerth ist die Ernestine der Frl. Hofmann, als typisch musterhaft Frl. Schönchen's Maus von Mäusezahn hervorzuheben. Doch auch die Uebrigen leisteten, vor Allen Herr Ottomeyer als Ernst Hellwald, Anerkennenswerthes, man amüsirte sich, damit war der Zweck des Abends erreicht.

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23.
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satirisches Originalblatt.

Nro. 48. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 27. November 1870.

## Nur durch verschlossene Thüren.

(Pariser Thorscene).

Heda, aufgemacht!
Wer ist draußen?
General Hunger.
Wird nicht aufgemacht.
Bravo! werde gleich drinnen sein.

Digitized by Google

# An einen dunklen Ehrenmann.

Eine patriotische Epistel.

Du bist nicht werth von dir zu reden,
Zu nennen dich noch minder werth,
Doch hab' ich einst in jungen Tagen
Von Ephialtes, hör', gehört:
Ein Grieche war's, zu Xerxes' Zeiten,
So viel ich mich erinnern kann,
Sein Vaterland — er hatte keines,
Er war ein dunkler Ehrenmann.

Mit seinen Persern fiel der König
In's Land der Griechen tückisch ein,
Die freien Nachbar'n, edle Männer,
Sie machten dem Tyrannen Pein;
In's Joch, in's frevle, wollte spannen
Er sie durch schnöde Sklavenschaar,
Und sieggewöhnt zog's ihn zur Beute
Wie nach dem Aas den gier'gen Aar.

Doch auf der Thermopylen Höhen
Da stand Leonidas, der Held;
Ein König war's, 's war ein Spartaner,
Dreihundert hatt' er ausgewählt.
Fest stunden sie wie eine Mauer
Gen Xerxes' unzählbares Heer:
Galt's ja das Vaterland, das theure,
Für solche Seelen braucht's nicht mehr.

O daß ich damit enden könnte!
Von Ephialtes sprach ich ja,
Von Ephialtes, dem Verräther —
O Ephialtes, er war da!
Für schnödes Gold zeigt er dem Perser,
Der biedre, dunkle Ehrenmann!
Wie er den Brüdern in den Rücken,
Wie er sie rücklings morden kann.

Sie fielen alle, die dreihundert,
Am Leben blieb der Hund, der Schuft,
Er lebt, der Vaterlandsverräther
Und weidet sich am Goldesduft;

Digitized by Google

Doch welch ein Leben, Ephialtes,
Du dunkler Ehrenmann, war dieß!
Schmach, Schande, ewige Verachtung,
Verzweiflung nimmer ihn verließ.

Und das mit Recht! ein Hund, ein Schurke
Iſt, wer verräth ſein Vaterland;
Verdorren möge ihm ſein Rückgrat,
Verfaulen ſeine feile Hand!
Ein Schuft, nicht werth, um ihm zu ſpucken,
Dem Armenſünder, in's Geſicht:
Ein Candidat iſt's für den Galgen
Und werth, daß man um's Rad ihn flicht.

Doch ach! die braven Ephialtes,
Starb auch der eine, ſterben nicht;
Es haben andre Zeiten andre,
Und jede Zeit hat ihren Wicht.
So iſt's von jeher ſchon geweſen,
Iſt heut' noch ſo trotz allem Bann;
Gehört hab' jüngſt ich von Saint-Cloud ſo:
Lüg' ich, du dunkler Ehrenmann?

In der letzten Verſammlung der hieſigen Patrioten theilte Herr Profeſſor Laroche die Bayern in gemüthliche und bockbeinige ab. Da er ſich ebenfalls ſträubt, in den Nordbund einzutreten, als Franzoſe — La roche iſt doch franzöſiſch? — iſt es leider ganz begreiflich, gehört er ſomit wohl auch zur letzteren Kategorie?

Bockboani dös bin i,
Was ſollt' i's net ſein?
Die Boan', ſirt, die hab i,
Den Bock bring' i ein!

Die Vervollſtändigung der Feſtungswerke von Metz wird nach den franzöſiſchen Plänen deutſcherſeits nun vollendet. Das ſind demnach die einzigen Pläne, die in dieſem Kriege den Franzoſen in Deutſchland gelangen.

Digitized by Google

# Zeichen und Wunder.

Aus Rom wird dem „Vaterland" für seine gläubigen Schafe nebst vielen sonstigen Harmlosigkeiten auch folgende geschrieben:

„Ein Anderer machte sich den Spaß, sich als Papst zu verkleiden und in einer Gesellschaft, den Papst vorstellend, den Segen zu ertheilen. Noch in der Nacht schwoll ihm Hand und Arm an und wurde ganz schwarz; 24 Stunden später war er eine Leiche. Das sind Zufälle, sagt man; sollte dieß nicht der Finger Gottes sein?"

Wir sind in der glücklichen Lage, diesen **Thatsachen** noch folgende weitere, **für die wir uns sogar verbürgen,** anfügen zu können:

„In München wurde auf Bekanntwerdung der Auffindung einer gewissen Depesche aus München in St. Cloud ein sicherer J. Sigl nicht einmal mehr roth. Das sind Zufälle, sagt man; sollte dieß nicht der Finger Gottes sein?"

„In Schneckenhausen ist ein Pfarrer, der nichts liest als den Volksboten und das Bayerische Vaterland. Dadurch schwoll ihm der Kamm so gewaltig, daß seine fesche Köchin es bei ihm nicht mehr aushielt und in ein Bad ging. Das sind Zufälle, sagt man; sollte dieß nicht der Finger Gottes sein?"

„In Plundersweilern war Wahltag; die Bauern waren fest entschlossen, diesesmal liberal zu wählen. Da kam der Herr Caplan und erbot sich die Wahlzettel zu schreiben; wie waren die Herren Bauern froh, denn ihre Hände waren wohl fein genug, den Dresch-Flegel, aber nicht die Feder zu führen. Aus der Wahlurne kamen lauter Patrioten hervor, an ihrer Spitze der Herr Pfarrer. Das sind Zufälle, sagt man; sollte dieß nicht der Finger Gottes sein?"

„In Käfersloh war Bauernversammlung; es wurde animirt und ungenirt gesprochen, die neuen Gesetze als nichtsnutzig verdammt, über gestickte Krägen geschimpft, die Regierung auf die patriotischeste Weise heruntergerissen und sehr viel braunes Bier verzapft. Am Heimweg geriethen die Burschen zweier Nachbardörfer aneinander, es wurde lustig gerauft und gestochen, und drei Mann blieben am Platze. Andern Tages holte der Gensdarm die Andern. Das sind Zufälle, sagt man; sollte dieß nicht der Finger Gottes sein?"

„In einer dunklen Kammer ging ein Patriot spazieren; ob er an etwas dachte, ist Geheimniß; da begegnete ihm der Minister, und es entspann sich folgendes Zwiegespräch: Guten Morgen! — Guten Morgen! — Befinden? — Soso, lala —

Digitized by Google

Wir treten doch nicht ein? — Schamſter Diener — Anderen Tages ſtand in dem Monitör für Unverdaulichkeit: „Aus ſicherſter Quelle können wir verbürgen, daß unſere Miniſter nie und nimmer in den Eintritt in den Norddeutſchen Bund einwilligen. Wir haben noch ſelbſtändige Männer. Hoch!“ Drei Tage darauf wurde der Eintritt in den Nordbund officiell erklärt. Das ſind Zufälle, ſagt man; ſollte dieß nicht der Finger Gottes ſein?“

„In Heuchelhauſen wurde für den Peterspfennig geſammelt; als die Büchſe zu einem Fortſchrittler kam, warf er ſie ſammt ihrem Träger zum Hauſe hinaus. Der Mann hatte eine Hypothek auf ſeinem Hauſe und ſechs Kinder. Die Hypothek wurde gekündigt, das Haus ging in andre Hände, die ſechs Kinder aber blieben bei ihm. Das ſind Zufälle, ſagt man; ſollte dieß nicht der Finger Gottes ſein?“

„Emma ſpielte herrlich Clavier, auch liebte ſie den Tanz, ja ſie ging ſogar auf Bälle. Nebenan ſtand ein Kloſter; die Thüre war offen, das leichtfertige Mädchen aber ging vorüber. So kam nun der Carneval, und auf ihm lernte ſie einen jungen Mann kennen, der ihr ſeine Liebe bekannte. Vier Monate darauf war Emma, das unſchuldige, jugendliche Mädchen, eine — Frau. Das ſind Zufälle, ſagt man; ſollte dieß nicht der Finger Gottes ſein?“

„Moritz trank gern braunes Bier; braunes Bier berauſcht bedeutend, braut der **Bräuer brav nach** Vorſchrift. Moritz kehrte ſich nicht daran. Aber er ſollte es bitter büßen. Der Brauer war ein frommer Mann und nicht blos auf ſein, ſondern auch auf andrer Seelenheil bedacht; er braute daher ſein Bier ſo leicht, daß Moritz es trotz ſeinem großen Durſte nie zu einem Rauſche brachte. Im Liede aber heißt es:

Wer niemals einen Rauſch gehabt,
Das iſt kein braver Mann . . .

O armer Moritz, o böſer Bräuer! Das ſind Zufälle, ſagt man; ſollte dieß nicht der Finger Gottes ſein?“

Freut euch das, ihr Patrioten! Servus!

Die **Aufſchneider** des Grog.

---

Da ſtreiten ſie ſich herum, ob man der Wilhelm- oder der Victoria-Invalidenunterſtützungsſtiftung beitreten ſoll. Wie dumm! als ob Wilhelm und **Viktoria** nicht eins und dasſelbe iſt!

---

Digitized by Google

## Dreieinigkeit.

In Mehring ist ein Pfarrer, Namens Renftle, der nicht glaubt, daß der Papst unfehlbar ist.

In Augsburg ist ein Bischof, Namens Pankratius, der nicht glaubt, daß solch ein Pfarrer ungerupft bleiben darf.

In Mehring jedoch ist eine Gemeinde, die nicht glaubt, daß der Bischof deßhalb zu rupfen berechtigt ist.

Pankrazius, mein Sohn,
Wer trägt den Sieg davon?
In diesen Zeiten der Majoritäten
Lehrt Noth selbst andre noch als Bischöf' beten,
Drum lasse dich besänfteln,
Mein Sohn Pankrazius,
Beiß' in die harte Nuß
Und thu' nicht länger — renfteln!

## Anzeige und Empfehlung.

Deutsche Glanz-Wichs ist in allen Dimensionen vorräthig zu haben bei

**T. N. Apoleon**
auf Wilhelmshöhe.

P. S. Weitere großartige Niederlagen derselben finden sich bei meinen Prokuraträgern J. f. Avre in Paris und G. Ambetta in Tours, ganz nach Bedarf.

## Theaterbusserln.

Der Diamant des Geisterkönigs füllte drei Abende hindurch das Haus. Kein Wunder! wer machte um einen Diamanten nicht etliche Schritte, wo so viele um dessen Auffindung ihre Gesundheit, ja ihr Leben wagen, und in diesen Tagen jämmerlicher Geister (Dr. Sigl habe ich nicht gemeint!) ist es schon der Mühe werth, wieder einmal einen Geisterkönig zu schauen. Aber ist das auch der langhändige Held Longimanus? Zur Zeit des guten alten Kaisers Franz, wo das vielköpfige Ungeheuer, Volk benamst, noch in den politischen Windeln lag, wo Censur und patriarchalische Bevormundung in voller Blüthe standen, wo der beschränkte Unterthanenverstand an der Tagesordnung war, ja da versetzte man sich aus der schnöden wirklichen Welt gern in die holden Gefilde der Geister und Feen, in die Romantik der Zauberei, und als deren Prophet erstand der phantastische, poesie- und gemüthvolle Raimund, der es zuletzt vor lauter Poesie und Gemüth auf der stets herzloser und prosaischer werdenden Erdkugel nicht mehr aushielt und sich mittels der seitdem immer höher geschätzten Erfindung des braven Franziskanermönches Berthold Schwarz und eines damaligen Kuchenreuters zu einem jener glücklichen Sterne, für die er ja zeitlebens schwärmte, etwas vorzeitig hinaufspedirte. Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Zwar erschießt sich auch jetzt noch so mancher und werden noch mehr, besonders in diesen patriotischen Zeitläuften, erschossen; doch die Schwärmerei für jenseitige Geister, Zauberer und Feen ist uns sammt damaliger Harm-

Digitized by Google

losigkeit vergangen, da wir ob unserer politischen Zauberer und Herenmeister, Geister sind weniger darunter, keine Zeit mehr dazu haben. Aber wie uns aus unseren Kindertagen später noch so manches, für das wir allerdings kein Verständniß mehr oder eigentlich viel zu viel besitzen, dennoch gar lieb anheimelt, und wie selbst Gott Vater den Schalk von Zeit zu Zeit gern sieht, dieß wenigstens behauptet der lose Schalk Goethe, ebenso lassen wir uns immer wieder gerne in die alten harmlosen Bande schlagen und folgen willig, wenn auch verwundert, dem Magierpegasus des armen hypochondrischen und verflossenen Wienerpoeten.

Was vor Allem die Ausstattung betrifft, können wir mit ihr vollkommen zufrieden sein; das Volkstheater leistete, was in seinen Kräften stand. Nicht minder verhält es sich mit dem Ensemble. Daß Herr Lang seinen Florian Waschblau mit der bekannten urwüchsigen Komik darstellte, Frl. Müller als seine Marianne mit Bravour sang und schalkhaft spielte, war von Beginn an als sicher zu betrachten; dennoch trug den Hauptapplaus die kleine Meiser davon, die aber auch mit einer Frische, einer Gewandtheit und Natürlichkeit ihren Kolibri gab, daß es seine Art hatte. Deßhalb und zur Aufmunterung für ihr junges Talent entschieden Bravo! Herr Sigl sah als Longimanus äußerst gemüthlich aus und war es auch; Herr Dederich zeigte als Eduard, daß er ebenfalls Tüchtiges leisten kann; und war auch Frl. Heiß als singender Baum nicht zu sehen, daß sie es war, das erkannte sofort jeder an der Reinheit und Schulung der Stimme, an dem frischen und gefühlvollen Vortrag. Das von Herrn Fenzl inszenirte Tanz-Arrangement stattete das Zauberspiel würdig aus, und sind hiebei Frl. Ott und Frl. Mayer als Vertreterinnen der Solopartien vorzugsweise zu erwähnen.

Einen genußreichen Abend bot der Montag. Mit Dur beginnend in dem ländlichen Charakterbild: Der Juhschroa, das seinen Namen Charakterbild in der That verdient, da wir echte, ungekünstelte und lebenswarme Personen vor uns haben, die ebenso kräftig, wahr und aus dem Gebirgsleben herausgegriffen einerseits durch Frau Keller und Frl. Schönchen, andererseits durch die Herren Hofpauer, Stitt und Sigl (auch Herr Albert gab den Seppel frisch und brav) dargestellt und abkonterfeit wurden, folgte Rosen's Cabinetsstückchen: Eine innere Stimme, das wir ohne Vorbehalt, auf Ehre und Gewissen, jedem Theaterfreund auf das Dringendste zur Selbstansicht empfehlen. Wir werden nicht desavouirt werden. Dieses Cabinet Josef, mit trefflicher, trockener Komik vertreten durch Herrn Hofpauer, der auf diesem Felde wie als Naturbursch Florian im vorhergehenden Stücke sich Lorbeeren pflückt, während er im Fracke höchstens das Knopfloch für den Orden besitzt, diese innere Stimme in fünffacher Steigerung, bis sie am Freiherrn von Rügen, den Herr Ottomeyer einfach und natürlich durchführte, zerplatzt, bilden in ihrer raschen Exposition, ihrer concentrirten Handlung und dem fließenden, witzigen Dialog ein so prickelndes, pikantes Ganzes, daß es Sünde wäre, es ins Einzelne zu seciren und anatomiren. Wir wiederholen nur unsern Rath: Ansehen! ansehen! Der darauf gefolgte Schwank: Chassepot und Zündnadel, zwar vom vorigen Extragericht an Feinheit, Witz und Frische so verschieden wie ein immerhin nicht zu verachtender Leberknödel von einer saftigen, braungekrusteten und leicht aufgeschürzten Dampfnudel mit kitzelnder Vanillesauce, stimmte nichtsdestoweniger zu allgemeiner Heiterkeit durch den Larifaristreit Nelke's und Werner's, welcher von Seite der Herren Wallys und Ottomeyer ganz artig durchgefochten wurde. Frl. Ott, die im Ganzen ihre Antonie wacker ausstattete, bitten wir ihrer Linken zu sagen, nicht allzuviel zu agiren und auch die Rechte zum Handkuß zuzulassen, wenn wir auch an anderem Orte nichts dagegen haben, daß die Rechte stets zu kurz kommt.

Digitized by Google

Am Mittwoch war es geradezu lebensgefährlich, sich in das königliche Volkstheater zu drängen, und es bereitete in der That einen königlichen Anblick, das Theater so bevölkert zu sehen. Warum? ließ man den Gefangenen von Wilhelmshöhe Cancan tanzen (er hätte es verdient!), zeigte man den französischen Oberwolf Garibaldi in deutschem Käfig (das geschähe dem ganz recht!) oder .... Pfui! zur Ehre der Münchener, es bedarf solcher mit Cayennepfeffer erhitzter Reizmittel nicht, um das Theater zu füllen, ein edler Zweck: Für die Verwundeten! ein liebreizendes Mittel: Das letzte Fensterln! eine vollendete Ausführung: Frau Diez als Gast! genügen, um das Haus zu stürmen, um selbst den allerletzten Platz noch als Gunst des Schicksals dankend zu preisen. Diese Rosel-Diez war aber auch eine Leistung, wie sie nur eine Diez-Rosel bieten kann. Wie an einer Schnur echter Perlen eine an die andere in gleicher Schönheit sich reiht, so schmiegt sich bei ihr Ein glockenreiner Ton an den andern, ungekünstelt, frisch, hell, es ist alles Ein Guß, Eine Seele, Eine Harmonie, und man weiß nicht, soll man mehr sich als den Empfangenden oder mehr sie als die Spendende beglückwünschen. Das Haus erscholl nach jeder Nummer von brausendem Beifall, an dem als ihr Matthies auch Herr Sigl mit Recht participirte. Nun braucht wohl nicht länger bewiesen zu werden, daß auch ohne Offenbachiaden und dergleichen Sinneskitzel ein volles und ein befriedigtes Haus erzielt werden kann; damit aber erwirbt sich die Direktion zugleich das Verdienst, dem Publikum, das auch seine Frauen und Töchter mitbringen will, gesunde und erhebende Kost, ihrem königlichen Herrn jedoch eine nicht zu schlecht gefüllte Kasse bieten zu können. Und weil wir so bei Gelegenheit einmal diesen kitzlichen Punkt berührten, möge man das nicht so weit mißverstehen, daß wir mit obigen Frivolitäten zugleich alles Erheiternde und Pikante von der Bühne perhorresziren; im Gegentheil, sobald die Kräfte es erlauben, würde zur Abwechslung hie und da etwas von Suppé und anderen nichts schaden, denn die Nestroy'schen und Raimund'schen Stücke gehen bereits knapp an die Brüche, mit bloßen und mitunter langweiligen Possen, woran besonders die neueren leiden, wird man uns trotz jenes Rufers aus der Wüste nicht abspeisen wollen, somit sollen auch die Hände der Leitung nicht allzusehr gebunden und beschränkt sein; daß wir ihr vertrauen dürfen, hat sie ja in dieser kurzen Zeit zur Genüge bewiesen.

Ein heiteres Intermezzo bildete die Posse: Um Mitternacht, mittelst welcher Herr Lang ein zeitgemäßes Kugelspritzenfeuer von Gelächter erzeugte, worin ihn Herr Tomschitz als eifersüchtiger Othello nach Kräften unterstützte.

Nun noch ein kleines Quidproquo. An allen Straßenecken prangten am Sonntag den 20. wie gewöhnlich in schönster Harmonie zwei Gebrüder Zettel nebeneinander, auf deren ersterm zu lesen war: K. Hoftheater, Zauberflöte, Regie von Herrn Sigl, während der zweite mit dem Titel, Volkstheater, den Diamant des Geisterkönigs und als Longimanus Herrn Sigl verkündete. Sonderbar! am selben Abend da und dort zu gleicher Zeit: welche Zweieinigkeit des Herrn Sigl! Wird nun nächstens zugleich auch im Residenztheater gespielt, so sind wir durch fortgesetzte Unterstützung des Herrn Baron v. Perfall, er braucht ja nur Herrn Sigl auch auf diesem, z. B. als — Souffleuse figuriren zu lassen, in der glücklichen Lage, Herrn Sigl bis in alle Ewigkeit als leibliche Dreifaltigkeit verehren zu können. Quod Deus bene vertat!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nr. 23.
Druck von H. Kirschbaum.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satyrisches Originalblatt.

Nro. 49. Vierteljährig 36 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 4. Dezember 1860.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Bon appetit.

Schau, schau, dich wenn itzt so ein cernirter Pariser Gourmand hätt', der wär' die reinste Katz' auf dich!

Digitized by Google

# Garibaldikanon.

Heul, Garibaldi, Heul,
Dir wurden deine Keul'!
Der, der jetzt ficht für die Franzuſen,
Der wird geklopft ſcharf auf die Huſen,
Dir wurden deine Keul',
Heul, Garibaldi, Heul!

Heul, Garibaldi, Heul,
Dir ward dein Lohn zu Theul!
Das waren echte deutſche Hübe,
Was haſt du ſo franzöſ'ſche Trübe,
Dir ward dein Lohn zu Theul,
Heul, Garibaldi, Heul!

Heul, Garibaldi, Heul,
Fort iſt die lange Weul':
Bei Pasques dich Herr Werder packte,
Und rückwärts ging's im Presto-Takte,
Da gab's nicht lange Weul',
Heul, Garibaldi, Heul!

Heul, Garibaldi, Heul,
Wie liefen ſie in Eul',
Wie flohen ſie im Schrecken, all die
Zu dir ſich halten, Garibaldi,
Staubaus, hei! ging's in Eul',
Heul, Garibaldi, Heul!

Heul, Garibaldi, Heul,
Pack' ein dein Schwert und Beul!
Geh' ſchleunigſt heim du nach Caprari,
Sonſt biſt du der Herr J bald gar i
Trotz deinem Schwert und Beul:
Heul, Garibaldi, Heul!

Digitized by Google

Der französische General und Maulheld Ladmirault sagte kürzlich zu seinen Mobilgarden: In drei Wochen werde er mit ihnen in Berlin sein. Na, dat kann man dem Herrn vielleicht noch eher besorgen!

Kutschke, Gefangenentransportör.

Nachdem Rochefort aus der provisorischen Regierung austrat, ist er jetzt einfacher Kanonier. Wir Deutsche würden in diesem Falle sagen gemeiner Kanonier, die Franzosen sagen simple artilleriste; somit ist Rochefort jetzt ein — gemeiner Simpelkanonier.

## Doppelte Geburtswehen.

Erst nach der Entbindung der Herzogin von Aosta wird Visconti Venosta seine Note an Gortschakoff absenden, lautete jüngst ein Florenzer Telegramm. Gottlob, die Herzogin ist glücklich entbunden, die Note kann abgehen.

## Philologisches.

Auch Thionville, die Veste, fiel
Dem Ernst der Krupp'schen Philosophen;
Zu End' ging dort der Franken Spiel,
Denn künftig heißt's nun: Diedenhofen.

## Ehrenrettung.

Trochu sicherte in einem Briefe an den Papst demselben die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft zu, sobald Frankreich aus seiner Calamität heraus sei. Obwohl dieses noch geraume Zeit dauern dürfte, wirkten diese Zeilen auf den Helden Garibaldi wie ein Tuchbad, (so ortographirt nämlich der Landbote.) und nur deßhalb ließ er sich unlängst bei Pasques mit Fleiß von den Preußen schlagen, damit Frankreich nicht so schnell in die Lage kommt, dem heiligen Vater helfen zu können.

Cardinal Antonelli will demnächst zu Gunsten der weltlichen Herrschaft eine apostolische Reise antreten, bei der einstweilen blos so viel sicher ist, daß dieser Apostel die Welt auf keinen Fall — barfuß und ohne Baargeld durchwandelt.

Digitized by Google

## Theaternachricht.

Am zehnten November heurigen Jahres wurde in Cassel das traurige und unglückselige Flötengespiel eines sichern Fritz von Schillern unter dem Titel: Cabale und Liebe! zum ersten Male aufgeführt. Warum dieses nicht mehr ganz neue Stück nicht schon früher gegeben wurde, erklärt sich daraus, daß dazumal Seine gestrengen Gnaden der nun verflossene Erchurfürst die Cabale für seine blinden Hessen selbst besorgte, Liebe aber zwischen Ihm und seinen getreuen Unterthanen überhaupt nicht an der Tagesordnung war.

Die Süddeutschen haben die Preußen aus der Patsche gezogen, sagt der Volksbote. Ja, waren denn die Preußen überhaupt schon in der Patsche? Ich glaube in der Patsche waren weit eher mit ihren Patrioten und Demokraten die — Süddeutschen.

## Zeitgemässes.

Der Landtag des Fürstenthümchens Schwarzburg-Rudolstadt wurde als nicht mehr zeitgemäß aufgelöst. Was das kleine Rudolstadt kann, soll das große — Bayern nicht können?

Nachdem wegen des zum König von Spanien vorgeschlagenen Prinzen von Hohenzollern Frankreich an Deutschland den Krieg bis auf das Messer erklärte, muß es jetzt an Italien wegen des zum König von Spanien erwählten Herzogs von Aosta wohl den Krieg bis zur Vernichtung erklären; denn was dem Deutschen recht ist, ist wohl dem Italiener billig?

## Auch ein Wochenkalender.

Am **Sonntag** eröffnete der **Freytag** die Versammlung zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft im Glaspallaste. Indem scharf gegen Italien gedonnert wurde, war es somit eigentlich ein **Donnerstag**, ein **Dienstag** aber war es, weil man sich nach Leibeskräften bemühte, dem heiligen Vater seine schwachen Dienste anzubieten. Da schließlich, wenn alles nichts hilft, der Unfehlbare, oder wenn ein Wunder geschehen sollte, der böse Viktor mit einem blauen Auge wegkommt, so ist es alsdann ein blauer **Montag**, denn da gibt es ja meistens Keile;

Digitized by Google

als Hexen**sabbath** gelten jedoch solche Bemühungen jedenfalls den im Finstern brütenden Freimaurern, den Freigeistern, den Freireligiösen. Bliebe noch der **Mittwoch**, mit dem leider rein nichts anzufangen ist, ausgenommen es förderten die weltlichen Herrschaftsgeburtshelfer sammt ihrer kirchlichen Wöchnerin mitten in den schlimmen Wochen, in denen sie liegen, eine Mißgeburt zu Tage, welche dann auf jeden Fall den Namen Kirchenstaat Nummero 2 erhielte; indem wir aber am Kirchenstaate Nummero 1 mehr als genug haben, verzichten wir feierlichst auf dessen Carricatur. Il popolo romano.

Beim glaspalläftlichen Sonntagsvergnügen waren auch zwei Türken, der Erzbischof von Damaskus i. p. und der Erzbischof von Mosul in Mesopatamien, nebst dem Abte von St. Vincent in Nordamerika zugegen. Dompredi**g**er Ehrler aber bearbeitete das Thema: Wir verachten die Fürsten der Revolution. Curios! beschützte nicht gerade der Hauptfürst der Revolution, Herr Erkaiser Napoleon, mit seiner meineidigen Hand den Kirchenstaat, und wurde nicht just Er von Rom um ewige Hilfe geradezu angebettelt? Ja, wenn einer im Loche sitzt, kann man ihn schon verachten, aber dieß hinterdrein erst zu predigen, das ist dom! Hat denn gar kein bisl Ehrl er mehr?

**Viktor,**
auch so ein Revolutionsfürst.

Fürst Karl von **Löwenstein-Wertheim-Rosenberg** präsidirte; er hetzte seine patriotisch-ultramontanen Löwen auf den erkommunizirten König von Italien als Stein des Anstoßes, er legte allen Werth darauf, daß Pius IX. sein Heim, den Kirchenstaat, wieder erhalte und unter Rosen als Souverän den Berg zum Capitol abermals hinansteige; doch die Löwen Garibaldis, wenn sie auch jetzt für Frankreichs Gloire deutsch geprügelt werden, werden sich diesen Plänen als unübersteiglicher Stein entgegenstemmen, sie werden zeigen, daß bloße Worte und Resolutionen in der praktischen Politik weder Werth noch ein Heim haben, und daß die Rosen, die jene auf dem Berg der ewigen Roma pflücken wollen, für immer verdorrt sind. Viktor Emanuel aber wird als entgegengesetzter Philipp rufen:

Der Knabe Karl fängt an mir lächerlich zu werden!

**Marquis,**
**Pos**amentier und Glaspallastpolitiker.

Digitized by Google

Jörg: Daß unſer liberaler Magiſtrat für die Armen ſo beſorgt iſt und ſogar jetzt auf ihre Koſten mit den Leihäuſern ſpekulirt?

Sepp: Ja, er will ſie halt durch die Vertheuerung hindern, künftig in gleichem Leichtſinn fortzuverſetzen.

Jörg: O, ein großer Leichtſinn war es freilich, ein Pfand zu dreißig Gulden hinzugeben und blos drei dafür zu erhalten!

Jörg: Jetzt will der Biſchof von Augsburg gar den Pfarrer von Mehring exkommuniziren, weil der nicht an des Papſtes Unfehlbarkeit glauben will.

Sepp: O je! wer wird denn z'wegen ſo was Einen auch gleich exkommuniziren! Und wenn er's halt nit glauben kann?

Jörg: Dann ſoll er ſich ein Beiſpiel an ſeinem Biſchof nehmen, was man heutzutage alles glauben kann, wenn man nur gehörig will.

## Patriotiſche Keilerei.

Der Karl der heißt den Benedikt
'Nen Schuft;
Der Benedikt zu Hilf' 's Gericht
D'rauf ruft;
Der Karl bekommt nun Einen Tag
Arreſt:
Blamirt ſind beide, autſch! das iſt
Das Beſt'!

Herr Anton Migliorati, italieniſcher Marquis und Vertreter des „berühmten" Landes Italien, iſt noch in München. — Wie lange??? Dieſe Frage ſteht täglich an der Spitze des Volksboten; wie dumm! keinen Tag länger, carrissimo, als bis ihn ſeine Regierung abberuft.

Digitized by Google

## Theaterbusserln.

Lortzings komische Oper Die beiden Schützen fand bei ziemlich besetztem Hause günstige Aufnahme; melodiös, mit Frische und Humor geschrieben, erwarb sie sich in einzelnen Nummern großen Beifall, wobei wir besonders des Septetts im letzten Akte lobend erwähnen möchten. Was die Aufführung betrifft, so war dieselbe im Ganzen eine gelungene. Frl. Müller exzellirte als Caroline und fand öfteren Hervorruf, den sie redlich verdiente; daß es, wie ganz natürlich, die Dame sehr erfreut, hervorgeklatscht zu werden, zeigt sich durch die Frische und Munterkeit ihres Dankes. Ihr würdig zur Seite standen Frl. Heiß als Suschen, Herr Sigl als Busch und Herr Schlosser als Vetter Peter, welcher einen prächtigen Humor und auch gesanglich eine anerkennenswerthe Bravour entwickelte. Seine vier eingelegten, in Form wie Inhalt ausgezeichneten Couplets fanden allgemeinsten Applaus. Die Herren Puley und Lang, sowie Frl. Schönchen als Jungfer Lieblich füllten ihre kleinen Partien mit der ihnen eigenen Individualität, die letzteren beiden mit der bei ihnen gewohnten natürlichen vis comica glücklich aus. Einen minder günstigen Eindruck machten die beiden Gäste oder, wie es nach dem Zettel scheint, neuen Mitglieder Hr. Wilhelmi und Hr. Wackwitz. Ihr Spiel war allerdings routinirt, es läßt sich bei beiden nichts dagegen sagen; ihre gesangliche Leistung stand jedoch in bedeutendem Mißverhältniß dazu und war vor allem bei Herrn Wackwitz eine an den Gefrierpunkt streifende; schwache Stimme, verbunden mit unsicherem Vortrage, lassen sehr zu wünschen, wenn wir auch auf dieses Eine Auftreten hin den Stab über ihn nicht brechen wollen. Herr Wilhelmi zeigte allerdings, daß er auch gesanglich etwas leisten kann, wenn er nicht — indisponirt ist. Er ließ sich deßhalb bei dem Publikum vor Beginn des dritten Aktes entschuldigen und um Nachsicht bitten, die ihm gerne gewährt sei. Mit seiner Eingangsarie fand er auch bei dem größeren Theile der Zuhörer Anklang; dennoch schien es uns, als ob seine Stimme, besonders in den tieferen Tönen, eine bedenkliche Schwäche verriethe; zu seinem und unserem Besten wollen wir hoffen, daß es blos Schuld der momentanen Unpäßlichkeit war.

Staberl's Reiseabenteuer fanden trotz zum vierten Mal wiederholter Darstellung abermals ein volles Haus; da die ganze Posse blos um Staberl sich dreht, alles andere mehr oder weniger glückliche, im Ganzen höchst lose Zuthaten sind, so conzentrirte sich auch das gesammte Interesse allein auf dessen Ehrenvertreter Herrn Lang, der ihm auch alle Ehre machte. Schallendes Gelächter begleitete den Titelhelden durch das ganze Stück, mehr darf Staberl nicht begehren.

Curios! sobald auf dem Zettel drei kleine Piecen figuriren, läßt der Besuch zu wünschen; und sagt doch das Sprichwort: Was klein ist, ist niedlich! Das ist jedenfalls bei Rosen's Eine innere Stimme der Fall, die bei ihrer Wiederholung gleich günstige und animirte Aufnahme fand, mag ein Walhallajünger im Beiwagen des Landboten sagen, was er will. Für solches primitiv urwüchsige Urtheil kommt er auf keinen Fall in die Walhalla. Dieß zum wohlverdienten Tuschbad, wie er zu schreiben beliebt, nämlich der Landbote. Hahn's Lustspiel Pikant ist zwar etwas gedehnt und monoton, dennoch unterhält es und darf als passabel passiren, besonders wenn Magister Laurentius stets solch tüchtigen Vertreter wie Herrn Puley findet. Frl. Ott war als Marie nicht übel, aber sie ist in Bewegung und Haltung noch alles zu steif und lampenscheu. Mehr Muth und Selbstvertrauen, es geht

Digitized by Google

schon. Frl. Schönchen als Frau Zeibchen war, na ja, man weiß schon, Frl. Seebach Nummero zwei. Ich gratulire. Als letztes folgte die Posse von Juin und Flerr, E. S. S. Wenn man die Saiten der kritischen Geige etwas herabspannt, mit der Befriedigung seines Lachkitzels verlieb nimmt und etwas durch die Finger schaut, so ist E. S. S. immerhin ein drollig, wenn auch zu lang durchgeführter Gedanke und mag somit von Zeit zu Zeit, mit etlichen Strichen verbessert, als Lückenbüßer seine Dienste thun. Daß der Löwenantheil des Stückchens auf den Schultern des etwas derben Herrn Cicero Schusserl ruht, und er sich diesen durchaus nicht entgehen ließ, dafür sorgte Papa Flerr; er ließ denn auch all' seine Beweglichkeit von Stapel und ertappelte und erzappelte sich damit schallendes Gelächter und öfteren Beifall. Herr Dederich gefiel uns als Eusebius Schwamm, d. h. als komisches Heiratsobjekt weit besser, wie als sentimental steifer Liebhaber; daß ihn Kikero so oft hinauswirft, das hätte ein anderer eher verdient, doch wollen wir den — Ernst so weit nicht treiben.

In Birchpfeiffer's Waise aus Lowood trat Frl. von Dolke vom kgl. Theater in Kopenhagen als Gast auf; sie gab die Titelrolle mit Verständniß und Gefühl, ihr Aeußeres ist sympathisch, ihr Organ angenehm, die Aussprache deutlich und correkt. Reicher Beifall und öfterer Hervorruf ward ihr zu Theil. Wenn wir noch Frl. Schönchen als Judith und Frau Bethmann als Reed lobend erwähnen, dürfte der Reigen geschlossen sein; denn für die Rolle des weitgereisten, mannesstolzen Lord Rochester erschien und spielte Herr Ottomayer doch gar zu jugendlich; über Herrn Hofpauer als Gentleman und Dandy gaben wir schon früher unser Urtheil ab, die meisten übrigen Rollen ließen ebenfalls viel zu wünschen übrig. Auch die richtige Aussprache der Eigennamen war nicht jedermanns Sache. Der Salon der reichen Mistreß Reed im Vorspiel sah mehr als bescheiden aus.

---

# Abonnements-Einladung.

☞ Immer näher rückt das Jahr 1871, in welchem die braven Deutschen hoffentlich nicht blos kriegs-, sondern auch friedenseinig sind; dazu beizutragen ist und wird Grog stets bereit sein, um es jedoch zu können, bittet er seine Lieben und Getreuen, des bevorstehenden Abonnements zu gedenken und dafür Sorge zu tragen, daß die Verheißung Israels auch an ihnen sich erfülle: **Wachset und vermehret Euch!** Das walte Gott!

☞ **Per Quartal blos dreißig Kreuzer.** ☜

---

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition; Residenzstraße Nro. 23.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satyrisches Originalblatt.

Nro. 50. Vierteljährig 36 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts nach der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 11. Dezember 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Macte Imperator Germaniae!

Wer Elsaß eint dem deutschen Reiche wieder,
Wer Lothringen ihm wieder füget ein,
Ihm laßt mit Macht erschallen unsre Lieder,
Er soll, der deutsche Kaiser soll er sein!
Du, **Wilhelm**, hast's vollbracht! laß würdig enden
Den Sieg, die Kaiserkrone sei Dein Theil:
Nimm sie aus unser's **Ludwig's** deutschen Händen,
Und jubelt rings: Dem deutschen Kaiser Heil!

Digitized by Google

## An meine Lieben und Getreuen.

Sie kommen wieder, sie sind da
Die hohen Volksvertrau'nbesitzer,
Die Rechten und die Linken, ja,
Worunter manche Wortverspritzer;
Die Linken doch sind mir die Rechten,
Da sie mit mir dasselbe möchten.

Ach, alles ist noch sehr im Dunkeln,
Und dunkel der Areopag!
Schon seh' ich manches Auge funkeln,
Als hol' es aus zum Blitzesschlag:
Weh euch, ihr dort am grünen Tische,
Wenn ihr uns brachtet faule Fische!

Zwar fehlt der Mann mit Namen Lukas,
Der schwarze Zeus mit grobem Keil,
Nicht schleudert er mehr grimmen Ukas
Und brüllt sein wildes: Rom dir Heil!
Verschwunden auch ist der Versucher,
Der brave, liebe Seppel Bucher.

Auch dich, o Kolb, so dienstbeflissen
Mit Streichung tapferer Armee,
Sie werden bitter dich vermissen,
Die Freunde von der schwarzen See:
In ihre dunklen Fluthen tunken
Willst du nicht mehr dein Haupt voll Unken.

Abtrünnig gleichfalls ist geworden
Mit seinem deutschen Kaiser Sepp:
Dort blüht nicht Heil dir mehr und Orden,
Trag' drum nicht länger ihren Schlepp;
Zurück nicht schau mehr, nein, mit Blücher,
Blick' vorwärts und — schreib' solche Bücher.

An Dunkelmännern trotzdem fehlen
Wird's nicht, wo Greil, wo Pfahler sitzt,
Wo Westermay'r, die Römerseelen,
Wo Heißsporn Mahr unfehlbar blitzt;
Dann Jörg, o es wird immer besser,
Der Austroman' und Preußenfresser.

Digitized by Google

Sie kommen, seht, sie sind gekommen,
Des Volks Vertreter: ei, ihr Herr'n,
Ist's uns zum Schaden, ist's zum Frommen?
Das möchten wissen wir zu gern:
Die Mainbrück', schaut, sie ist geschlagen,
Sagt A, B müßt alsdann ihr sagen.

Zwar, finster schauen viele Mienen,
Der Apfel dünkt euch sauer, nicht?
Zwei Herren, ja, kann man nicht dienen,
Und südwärts steuert eu'r Gesicht.
Links um! o schmölz' eu'r Herz gleich Butter:
Hier steht Germania, eure Mutter!

Mit schmier'gen Fetzen kaum bedeckend
Noch jüngst der Glieder stolzen Bau,
Der Fremden Spott ringsum erweckend,
Die arme vielgeprüfte Frau:
Prangt herrlich nun in Siegsgewändern
Sie und nach Recht: wollt ihr es ändern?

So reißt herab mit frechen Händen
Den theuren, bluterkauften Schmuck,
Und was nicht Fremde konnten schänden,
Das schändet selbst durch Höllendruck:
Doch faulen soll euch's Fleisch am Arme,
Das Blut gefrier'n, das lebenswarme!

Verdorren sollen euch die Lippen,
Wenn sie zu solchem bieten sich!
In's Elend euch und eure Sippen
Verwirf du, Gott, ich bitte dich:
Wenn ihr die Mutter, kann ich's fassen?
Verläugnen könntet und verlassen.

Ihr könnt es nicht, denn solche Söhne
Gebar nicht ihr geheil'gter Schooß;
Seid taub für die Sirenentöne
Von ultra montes, reißt euch los:
Sagt ja, laut ja! und ewig preisen
Wird weis' euch Grog in allen Weisen.

Digitized by Google

Unser Kriegsministerium befindet sich in größter Verlegenheit; nach französischen Zeitungen fiel in einem der letzten Kämpfe der tapfere General Brunarius, worüber in der gesammten Armee große Trauer und Bestürzung und bis zur Meuterei gehender Ingrimm gegen die Preußen herrscht. Und so was muß unser Kriegsministerium erst durch französische Blätter erfahren! gut, daß wir endlich in den Nordbund treten, es ist höchste Zeit. Hohes Kriegsministerium aber bitten wir dringend, die laut Befund vom General Brunarius so lange Zeit großmüthigst unerhobene Gage dem Fonds zur Aufbesserung der — französischen Journalistik zuzuweisen; sie bedarf's.

Auf Befehl des Cultusministers von Mühler wurden bei der letzten Kunstausstellung in Berlin einige klassisch nackte Bilder höher gehängt. Es geschah dieß wohl aus dem löblichen Grunde, daß bei dem massenhaften Andrang um dieselben auch den Hintenstehenden der Genuß des Anblickes nicht verkümmert wurde.

## Heydt'nische Furcht

bei Zurückkunft des badischen Staatsschatzes in Carlsruhe.

Als die Turkos wollten über den Rhein,
Sandt' ich dich, Schatz, nach Berlin,
Denn die Herren Turkos die sind nicht fein,
Hatten wohl Böses im Sinn.
Holdes Schätzlein, wie hab' ich dich so lieb,
Ledig sind wir des Wichts,
Prügel bekam nach Noten der fränkische Dieb:
Schatz, dir fehlt doch nichts?

Der Herzog von Aosta sagte zu den Sennores, die ihm die spanische Krone überbrachten: „Ich weiß nicht, ob ich das Glück haben werde, mein Blut für mein neues Vaterland zu vergießen.“ Da nun die Thatsache historisch feststeht, daß es bei Sedan nicht einmal dem Napoleon gelang, den Tod zu finden, hoffen wir zu Gott, daß der tapfere Herzog von Aosta, nachdem er bisher das Unglück hatte, sein Blut nicht einmal für sein altes Vaterland vergießen zu dürfen, auch im neuen das gleiche Pech haben wird. Wir können warten.

Digitized by Google

## Einfaches Mittel

### Ratten zu vertilgen.

Man nehme eine große, bevölkerte Stadt, z. B. Paris, umgürte sie mit Mauern und Werken und locke hierauf durch einen freventlich und mir nichts dir nichts angezettelten Krieg einen mächtigen Feind vor sie zu ihrer Cernirung. Nach und nach wird sich der Hunger einstellen und die Ratten aus ihren Löchern mit unverzeihlicher Keckheit hervortreiben; mit einfacher Handbewegung werden sie nun von den noch hungrigeren Einwohnern erfaßt und sofort bis auf das letzte Exemplar verspeist. Probatum est.

An der Loire
Wollte Sühne,
Wollte Gloire
Paladine;
An der Loire,
O wie trübe,
Gab's statt Gloire
Deutsche Hiebe.

Im grauen Alterthum gab es heidnische Kaiser; dann gab es katholische Kaiser, dann gab es schismatische Kaiser, dann gab es türkische Kaiser: somit ist es ganz in der Ordnung, daß es nun endlich auch einmal einen protestantischen Kaiser gibt, damit der Papst doch weiß, wo er Hilfe zu suchen hat: freut euch das, ihr Patrioten?

**Bismark-Schönhausen** und **Bray-Steinburg** sind die Unterzeichner des Bundesvertrages zwischen dem Nordbunde und Bayern. Er wird daher auch zum **Mark** Deutschlands werden, nicht aber zum trüben **Brei** für Patrioten und Demokraten, um darin nach ihren Gelüsten zu fischen; sei er uns denn die unerschütterliche **Steinburg**, in der wir für immer und **schön hausen, bis** in alle Ewigkeit, Amen!

Die Gasbeleuchtung hat vorderhand in Paris aufgehört; das nöthige Licht kann den Parisern jetzt nur mehr von den — Preußen aufgesteckt werden.

Digitized by Google

## Oeffentliche Erklärung.

Der Landbote Nro. 341 bringt ein äußerst geistreiches Fabelchen unter dem säuberlichen Titel: Das Hiesele und seine neuen Stiefel. Darin heißt es wörtlich: „Das Hiesele (in München) war ein guter Kerl, aber ein Bischen nicht sehr gescheidt.“ Danke für das Compliment, schaffen's bald wieder, Sie Hiesele, Sie! Das **Hiesele.**

## An das papierene „Vaterland.“

Dank für die Reclame! **Grog,**
rabie borussica captus.

In seinem letzten Beiwagen fordert der Volksbote in einem Gedichte: Weihnachten betitelt, die Väter und Mütter auf, heuer keine Christbäume für die Kleinen anzuzünden, sondern das betreffende Geld nach — Rom zu schicken. Lasset die Kleinen zu mir kommen, sagte der Erlöser; für den Unfehlbaren aber schreien seine schwarzen Janitscharen:

Geld! Geld! Geld!
Das bekommt, das erhält!
Geld! Geld! Geld!
Das regiert die Welt!
Laßt die Kleinen
Laßt sie weinen,
Wenn nur Rom erhält
Geld! Geld! Geld!

Der bayerische Kurier erfand das schöne Wort **Schofeleße,** dessen volle Bedeutung mir erst klar wurde, als ich das Volksbotengedicht Weihnachten las. Eine **Mutter.**

Pallikao sagte zwar, er sage jetzt nur mehr die Wahrheit, da wurde er und mit ihm die Wahrheit gestürzt und nun republikanisch drauf losgelogen; jetzt aber bekommen wir endlich doch die Wahrheit; da nämlich der ganze Jardin des plantes aufgezehrt ist, hat Trochu weder — Bären noch Enten mehr zu versenden.

Digitized by Google

**Jörg:** Rath Riedmeyer hat also g'sagt: Raisonnirt wird so wie so?
**Sepp:** Ja, es fragt sich halt blos, wie räsonnirt wird, ob mit Recht oder mit Unrecht.
**Jörg:** Ach, das scheint ihm gleich, der kann ja nit versetzt werden.

**Jörg:** I bin froh, daß i über d'Schul' nausbin; zu meiner Zeit haben's den Carnevalsmontag und Dienstag noch als Vakanz gelten lassen.
**Sepp:** Es kommt schon noch so weit, daß man nicht einmal mehr ein Kind sein mag.
**Jörg:** Hm! 's is ja blos wegen der Lehrer, die brauchen nit maskirt z'gehen.
**Sepp:** Das braucht's auch nicht, wenn's so fortgeht, schneiden sie 's ganze Jahr schon komische G'sichter g'nug.

**Jörg:** Heuer finden keine Hofjagden statt?
**Sepp:** Ja, es wird blos auf Schwarz- und Rothwild gepirscht.
**Jörg:** Das genügt, wenn's nur da fest und ernstlich drauf losgehen.

Aus bester Quelle, das heißt von sich selbst, erfährt Grog, daß der ehemalige Husar und nunmehrige Bischof in Mainz Ketteler seinen Bruder im Herrn den Bischof Mermillod in Genf wegen seines Lügenberichtes über die Behandlung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland auf Leben und Tod gefordert hat:

Und so nimmt, juhe, ein Monsignor
Endlich doch den anderen beim Ohr!

---

**Bestellungen auf Grog werden von allen Post-Anstalten — per Quartal 30 kr. — angenommen. Für patriotischen Katzenjammer sehr empfehlenswerth!**

Digitized by Google

## Theaterbusserln.

Zwei genußreiche Abende bot am Samstag und Sonntag Kaiser's Posse: Lokalsängerin und Postillon, welche es sich zur gelungenen Aufgabe macht, gewisse Theaterverhältnisse mit wohlverdienter Ironie zu geißeln. Das Ganze durchzieht ein gesunder Humor, entwickelt sich ohne Uebertreibung und befriedigt schließlich nicht blos die Lachlust, sondern auch das Gemüth. Frau Keller und Herr Hofpauer vertraten die Titelrollen in einer Art, daß man ganz zufrieden sein konnte; wenn wir etwas wünschten, wäre es bei ersterer in dem hübschen Schlußliede des ersten Aktes von Effekt, wenn sie auch wirklich fesch dazu schnalzte, wie wir es bei andern schon gesehen, das bischen Peitschenübung wäre ja wahrhaftig doch nicht schwierig; das Schnurrbärtchen war klein, weniger die Lederhose; letzterer hätte bei seinem gut vorgetragenen und applaudirten Couplet: wenn man nur a bisserl was hat, schwerlich damit Fiasko gemacht, wenn er auch neue Strophen dazu fabrizirt hätte oder im Verhinderungsfalle sich hätte machen lassen. Lobenswerth waren ferners die Leistungen der Herren Skitt und Flerx als Postmeister und Theaterdirektor und des Herrn Wallys als knistern lassenden Theaterarztes. Inscenirt war das Stück mit Geschick bis auf die — Zwischenakte, die denn doch etwas gar zu lang ausfallen; wir sind ja zufrieden, wenn man davon nur a bisserl was hat, von der Frau Soufleuse, die wieder ziemlich stark mitspielte, brauchten wir eigentlich gar nichts.

Als Akt der Pietät wurde am Todestage Mozarts, 5. Nov., sein von Wohlmuth dramatisirtes Lebensbild aufgeführt. Der Dichter ging mit Liebe und Begeisterung für seinen Helden an das Werk, es enthält dasselbe manche Schönheiten; doch, wie es bei solchen Stoffen nicht zu vermeiden ist, erscheint die Motivirung der verschiedenen Lebensperioden und des in ihnen sich entwickelnden Genius etwas gesucht, die Gestalt des großen Tonkünstlers wird zu sehr idealisirt, und zuletzt, ohne es zu ahnen, verhimmelt man den Menschen, um den Künstler und die ewige Kunst zu glorifiziren. So entsteht allerdings ein poetisches und ideales Lebensbild, nur darf man dabei nicht an Mozart's wirkliche Biographie denken. Herr Knorr vom kgl. Hoftheater gab den Tonheros der Intention des Dichters gemäß; er schuf ein ernstes, würdiges, für die Frau Musika in allen Fasern und Fibern lebendes und webendes Bild des deutschen Componisten. Als begeisterte Gattin zeigte sich Frau Eichenwald, beide fanden oftmaligen Beifall. Die übrigen Rollen, Herr Wallys als Vater, Frau Bethmann als Mutter, Herr Skitt als Haydn und Herr Flerx, welcher den als Ersatz für Herrn Kindermann in das Hoftheater, wo die Zauberflöte stattfand, gerufenen Herrn Sigl bereitwilligst ebenfalls ersetzte, als Schikaneder, waren in guten Händen, wie nicht minder die Aloysia des Frl. Schönchen, bei der jedoch zeitweise der Ton etwas Singendes annahm, was die geschätzte Künstlerin gewiß gern und leicht beseitigen dürfte. Letztere und Frau Eichenwald entfalteten auch in ihren Roben Eleganz und Anmuth. Da das Ganze zu großem Theil melodramatisch behandelt ist, dürfen wir auch der Musik, von Capellmeister Suppé mit Geschick aus den Werken Mozart's zusammengestellt und harmonisch verbunden, nicht vergessen. Das Orchester zeigte sich unter gewandter Leitung der theilweis ziemlich schwierigen Aufgabe gewachsen und fand die verdiente Anerkennung. Im Mißverhältniß dazu stand leider der Besuch: es war ja keine Posse!

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nro. 23.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satyrisches Originalblatt.

Nro. 51. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 18. Dezember 1870.

## Casuszweifel.

Sagt man jetzt der Trochu oder den drosch i?

**Fritz Möltkchen,**
Candidat zum Einjährigfreiwilligenexamen.

Digitized by Google

## Patriotiſche Execution.

Am Freitag war's, dem neunten dieß, am Abend
Des Tags der heil'gen Leokadia,
Da ſaßen, ſich des holden Trunks erlabend,
Im Hotel Bamberg dunkel alle da
Die Männer, ſo da Patrioten ſich benamſen,
In weltlichen ſowie in geiſtlichen Gewamſen.

Es war 'ne hübſche Schaar von vielen Köpfen,
Ob auch ein Kopf dabei, ich weiß es nicht;
Man ſprach von dem, von dem: daß er will ſchröpfen
Das Bayernland noch mehr, der Böſewicht,
Der große Mann mit den bewußten Drei der Haare,
Und daß man länger nicht ihm ſein will blut'ge Waare.

Auch von Abtrünn'gen ſprach man, von Windfahnen,
Von Leuten die .... beim Bier ſpricht man gar viel;
Um manchen Mund ein Schmerz zuckt wie vom Zahnen,
Und manches ſchwarze Herz ward mehr als kühl;
Da flog die Thüre auf, in hohen Saal ergoß ſich
Herr Doktor Sepp, und manches Aug' macht rollend groß ſich.

Er wagt's! ſo leuchtet es in heil'gen Mienen,
Er traut ſich! flüſtert's raſch von Mund zu Mund;
Um dieſen Kecken tüchtig zu bedienen,
Ballt ſich manch ſchwarzes Fäuſtchen kugelrund.
Doch er, ein Simſon gleich mit ſtarkgelockten Haaren,
Daß Delilah ſo nah, deß war er unerfahren.

Zwar Delilah vom Reiche der Philiſter
Die war es nicht, doch ihre Stell' vertrat
Ein Mann, bekannt als Jörg; der blickte düſter,
Wie Sepp er, den Franzoſenfeind, erſpaht.
Im Herzen hatt' er ja ſchon längſt mit ihm gebrochen,
Nun ſollt auch ſachlich furchtbar werden er gerochen.

Und wie er finſter ſinnt nach ſchwarzen Plänen,
Gab Samſon-Sepp ſich ſelbſt ihm in die Fauſt,
Begann flugs der Franzoſen zu erwähnen,
Im dunklen Clube rings es allen grauſt;
Und endlich ſprach das Wort er aus, feſt und gelaſſen:
Freund Jörg könn' leider nicht den böſen Franzmann haſſen.

Digitized by Google

Da packt's mit Wuth die Edelleute rings,
Die Hafenbradel, Seinsheim, Zurhein, Fuchs,
Die Aeuglein, als Vorboten ſchlimmen Dings,
Sie flammen Ingrimm wie beim ſchnöden Luchs:
O Sepp, blind wähneſt du dich bei Ariſtokraten
Und ahnſt nicht, Lamm, in welchen Freiberg du gerathen.

Denn furchtbar juckt's ſchon unter den Talaren,
Zum Sprung ſich rüſtet mancher grimme Leu;
Ja! Chriſtenmilde, jetzt ſollſt du's erfahren,
Iſt oft nicht mehr als leergedroſch'ne Spreu:
Auch Kain und Abel waren vor dem Herrn Gebrüder,
Und trotzdem ſchlug der eine kalt den andern nieder!

Die Bauern, denn auch ſolche gibt's im Clube,
Sie harrten ſtämmig-willig des Befehls;
Stets enger zieht ſich der Gereizten Gruppe,
Der Abſicht tragen ſie kein Haar des Hehls:
Wie auf dem Kirta langt die Hand ſchon nach dem Steinern,
Um ihn am Feindesſchädel tapfer zu verkleinern.

Des Funkens braucht es bei gefüllter Tonne,
Des zündenden, allein zur Exploſion,
Dann kracht, dem Luntenleger hoch zur Wonne,
Das Pulver in die Luft auf und davon:
Hinaus! hinaus! hat's plötzlich rings mit Macht geſchollen
Aus zorngefüllten Herzen, haß- und wuthgeſchwollen

Doch Simſon-Sepp, der Feind ſelbſt muß ihm's laſſen,
Er weicht nicht feig dem Sturm, außer er muß;
Noch wußte er trotz allem ſich zu faſſen,
Und rührte alſo weder Hand noch Fuß:
Da wurde er, als hätt' man drauf ſich eingepauket,
Sofort mit Wucht bezirksamtlich hinausgehaucket.

Komm' denn, weit offen ſtehen meine Arme,
Du Vielgeprüfter, ſieh, zu Ehren dir
Erdachte ich dieß Lied in ſtillem Harme,
Laß nachten dort ſie, du folg' künftig mir:
Du aber, köſtliche Bambergerhof-Iliade,
Mach' deine Runde durch die Welt nun ohne Gnade.

Digitized by Google

Das Mitglied der provisorischen Regierung auf dem Wege von Tours nach Bordeaux und so weiter, bis es nimmer weiter geht, Glais-Bizoin sagte jüngst: Ein französischer Soldat wiege zwei Preußen und drei Bayern auf. Nachdem jedoch die gesammte französische Armee gewogen und als zu leicht befunden wurde, können wir die Aeußerung Glais-Bizoin's nur dann als richtig anerkennen, wenn wir bedenken, daß in Frankreich jedes Regierungsmitglied officiell — lügen muß.

Gambetta setzte zur Untersuchung der Niederlage bei Orleans und der Räumung desselben eine Commission von drei Mitgliedern ein. Dieses Vergnügen können wir ihm lassen.

**Die jetzigen Besitzer von Orleans.**

Dem Beispiele der Cobürger- und Meklenbürgerlicher Hoheiten folgend schrieb nun auch Garibaldi an seine Frau Tochter Teresita, daß er wohl sei. Ob aber ihm wohl ist, vergaß er in der Flüchtigkeit beizusetzen.

Daß Trochu trotz Moltke's Einladung keinen Offizier aus Paris ließ, um sich von der Mißgloire der Loircarmee zu überzeugen, ist unbegreiflich: hätte er sich doch damit eine — bouche inutile, einen unnützen Esser vom Halse geschafft!

„Diese **große** Operation kann **ohne große Gefahr** nicht erklärt werden, sagt Trochu in einem offiziellen Berichte und fährt fort: Die Regierung hat eine Andeutung davon gegeben, **sie darf aber nicht mehr sagen.**" Allerdings! denn beim ersten Satze liefe er **große Gefahr**, der Lüge überführt zu werden, bei letzterem müßte er offenbar statt der eingestandenen fünfhundert Todten und Verwundeten ihrer zehntausend melden.

Die bekannte Festung Ham wurde von den Deutschen, oder wie die Franzosen consequent sagen, von den Preußen genommen. Sollte es also dem Herrn auf Wilhelmshöhe zu wohl werden, so steht jetzt dessen altes Logis sofort bereit.

Digitized by Google

## Neues Bundeslied

von Kutschke junior.

Ein herrlich Völkchen das sind fürwahr
Die Herren Bebel und Mende,
Die Herren Liebknecht, Schweizer und Fritsch,
O daß ich doch Worte fände,
Zu loben und preisen sie allezeit
Die braven, die deutschen, die klassischen Leut':
Heidi, heido, heida,
Vivalleralalarala!

Ein liebliches ist, doch eignes Gewächs
Ein Socialdemokrate,
Was allen recht ist, ist ihm nicht recht,
Auch haßt er den Solidate;
Was ihm in seinen Kram nicht paßt,
Solidarisch wird es von ihm gehaßt:
Heidi, heido, heida,
Vivalleralalarala!

Fügst du Elsaß-Lothringen zum Reich,
So heischt er ein Plebiszite;
Was kümmert ihn das vergossene Blut,
Er ist von herberem Schnitte.
Er kraucht verbissen dir, husch, husch, husch,
Herum nur im eigenen Busch, Busch, Busch:
Heidi, heido, heida,
Vivalleralalarala!

Drum findet Deutschlands Zukunft und Heil
In ihm Consul Herr Le Faivre,
Schreibt schönsten Schreibebrief ihm von Wien,
Als ami de la France for ever;
Und Polen und Tschechen die stimmen bei:
Hoch die Socialdemokraterei!
Heidi, heido, heida,
Vivalleralalarala!

Ein nettes Völkchen das sind, auf Ehr'!
Die Herren Liebknecht und Schweizer,
Die edlen Mende, Bebel und Fritsch,
Und werth nicht einen Kreuzer.
Drum haut sie hinaus zu jeder Stund'
Aus dem neuen, einigen, deutschen Bund:
Heidi, heido, heida,
Villaleralalarala!

Digitized by Google

Jörg: Wärſt nit aufigſtiegen . . .
Sepp: Wär'ſt nit abigfall'n . . . .
Jörg: Thät'ſt nit deutſch du kaiſerln . . .
Sepp: Thät' ihr mi nit krall'n . . .
Jörg: Thät'ſt mit mir franzöſerln . . .
Sepp: Thät'ſt du mi no küſſ'n . . . .
Jörg: Wär'ſt nit einigangen . . .
Sepp: Wär' i nit außigſchmiſſ'n.

Jörg: Der Münchner Bote ſagt ja gar, die Kammer habe den Austritt Kolbs nicht bewilligt?
Sepp: Ja, daß er auf das bewußte Mißtrauen hin ſeinen Austritt erklärt, iſt kein Wunder, aber daß es ihm ſo preſſirt, daß er's nit einmal zu Fuß thun kann . . .
Jörg: Hm! zu Pferd gibt's halt größere Reiſediäten.

Jörg: Profeſſor Greil hat ſich alſo vom Exprofeſſor Sepp wegg'ſetzt?
Sepp: Na, das wird den Exprofeſſor vom Profeſſor . . .
Jörg: Ärgern?
Sepp: Warum nit gar: ſo eine Paſſauerei kann ihn ja bloß freu'n.

Paris, ſagt der Volksbote, ſoll jetzt bombardirt werden, wenn nämlich die Kugeln ſich herbeilaſſen, ſo weit zu fliegen. Warum nicht, lieber Volksbote: warum ſollen ſich die Kugeln nicht herbeilaſſen, da ſich ſogar ein von bloßen Lumpen bereitetes Papier, ob weißen, färbigen oder ſchwarzen, weiß nur der betreffende Fabrikant, ſich ſo weit herbeilaßt, ſolches drucken zu laſſen?

Digitized by Google

Als die Kammer zusammentrat, war die erste Vorlage der Vertrag mit dem norddeutschen Bunde? nein! Die erste Vorlage begann: Ochsenfurt, am so und so vielten. Bitte des Magistrats, ein Schienengeleis betreffend. Aber die zweite Vorlage war doch sicher der Vertrag? nein! es kam ein Antrag, die Rechtsverhältnisse der Miether und Pächter ꝛc. ꝛc. betreffend. Nun, die dritte Vorlage war er jetzt ganz gewiß? Warum nicht gar! Es wurde die Sitzung geschlossen, und die weitere auf morgen anberaumt. Aber da kam er doch endlich . . . J freilich, einmal muß er ja doch vorgelegt werden.

In den Vertragsausschuß wurden ausgeschossen: **Crämer, Barth** und **Louis**. Na, die Herren werden doch wohl keine **Krämer** sein wollen, sonst hat hoffentlich verehrliche Regierung noch so viel **Bart** auf den Zähnen, um ihnen sofort ein Ende à la Louis Napolium zu machen. Ferners die Herren: **Kräßer, Jörg, Kurz, Schüttinger, Schmid, Kolb, Ruland, Hasenbrädel, Hauch, Greil, Freitag, Weiß**. Bravo! wenn sie uns wirklich einen **Kräßer** vorsetzen, so einen à la **Jörg** von den Stauden, da kommen sie doch zu **kurz**; dann kriegen sie ihre **Abschied**', **Dinger**, die sie gewiß nicht freuen, denn auch Bayern soll seines eigenen Glückes **Schmid** sein, und nicht durch **Kolben** in den deutschen Bund gestoßen werden; er sei ihm das **Ruhland** und der **Hafen**, seine **Brakel** in Ehren und ohne Sorgen zu verzehren, kein **Hauch**, kein **Gräu'l** der Zwietracht trübe sein Verhältniß zu seinen Brüdern jenseits des Mains, und der Tag bleibe ihm stets ein **Freudtag**, an dem er sich zum erstenmal mit ihnen so ganz und von Herzen eins **weiß**, Amen!

---

## Theaterbusserln.

**Görner's Gräfin und Bäuerin** oder **Erziehung macht den Menschen** gab Frl. **Hofmann** als Rosa und Frl. **Schönchen** als Frau Quäker Gelegenheit zu Applaus und Hervorruf. Erstere war wieder naiv zum Küssen in der Scene, wie sie ihre goldnen Armspangen und ihre lange Schleppe mit ungekünstelter Einfalt betrachtet, letztere stellte die alte gutherzige Kokette mit Sorgfalt und Sauberkeit dar. Auch Frau **Eichenwald** als Ulrika zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen. Herr **Dederich** gab den spekulirenden Gecken Baron Lauten nicht ohne Geschick, während Herr **Flerx** mit seinem derben Speckstein zwar oftmaligen Beifall sich errang, aber weit besser befriedigt haben würde, wenn er seinen edlen Ritter Toggenburg mehr aus dem Feinen herausgeschnitzelt hätte. Das Stück selbst ist etwas leichten Kalibers, wir wollen es daher auch nicht mit schwerem Geschütz bearbeiten. Das anwesende Publikum amüsirte sich, und das ist wohl die erste und vornehmste Aufgabe eines Lustspiels; etwas Apartes aber hat es für sich auf jeden Fall voraus, nämlich daß schon im ersten Akte die Verlobung stattfindet, wenn sie sich auch gleich erst im letzten wirklich kriegen; es ist somit ein vom Sport des Turfs auf den Sport der Coulissen versetztes Rennen mit Hindernissen.

Digitized by Google

Wenn wir Herrn Adolf Bäuerle's Staberl als Schildwache nur flüchtig berühren, glauben wir bereits mehr als genug gethan zu haben; ein banales, inhaltsloses Sujet ohne allen Zusammenhang, mit wenig Witz und viel Behagen, als curiose scenische Lappen auf den rothen Frack Staberls bunt und mit groben Stichen hinaufgeflickt, voilà tout. Daß ein so schätzbares, in seiner Art geniales Talent wie Herr Lang sich an solche Misere hinwegwirft und verschwendet, hat wohl den einzigen Grund, daß ohne ihn ein solches Attentat auf den gesunden Menschenverstand kaum möglich wäre. Einen peinlichen, wenn nicht geradezu traurigen Eindruck macht es zu sehen, wie bei derartigen, für jeden besseren Geschmack vernichtenden Plattheiten das Haus bis auf den letzten Platz sich füllt, und dieß trotz schlechten Wetters, während es oft bei den besten Sachen mehr als bedenkliche Lücken zeigt. Bei solchen Gourmandisen des hohen, verehrungswürdigen Publikums männlichen, weiblichen und kindischen Theils muß allerdings die beste Direktion an sich selbst und ihrem ästhetischen Gefühle irre werden und dann auch folgerichtig irre gehen. Dann aber lege man in Gottes und des liebenswürdigen Publikums Namen so tan auch alle Prüderie bei Seite und gebe getrost Ossenbachiaden und dergleichen, wo doch wenigstens Witz und Pikanterie für die fehlende Moral entschädigen: denn diese Frau Redlich, die ihre eigene Tochter an den Hallunken Müller verhandelt, ist wohl nichts weniger als moralisch; an solchem Geschmacke des schätzbaren, tief verehrten und verehrlichen Monsieur Publikum ist ja doch nichts mehr zu verderben.

## Abonnements-Einladung.

Noch eine Nummer und Grog steht mit Hamlet an dem Scheidewege zwischen Sein und Nichtsein. Ohne Abonn-Enten ist er nichts, mit Abonn-Enten alles. Grog bittet daher seine Freunde, zeitig nicht blos selbst wieder zu abonniren, sondern aus Dankbar- und Anhänglichkeit ihm noch einige weitere Millionen neuer Leser zu gewinnen. Nur so erlaubt er sich mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung fort zu existiren und verspricht auch im neuen, dritten Jahrgange wieder so hübsch artig zu sein, daß Volksbote und Vaterland die frommen Hände über den ungewaschenen Kopf zusammen schlagen und die braven Patrioten noch mehr als bisher sich selbst zerfleischen und hinausbezirksamtmanneln. Confiscirt und verklagt wurde er je einmal und auch je einmal freigegeben und versalzburgerlt, letzteres, nicht weil er ein Patriot, sondern weil er Patriot war. Das Abonnement beträgt wie bisher

**Per Quartal blos dreißig Kreuzer**

und nehmen alle Postbehörden des In- und Auslandes mit betreffendem Portozuschlag dasselbe entgegen. In loco wird Residenzstraße 23/0 abonnirt. Mit pflichtschuldigster klingender Hochachtung

**Die Red. und Exp. des Münchener „Grog."**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nro. 23.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

Digitized by Google

Münchener

# GROG.

Humoristisch-satyrisches Originalblatt.

Nro. 52. Vierteljährig 30 kr. Halbjährig 1 fl. Ganzjährig 2 fl. Auswärts noch der betreffende Postzuschlag. Per Nummer 3 kr. II. Jahrgang. 25. Dezember 1870.

Erscheint jeden Samstag Nachmittags 4 Uhr.

## Ein Neujahrsbettler.

Zwei Jahre brau' ich meinen Trank,
Und hat er Euch bisher erquicket,
Hoff' ich, daß Ihr nun auch zum Dank
Als Gäst' im dritten mich beglücket:
So Balsam träufelnd auf die Wunde,
Wovon auf — letzter Seite Kunde!

Digitized by Google

## An mich selbst.

In dieser Zeit der Opfer heilig grossen,
In dieser Heldenkämpfe blut'gen Zeiten
Muss mit in Streit getrost ein jeder schreiten,
Nach Kräften mit in die Trompete stossen.

Ob auch schon Ströme theuren Blutes flossen,
In das Geleis des Friedens will's nicht gleiten,
Stets höher häufen sich die Bitterkeiten,
Ach, immer mehr die Gegner sich erbossen.

Auch ich hab' es gewagt! sonder Bedenkung
Pflückt' ich mein Hühnchen, nett fast zum Verzehren,
Mit Salzburg; doch durch Schicksals tück'sche Schwenkung
Sollt's mir den Magen selber nun beschweren:
Doch nein! gepackt ob solcher Ehrenkränkung
Hab' höchstens ich zu kränken mich in — Ehren!

Grog.

Nach Blättern aus Tours soll Gambetta wahnsinnig sein; ja merken das die Herren Franzosen jetzt erst?

## Französische Klopffechterei.

Der neueste Paladin Frankreichs, General Aurelle de Paladine, wurde nun ebenfalls wörth-sedan-metzlich geklopft. Rrrr, ein anner Bild: wer will, wer mag?

**Gambetterl,**
verruckter französischer Guckkastenmann.

Bei Nuits,
O pfui!
Bekam ich wieder deutsche Schläge:
Dieß Loos,
Ich Dos,
Ich streut' es selbst auf meine Wege.

Garibaldi.

Von den Fakultäten der Alma Mater Straßburgs sind diesen Winter blos die theologische und die Hebammenschule in Permanenz; die theologische, weil die bereits vorhandenen Elsäßer glauben lernen müssen, daß sie nun Deutsche sind; die Hebammenschule, weil alle kommenden Elsäßer nur mehr als Deutsche an's Tageslicht gezogen werden dürfen.

Digitized by Google

# Ueber Verträge

von unserm trefflichen Mitarbeiter Jörg.

Verträge, meine Herren, werden geschlossen, entweder um gehalten zu werden, und das ist, Sie müssen mich recht verstehen, gewöhnlich der Casus, oder auch, je nachdem, um nicht gehalten zu werden, und das ist dann meistens ein anderer Casus, nämlich der casus belli; im ersteren Falle heißen die Verträge freiwillige, im letzteren Zwangs-.

Ich erlaube mir nun zu fragen: Was ist denn eigentlich ein Vertrag? und gebe mir daher die Ehre, dieses je nachdem verträgliche oder unverträgliche Wort näher zu definiren. Und wissen Sie, meine Herren, warum ich dieses thue? Ich möchte nämlich Zeit gewinnen, oder wie das Sprichwort sagt, gleich der Katze um den heißen Brei herumspazieren. Sie müssen mich aber recht verstehen! Wenn ich nämlich sage, daß ich dieß thue, so will ich damit nicht gesagt haben, daß ich nicht noch mehr thun könnte: denn mir werden sie auch das zutrauen. Ich könnte sogar, wenn ich recht verstanden habe ... aber lassen wir das vorerst und bleiben wir vorderhand speziell bei der Sache. Mein Freund Kolb ... wissen Sie, meine Herren, warum ich jetzt gerade von meinem lieben Freunde Kolb rede? Zeit gewonnen, alles gewonnen, sagt ein triviales Sprichwort; je nachdem liegt auch mir nichts an Trivialität, der Zweck heiligt ja das Mittel; gewinnen wir nur Zeit, so ist, da nach dem nicht unpraktischen Yankee Zeit Geld, Geld heuzutage aber Macht ist, für uns die Macht da, den heillosen Vertrag ... meine Herren! Sie müssen mich recht verstehen! Wenn ich heillos sage, so will ich damit noch nicht gesagt haben, daß ein Vertrag an und für sich schon heillos ist, im Gegentheil, das Concordat z. B. ist geradezu ein heiliger und heilig zu haltender Vertrag ... Meine Herren, schlafen Sie nicht! seien Sie zwar so ruhig wie ich, denn ich bin ruhig; wer mir jedoch widerspricht, dem mache ich es justament wie meinem Freunde Sepp, also ....

Nehmen wir z. B. den Luxemburger Vertrag: wenn ich recht verstanden habe, so zieht sich Ihr Freund Bismark von ihm zurück, das ist seine Sache! Aber die Garanten, und jetzt kommen wir gottlob auf das Feld der hohen Politik, auf dem ich mit Ihrer Erlaubniß meinen Klepper nun nach Herzenslust herumtummeln werde, dem großen Worte Mephistos folgend,

Digitized by Google

der auch so einen heillosen Pakt mit einem gewissen Faustus schloß, wie Sie wissen, und den dieser gottvolle Faust hinterdrein auch nicht hielt, sondern brav ins Fäustchen lachte, welcher boshafte Mephisto aber, um darauf zurückzukommen, wörtlich folgendes sagt:

. . . ein Kerl, der spekulirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings herum liegt schöne grüne Weide.

Setzen wir nun statt spekulirt, politisirt, dann paßt's, wissen Sie warum, meine Herren? Wenn wir hohe Politik treiben, so sind wir auf dürrer Heide, so ist das soviel als wir geben nicht nach, sollte auch darob der Partikularkessel explodiren. Wir sind die Hanbuchenen, wir haben vorderhand das Heft in der Hand, und wenn wir einen Vertrag schließen, Sie müssen mich recht verstehen, wir, so schließen wir ihn stets nur mit — Rom.

Wenn Sie mich recht verstanden haben, meine Herren, so habe ich weiter oben gesagt, die Verträge sind entweder freiwillige oder Zwangs-. Man muß also, sobald etwas wie ein Vertrag vor der Nase liegt, vorerst untersuchen, welcher von diesen beiden Categorien derselbe just so angehört. Nun handelt es sich, wenn ich recht verstanden habe und wenn ich mich nicht irre, Sie müssen nämlich wissen, daß Irren menschlich ist und wir alle sind Menschen, keiner ist unfehlbar, der Papst ausgenommen, denn der Papst ist das Haupt der Kirche, der Stellvertreter Gottes, und als solcher kann er nicht irren, dieß schon gar nicht, wenn er ex cathedra spricht, — wissen Sie, meine Herren, was es heißt, ex cathedra sprechen? Ich spreche jetzt zwar auch ex cathedra, und für einen Patrioten bin ich so zu sagen schon so ein Abschößling der Unfehlbarkeit, dennoch aber gebe ich gern zu, daß ich auch irren kann, ja, daß ich schon oft und das wie geirrt habe, hier aber handelt es sich um einen Vertrag, der uns aufgezwungen werden soll, darum ist er folgerichtig ein Zwangsvertrag, und wenn Sie mich recht verstanden haben, so lassen wir uns nicht zwingen, wissen Sie warum, meine Herren? Mein Freund Kolb, wie Sie wissen, ein hiezu competenter Mann — zu meiner Freundschaft? nein und ja, doch lassen wir, um uns recht zu verstehen, so etwas hübsch beiseite — also, ein hiezu competenter Mann, nämlich mein lieber Freund Kolb hat ausgerechnet, erschrecken Sie nicht, meine Herren, der hat ausgerechnet, daß wir für Militär allein

Digitized by Google

nach dieſem heillo ... nein, ich will ihn für jetzt noch gar nicht näher epithetoniſiren, ich ſage daher blos, aber Sie müſſen mich recht verſtehen, nach dieſem Vertrage jährlich ſieben Millionen mehr zu bezahlen haben. Ja, woher das Geld nehmen und nicht ſtehlen? was wir bei unſern alten Weibern, bei Dienſtmägden, Bauern u. ſ. w. herauslocken können, verſchluckt der Peterspfennig, Sie, der hat einen Magen! ich ſage Ihnen, wir können nicht, wenn wir auch wollten, wiſſen Sie warum? das will ich Ihnen ſagen: weil wir, doch, Sie müſſen mich auch recht verſtehen, weil wir poſitiv nicht wollen, deßhalb können wir nicht, mit kaltem Herzen ſage ich Ihnen das; wenn Sie's endlich doch warm machen ſollte, mich ſoll's freuen, wir ſind bereit — aufgelöſt zu werden; vertragen thun wir uns nie. Ich bin mit meinem Freunde Mende zu Ende.

In Zwiesel ging ein Pariſer Luftballon nieder; Trochu will nämlich poſitiv wiſſen, ob es in Niederbayern, der Wahlprovinz der Herren Greil und Complicen, wirklich nicht mehr ſchlechter werden kann.

## Kolbenſtöße.

Ein Demokrat, ein Patriot
Das ſind zwei ganz verſchiedne Sachen;
Daß ich ſie find' vereinigt, Gott,
Das macht mich jetzt erbärmlich lachen:
Als Demokrat ging er hinaus
Zur einen Thür der Kammer bieder,
Zur andern führten ihn ins Haus
Herein die Patrioten wieder.

Der hieſige Volksverein wollte eine Volksverſammlung berufen, um Herrn Kolb für ſein patriotiſches Verbleiben in der Kammer zu huldigen; da er aber kein Lokal fand, klein genug, um es auch nur annähernd anſtändig mit ſeinen Völkern zu füllen, verſchob er das Feſt, bis die Reden des löblichen Vorſtandes Dr. Schmidt auch noch die letzten Reſte der Mitglieder vertrieben haben.

Digitized by Google

**Jörg:** Du, hinten ſteht heut aber was Curioſes: unſer Herr hat 25 kriegt.
**Sepp:** Hm! die Franzoſen haben noch weit mehr kriegt, und die Salzburger haben doch . . .
**Jörg:** Pſt! Stilentium!

**Jörg:** Was ſo ein Redakteur doch oft für ſonderbare Mitarbeiter hat!
**Sepp:** Er braucht aber ja nit alles in's Blattl aufzunehmen?
**Jörg:** Ja, weißt, manchmal kannſt halt doch nit ſo ſein.

## Theaterbusserln.

Als würdige Vorfeier zu des Componiſten hundertjährigem Geburtsfeſte, wurde uns Herman Schmid's **Beethoven**, Volksſtück in 4 Abtheilungen geboten. Vor kurzem ſahen wir ein anderes Lebensbild eines ebenbürtigen Helden der Tonkunſt, Mozarts, und fanden, wohl nicht mit Unrecht, daß es zu ſehr idealiſirt ſei. Um ſo wohlthuender überraſchten uns die Objektivität, womit Schmid als Meiſter der Sprache den Meiſter der Töne behandelt, und der Realismus, welcher bis zu gewiſſem Grade dem ganzen Stücke zur berechtigten Grundlage dient. Da iſt trotz aller Anerkennung und Begeiſterung für den großen Heroen nichts von Ueberſchwänglichkeit, nichts von Verhimmelung, der Menſch Beethoven ſpricht, fühlt und handelt mit uns, wir fühlen mit ihm; geradezu meiſterhaft iſt der Contraſt des zweiten und dritten Aktes, wo mit wenigen ſicheren Strichen dem Lack des Salons der Kern des Volkes gegenübergeſtellt iſt, einzelne Figuren darunter ſind in der That typiſch. Um ſo weher berührte uns daher im vierten Akte die Zwiſchenſcene, wo Giulietta, gleichſam hergeſchneit, mit dem tauben Beethoven ein Verſöhnungsduett aufführt, das der hochgeehrte Dichter, unſerem unmaßgeblichen, aber aus beſtem Herzen kommenden Rathe gemäß, wenn vielleicht auch unlieb dennoch zum Beſten und Vortheil des Ganzen opfern, d. h. ſtreichen dürfte; daß dadurch das Stück nur gewinnen, ja eine vollendete Leiſtung auf dem Gebiete des Dramas ſein würde, wagen wir — **appellantes a pejus informato ad melius informandum papam** — auf unſer kritiſches Gewiſſen hin zu verſichern. Giulietta iſt nach ihrem Schweigen im zweiten Akte todt für den Meiſter; im vierten ſteht er, wohl verwildert und menſchenſcheu, aber ungebrochen und nur für ſeine hohe göttliche Beſtimmung lebend und webend da, allein, aber ein Titane: was ſoll da dieſe Reminiszenz mit ihrem ſchwächlichen Liebesgirren? Ein entſchloſſener Strich, und Bethoven iſt frei von einem Alp, der wohl im erſten und zweiten, aber nicht im vierten Akte ſeine Be-

Digitized by Google

rechtigung hat und nur störend auf dem sonst so einfachen und dennoch großartigen Schlusse lastet; denn ganz am Platze und packend ist es, daß er zuletzt halb wach, halb träumend seine Apotheose erschaut, fühlen wir ja mit ihm sein Recht auf den von der Göttin ihm überreichten ewigen Lorbeer.

Mit sichtbarer Liebe ging das Personal an die Darstellung des Werkes; Frl. Schönchen skizzirte ihre bürgerliche Streicher, Frau Eichenwald ihre ahnenstolze Wronitzka mit entschiedenem Erfolg, und bedauern wir bei letzterer nur, daß sie den Anfangs ganz prächtig gehandhabten fremdländischen Accent nicht ebenso bis zu Ende festhielt. Prächtige, lebensfrische Figuren waren der Schlosser des Hrn. Büttgen, ja des Hrn. Büttgen, (die Kräfte des k. Volkstheaters nehmen nicht blos quantitativ, nein, auch qualitativ zu!) und der Geiger des Hrn. Skitt; Herr Ottomeyer aber — the last not the least — gab die Titelrolle mit einer Hingebung, einer Sorgfalt, einer Liebe, daß er nicht blos des Publikums rauschenden, sondern auch den, wenn gleich stillen, nur so schätzbareren Beifall des Dichters in der That verdiente. Brauchen wir beizusetzen, daß es an der Inscenirung und dem Ensemble nicht fehlte? Wenn wir noch etwas hinzuzufügen nicht blos berechtigt, sondern sogar verpflichtet sind, so ist es die Constatirung, daß am Schlusse sowohl die Hauptdarsteller als der Dichter stürmisch gerufen wurden, somit eigentlich noch nebenzu ein Shakespeare'sches Werk beigegeben war, unter dem Titel: Ende gut, alles gut!

Eine Pantomime? wie? was? im Volkstheater? Das graue Männchen? warum denn nicht? Aber woher die Kräfte? Das ist ja Hexerei! Ei, ei, wenn man ein königliches Volkstheater ist und als Hinterhalt über die Hilfsmittel eines Hoftheaters leihweise verfügt, so darf man sich nicht wundern, sondern kann man sich nur freuen, hie und da auch ein Extragericht vorgesetzt zu bekommen; daß dieß ganz gut mundet, bewies just der kleine Zauberer, das graue Männchen. Mit Fleiß und Umsicht inscenirt, unterhielt die zierliche Pantomime das verhältnißmäßig zahlreiche Publikum ganz artig und gab Gelegenheit zu Gelächter und Applaus. Vor allem berührt es angenehm statt der einstigen alten Garde, vulgo dem Chor der Rache, hübsche, jugendliche Gestalten vor sich zu sehen, mit guter Schule, trefflicher Leitung und mit sichtbarer Lust und Liebe zur Sache. Die Verwandlungen, die Flugmaschinen, die Versenkungen, kurz all das zu solcher Production nöthige zahlreiche Requisit klappten rasch in einander, das Arrangement war geschmackvoll und witzig, die Tänze leicht und gefällig componirt. Als Hauptstützen des Ganzen fungirten Kräfte ersten Ranges, wie Hr. Fenzl als komischer Herr von Stieglitz, Hr. Stettmayer als lustiger, gewandter Arlequin, die Herren Vogel als Plumpfisch und Käsmann als Pierrot, und zwar stellenweise als sehr derber Pierrot; alle wurden reichlich beklatscht und zum öfteren hervorgerufen, was auch einem vom Ballet stets wohl thut. Weiblicherseits ist blos Colombine vorhanden, die in Frl. Sutor eine fast zu jugendliche, dennoch artige Vertreterin fand. In dem leider gar zu knappen Tanz der Müllerinnen hatten Frl. Ott und Mayer leider zu wenig Gelegenheit, ihre Bravour zu zeigen; erstere dürfte sich wohl auch zu einer Colombine eignen, nicht? Ohne Spielraum kann sich ein Talent weder entfalten noch zeigen. Hübsch ausgeführt wurde der chinesische Fächertanz, äußerst wirksam war am Schlusse der ersten Abtheilung die grandiose Luftfahrt von Plumpfisch mit allem, was drauf und dran hing. Graues Männchen, au revoir!

Außer obigen Novitäten fanden nur Wiederholungen statt, worunter besonders Dr. Krampert durch das drastisch komische Spiel des Herrn Lang als Thomas angenehm unterhielt; ebenso animirten die Herren Herz und Puley in „Er ist ein Narr" lebhaft das befriedigte Publikum.

Digitized by Google

## Bekanntmachung.

Durch dießgerichtliches Urtheil vom 28. Okt. hr. Jahres ist der Redakteur Carl Braun dahier, nachdem seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung vom kgl. Bezirksgerichte München l. d. Is. mit Urtheil vom 2. d. Mts. verworfen wurde, — wegen Uebertretung der Ehrenkränkung, verübt an dem Gasthofbesitzer Georg Nelböck in Salzburg durch den in Nro. 34 des Münchener Grog vom 21. August hr. Jahres Seite 8 enthaltenen Aufsatz, betitelt: „Dringende Empfehlung" in eine Geldstrafe von fünf und zwanzig Gulden und in die Kosten verurtheilt.

München, den 16. Dezember 1870.

Das k. Stadtgericht München l/J.
Abtheilung für Strafsachen.
Der k. Stadtrichter
Leonrod. Müller.

## Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt unser dritter Jahrgang; wir werden mit der Patrioten Beistand, der Demokraten Hilfe und unter der Aegide Jörgs und Sepps bestrebt sein, dem Spruche: Alle guten Dinge sind drei! gerecht und beharrlich zu werden. In diesen schweren Zeiten (siehe oben) bedarf es des Humors, um nicht aus der Fassung, bedarf es der Fassung, um nicht aus dem Humor zu kommen. Je nach dem Referat des kalten Mannes von der kühlen Trausnitz kommen wir zuletzt sogar noch aus der Verfassung. Aber Grog steht fest, so lang seine gütigen Leser ihn nicht im Stiche lassen, sondern ihn durch zahlreiches, vermehrtes Abonnement selbst in den Stand setzen, kommenden Sommer eine Vergnügungsreise nach Salzburg, loco Hotel Nelböck, zu riskiren. Darum herbei ihr silbernen Geister in Gestalt eines halben Guldens, Grogs Peterspfennigbüchse ist offen für Legionen, das Quartal kostet bei allen Postanstalten des engeren und weiteren Vaterlandes, von Zwiesel bis Danzig, von Salzburg bis Danzig nur 30 Kreuzer nebst betreffendem Postzuschlag. Hier wird Residenzstraße 23 quittirt.

Servus! **Die Red. und Exp. des Münchener „Grog."**

Verleger und Redakteur: C. Braun. — Expedition: Residenzstraße Nro. 23.
Druck von H. Kirschbaum & Comp.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google